<36620130280019

HEINRICH JOACHIM JAECK,

geb. zu Bamberg den 30. Oct. 1777,
und seit 1803 k. Bibliothekar daselbst.

Denkschrift

für das

Jubelfest

der Buchdruckerkunst

zu Bamberg

am 24. Juni 1840,

als Spiegel der allseitigen Bildungs-Verhältnisse seit unserer geschichtlichen Periode,

verfaßt

von

Heinrich Joachim Jäck,
königl. baierischem Bibliothekar.

(Mit XIX Schriftmustern, der Abbildung des Bibliothek-Gebäudes, der Jubel-Medaille, und dem Portrait des Authors.)

Erlangen,
im Verlage von Ferdinand Enke.
1840.

Vorrede.

Das wichtigste Jubelfest aller Menschen für das wirksamste Mittel zum größten Verkehre und zur Entwiklung der allgemeinen Civilisation fordert uns, als Verwalter der Geister-Depots unserer Voraltern und Zeitgenossen, dringend zur Theilnahme auf. Wir gaben daher unseren Mitbürgern Gelegenheit, zur Feier des Festes durch Subscription auf die Jubel-Medaille und diese Denkschrift mitzuwirken, um dessen Andenken auf die fernste Zukunft unter den Bewohnern unseres Bezirkes, wie des fernsten Auslandes, möglichst zu erhalten. So verschiedene Ansichten wir auch von den Vortheilen der Erfindung der verschiedenen Buch- und Bilder-Drucke hätten geben können; so schien uns doch, nach der Verschmelzung unseres Fürstbisthums Bamberg und einer Reihe anderer kleiner Staaten mit Baiern, keine vorzüglicher, als der Rückblick auf die allseitigen Bildungs- und Staats-Verhältnisse unseres Bezirkes in den verflossenen 900 Jahren, um das Andenken unserer früheren Selbständigkeit in einem eigenen kleinen Staate zu erneuern, und für die Zukunft zu bewahren. Dieser Spiegel unserer geschichtlichen Existenz hätte nach der Reichhaltigkeit des Stoffes eine Reihe von Bänden füllen können, in welchen alles urkundlich wäre entwickelt worden. Allein diese Ausführlichkeit würde, bei der bekannten Ueberhäufung unserer gebildeten Klasse mit Staats- und Privat-Geschäften, größten Theils unbenutzt geblieben seyn. Wollten wir daher dieser Klasse, wie allen unsern übrigen Mitbürgern, den Spiegel unserer Vorzeit so vorhalten, daß sie ihn zu beschauen Muse und Lust genug haben könnten; so blieb uns nichts übrig, als die vielen Stoffe in eine möglichst kurze Form zusammen zu drängen. Wir nahmen die unsterblichen Verdienste unseres ersten Druckers, Albrecht Pfister, seiner Eleven und Nachahmer so viel in Anspruch, als wir mit voller Ueberzeugung verantworten können, ohne uns in träumerische Muthmassungen zu verlieren, oder die besser beurkun-

deten Verdienste Johann Gutenbergs, dessen Gehülfen und Nachfolger zu verkennen. Da unsere öffentliche Bibliothek als centralisirte Staats-Anstalt 12. April 1805 von der k. Regierung erklärt wurde, welche als solche erhalten werden müßte; da sie sich in der Nützlichkeit für die Beförderung des wissenschaftlichen und künstlichen Strebens seit den 37 Jahren ihrer neuen Schöpfung nicht nur progressiv bewährte; sondern auch als ebenbürtige Schwester der 3 baierischen Universität-Bibliotheken erprobte, und durch die thätige Benützung der alten Hand- und Druck-Schriften über die meisten Bibliotheken Deutschlands erhob; so rechneten wir uns zur Pflicht, über ihre Verhältnisse uns besonders zu verbreiten, nachdem wir ihre einzelnen Perlen bereits in den 4 Bänden unserer Beschreibung angedeutet haben. Eben so beleuchteten wir schon früher in den 9 Bänden unseres Pantheons die Fortschritte unserer Landsleute in Wissenschaften und Künsten, ohne unsere von Zeit zu Zeit vermehrten Unterrichts-Anstalten über ihren wahren Werth und erprobten Einfluß zu erheben. Mit den Fortschritten der verschiedenen Druckkünste zur Erleichterung der allseitigen Geistes-Bildung standen unsere Staatsverhältnisse in vielfacher Wechselwirkung; daher wir auch die Namen der wichtigsten Beamten als der gebildetsten Bamberger in den Beilagen beifügen mußten. Je rascher die allgemeine Civilisation des Volkes zunahm; desto mehr vervielfältigten sich auch dessen körperliche und geistige Schwächen, welchen nur fortschreitende Vermehrung der Wohlthätigkeit-Anstalten helfen kann; daher wir auch diese aufzählten. Nach diesen Rücksichten glauben wir weder einen Gegenstand in den Cyclus unseres Ueberblicks aufgenommen zu haben, welcher unnöthig scheinen könnte; noch auch einen wesentlichen übergangen zu haben. Vielmehr hoffen wir, unsern Zeitgenossen, wie den Nachkommen, durch dieses kleine Bild einen desto willkommneren Dienst zu leisten; je mehr wir uns bestrebten, die Wahrheit aus den besten uns zugängigen Quellen zu schöpfen, mit gewohnter Freimüthigkeit auszusprechen, und je gewisser die traditionelle Erneuerung an unsere speziel vaterländischen Verhältnisse der Vorzeit in jedem Jahrzehnte sich mehr verlieren wird. Den Wünschen aller Leser der nächsten Umgebung zu entsprechen, ist noch keinem Lokal-Schriftsteller gelungen, wenn er auch Alles zu preisen sich bemühte; daher trifft auch uns dieses Loos. Sollten wir in manche Irrthümer verfallen seyn; so glauben wir auf die Nachsicht unserer Leser um so mehr vertrauen zu dürfen, je unvermeidlicher manche, besonders in Namen und Jahren, bei dem entfernten Druckorte seyn mußten. So z. B. lese man S. 109 Alb. v. Vohburg.

Inhalts-Anzeige.

I. Abtheilung.

II. Abtheilung.

Beilagen über die wesentlichsten persönlichen und reellen Verhältnisse Bambergs seit der geschichtlichen Periode

Namen und Charakter der Herren Unterzeichner.

Fr. v. Andrian-Werburg, k. Reg.-Präs. ꝛc. zu Baireuth.
Banzer jun., Dr. und prakt. Arzt.
Barlet, rechtsk. Mag.-Rath.
Bauer, Dechant und Stadtpfarrer zu Kronach.
Bergmayr, Dr. und k. App.-Rath.
Boveri, k. Landrichter.
Brumbach, Domvikar.
Deinlein, g. Rath und Regens des Priesterhauses.
Dörfer sen., Mag.-Rath.
Dörfer jun., Gem.-Bevollmächtigter.
Dotterweich, Kaufmann und Gem.-Bevollmächtigter.
Dotzauer, Dr., k. Med. Assessor und Rath ꝛc.
Eduard, Prinz von Sachsen-Altenburg, Herzog zu Sachsen, k. b. Generalmajor und Brigadier zu Würzburg.
Eisenmann, Dr. und Domkapitular.
Elßner, Rechts-Anwalt.
Engert, Stadtkaplan.
Fischer, Dr., Domkapitular und k. Lyz. Professor.
Fraas, Domdechant und Generalvikar.
Fr. v. Fraunberg, k. Reichsrath und Erzbischof.
Fuchs, Dr. und Professor zu Göttingen.
Funk, Dr. Med. Assessor.
Fuß, Buchbindermeister.
Geiger, Ritter d. Michaels-Ordens und Stadtkommissär.
Gengler, k. Rentbeamter.
Gengler, Dr. und k. Lyz. Professor.
Glück, Dr. und k. App.-Rath.
Groß, Domkapitular.
Fr. v. Guttenberg, k. Kämmerer.
Haas, Dr., Stadtpfarrer, g. Rath und Landtags-Abgeordneter.
Hardt, herz. Direktor und Ritter d. Mich. Ord.
Haupt, Dr., k. Inspektor d. Nat. Kabinets.
Heber, Domkapitular.
Heller, Partikulier.
Fr. v. Hettersdorf, fuld. Reg.-Präsident.
Heunisch, k. Inspektor d. Schul-Seminars.

Hollfelder, Bürgermeister.
Fr. v. Horneck, Ludw., ehem. Domherr.
Dr. v. Hornthal, Rechts-Anwalt.
Ibel, Partikulier.
Jörgum, Konditor.
Keilholz, Kaufmann.
Kirchner, Dr. und prakt. Arzt.
Klee, Buchbindermeister.
Klemens, Buchbindermeister.
Kraus, Gemeinde-Bevollmächtigter.
Lautenbacher, Dr. und prakt. Arzt.
Leist, Mag.-Rath und Kaufmann.
Leist, Sensal.
Leppert, Stadtpfarrer.
Fr. v. Lerchenfeld, Domprobst und Großkreuz d. Mich. Ord.
Literarisch artist. Institut.
Madler, städt. Bau-Techniker.
Dr. Mayer, Partikulier.
Metzner, Gastwirth zum bamberger Hofe.
Müller, Domkapitular und Stadtpfarrer.
Muß, Kaufmann und Gem.-Bevollm.
Nikol, herz. Kanzleirath.
Nüßlein, Dr. und Domkapitular.
Porzelt, Rechts-Anwalt.
Raulino, Tabaks-Fabrikant.
Röhring, Gastwirth zum deutschen Hause.
Rumpf, k. Professor und Med. Assessor.
Rumpf, Apotheker.
Schilling, Dr., k. Hofrath und Direktor.
Schlegler, Dr. und Pfarrer zu Haid.
Schlimbach, Mag.-Rath.
Schmidt, Stadtpfarrer.
Schneidawind, Dr. und Lyz. Professor zu Aschaffenburg.
Schröppel, Konditor.
Schwager, Mag. Rath.
Schweitzer, Kuratus der Wunderburg.
Seitz, k. App.-Assessor.
Sickmüller, Antiquar.
Sippel, k. Professor und Med. Assessor.
Ritter v. Spies, k. App.-Vicepräsident.
Fr. v. Stengel, k. Forstmeister.
Stengel, Zucker-Fabrikant.
Stenglein, Dr. und Blel. und Fiziat.
Weber, Kaufmann.
Ritter v. Weigand, Oberstlieutenant.
Wies, Dr. und Lyz. Professor.
Wittmann, k. App. Assessor.

Erste Abtheilung.

§. 1.

Ueber die Geistesbildung der Bewohner in der Umgebung Bambergs von den ältesten Zeiten bis zur Verbreitung der Buchdruckerkunst.

Von dem physischen und moralischen Zustande der ersten Bewohner in Bamberg's Umgebung bis zur Stiftung des Bisthums durch K. Heinrich II. haben wir nur sehr allgemeine und dürftige Kenntnisse. Wir wissen nämlich aus den ältesten Geschichtsschreibern, daß schon vor K. Karl dem Großen die Bisthümer Würzburg und Eichstett bei Forchheim sich begränzten, und daß den heidnischen Slaven am Maine, an der Regnitz, Wiesent, Aisch, Aurach, Baunach und Itz einiger christlicher Unterricht ertheilt wurde, für welchen sie sich den für sie arbeitenden Seelsorgern zinspflichtig erkannten. Aus der Regierungszeit K. Karls des Großen ist bekannt, daß der Straßenzug von Erfurt nach Hallstatt, Forchheim, Nürnberg und Regensburg schon sehr lebhaft war; weswegen er den Reisenden im J. 805 verbot, Jagdwaffen zu tragen. Wahrscheinlich kamen auch seine allgemeinen Anstalten für Verbreitung einiges Unterrichtes zur Ausführung, wie er 810 die Stiftung vieler Kirchen für die Main- und Regniz-Bewohner unter dem würzburgischen Bischofe Wolfger veranlaßte, welche sein Nachfolger K. Ludwig der Fromme 823 und 846 bestätigte und vermehrte. K. Ludwig der Deutsche hielt zu Forchheim in den Jahren 856, 858, 872, 874 und 879 Versammlungen der Großen, welche auf fortgeschrittene Kultur der Umgebung schließen lassen. Die ferneren Reichs- und Kirchen-Versammlungen daselbst 887, 889, 890, 892, 896 unter K. Arnulf, und 900, 903, 905, 907, 910 unter K. Ludwig dem Kinde, endlich 911, 914, 919 und 923 unter K. Konrad I. bekräftigen die Vermuthung von stets zunehmender Ausbildung des Bodens und der Bewohner *).

*) Pertz mon. germ. I. III. — Lang regesta bavar. I. — Eckart comm. de rebus franciae or. I. II. — Schannat trad. fuld., et annal. l. cod. — Baluzii capitularia I.

Von Bamberg (Bau am Berg) selbst wird uns die erste Spur aus dem J. 886 ertheilt, in welchem am 28. August Heinrich, der mächtigste Anführer der Austrasier und der Franken, von den Normannen auf dem Schlachtfelde bei Paris nach tapferster Gegenwehr durchbohrt, und zu Soissons beerdigt wurde. Er hinterließ 3 Söhne Adalbert, Heinrich und Adelhart, von welchem der Erste kaiserlicher Markgraf wurde. Da er zugleich Muth und Tapferkeit von seinem Vater geerbt hatte; so genoß er unter K. Arnulf ein so großes Vertrauen, daß er, nach dessen Tode, von der Idee der Unabhängigkeit begeistert, den Befehlen der Vormünder K. Ludwig III. des Kindes, welcher mit 7jährigem Alter im J. 900 zur Regierung kam, den Gehorsam verweigerte. Die 4 Grafen von der Wetterau, nämlich der Würzburgische Bischof Rudolph und seine 3 Brüder, nahe Verwandte des K. Ludwigs III. des Kindes, begannen im J. 897 schon gegen die 3 Brüder, Grafen von Babenberg, einen Krieg, in welchem zwei der letzteren, Heinrich und Adelhart 902 umkamen. Graf Adalbert wurde durch deren Tod noch mehr gereizt, überfiel 903 die Grafen von der Wetterau mit seinen Truppen wieder, schlug sie in die Flucht, und kehrte mit reicher Beute 906 in sein Schloß Babenberg zurück. Die Vormünder K. Ludwig III. riefen ihn dann als öffentlichen Ruhestörer auf die Reichsversammlung nach Tribur zur Verantwortung seines Ungehorsames und seiner Gewaltthaten; allein er erschien nicht. Deswegen wurde er als Majestäts-Verbrecher erklärt, seiner Würden und Güter entsetzt, nachdem seine Dörfer Frickenhausen und Proselsheim als Entschädigung dem Bisthume Würzburg schon 3. Juli 903 auf der Versammlung zu Forchheim zuerkannt waren. Der Graf Adalbert lebte zu sehr im Geiste der Unabhängigkeit, als daß er die Beschlüsse der Reichs-Verweser achten sollte. Deswegen ließen diese sein Schloß Theres, wo er sich eben aufhielt, so eng einschließen und belagern, daß ihm nichts übrig blieb, als sich auf Gnade zu ergeben, nachdem sein vertrauter Waffengefährte Egino bei einem Ausfalle mit der ganzen Mannschaft in das königliche Lager bereits übergegangen war. Allein die gereizten Reichs-Verweser verweigerten ihm die gebetene Gnade, erklärten ihn des Todes schuldig, ließen ihn sogleich 9. Sept. 906 enthaupten, und seine Güter theils zur königl. Kammer ziehen, theils an andere Grafen vertheilen. Seine Gemahlin Brunehild, Tochter des Herzogs Otto von Sachsen, begab sich mit ihrem dreijährigen Sohne Adalbert II. zu ihrem Bruder, K. Heinrich I. dem Vögelfänger in Sachsen, unter dessen Leitung derselbe gut erzogen, und 923 Stammvater des Markgrafen Leopolds I. von Babenberg in Oestreich wurde, wo dessen Nachkommen bis zum Tode K. Ottokars von Böhmen nach dem Regierungsantritte K. Rudolphs I. sich erhielten*).

*) Pertz monum. germ. I. — Aloldus de Pecklarn chron. stirpis

Seit dieser Todeszeit Adalberts schweigen die Geschichtschreiber über die Burg von Babenberg bis zum J. 964, in welchem K. Berengar II. von Italien wegen seiner Treulosigkeit gegen König Otto I. auf der Burg St. Leo bei Urbino gefangen genommen, und mit seiner Gemahlin Willa durch Baiern zu uns in dieselbe gebracht wurde, wo er auch 966 starb, und eine seiner Würde angemessene Beerdigung (wahrscheinlich in der jetzigen Crypta der Domkirche) erhielt. Seine Gemahlin widmete sich noch vor dessen Begräbnisse dem Schleier des klösterlichen Lebens. Diese Burg umfaßte damals den Raum des jetzigen Schloßplatzes, der Domkirche und aller umliegenden Gebäude vom Bache bis zum Jakobs-Thore, und behielt diesen Namen bis auf das letzte Jahrhundert. In diesem großen Raume des Burgplatzes konnten die Kaiser der späteren Jahrhunderte mit ihren Fürsten geistlichen und weltlichen Standes sich versammeln, und um so länger aufhalten, als die Bewohner am Fuße des Berges die ersten Bürger, Patrizier und Handelsleute waren, welche aus den Schiffen an der vorbei fließenden Regniz alle nöthigen Lebensmittel beziehen konnten *).

Der Name Babenberg kommt vor dem Jahre 902 also nicht vor. Die erste Benennung der Stadt, als solcher (Civitas), findet sich in einer Urkunde vom 27. Juni 973, durch welche sie mit dem Gute Aurach vom K. Otto II. dem Herzoge Heinrich (Hezilo) von Bayern eigenthümlich zuerkannt wurde. Daher diese Besitzung nach seinem Tode 995 seinem Sohne Heinrich mit dem Herzogthume Bayern und der Grafschaft Kärnthen zufiel, welcher 997 bei seiner Verehelichung mit Kunegund, Tochter des Pfalzgrafen Sigfried von Luxemburg, Bamberg als ihre Morgengabe bestimmte. Nachdem er sich aber in einer Reihe von Jahren von der Fruchtlosigkeit seiner Ehe überzeugt hatte, bewog er 1002 seine Gemahlin zur Abtretung dieser Besitzung für ihre gemeinschaftliche Stiftung eines Bisthums, welche zu Frankfurt 1. Nov. 1007 auf einer Reichs-

---

babenb. in Austria c. Hanthaler. — Rauch script. rer. austr. I. — Eckhart comm. franc. or. II. — Herchenhahn Gesch. d. Oesterreicher unter den Babenbergern. — Moritz Stammreihe der Markgrafen v. Sulzbach. München 1833. 4.

*) Der Irrthum der meisten früheren Geschichtschreiber, welchen wir schon S. 11 unserer Beschreibung des Obermainkreises im J. 1830 widerlegten, daß die alte Burg der Grafen von Babenberg und der Bischöfe der ersten Jahrhunderte auf dem rückwärts liegenden kleinen Hügel, welchen man jetzt die Altenburg nennt, gestanden sei, ist schon durch die natürliche Lage und das Zusammenwohnen des kaiserlichen Hofes und aller 20 Georgen-Brüder als Domchorherren mit dem Bischofe bis zum 13. Jahrhunderte, noch mehr aber durch den Umstand widerlegt, daß jener Hügel der jetzigen Altenburg noch im J. 1251 dem Stifte Jakob privateigenthümlich gehörte, erst später vom Fürstenthume erworben und mit einem Schlosse versehen wurde.

versammlung, nach der im May d. J. bereits geschehenen Bestätigung durch P. Johannes XVIII., vollzogen wurde. Von dieser Zeit bis zu seinem Tode bereicherte K. Heinrich II. diese neue Schöpfung mit vielen andern Gütern und Rechten zur größtmöglichen Auszeichnung. Nach dem Geiste jener Zeit würde er auf seinen Reisen durch Deutschland und Italien von ansehnlichen Geistlichen mit vielen geschriebenen Büchern beschenkt, deren größten Theil er den Georgen-Brüdern zu Bamberg für ihre fortschreitende Bildung an der Schule, welche er nach dem Muster K. Karls d. Gr. vom Jahre 804 gestiftet zu haben schien, übergab, und welche sich noch in der öffentlichen Bibliothek dahier befinden. Der erste Lehrer war der von dem Kanzleramte beförderte erste Bischof Eberhard I. selbst, mit welchem 1015 der Probst Poppo sich verband. Vom J. 1040 kennt man schon Ruckjer als Domschullehrer, und 1046 Anno; daher sie im Rufe eines hohen wissenschaftlichen Werthes gestanden haben mögen. An ihrer Seite wirkte zugleich Buso, ein Liebling K. Heinrich II., als Schönschreiber und Maler. Nach diesen Muster fügten sich die meisten folgenden Scolastiker, welche zuweilen auch Magister genannt wurden, theils in der Belehrung ihrer Mitbrüder und adelichen Schüler, theils in der Vermehrung der Büchersammlung durch Abschriften und Tausch oder allmähligen Erwerb, theils in der Verbreitung ihres Unterrichtes durch Einflüße auf das gemeine Volk; daher wir ihre Verzeichnisse in der Beilage mitzutheilen uns verbunden erachten. Schriftliche Denkmäler ihrer hohen Geistesbildung besitzen wir jedoch nur vom Scolastiker Anno, welcher als Erzbischof zu Köln 1075 starb; vom Domkanoniker Ezzo, als Begleiter des Bischofs Günther 1064 auf der Reise nach Jerusalem, auf welcher jener ein Gedicht von den Wundern Jesus verfaßte; vom B. Rupert (1077 — 1102) als Verfasser der Kriegsgeschichte Heinrich IV. gegen die Sachsen, wie der Kaiser Chronik von Otto d. Gr. bis Heinrich IV.; von Herbord als Zeitgenossen und dramatischen Bearbeiter des Lebens unseres Bischofs Otto I.; vom Scolastiker Adalbert als Verfasser des Lebens des kaiserlichen Ehepaares Heinrich und Kunegund 1170 bis 82; und von Gottfried von Viterbo als fruchtreichem Kanzler der Kaiser Konrad III., Friedrich I. und Heinrich VI.; die übrigen sind uns nur aus den von ihnen unterzeichneten Urkunden bekannt. *)

Dagegen erhoben sich mehre Domherren des XIII. Jahrhunderts

---

*) Godefridi Vit. memoria saeculorum, s. pantheon, usque ad Urbanum III P., c. Muratorii script. rer. ital. T. VII. 347—519. — Günther Gesch. d. lit. Anstalten Baierns I. 2759. — Hansiz germ. S. I. 254. — Oudin Script. eccl. II. 275. — Meister deutsche Schriften d. Mannheimer Gesellschaft II. 42. — Ruperti ep. Bamb. carmen 3 libror. de bello Henrici IV. imp. contra Saxones c. Reuber p. 287—312, et chronicon Augustanum c. Freher I. 491.

nach der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens zu vortrefflichen Minne- und Meister-Sängern, von deren sämmtlichen Originalwerken zwar kein Blatt in der Dombibliothek erhalten, und aus dieser in unsere öffentliche mitgetheilt wurde; deren Arbeiten aber theils aus anderen Sammlungen, theils aus Bruchstücken durch mehre Abschriften und spätere Abdrücke bekannt wurden. Wir erwähnen nur der Minneburg ꝛc. des Meisters Egen; der Geschichte Tristrands von Segehart ꝛc.

Diese Vereinigung von Dichtern soll den aus Schwaben zu uns gekommenen Fürstb. Johann von Gutingen im J. 1320 bewogen haben, Boner, den berühmten Dichter und Sammler von Fabeln, welcher in der nordwestlichen Schweiz geboren, und in einem schwäbischen Kloster gebildet war, nach Bamberg mitzubringen, wo er sein berühmtes Fabelbuch ordnete, und durch Abschriften verbreitete, deren noch 17 bekannt sind. Daher auch der erste Abdruck 1461 durch unseren Albrecht Pfister gemacht wurde, nach welchem der berühmte Oberbibliothekar Benecke zu Göttingen die beste Ausgabe von Boners Edelsteine mit einem reichen Wörterbuche zu Berlin bei Reimer 1816 erscheinen ließ. Unter den späteren Schülern der Domschule zeichneten sich noch die Fürstb. Leopold III. von Bebenburg 1352 — 63 als fruchtreicher Schriftsteller; Johann von Egloffstein als Stifter der Universität Würzburg 1402; und der Fürstb. Anton von Rotenhan 1432 — 59 als Alchymist aus. Ueber diese erhob sich vor und bei dem Beginne der Buchdruckerkunst der Domherr Albert von Eyb schon 1) durch seine bezaubernde Schilderung unserer Umgebung, alten Verfassung und herrschenden Tugenden im edelsten Lateine; noch mehr durch sein ganzes Werk des poetischen Edelsteines, welches das Gemeingut aller Gebildeten seiner Zeit in ganz Europa durch fünfzehn schnell gefolgte Ausgaben verschiedener Städte*) geworden ist. Außer diesem ist noch von ihm bekannt: 2) Ob einem manne sei zunemme ein eelichs weyb oder nicht. f. **) 3) Spiegel der Sitten. Augsb. b. J. Rynnman.

---

*) **Margarita poet. Norimb. Jo. Sensenschmidt. 1472. f. — Rom. U. Gall. 1475. f. — Paris (P. Caesar et J. Stoll) 1477 et s. a. f. — Paris U. Gaering 1478. f. — Rom. (St. Planck) 1480 f. — S. l. 1480. f. — S. l. 1487 f. — S. l. 1487 f. — S. l. 1493 f. — Bas. Jo. Amerbach 1495 f. — S. l. a. t. (Argent. G. Husner) f. — S. a. t. l. f. — S. l. 1502. 4. — Arg. J. Prüss. 1503. 4. — Bass. J. Amerb. 1503. 4.** Vergl. Bouterweck Gesch. d. Poesie u. Beredsamkeit IX. 496.

**) Nürnb. b. Koberger.

„I. Aufl. 1472 fol. — II. Nürnb. b. Fried. Creußner. 1472. 4. — III. (Augsburg Günther Zainer) an den achten Tag sant Jacobs etc. 1472 f. — IV. Nbg. b. Koberger, Augsb. b. J. Bämler 1474 f. — V. b. Conrad Mancz zu blaubürren 1475. gr. 8. — VI. Augsb. b. Schönsperger 1482 f. — VII. b. Hanns Schopffer 1495. 8. — VIII. ohne Ort u. Jahr (Augsb. b. Ginther Zainer) f. — IX. o. Ort u. Jahr

1511. f. — 4) Zwo Comedien Plauti. Augsb. 1518. 4. — 5) Vorbereitung zum Tode. s. l. a. Dieser große Gelehrte war geb. 24. Aug. 1420, gest. 24. Juli 1475, Dr. beider Rechte, Domkapitular zu Bamb., Würzburg und Eichstett, auch Kämmerer P. Pius II., welcher Talente zu schätzen wußte.

Nach dem Muster der Domschule verband das kaiserliche Ehepaar eine Einrichtung an dem 1009 errichteten Collegiat-Stifte Stephan; daher auch das Amt eines Scolasters daselbst bis zur Auflösung durch die Säcularisation im Frühlinge 1803 sich erhalten hatte. Eine Spur der daselbst gewesenen Schreibschule und Bücher findet sich an einer Briefe-Sammlung K. Heinrichs V. (in Pertz Arch. VII. 27), welche jetzt zu Rom Vatic. Palat. No. 2. sich befindet. Der vortheilhafte Einfluß der Schulen war bald allgemein anerkannt; daher auch die späteren Stifter der Collegiat-Kirchen Gangolph und Jakob in der zweiten Hälfte des XI. Jahrh. für die Begründung der Scolasterien sorgten, welche sich gleichfalls bis 1803 fortpflanzten. Denn nach der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens der Chorherren dieser 3 Nebenstifte im XIII. Jahrhunderte, beschränkte sich der Unterricht nicht mehr auf ihre jungen Collegen und andere Söhne ansehnlicher Aeltern; sondern an jedem dieser Collegiatstifte wurde eine öffentliche Elementarschule, wie am Dome, errichtet, zu welcher alle Kinder des Bezirkes (Immunität) Zutritt erhielten. Einer ihrer Lehrer, Hugo von Trimberg am Stifte Gangolph, wurde während seiner Dienstzeit vom J. 1260 bis 1309 Verfasser und Sammler mehrer Werke, unter welchen dessen Renner den höchsten Ruhm erlangt hat, durch dessen Herausgabe der hist. Verein zu Bamberg 1833—35 in 3 Heften ein großes Verdienst sich erwarb. Der Stiftsherr Heumo bei Jakob, Schüler des h. Bernard, erlangte als Schriftsteller schon im Anfange des XII. Jahrhunderts Ruhm.

Doch weit wirksamer war die berühmte Schule der Abtei Michaelsberg*), welche auf Befehl des K. Heinrich II. nach dem Muster der ausgezeichnetsten Klosterschule Bergen bei Magdeburg 1015—21 eingerichtet wurde. Der erste Abt Rapotho hinterließ ein herrliches Denkmal seiner Schönschreib-Kunst in dem auf unserer Bibliothek befindlichen Werke der Klosterregeln des h. Benedict (N. 182. Ed. II. 11.), obschon die Vollendung der gestifteten Schule erst seinem Nachfolger, Abte Heinrich 1020—46, welcher ein schönes Psalmbuch mit Choralnoten schrieb, zuerkannt werden muß. An dessen Seite lebte der berühmte Willeram, Zögling von Lan-

---

(Leipzig b. Mart. Landsberg Herbipol.) 4. Im XVI. u. XVII. Jahrh. folgten noch viele Ausg.; aber keine zu Bamb.

*) Jäck über d. Verdienste der Abtei Michelsberg um die Verbreitung d. Wissenschaften, in seinen Beiträgen zur Literatur- und Kunst-Geschichte. Nürnberg bei Riegel u. Wießner 1822. 8. S. XV bis LXXIII.

franc zu Paris, † 1085 als Abt zu Merseburg, Verfasser der vielfach kopirten und gedruckten Erläuterung von Salomo's hohem Liede in deutscher und latein. Sprache *). Zwar verfiel die Schule daselbst mit der ganzen klösterlichen Ordnung in der zweiten Hälfte des XI. Jahrh.; doch erhob sie sich unter dem Edlen Wolfram I., welcher theils an unserer Domschule, theils in der Abtei Hirschau zum gelehrten Religiosen gebildet, Verwandter und Freund unseres B. Otto I. war, nach seiner Beförderung zum Abte am Palmtage 1112 schnell wieder zur früheren Wirksamkeit, und erlangte einen weit ausgebreiteteren Ruf. Während seiner Verwaltung wuchs die neue Büchersammlung schon auf 157 zum Theile bändereiche Werke, welche unter seinem Nachfolger Abt Wolfram II. auf das Doppelte vermehrt wurde; daher der gute Geist für die Beförderung der Wissenschaften auch unter vielen folgenden Aebten sich erhielt. Zu den ausgezeichnetsten Gelehrten dieser Schule gehörten die 3 Begleiter B. Otto I. nach Pommern, Thiemo, Sifried und Ebbo, auch als Verfasser seines Lebens berühmt; Eckehard, der hochgeachtete Verfasser der Welt- und Kaiser-Chronik vom Anfange der Geschichte bis 1125 in 5 verschiedenen Formen, welcher als erster Abt der unterfränkischen, von B. Otto I. gestifteten Benedictiner-Abtei Urag starb; und Udalrich, Sammler vieler Urkunden in der Form von Beispielen, welche noch jetzt für die Geschichte seiner Zeit unentbehrlich sind; weswegen der würzburgische Archivar Eckhart sie im Eingange des II. Bandes seiner hist. Sammlung des Mittelalters abdrucken ließ **). In der II. Hälfte des XII. Jahrh. errang die Michaelsberger Schule einen besonderen Ruhm durch viele Abschriften der Werke von Plato, Cicero, Ovid, Sallust, Macrob und anderer alten Classiker, welche in entfernte Gegenden zerstreut wurden; weswegen der Conventual Adelold als Scolastiker 1199 zur Abtei Melk in Oesterreich (S. Jäck's Reise nach Wien S. 48) gebeten wurde.

Die Ungebundenheit der Sitten, welche in unserem Sprengel nach der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens der Dom- und Collegiat-Stiftsglieder herrschend geworden war, wirkte auch in der Abtei Michaelsberg auf Erlöschung der inneren Ordnung, mit welcher die Vernachlässigung der Wissenschaften im XIII. und XIV. Jahrh. so innigst verbunden war, daß nur wenige Denkmäler der Schreibschule über theologische Gegenstände aus dieser Zeit in unsere öffentliche Bibliothek gekommen sind; daher auch die Zahl der Bücher

*) Deutsch zuerst d. M. Freher u. G. Vögelin. Wormbs J. Mayerhoffer 1631. 8. — Beste Ausg. in Schilter thes. antiq. teut. I., zu welcher noch F. Weckherlin Beitr. z. Gesch. altdeutsch. Sprache u. Dichtkunst. Stuttg. 1811. 8., und Gley langue et literature des anciens Francs. Paris 1814. 8. gehören. — Lateinisch: Hagenau 1528. 8. — Lugd. B. 1598. 8. — Amst. 1655. 8.

**) Dr. Pertz Archiv f. Geschichtkunde Bd. VII. 217.

durch sorglose Aufsicht sehr vermindert wurde. Der noch übrige Theil wurde am Vorabende Johannes des Täufers 1435 zerstört oder zerstreut, als unsere aufrührerischen Bürger in zahlreicher Menge alle Theile des Klosters bestürmten und plünderten. Bei dieser Gelegenheit mögen auch die eben erwähnten hist. Werke des Urager Abts Eckehard zerstreut worden seyn. Nur ein Theil der früher so reichen Büchersammlung konnte mühsam aus den Räuberfamilien später wieder erworben werden, als nach der Mitte des XV. Jahrh. der wissenschaftliche Geist unter den Conventualen sich wieder erneuerte. Zu dessen Belebung wirkte besonders Abt Eberhard von Venloo 1463—75, welcher sein Convent durch Jünglinge bürgerlicher Abkunft statt der früher adelichen ergänzte. Sein Nachfolger Udalrich III. Haug 1474—82 vermehrte nicht nur die Sammlung der Handschriften, sondern kaufte und tauschte auch gedruckte Werke ein, und ließ sogar in seiner anstoßenden Probstei St. Getreu (der jetzigen Irren-Anstalt) eine Druckerei errichten. Den höchsten Ruhm erlangte der letzte Abt des Mittelalters, Andreas Lang, 1483 bis 1502 theils als selbstständiger Schriftsteller, theils als Anleiter und Beförderer der wissenschaftlichen Arbeiten seiner Conventsglieder, theils als Erbauer und Verbesserer des zerfallenen Klosters und aller Oekonomiegüter, theils als liebevoller und sanfter Gefährte seiner Brüder; weswegen auch die übrigen Benediktiner-Aebte auf den beiden Provinzial-Kapiteln 1493 zu Hirschau, und 1499 zu Würzburg, ihm die Ehre des Vorsitzes einräumten.

In der Abtei Banz konnte während der ersten 500 Jahre unter den blos adelichen Jünglingen, wegen ihres in frühester Jugend gewohnten Hanges zu Zerstreuungen aller Art, kein solcher wissenschaftlicher Geist aufkeimen, obschon die fabelhafte Geschichte des Klosters von dem im J. 1295 resignirten Abte Heinrich einige Spuren guten Geistes, wie die Thaten des Abtes Eberhard von Schaumberg von 1411 bis 1434, erprobten.

Waren gleichwohl in der Abtei Langheim mehre Konventuale bürgerlicher Abkunft, als adelicher; so wurde doch die Lust zum Studieren theils durch die täglichen sieben Besuche des Chores, theils durch das in den Zwischenzeiten stattfindende Wohlleben in Folge des zu großen Einkommens fast ganz unterdrückt. Abt Nik. Heidenreich stimmte nach K. Sigmunds Willen zu Konstanz für den Tod Joh. Huß und Hieronymus aus Prag zum größten Schaden des Klosters. Der Priester Friedrich Wochner zeichnete sich als Syndicus und Procurator seines Klosters auf dem Baseler Kirchenrathe 1436 aus; Eberhard von Redwiz wurde zum Mainzer Weihbischofe 1493—1502, und Hieronymus von Reitzenstein 1474 zum Weihbischofe in Bamberg wegen ihrer Gelehrtheit befördert. Auch waren einige talentvolle Geistliche auf Universitäten gebildet. Nur eine Reihe großer Chorbücher mit vielen Miniatur-Gemälden, von Langheimern Conventualen und Laienbrüdern nach Anleitung der Chordirektoren aus dem XIV. und XV. Jahrh. gefertigt,

sind als Denkmäler des Fleißes in unsere Bibliothek gekommen, obschon mehre Aebte einen hohen Ruf von Gelehrtheit erlangt hatten.

Bei diesem traurigen Zustande der Canonicatstifte und Abteien waren die Fürstbischöfe genöthigt, ihre theologischen und kirchenrechtlichen Angelegenheiten theils durch ausgezeichnete Weltpriester, theils durch solche Mönche der Prediger- und Franziskaner-Orden besorgen zu lassen, welchen sie deswegen auch das weihbischöfliche Amt zur Beförderung der Firmung der Gläubigen in dem großen Kirchesprengel übertrugen. Die gelehrten Weihbischöfen gewordenen Auszeichnungen wirkten musterhaft auf Einige ihrer Ordensgenossen, welche sich durch Abschriften theologischer und liturgischer Bücher auf Pergament und Papier (jetzt in unserer Bibliothek) zu erheben suchten. Am thätigsten in diesem Zweige waren die Dominikaner und Dominikanerinnen, nach welchen sich zahlreiche Karmeliten, und selbst einige Nonnen zur Clara durch Abschriften von Legenden zu empfehlen suchten.

Auch die regulirten Chorherren im Kloster Neunkirchen am Brand wurden durch ihren gelehrten Probst Heinrich von Hirschaid (1360—74) angefeuert, mit Abschriften patristischer Werke sich zu beschäftigen. Mehre Denkmäler ihres Fleißes, besonders von Konrad Allexis aus Eggolsheim, sind nach der Auflösung ihres Klosters in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts in die Dom-, und zuletzt in unsere öffentliche Bibliothek verpflanzt worden.

Von den Weltpriestern des XV. Jahrh. hat keiner einen höheren Ruhm erlangt, als Albrecht Fleischmann aus Eggolsheim, welcher Liebling der Kaiser Ruprecht und Sigmund vom Nürnberger Rathe 1415 und 1432 auf den Konstanzer Kirchenrath gesendet, über Huß Lehre vorzüglich sich aussprechen durfte; und Johann Koppischt aus Auerbach, Vikar am hiesigen Domstifte, von dessen Original-Handschriften wir nicht nur mehre besitzen, sondern dessen I. II. Ausg. v. Summa de confessione et ecclesiae sacramentis. Aug. G. Zainer 1469. f. — S. l. a. t. (Argent.) f. als die kostbarsten Druckwerke der ersten Zeit, welche unter seinem Ortsnamen Johann v. Aurbach oder Urbach erschienen sind, bis auf die späteste Nachwelt in gleicher Achtung sich erhalten werden. Fast ebenso schätzbar ist sein Zeitgenosse Nikol. Tinctor theils 1474—78 als Prof. und Rektor zu Ingolstadt, theils als Domprediger zu Bamberg 1491 geworden.

Außer diesen verdienen Erwähnung der Generalvicar Joh. Ambund v. J. 1396; dessen Nachfolger Dr. Ditterich Moring, auch Dechant bei Stephan 1483; Mag. Peter 1261 Dech. bei Jakob, wie später Joh. Balkmacher daselbst; Dr. der Rechte Joh. Jak. Bonalino als Konsistorialrath und Siegler; Albert aus Sachsen als Scolaster bei Gangolph 1397; Dr. Joh. Schletzenrod, 1439 Promotor auf dem Baseler Kirchenrathe; Johann aus Hollfeld wohnte 1415 als Probst v. St. Lorenz dem Konstanzer Kirchenrathe bei; Dr. Konrad Konhoffer, Domherr dahier und

Probst zu Regensburg 1435; Dr. Konrad Magenwart, Leibarzt des B. Anton 1432. Dr. Joh. Lochner, 1467 Stadtkonsulent, und später Pfarrer b. Sebald zu Nürnberg, auch Domherr zu Brixen, Stiftsherr an der alten Kapelle zu Regensburg, Probst zu Forchheim, gewann als Vertreter der Bamb. Diöcese zu Rom den P. Sixt IV. in den J. 1475—77 für die Erhebung der Pfarrei Sebald in eine Probstei, an welcher er 19. Sept. 1484 starb.

Der bei Stephan Chorherr Lambert oder Gumbert Fabri wirkte 1460—70 als General-Vikar vorzüglich für die Abfassung jener Reformation der Dekanats- und Consistorial-Gerichts-Ordnung, durch welche der Fürstb. Georg I. von Schaumberg im XV. Jahrh. sich so berühmt machte. Dr. Peter Knorr aus Bamberg hatte Stiftspfründen zu Nürnberg, Ansbach, Augsburg, Wetzlar und Trier durch seine höchst wichtigen Dienste als Staatsmann für den kaiserlichen Hof erlangt, und war auch kaiserlicher Pfalzgraf geworden. Otto Reydecker, Stammvater der noch lebenden Familie, Rath Kais. Maximilians I., wohnte 1495 auf dem Reichstage zu Worms der Stiftung des kaiserl. Kammergerichtes bei, und wurde vom K. Ferdinand I. 1534 in den Adelstand erhoben.

Wie in den Wissenschaften, so zeichneten sich auch in verschiedenen Künsten Einzelne zum ewigen Andenken aus. In der Baukunst haben wir zu rühmen unsern Bischof Otto I. vom J. 1097 als Vollender der Domkirche zu Speier, und aus seiner Regierung des Bisthums 1102—39 die Wiederherstellung der Domkirche im J. 1110, der Michaelsberger 1121, und der Erbauung vieler anderer klösterlicher Kirchen, zu welchen er 1117 den Baumeister Babo besonders gedungen hatte. Während der Regierung des geistreichen Fürstb. Leopold III. von Bebenburg 1353—63 wurde die alte Carolinger Burg Forchheim durch Georg Vorchheimer in ihrer jetzigen Gestalt umgebaut, welche B. Lambert von Brunn vollenden ließ. Anselm Heinrich erbaute 1343 die Kirche der Clarissen zu Bamberg, welche jetzt zum Heu- und Stroh-Magazin des Militärs dient. Hanns Vorchheimer vollendete 1456 die kolossale Brücke am Rathhause unter B. Anton von Rotenhan. — In der Bildhauerkunst kennen wir nur Heintz Kern von Bamberg aus dem J. 1489. — Desto zahlreicher sind die uns bekannten Maler jener Periode, von welchen wir nur Kuntz (Konrad) Pleydenwurf 1435—47 aus den städtischen Rechnungen erwähnen, und die übrigen in der Beilage folgen lassen. — Als Münzmeister empfahl sich schon 1280 Ulrich Haller, und als gewandter Goldarbeiter Schäfer im XV. Jahrhunderte. — Von Tonkünstlern jener Zeit wissen wir nichts; wohl aber kennen wir die Orgelbauer Lilienweiß oder Lilgenweiß von 1483, Nik. Mansameuer von 1479, und Konrad Rosenberger aus Rothenburg 1475—93 dahier beschäftigt. Also waren auch die bildenden Künste während des Mittelalters schon von einigen unserer Lands-

leute gepflegt; deren Zahl durch fernere Erforschungen alter Geschichtquellen noch wachsen kann.

§. 2.

Erste Verbreitung der Buchdruckerkunst überhaupt in Deutschland.

Aus griechischen und römischen Klassikern wissen wir, daß man sich schon vor Jahrtausenden der Siegel und Stempel bediente, um Namens-Züge oder einzelne Worte auf Metalle, Steine, Harz, Wachs, Gyps, Holz, Pergament und anderes Leder einzudrucken. Noch viel früher bedienten sich die Chinesen der Holztafeln zum Abdrucke ihrer Geistes-Produkte und Staats-Vorschriften, welche in Europa erst bei dem Anfange des XV. Jahrh. nach dem Muster des Abdruckes der Spielkarten herrschend wurden. Bald druckte man auf solchen eingeschnittenen Tafeln aus der Phantasie verschiedene Szenen der Heiligen allein; bald fügte man auch einige Worte des Textes bei; bald ließ man ausführlicheren Text der buntfärbigen Abbildung gegenüber stehen. Je mehr das Publikum sich für den Kauf solcher Gegenstände empfänglich bewies, desto mehre Holzschneider versuchten sich in der Vervielfältigung derselben, dem allgemeinen Bedarfe zu steuern. Doch erhielten sich nur wenige xylographische Denkmäler aus der ersten Hälfte des XV. Jahrh. bis auf unsere Zeiten. Das älteste Stück ist das Bild des h. Christoph vom J. 1423, welches aus der Karthause zu Burheim in die berühmte Bibliothek des Lord Spencer zu Althorp gewandert, und sowohl in deren Beschreibung von Dibdin, als in Heller's Geschichte der Holzschneide-Kunst abgebildet ist. In den Steuerbüchern verschiedener Städte finden sich einzelne Namen von Briefdruckern, Schildereimachern, Bildschnitzern, Holzschneidern, Illuministen, Druckern, Malern. Sobald der Geschmack für einzelne bildliche Darstellungen befestigt war, speculirten diese Arbeiter auf ganze Reihen von Blättern für ausführlichere Geschichten. Zu diesen gehören die Figuren des alten und neuen Testaments, die Armenbibel, die Offenbarung Johannes, die Geschichte der Jungfrau Maria, die Gedächtnißkunst, der Spiegel des menschlichen Heils, die Kunst zu sterben rc., von welchen allen in öffentlichen Bibliotheken theils noch ganze Exemplare, theils Bruchstücke in mehren Ausgaben zu finden sind. Auch wir Bamberger haben uns mehrer solcher Vorbilder der Buchdrucker-Kunst zu erfreuen, welche nur nach den meisterhaften Gemälden in den Handschriften des X. XI. u. XII. Jahrhunderts geformt wurden. Wie durch solche bildliche Anschauungen religiöser Szenen die Herzen der Frömmlinge gelockt wurden; so wurde auch der Verstand anderer Menschen durch Holzabdrücke in den Anfangsgründen der lat. und deutschen Sprache geübt. Man nannte diese letzteren Tafel-Abdrücke Donate; fand sie aber bald unzulänglich zur Verbrei-

tung ächt wissenschaftlicher Kenntnisse, indem zu viele Tafeln erforderlich waren, um auch nur ein Buch von mäßiger Dicke zu verbreiten.

So viele Menschen ohne Zweifel über die Befriedigungsart dieses Bedürfnisses geforscht haben mögen; so wissen wir doch nur den einzigen Johann (Henchen) Gensfleisch zum Gutenberg aus Mainz, dessen Forschung mit dem bitteren Glücke bekrönt wurde, daß seine Verdienste während seines Lebens verkannt, und erst nach fast 400 Jahren von der dankbarsten Nachwelt belohnt wurden. Dieser Johann v. Gutenberg stammte aus einer ansehnlichen Patriziers-Familie mit einem Wappen, welches sich auf dem Grabsteine seines Bruders, des († 1460) Kapitulars Frielo Gensfleisch, im Kreuzgange der Mainzer Stephanskirche bis auf unsere Zeiten erhalten hat. Bei einem Rangstreite der Patrizier und Bürger im J. 1420, für den feierlichen Empfang des K. Ruprecht und des Mainzer Erzb. Konrad, entschlossen sich erstere zur Auswanderung, unter welchen auch Johann Gensefleisch zum Gutenberg sich befand. Im März 1430 versöhnten sich zwar die Bürger und Patrizier in der Art, daß Letztere zurückkehren sollten; allein Johann Gutenberg machte von diesen Begünstigungen keinen Gebrauch. Vielmehr ließ er 1434 den Mainzer Stadtschreiber, wegen des Vorenthaltes seiner rückständigen Einkünfte, zu Strasburg verhaften, wo er nach mehren Urkunden von 1436—39 und 1445 sich mit der Erbauung einer Druckpresse beschäftigte. Doch ergibt sich nur, daß 4 feste Tafeln, in 4° Format zusammengespannt, auf einer Seite des Bogens in der Presse abgedruckt werden konnten, statt daß man sich vorher blos der Reiber bediente, wie bei dem Bilder- und Karten-Drucke. Da er aber auf diese Weise seine Wünsche nicht erfüllt sah, so ließ er, nachdem er auf Mainz 1444 zurückgekehrt war, und sich mit Joh. Fust als Gelddarleiher verbunden hatte, die Holztafeln seiner Alphabete nach den einzelnen Buchstaben zerschneiden, diese durchbohren, und nach der Zusammensetzung zu einzelnen Worten mittelst eines Fadens oder Drahtes zusammenbinden. Von diesem ersten Druckversuche auf beweglichen Buchstaben von Holz liefert der Donat in 27 Zeilen, von welchem 2 Blätter durch Bodmann gefunden wurden, hinlänglichen Beweis, und die Zeit dieser Erfindung möchte nach vielen geschichtlichen Zeugnissen auf das J. 1450 zurückzuführen seyn. Da aber das Schnitzen der holzernen Buchstaben für einen großen Text zu zeitraubend und kostspielig war; so erfand Gutenberg und Fust die Art und Weise, die Formen aller Buchstaben des lateinischen Alphabets zu gießen. Diese Formen nannten sie Matrizen, aus welchen sie wieder bleierne oder zinnerne Buchstaben goßen, statt daß sie früher diese durch ihre Hände schnitzten. Erfreut durch das Gelingen dieses Versuches, welchen wahrscheinlich mehre geschickte Formschneider unterstützten, machte Gutenberg über die ihm von seinem Gesellschafter Fust gemachten neuen Geldvorschüsse, zur Be-

zahlung des angeschafften Pergaments, Papiers, der Schwärze und des Arbeitslohns, am 6. Dez. 1452 einen schriftlichen Vertrag. Höchst wahrscheinlich hatte er um diese Zeit den Abdruck der Bibel von 42 Zeilen begonnen, und im J. 1455 vollendet. Denn Johann Fust hatte aus Neid über den zu theilenden Gewinn im Herbste dieses Jahres einen Rechtsstreit gegen Gutenberg erhoben, in welchem er nicht nur den Ersatz des auf die ganze Druckerei, als sein Unterpfand, gelehnten Geldes mit Zinsen zurück verlangte; sondern auch eine Berechnung des Kosten-Aufwands für das Bibel-Werk, welches zu ihrem beiderseitigen Nutzen gedruckt worden ist, machte. Da Gutenberg die Zahlung nicht leisten konnte; so blieb ihm nichts übrig, als den ganzen verpfändeten Druck-Apparat mit den meisten fertigen Bibeln statt der Zahlung an den Gläubiger abzutreten, bei welcher Gelegenheit wahrscheinlich viele Gehülfen, welche dem Gutenberg anhängig waren, und Fust weniger liebten, sich entfernten.

Kurz vorher hatte der Diener Joh. Fust's, Peter Schöffer aus Gernsheim, welcher die Druckkunst von seinem Herrn erlernt hatte, durch Nachdenken die Kunst erfunden, wie man die Buchstaben in Bunzen schneiden, nachgießen, und so vervielfältigen könne, ohne jeden Buchstaben einzeln eben so oft schneiden zu müßen. Kaum hatte er im Geheimen eine Bunze von einem ganzen Alphabete geschnitten, und sie mit ihrem Abgusse seinem Herrn gezeigt, so wurde dieser von Freude so ergriffen, daß er ihm seine Tochter Christine zur Ehe versprach, sie auch ihm bald antrauen ließ, und sich mit ihm sowohl zum Verkaufe der vorräthigen Bibeln, als zur Fortsetzung der Druckerei auf ihren gemeinschaftlichen Gewinn verband. Diese neue Gesellschaft ließ im Hofe zum Humbrecht genannt 1457 das berühmte Psalmbuch, und noch einmal 1459, wie Durandi rationale, aus ihrer einst Gutenberg'schen Presse auf Pergament und Papier erscheinen, während Gutenberg, erst nach vergeblichen Versuchen zu Gelddarleihen in Strasburg, auf Mainz zurückgekehrt war, durch einen Vorschuß Dr. Humery's daselbst eine neue Druckerei errichtete, und 1460 das große Wörterbuch der lat. Sprache Johannes Balbus von Ianua erscheinen ließ. Von dieser Zeit erweiterte und vermehrte sich das Mainzer Druckgeschäft in dem Maße, daß ein förmlicher Handel durch das ganze Europa begründet wurde, und bis auf unsere Zeiten sich erhalten konnte.

§. 3.

Fernere Verbreitung der Buchdruckerkunst durch Europa in den zwei ersten Jahrzehnten.

Da unerweisbar bleibt, ob der berühmte Formschneider Albrecht Pfister bei der Errichtung seines Druckapparats mit beweglichen Typen schon 1452 aus J. Gutenberg's Werkstätte einige

Gehülfen gewann, oder erst im Herbste 1455 nach eingetretenem Zwiste mit Joh. Fust die Zahl seiner Arbeiter dorther vermehrte; so kann auch nicht behauptet werden, daß die Bamberger Druckerei ihre Wirksamkeit mit beweglichen Lettern viel später begonnen habe. Auf jeden Fall ist entschieden, daß

1. Bamberg fast gleichzeitig neben Mainz zuerst die Buchdruckerkunst im Größern, zugleich mit der Formschneidekunst, ausgeübt habe. Da man nach 1462 keine Bamberger Druckwerke mit der Jahreszahl kennt; so können einige Pfister'sche Gehülfen aus Mangel an Beschäftigung eben so, wie die Gutenberg-Fust'schen, um diese Zeit ausgewandert seyn, um die Druckkunst in andern deutschen Städten, und in ganz Italien zu verbreiten. Am wahrscheinlichsten begaben sich zuerst

2. Konrad Schweynheim und Arnold Pannarz nach Rom, und trafen schon auf ihrem Wege dahin im nahen Kloster Sublac mit deutschen Mönchen zusammen, durch welche sie zum Aufenthalte und Drucke von Lactanz Institutionen 1465 veranlaßt wurden *). Von diesem Kloster begaben sie sich erst nach Rom, wo sie durch die großmüthige Unterstützung des Bisch. Johann Andreä und der Marchese Massimi in den Stand gesetzt wurden, 1467 Cicero's vertraute Briefe und dann eine große Reihe anderer Druckwerke herauszugeben, durch deren Erscheinung viele andere deutsche Buchdrucker, und selbst ein Bamberger, Georg Herold, also Zögling von Albrecht und Sebastian Pfister, zur Niederlassung in Rom um so mehr veranlaßt wurden, als auch Ulrich Han aus Ingolstadt die Betrachtungen Johannes von Turrecremato bereits erscheinen ließ.

3. Gleichzeitig mit diesen dreien hatte Johann Mentel und Heinr. Eckstein oder Eggestein zu Straßburg die erste deut-

---

*) Auf einen durch das königliche Hofbibliothekariat zu München erwirkten b. Ministerial-Befehl vom 30. Okt. 1812 an das k. Polizei-Commissariat zu Bamberg ließ dieses sich und seinen beiden martialischen Dienern von uns 7. November übergeben:

1. **Lactantius de div. officiis. Sublaci 1465. f.**
2. **Augustinus de singularitate clericorum. Colon. 1467. 4.**
3. **Joannes Chrysost. liber dialogorum. typ. Zell.**
4. **„ Christoph. sermo super psalm. 50. s. l. a.**
5. **Augustinus de vita christ. typ. Zell.**
6. **„ de cognitione verae vitae. typ. Fust et Schöffer.**
7. **„ de vita beata typ. Zell.**
8. **„ de honestate mulierum.**
9. **Bernardus de honestate vitae. typ. Zell.**
10. **Petrus Blesensis de amicitia christ. typ. Zell.**
11. **Orosii quaestiones ad Augustinum. Marsipoli. L. Brandis. 1473.**
12. **Augustinus de anima et spiritu, ebrietate, vanitatibus saeculi, sobrietate et ebrietate, virtutibus caritatis, et contritione cordis. 1472.**

sche Bibel, von welcher wir ein prächtiges Exemplar aus der Dominikaner-Bibliothek besitzen, gegen das J. 1465, obgleich ohne Druckort und Jahr, herausgegeben. Dieses große Werk hätte in so wenigen Jahren nicht folgen können, wären sie nicht durch viele Mitarbeiter und durch großes Vermögen in den Stand gesetzt worden. Unserer Meinung stimmt auch Ebert Nr. 2162 in seinem bibliographischen Lexikon bei.

4. Ulrich Zell von Hanau gab in der Stadt Köln die Erläuterung des 50. Psalmes von Johann Chrysostomus 1466, Augustin's Singularität der Kleriker, und andere kleinere Werke, welche jetzt unter die größten Seltenheiten gehören, 1467 heraus, deren polizeiliche Abnahme wir eben beklagten.

5. Zu Eltvill oder Elfeld, drei Stunden von Mainz, hatte Gutenberg seine zweite Druckerei, aus welcher Heinr. u. Nik. Bechtermuntze und U. Wigand Spyeß ein lateinisches Wörterbuch 1469. 4°. erscheinen ließen.

6. Günther Zainer aus Reutlingen gab zu Augsburg Betrachtungen über das Leben Christi, und Thomas von Kempis Nachahmung Jesus 1468 f. heraus.

7. Johann von Speier druckte 1469 zu Venedig Cicero's vertraute Briefe. f.

8. Philipp von Lavagnia ließ zu Mailand 1469 Wunder der Maria 4°. erscheinen.

9. Helias von Lauffen gab Mammotrectus 1470 f. zu Beron-Münster im Aargau heraus.

10. Gleichzeitig verbreiteten Joh. Sensenschmidt und Heinr. Kefer zu Nürnberg Franz von Retza's Werk über die Laster 1470 f., nachdem ersterer sich zu Bamberg wahrscheinlich hatte unterrichten lassen.

11. Eben so druckte Emilian von Orsinis und Joh. Rumeister zu Foligno Leonard Aretin's italischen Krieg. 1470 f.

12. Auch Joh. Reynardi ließ zu Trevi 1470 die Geschichte des Ablasses des h. Franziskus 4°. erscheinen.

13. Endlich gab auch Joh. von Verona die Batrachomiomachia 1470 f. heraus.

14. Im J. 1471 erschien von Pet. Drach zu Speier eine Erläuterung der Offenbarung Johannes 4°.

15. Gleichzeitig druckte Gerard von Lisa aus Flandern zu Treviso Mercurius Trismegistus 4°.

16. Balth. Azoguidi gab Ovid's Werke zu Bologna 1471 f. heraus.

17. Andr. Bellfortis druckte zu Ferrara Martial's Epigramme 1471. 4°.

18. Der Strasburger Priester Sixtus Rießinger trat zu Neapel mit Bartolus de Saxoferrato 1471 f. auf.

19. Anton von Carchano gab zu Paris die Werke des Arztes Joh. Matthäus 1471 f. heraus.

20. Bern. Cennini ließ zu Florenz Servius Erläuterung des Virgils 1471 f. erscheinen.

21. Matth. van der Goes druckte zu Antwerpen Tondalus Vysionen 1472. f.

22. Dion. von Paravisino und Steph. von Merlinis gab zu Cremona Angelus von Perusio 1472 heraus.

23. Jakob, Baptist und Alexander vereinigten sich zu Fivizano für die Ausgabe der Werke Virgils 1472. f.

24. Barth. von Valdezochio und Mart. de sept. arboribus druckten zu Padua ein Bruchstück von Boccaccio 1472. 4.

25. Pet. Adam von Michaelibus ließ eine Abhandlung über Verbrechen 1472 f. zu Mantua erscheinen.

26. Ant. Matthias aus Antwerpen und Balth. Corderius gab zu Montereale Antonin's Belehrung über die Beicht 1472 4°. heraus.

27. Friedrich von Verona druckte zu Jesi die Comödie Dante's 1472 f.

28. Ditterich Mertens gab zu Alost einen Bekehrungs-Spiegel der Sünder 1473 f. heraus.

29. Thomas Ferrand druckte zu Brescia die Stadtgesetze 1473. f., und fast gleichzeitig zu Parma Petrarch's Triumphe. f.

30. Ein Unbekannter ließ zu Lauingen eine Evangelien-Harmonie 1473. f. erscheinen.

31. Lucas Brandis druckte zu Merseburg Augustin's Werkchen über Orosius. 1473. 4°.

32. Heinr. Alding ließ zu Messina das Leben Hieronymus 1473. 4°. erscheinen.

33. Andr. Heß gab zu Ofen die ungarische Chronik 1473. f. heraus.

34. Joh. Zainer von Reutlingen machte sich zu Ulm durch das Geheimniß der Messe 1473. 4°. bekannt.

35. Joh. vom Rhein ließ zu Santo-Urso den dritten Theil von Joh. Duns Scotus 1475 f. erscheinen.

36. Nik. Ketelaer druckte zu Utrecht die Geschichte des neuen Testaments 1473 f.

37. Bern. Richel gab zu Basel den Sachsen-Spiegel 1474 f. heraus.

38. Ambros von Orcho und Dion. von Paravisino ließ zu Como eine Abhandlung über Rechtsberufung 1474 f. erscheinen.

39. Conr. Fyner von Gernhausen druckte zu Eßlingen Thomas v. Aquinas Erläuterung des Propheten Job. 1474. f.

40. Matthias aus Olmütz u. Michael aus München druckten zu Genua Johannes von Hostia Abriß, Pisanella genannt, 1474. f.

41. Joh. von Westphalen ließ zu Löwen Peter von Crescens Vortheile des Feldbaues 1474 f. erscheinen.

42. Wilh. Caxton trat zu London mit einer Belehrung über das Schachspiel 1474 f. auf.

43. Der Layenbruder Bonus Johannes, Augustiner Ordens, überraschte zu Savona mit Boethius über philosophischen Trost. 1474. 4°.

44. Johann Fabri aus Langres und Joannin de Petro druckten zu Turin ein römisches Brevir. 1474. 8°.

45. Alphons Fernandez aus Cordova und L. Palmart druckten zu Valencia ein Werkchen von der Mutter Maria. 1474. 4°.

46. Die Brüder des gemeinsamen Lebens veranstalteten einen Nachdruck des Mainzer Brevirs 1474. 4°. zu Val-Sainte Marie.

47. Leonard Achates aus Basel druckte zu Vicenza ein Buch über die Widrigkeiten der Welt. 1474 f.

Aus diesem Verzeichnisse ist erwiesen, daß die Buchdruckerkunst in den 2 ersten Jahrzehnten meistens durch Deutsche, und vorzüglich in Italien, verbreitet, und in jedem Jahre auf mehre Städte erweitert wurde. Rechnet man, daß in jedem folgenden Jahre wenigstens 10 andere europäische Städte mit der Buchdruckerkunst beglückt wurden, so ist einleuchtend, daß die wissenschaftliche Bildung wahre Riesenschritte machte; weswegen man dieses Zeitalter mit Recht die Epoche der Wiederherstellung der Künste und Wissenschaften, aber im entgegengesetzten Sinne der politischen Restauration unserer Zeit nennt.

§. 4.

Begründung der Buchdruckerkunst zu Bamberg nach der Mitte des XV. Jahrhunderts.

Je bereitwilliger wir die unsterblichen Verdienste Joh. Gutenberg's für die Erfindung der Buchdruckerkunst zu Mainz anerkannten, desto weniger wird man uns verargen, daß wir die fast gleichheitlichen Verdienste unseres Landsmannes, Albrecht Pfister, möglichst in Schutz nehmen.

Im XV. Jahrh. konnte noch kein Stadtbewohner Magistrats-glied zu Bamberg werden, welcher nicht von einem Patrizier-Geschlechte oder sonst ansehnlichem Vater stammte. Da nun im J. 1440 schon Ulrich Pfister als Magistrats-Glied auf der Messe zu Frankfurt vor dem Pfeifer-Gerichte*) die gesetzliche Geleits-Abgabe feierlich entrichtete; da auch Seiz Pfister im St. Jakobs Kopeibuche (II, 12) viel früher mit einer bedeutenden Jahrsabgabe erwähnt ist, so ist anzunehmen, daß unser Künstler**) von wohl-

*) Fries vom Pfeifer-Gerichte und Ursprunge der beiden Reichsmessen. S. 134, 147, 157, 201—3.

**) Notice d'un livre imprimé à Bamberg en 1462, lue à l'institut

habenden Verwandten stammte, und zeitgemäßen Unterricht erhielt, obschon wir dieses nicht urkundlich darthun können. Er erprobte sich in seinen späteren Drucken mit beweglichen Lettern als Formschneider, als Schriftgießer und als Dichter nach dem Geschmacke seiner Zeit. Daher ist auch wahrscheinlich, daß er sich schon gegen die Mitte des XV. Jahrh. am Ausschneiden der Holztafeln jener ersten Ausgabe der Gedächtniß-Kunst (ars memorandi) verewigte, welche von allen, in den Nachrichten von Künstlern rc. II. 196 durch Heinecke, beschriebenen Ausgaben verschieden, (im IV. Theile S. 12 unserer Bibliothek-Beschreibung, und in Heller's Geschichte der Holzschneidekunst S. 364) und in unserer öffentlichen Bibliothek aufbewahrt ist. Mit noch größerer Wahrscheinlichkeit wird ihm eine der seltneren Ausgaben der Kunst zu sterben (ars moriendi, Heinecke II. 200, u. Heller S. 371) zugeschrieben werden können, als selbst der berühmte Bibliothekar Fischer, welcher für die Ehrenrettung der Stadt Mainz in der ersten Buchdruckerkunst so enthusiastisch sich aussprach, keinen Anstand nahm, (im dritten Hefte S. 11 seiner Beiträge zu den Druckseltenheiten) unserem Pfister dieses Werk zuzuschreiben. Mag nun dieser als gewandter Formschneider und wissenschaftlich gebildeter Mann auf einer Reise mit Joh. Gutenberg zu Strasburg oder Mainz bekannt geworden seyn; mag er auch selbst in den J. 1452—53, was durch nichts bisher bewiesen wurde, auf Gutenberg's Werkstätte in Mainz zur Vollendung der Bibel von 42 Zeilen durch Rath oder That mitgewirkt haben; oder mag er mehre Arbeiter von den 1455 wegen des Zwistes mit Fust entlassenen sogleich für seine schon bestehende Druckerei gedungen haben, was am wahrscheinlichsten ist; so ist doch nach seiner erwiesenen Kunstfertigkeit eben so möglich, und durch die Mainzer Enthusiasten nicht zu widerlegen, daß er als gleichzeitig geübter Formschneider und wohlhabender Mann seit einer Reihe von Jahren Vorbereitungen zur Errichtung einer Druckerpresse mit beweglichen Buchstaben gemacht hat. Aus dieser ließ er

I. am Ende des J. 1454 und im Anfange des J. 1455 jenen Ablaß-Brief erscheinen, dessen Vertheilung im Bambergischen Kirchsprengel, zu welchem die Stadt und das Gebiet Nürnberg seit der Stiftung des Bisthums 1007 gehörte, unter der Regierung des auf seine Unabhängigkeit*) vom Mainzer Erzbischofe

---

national, par Camus. Paris. An. VII. 4. — Steiner über die älteste Buchdrucker-Geschichte Bambergs, in Meusels hist. lit. bibl. Magazin Stück V. Chemnitz bei Fiedler. 1792. 8. — Daunou ana-analyse des opinions div. sur l'origine de l'imprimerie. Paris 1804. 8. p. 22.; übersetzt v. Schrettinger in v. Aretin's Beitr. z. Lit. Bd. V.

*) In der Bisthums-Bestätigung P. Johannes XVIII. vom Juni 1007 heißt es: Sit ille episcopatus liber, et ab omni potestate extranea securus, Romano tantummodo mundiburdio subdi-

so stolzen Fürstb. Anton v. Rotenhan durch unsere Mainzer Gegner selbst bewiesen worden ist. Denn diese selbst bekennen,

1) daß die Typen dieses Briefes in der Umgebung von Mainz gleichzeitig nicht vorkommen,

2) daß sie vor der Veranstaltung der Mainzer Bibel in 42 Zeilen existirten, und zuerst zu den Ablaß-Briefen verwendet wurden,

3) daß sie mit jener der 36zeiligen Bamberger Bibel eben so, wie mit späteren Ablaß-Briefen, selbst vom J. 1488, auf das genaueste übereinstimmen,

4) daß die Drucke der Ablaßbriefe sowohl, als der 36zeiligen Bamberger Bibel mit der Beschreibung in der Kölner Chronik viel genauer harmoniren, als die Typen der 42zeiligen Mainzer Bibel. Wir können also ohne alle Anmaßung auf die Anerkennung des Ablaßbriefes, als des ersten öffentlichen Druckes mit beweglichen Lettern durch Albrecht Pfister, den gerechtesten Anspruch machen. Exemplare desselben sieht man auf der Stadtbibliothek zu Leipzig, und auf der Nationalbibliothek zu Paris 2c. Unser Schriftmuster lautet:

Universis cristi fidelibs putes litteras inspecturis paulinus Charpe Consiliaris Ambasiator e pcurator generalis Sere | nissimi Regis Cypri i hac pte Salute in dno Cu Sactissims i xpo pr e dns nr. dns Nicolag divia purdetia papa Vg. etc.

Juxta dictu indultum de facultatibus suis pie erogavit. merito huiusmodi indulgentiis gaudere debet In veritatis testimo | nium Sigillum ad hoc ordinatum presentibs litteris testimonialibs est appensum. Datm Neurembge Anno dni MCCCCLV | die uero vicesia qrta Mensis Marcii.

II. Nach den Bedürfnissen aller Menschen aus den höheren Klassen wurden die Leitfäden zu den Elementen der lateinischen Sprache zuerst gedruckt. Wir haben bereits oben dem verdienstvollsten Joh. Gutenberg die Donate als seine ersten Druckversuche sowohl auf Holztafeln, als auf beweglichem, durch Draht verbundenem Lettern-Satze zuerkannt. Wir können aber eben so wenig die Wahrheit verbergen, daß auch unser Pfister einen Donat auf Pergament mit Missal-Typen erscheinen ließ, von welchem wir aus dem Einbande alter Stadt-Akten ein Bruchstück besitzen, welches mit seinen übrigen Werken von gleichen Typen in voller Harmonie ist, wie aus der lithographirten Beilage erhellt. Der Text lautet:

tis erit vl fuerit. Infinito mo sine nuis et psonis tpe | puti e pterito impfto amari ptito pfcto e plusq pfcto amatu | esse vl fuisse. futuro amatum iri. Duo participia trahutr | à vbo pasio. Ptitu ut amatus futur. ut amands.

---

tus, quatenus episcopus eo melius cum canonicis suis servitio Dei possit insistere etc.

III. Das in der kön. Hof- und National-Bibliothek zu München befindliche Werk von neun mit 20—21 Zeilen gedruckter Quart-Seiten: Eyn Manung der cristenheit widder die durken, in welchem der Aufruf an den 24. März 1455 schon gestorbenen P. Nicolaus V. mit den Worten anfangt: „Wollan Stathalter unsers Heren jhesus du heilger vater babst Nicolaus," und die Anrufung an Gott mit den Worten schließt: „Als man zelet noch die geburt offenbar MCCCCLV. iar Sieben wochen," ist nach der Versicherung unserer Gegner selbst ein unstreitiges Produkt Pfisters. Denn es stimmt nicht nur mit den aus Blei gegossenen Buchstaben des Ablaß-Briefes von 1454, 55, 57, sondern auch mit der 36zeiligen Bibel und den 4 Historien vom J. 1462, welche gleichfalls ihm von unsern Gegnern zuerkannt werden, höchst genau überein *).

IV. Nach dem weiteren Bedürfnisse der Menschen ist höchst wahrscheinlich, daß Pfister, auf die Nachricht eines biblischen Unternehmens durch Gutenberg, zur Eifersucht gereizt wurde, eine Bibel von 36 Zeilen in noch schönerer Form herzustellen, als die Mainzer von 42 Zeilen ist. Wer in Erwägung zieht, daß Gutenberg einen Zeitraum von 20 Jahren (1436—55) nöthig hatte, bis er seine Bibel vollenden konnte, wird uns auch beistimmen, daß unser Pfister außerordentliche Geldmittel, größere Geschicklichkeit, und viele sachkundige Gehülfen haben mußte, um während des kurzen Zeitraums von 5 Jahren (1454—59) ein so großes Werk in weit zahlreicheren Exemplaren zu vollenden, als seine Bibel von 870 Folio-Blättern, sie mögen in 2 oder 3 Bänden getheilt seyn, geworden ist. Nach Wetter's Tafel VI. soll unsere Bibel erst 1460 erschienen seyn. Zwei vollständige Exemplare dieses Prachtwerkes in 2 und 3 Bänden finden sich auf der National-Bibliothek zu Paris. Obschon durch die handschriftliche Chronik der öffentlichen Bibliothek zu Krakau vom Dr. Paul von Prag erwiesen ist, daß diese Bibel 1459 bereits vollendet war; so bemerkten wir doch während unserer Anwesenheit zu Paris an dem schönsten Exemplare der Bamberger Bibel, daß der Rubrizirer auf die Rückseite des letzten Blattes an das Ende der zweiten Spalte die Jahreszahl 1461 nach der nämlichen Form und mit gleicher rother Tinte beifügte, welche er bei allen Abtheilungen des ganzen Werkes anwendete. Dieser Unterschied von 2 Jahren ist nur in der Art zu erklären, daß das Einmalen der Kapitel und großen Anfangs-Buchstaben **) in mehren hundert Exemplaren eines gedruckten Werkes

*) Wetters Gesch. d. Buchdruckerkunst zu Mainz S. 376, 443—446.

**) Vor der Buchdruckerkunst übergab gewöhnlich jeder Schreiber sein vollendetes Werk erst einem Maler zum Eintrage der Ueberschriften einzelner Kapitel, wie deren Anfangs-Buchstaben und verschiedenen Verzierungen. Die gleichartige Bemalung mehrer hundert Exemplare eines großen Druckwerkes machte die Anstellung einer Reihe von Menschen nöthig, welche sich für dieses Fach erst bildeten.

von 870 Folioblättern mehre Menschen einige Jahre beschäftigen mußte; daher vielleicht das schönere Pariser Exemplar eines der später rubrizirten gewesen ist. — Ein drittes vollständiges Exemplar befindet sich zu Wien auf der k. k. Hofbibliothek in 3 Bänden, von welchen der erste 266, der zweite 320, der dritte 296 Blätter zählt, während das dickere Pariser Exemplar in 446 und 436 abgetheilt ist. Ein Pergament-Exemplar in 2 Bänden, welchem jedoch die Propheten und Hagiographen abgehen, kaufte Dibdin (eben so berühmter Bibliothekar des im Herbste 1834 gestorbenen Lord Spencer, als gewandter Verführer geldgieriger Bücherbesitzer) vom pensionirten Abte Cölestin Höchel der ehemaligen Benediktiner-Abtei Metten um 60 Louisdor's für die berühmte Bibliothek desselben zu Althorp. Ein Exemplar auf Papier befindet sich zu Wolfenbüttel, wie in der Bibliothek zu Jena; ein einzelner Band auf der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig. Den ersten Band bis zum Psalter verkaufte der berühmte Bibliograph Panzer am Ende des vorigen Jahrhunderts in die Bibliothek des Königreichs Würtemberg. Einen gleichartigen besaß zu jener Zeit der schwäbische Gelehrte Schellhorn, und 1805 der berüchtigte französische Bücher-Räuber aus Deutschland Dominik Maugerard; den zweiten Band aber der unvergeßliche Bibliothekar Pinelli zu Venedig in 436 Blättern von den Sprüchwörtern bis zur Offenbarung Johannes.

Unsere öffentliche Bibliothek hätte wohl im Frühlinge 1804 durch die Vermittelung unseres im Dez. 1813 aus Mitleiden für gefangene Franzosen an geerbtem Typhus gestorbenen Buchhändlers, Joseph Anton Göbhardt, aus einer einstigen Carmeliten-Bibliothek des ehemal. Fürstbisthums Würzburg ein vollständiges Exemplar um 30 Karolin kaufen können. Wir stellten auch den Antrag um so dringender, als wir schon überzeugt waren, daß die meisten ersten Druckwerke unserer Stadt allen stiftischen Bibliotheken, durch deren Vereinigung die öffentliche bereichert wurde, abgingen. Allein die Auslagen für die Uebersiedelung der Bücher und ihrer Schränke zu 600 fl. schien der Behörde so groß, und der Erlös aus Doubletten war so gering, daß auf den Kauf dieses unschätzbaren Alterthums selbst in zielweiser Zahlung verzichtet werden mußte. Desto schätzbarer sind die wenigen Bruchstücke von einem pergamentenen, und neun papiernen Blättern einiger Kapitel der Bücher Exodus und Leviticus, und des 118. Psalms, welche die dankbarste Nachwelt der Industrie unseres patriotischen Collegen, Alexander Schmötzer, schuldet, welcher dieselben von den Einbänden alter Akten der Abtei Michaelsberg und des Magistrats ablöste. Wir theilen im Fac-Simile mit: Egressus est post hec vir de domo levi et accepit uxro: rem stirpis sue! que scepit et peperit. Diese Bibel hat weder Signaturen, noch Blattzahlen, noch Custoden; ihr Pergament ist dick und steif; ihr Papier weiß, dicht, stark, und sie hat auf dessen meisten Bogen das Zeichen des Ochsen-

kopfes mit der Stange und dem Kreuze, auf wenigeren das Zeichen der Wage und des Kreuzes im Zirkel. In der Vorzeit wurde mancher Beschauer dieses Druckwerkes durch die Stumpfheit und Breite der Lettern zu dem Irrthume veranlaßt, daß nur holzene Typen angewendet worden seien. Allein in späteren Zeiten überzeugte man sich, daß Pfister zu seiner Bibel schon metallener Lettern sich bediente, welche bei seinen früheren Druckwerken sich schärfer ausgeprägt haben, und erst nach vielfacher Benutzung stumpfer erscheinen mußten. So sehr zu bedauern ist, daß nur wenige, und größten Theils unvollständige Exemplare unserer Bamberger Bibel bis auf diese Zeiten sich erhielten, so überwiegt doch auch deren Zahl bei Weitem jene der Mainzer, und sicherte auf diese Weise unserem Künstler seinen unsterblichen Ruhm um so mehr, je leichter einzelnen Gelehrten die Einsicht derselben auf den verschiedenen Bibliotheken jetzt ist *). Möchte unsere Bibliothek einst mit dem Geschenke dieser Perle durch einen Patrioten überrascht werden, nachdem wir keines der 3 Exemplare der in der Hofbibliothek (nach v. Aretin's III Beitr. 6, 70) befindlichen Mainzer Bibel zu einiger Entschädigung der aus unserer Bibliothek empfangenen Kostbarkeiten erhielten.

V—VI. Während der Jahre, in welchen Pfister durch seine vielen Gehülfen die ganze Bibel setzen, drucken und coloriren ließ, folgte er in der freien Muße seiner jugendlichen Neigung und Fertigkeit zum Formschneiden, und steuerte einem noch dringenderen Bedürfnisse des Publikums durch die Veranstaltung einer deutschen und lateinischen sogenannten Armen-Bibel mit Holzschnitten in kleinem Folium. Beide enthalten nur Auszüge aus der Bibel auf 17 gedruckten Blättern von gleichem Papiere mit den nämlichen Typen und Abbildungen, wie das Schriftmuster beweiset: Ysaias. Sich ein iungfrau wirt empfahen und wirt gepern ein sun. Der Name: Armen-Bibel mag deswegen gewählt worden seyn, weil sie für die große Mehrheit des gemeinen Publikums angeordnet wurde. Die 34 Holzschnitte stellen die wichtigsten Ereignisse des Heilands von der Verkündigung der Segnung an Maria bis zur Sendung des heil. Geistes und der Krönung der Mutter Gottes dar. Man hat bemerkt, daß nur eine kleine Verschiedenheit der Buchstaben und Worte an der 1. u. 6. Abbildung der verschiedenen Exemplare in mehren öffentlichen Bibliotheken sichtbar ist. Wir müssen mit Schmerzen bekennen, daß wir weder ein Bruchstück, noch

---

*) Zu den vielen Literatur-Quellen, welche wir S. VII. der Einleitung zum dritten Theile II. Abth. unserer Beschreibung der öffentl. Bibliothek zu Bamberg bereits andeuteten, gehört noch das meisterhafte Werk von J. Wetter's kritischer Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Joh. Gutenberg zu Mainz. 1836. 8°., über welche 1837, No. 82, 83 der Halle'schen Lit. Ztg., unsere ausführliche Kritik sich befindet. Ein Auszug war in unserm Tagsblatte 1837 No. 196 S. 788—793.

ein ganzes Exemplar der lat. oder deutschen Armen-Bibel in der öffentlichen Bibliothek haben, und deswegen auf Lessing sämmtl. Werke XVIII. 359. — Camus S. 9—14. — Heinecke Nachrichten II. 117—156. — Sprenger's ausführliche Beschreibung derselben (S. 32—33 seiner ältesten Buchdrucker-Geschichte von Bamberg, Nürnberg 1800. 4°.) unsere Patrioten verweisen. Wetter's Tafel VI läßt dieses Werk erst 1462 erscheinen, obschon das Bedürfniß des Publikums ihm die Zeit der Ausgabe 2—3 Jahre sogar vor jener der Bibel einräumen möchte.

VII. Nicht weniger interessant ist Pfisters Rechts-Streit des Todes mit dem Menschen, oder: Der Ackermann aus Böheim, Gespräch zwischen einem Wittwer und dem Tode, verfaßt beiläufig um 1429 von Johann aus Weiden im Voigtlande, wohnhaft zu Satz in Böhmen. Er ist auf 34 Blättern in klein Folio mit 5 Holzschnitten gedruckt, deren 3 letztere auch auf der Rückseite bedruckt sind. Dieses Gespräch von 34 Kapiteln, welches der berühmte Heinecke eine Allegorie auf den Tod sehr unrichtig nannte, ist eigentlich eine Zurechtweisung gemeiner Menschen über ihre heftigen Klagen gegen den Tod ihrer Familien-Glieder, in welcher Allegorie der Kläger Johann über die ihm geraubte theure Ehehälfte Margareth seinen Schmerz ergießt. Dieses Produkt hat das nämliche Format, Papier und Typen-Geschlecht, welches in den übrigen deutschen Werken Pfister's zu finden ist. Wir besitzen leider nur 4 Blätter vom 21—25. und 33. 34. Kapitel, welche wir wieder der Industrie des patriotischen Schmötzer aus der Ablösung von Akten-Deckeln zu danken haben, und aus welchen wir folgendes Fac-Simile hinten folgen lassen: Des tods widerred das XXIIII. Capitel. Lieb nicht allzu lieb leidt nit allzu leidt sol umb gewin und umb verlust pei weisen leuten wesen des thustu nicht. wer umb rat pitet vnd rates nicht volgen wil ꝛc. Daher wir auf die ausführlichen Beschreibungen desselben von Steiner in Meusels Mag. V. 25. 26. und in Sprenger's Buchdruckergeschichte von Bamberg S. 27. verweisen müssen. Aus der I. Ausgabe, welche sich zu Wolfenbüttel befindet, ließ Fr. H. von der Hagen 1824 zu Frankfurt bei Varrentrapp einen neuen Abdruck veranstalten, welchen wir zur Vergleichung kauften.

VIII. An dieses Alterthum reihet sich gleichwürdig die II. Ausgabe des Rechtsstreits des Menschen mit dem Tode in 33 Kapiteln auf 23 Blättern, welche selten vollständig zu finden sind. Das Format ist ebenfalls klein Folium mit dem nämlichen Papier und mit gleichen Lettern, obschon in veränderter Orthographie; auch fehlen ihr die Holzschnitte; dagegen hat sie einen Prolog, welcher der ersten Ausgabe fehlt*). Es beginnt: An dem buch-

*) Sprenger S. 34. der Geschichte der Buchdruckerkunst v. Bamberg. — Camus 4—5.

lein ist beschriben ein krig, wann einer dem sein libes weib gestorben ist schildtet den todt So verantwört sich der todt also setzt der Clager ein capitel vnd der todt das ander ꝛc.

IX. Während Pfister mit der Fertigung der Holzschnitte der eben aufgezählten Werke sich befaßte, mag er seinen Gehülfen den Druck der deutschen Uebersetzung v. Jacobi de Theramo s. Anchorano consolatio peccatorum sehr oft nachgedrucktem Belial auf 90 Blättern in klein Folium angeordnet haben. Wäre dieses Werk auch nicht mit: Albrecht Pfister zu Bamberg ohne Jahreszahl am Schlusse unterzeichnet; so würde der Mangel des Custos, der Signaturen, der Blätter-Zahlen und des Titels; die Gleichartigkeit der Lettern, des Papiers, Formats, und anderer Kennzeichen den unverkennbaren Beweis liefern, daß dieses Werk aus seiner Presse (wahrscheinlich 1460) hervorging. Die Achtung, welche es im großen Publikum genoß, veranlaßte den Buchdrucker Ginther Zainer 1472 zum Nachdrucke unter verändertem Drucke der Vorrede nach schwäbischem Dialekte *).

X. Unter den bisherigen Druckwerken Pfisters war nur der deutsche Belial mit seinem Namen bezeichnet, aber ohne Jahr, desto herrlicher pranget Boner's Edelstein als Fabelbuch in deutschen Reimen mit 101 Holzschnitten, obschon es nur eine Uebersetzung größten Theils aus Avian und Anonymus des Nevelet Gualterus Anglicus, archiep. palerm. a. 1170, u. übrigens aus Andern ist, was Saubert und Scherz nicht kannten. Die Schlußschrift lautet:

Zu bamberg dies puchleyn geendet ist
Nach der gepurt unsers herren ihesu crist
Do man zalt tausend unde vierhundert iar
Und ym ein und sechzigsten das ist war
An sant valenteins tag
Gott behüt uns vor seiner plag. Amen.

Dieses einzige bis jetzt bekannte Exemplar (das zweite, von einem Münchner Antiquar um 2000 fl. heimlich ausgebotene, kam noch nicht zur öffentlichen Kenntniß) wanderte 1807 aus der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel nach Paris in die National-Bibliothek, aus welcher es nach dem Pariser Frieden 1815 in neuem Prachteinbande zurückkehrte, in welchem wir es 1836 zu Wolfenbüttel sahen; daher wir uns auch vom verehrtesten Bibliothek-Vorsteher Dr. Schönemann noch eine kurze Beschreibung der dortigen bamberger Druckwerke zu dieser Denkschrift erbaten, wie sie hier unten folgt **). Von dem großen Werthe dieser Fabeln für die deutsche

*) Murr Journal zur Kunstgesch. II. 380. — Panzer Zusätze zu den Annal. d. älteren deutschen Literatur I. 21. — Sprenger 28. 30. Magaz. f. Katholiken I, 6, 655.

**) Boners Fabeln 1461, Gespr. des Wittwers mit dem Tode, u. Bibl. Pauper., zu Bamberg gedruckt.

Literatur des Mittelalters (außer den Fabeln aus den Zeiten der Minnesänger 1758 zeugen mehre neue Ausgaben) in diesem Jahr-

---

Beschreibung des Wolfenbüttler Exemplares.

Das kostbarste von allen gedruckten Büchern der Herzogl. Bibl. zu Wolfenb. ist unstreitig der Band, welcher die drei ältesten deutschen Druckwerke der Bamberger Presse enthält.

I. Die erste größere Hälfte des von den Franzosen mit einem reich vergoldeten Maroquinband, mit goldenem Adler und der Inschrift **Bibliotheque Imperiale 1807** geschmückten Buches, bildet das bekannte Boner'sche Fabelbuch. Bamberg 1461 am St. Valentinstag. 88 Bll.

II. Darauf folgt von fol. 89—112 das Gespräch od. die Klage des Wittwers gegen den Tod, auch der Ackermann aus Böheim genannt. 24 Blätter in klein fol., 28 Zeilen auf der vollen Seite, mit denselben Typen gedruckt wie Boner's Fabeln, ohne Signatur, Cust. und Seitenzahl. Enthält 5 Blattgroße Holzschnitte.

fol. 1a. leer.

fol. 1b. großer Holzschnitt. Der Tod, gekrönt, und im Mantel mit Spaten u. Hacken in d. Händen, sitzt auf dem Throne; zu dessen rechter Hand steht der Wittwer im Trauerkleide nebst seinem kleinen Söhnchen. Gegenüber zur Linken des Todes liegt die verstorbene Frau im offenen Sarge.

fol. 2. beginnt der Text G) rymmiger abtilger aller leut :c.

fol. 4a. leer.

fol. 4b. großer Holzschnitt „Pabst, Herzog und Mönch bieten dem Tode Kronen und Geld um ihn abzukaufen" gehört zum 6ten Kapitel.

Zeile 9 Druckfehler **wlitu** statt „willten"

fol. 10a. gr. Holzschnitt oben verfolgt der Tod nackt zu Pferde mit gespanntem Bogen zwei Reiter, welche eben ein Burgthor erreichen, unten hat ein anderer nackter (nicht mit Krone und Mantel) Tod mit der Sense von den vor ihm gehenden Jungen und Gesunden ein Paar zu Boden gestreckt, während Alte und Krüppel hinter ihm gehen. Gehört zu dem fol. 9b. unten kurz vorhergehenden Worten des 15ten Kap.

„Schedlich. alt siech unnutz krank leßt er offt hie.
„Die guten vnd die nuzen zuckt er alle hin."

fol. 17b. hat nur 23½ Zeilen, weil

fol. 18a. der große Holzschnitt, zu dem auf der Rückseite desselben Blattes (fol. 18b.) anfangendem Kapitel 27 gehört, in welchem der Kläger den Tod um Rath fragt, ob er wieder heirathen oder geistlich werden soll.

— Oben der Tod im Mantel und Krone auf dem Throne, rechts vor ihm die Kläger. Unten ein Garten mit Zaun, in welchem unter einem fruchttragenden Baume eine Jungfrau einen das Knie beugenden Mann kränzt, daneben eine Frau mit Schleier und ein Mann. Auf der andern Seite (unter dem Kläger) eine Capelle, aus welcher zwei Mönche hervortreten.

fol. 22b. der letzte Holzschnitt: Oben Gott der Herr auf seinem Throne, von Sternen und zwei anbetenden Engeln umgeben. Unten in der Mitte ein Baum, zu dessen rechter Seite der Kläger, links der nackte Tod.

fol. 23b. Zeil. 6. „Do pitt der clager für seiner frommen sele.

hunderte, unter welchen jene des berühmten Oberbibliothekars, Benecke zu Göttingen, durch seine Erläuterung nebst dem Wörterbuche 1816, die vorzüglichste geworden ist. (S. Eschenburg's Denkmäler altdeutscher Dichtkunst VII, 189—208. Lessing's Werke XVIII, 189—216. XIX, 87—129, 130—144.)

XI. Die letzte der bis jetzt bekannten Druckschriften ist der Auszug der biblischen Geschichte, oder die vier Historien von Joseph, Daniel, Esther und Judith in klein Folio auf 60 Blättern von gewöhnlich 28 Zeilen mit 61 Holzschnitten, deren einige zweimal abgedruckt sind. Camus liefert S. 7—19 eine genaue Beschreibung, und theilt sogleich den Schluß des Werkes in unserm Fac-Simile mit. Dieses Werk schließt mit den Worten:

„Dem puchlein ist sein ende geben
Zu bamberg in derselben stat
Das albrecht pfister gedrucket hat
Do man zalt tausend vnd vierhudert iar
Im zwei vnd sechzigsten das ist war
Nit lang nach sand walpurgen tag
Die uns wol gnad erberben mag
Frid vnd das ewig leben
Das wolle uns got allen geben. Amen."

„Die großen roten puchstaben die nenne den clager. Vnd dis „capitel stet eines gepetes weiß das XXXIIII. capitel.

fol. 24b. schließt das Buch in der 25sten Zeile mit den Worten mit innkinit (so) amen.

Vgl. Ebert bibl. Lexic. nr. 18, 704 u. v. d. Hagens Abdruck 12mo. Die Schriftproben bei Wetter tab. III. nr. 4 ist aus dem 22sten Kap. fol. 14b. Zeile 13—15 und nicht ganz gelungen.

III. ist angebunden fol. 113—126. Biblia pauperum mit denselben Lettern, 19—22 Zeilen auf den vollen Seiten. 14 Bll. kl. fol. ohne Signat. ꝛc.

fol. 1a. ysaias. Sich ein jungfrau ꝛc. Jede Seite hat drei Holzschnittbilder; z. B. nr. 1. Verkündigg. Mariä, nr. 2. Aaron's Ruthe, nr. 3. Gideon ꝛc.

fol. 14b. schließt die Seite mit Zeile 19 (ich steig auff zu) „meinem vater vnd zu ewrm got. Bild nr. 1. Christi Himmelfahrt. — nr. 3. Elias auf s. Wagen.

Vgl. Ebert bibl. Lexic. nr. 2361. V in fine, wo irrig angegegeben, daß a) das Wolfenb. Ex. lateinisch, b) Spencer das einzige deut. Ex. habe, und c) das Wolfenb. 16 Bll. habe, während es nur 14 Blätter hat.

Wolfenb. den 13. Aug. 1839.

Schönemann.

Die zweite Ausgabe des Rechtsstreites ꝛc. ist in Eberts bibl. nr. 18, 705 Lexic. so ausführl. beschrieben, daß ich im Augenblicke nichts hinzuzusetzen weiß, bin aber gern bereit, wenn es verlangt wird, aus beiden Ausgaben längere Auszüge bei ruhigerer Zeit zu liefern.

S.

Durch fortgesetzte Forschungen ist noch möglich, daß manches andere Werk in öffentlichen oder privaten Bibliotheken entdeckt werde, welches unserm Pfister mit eben so viel Recht, als die hier verzeichneten, zuerkannt werden kann*). Ob und welche Werke er nach dem J. 1462 noch druckte; welche Familien-Verhältnisse er hatte; wie alt er wurde; wann er starb; welches Schicksal seine Druckerei hatte rc., ist uns bis jetzt nicht bekannt geworden. Nur vermuthen läßt sich, daß

2) in Sebastian Pfister, als seinem wahrscheinlichen Sohne, die väterliche Geschicklichkeit des Formschneidens, des Erfindens neuer Formen, des Schriftgießens, Setzens und Druckens sich fortpflanzte. Von ihm stammt wahrscheinlich aus der beiläufigen Zeit 1470 das künstlich mit 26 Holzschnitten durchflochtene Druckwerk: „Diß buch ist genant die vier und tzwenzig Alten, oder der guldin tron gesetzet von brůder Otten von passowe rc. O. Dr. O. J. fol. 162 Bl. I. Ausg. Im Laubwerke des ersten Blattes sind die zwei Buchstaben **S. P.** (Sebastian Pfister) eingeschnitten, und in dessen Anfangsbuchstaben **S.** des Textes die Namenzeichen **P. A.** (Albrecht Pfister) verkehrt angebracht. Unser Exemplar hat noch den ursprünglichen Einband von braunem gepreßten Leder. (Vergl. Heinecke's neue Nachr. I. 264.) Ist unsere Vermuthung gegründet; so konnte dieser Künstler keine schönere Probe seiner Geschicklichkeit ablegen.

Bei dem geringen Absatze der Werke Pfisters ist seine Vermögens-Zerrüttung eben so möglich geworden, wie jene Gutenberg's eingetreten ist. In Folge derselben kann eine Wanderung mit einem Theile des Druck-Apparats in mehre Städte eben so veranlaßt worden seyn, wie sie andern Bambergern Druckern der späteren Zeit nothwendig wurde. Zum Beweise der fortdauernden Meisters-Familie Pfister dient der Zögling Georg Herold aus Bamberg, welcher sich als selbstständiger Drucker zu Rom nach 1480 in mehren Werken unterzeichnete. Eben so finden wir einen Friedrich Pfister, welcher 1487 nach Regensburg zog, und daselbst, besonders durch ein auf Pergament gedrucktes Taufbuch, sich auszeichnete; allein nach 1492 die Unzufriedenheit des B. Rupert daselbst in dem Maße sich zuzog, daß dem Buchdrucker Joh. Pfeyl aus Bamberg die ferneren bischöflichen Druckarbeiten übertragen wurden. Noch vom J. 1520 wird in der fürstbischöflichen Kammer-Rechnung zu Bamberg eines Pfister erwähnt, welchem 1 fl. für den Druck jedes Hunderts der fürstlichen Geleitbriefe gezahlt wurde**).

*) Zum Schlusse können wir nicht unterlassen, der vortrefflichsten Geschichte der Buchdruckerkunst zu Mainz von Wetter unsern besonderen Dank zu zollen, daß in vielen Stellen derselben, und besonders in den meisterhaften Facsimiles der Tafeln, das gründlichste Lob für unsere Behauptungen zu Gunsten Pfisters ausgesprochen wurde. Vergl. Stückrad's Programm f. Gutenbergs Jubiläum S. 29.

**) Gemeiner, Chronik der Stadt Regensburg, Bd. III, S. 845 u. 853 in den Noten 1324 u. 1617.

3) Da vor 1470 zu Nürnberg noch keine Werke gedruckt wurden, und der aus Eger gebürtige Joh. Sensenschmidt in diesem Jahre daselbst Francisci de Retza comestorium vitiorum zuerst herausgab; so ist wahrscheinlich, daß er (und Friedrich Creußner?) seine Berufs-Bildung zu Bamberg von Pfister erhielt, wohin er sich, weil er zu Nürnberg neben dem höchst industriösen Buchdrucker und Buchhändler Koberger nicht mehr bestehen konnte, 1481 wieder begab. Daselbst ließ er sich neben der Probstei St. Getreu, welche zur Benediktiner-Abtei Michaelsberg gehörte, nieder, und druckte noch im nämlichen Jahre ein Meßbuch für diesen Orden. Im folgenden Jahre verband er sich mit

4) Heinrich Petzensteiner, welcher wahrscheinlich aus Nürnberg war, und mit welchem er ein Brevir für das Bisthum Freisingen, nnd 1484 vier Bände Chorbücher für Bamberg druckte. Im J. 1485 druckte er theils zu Regensburg in Verbindung mit Joh. Beckenhaub, theils zu Bamberg fort, wo er 1490 und 1491 zwei Diözesan-Meßbücher in fol. druckte, deren erstes wir auf Pergament, mit dem Kreuz Christi vor dem Canon auf schönem Goldgrunde, aus der Dombibliothek erwarben. Im Jahre 1491 scheint er vor vollendetem Drucke der Synodal-Statuten gestorben zu seyn. Denn die am 31. August d. J. vollendete Agende hat die Namen von Heinrich Petzensteiner, Joh. Pfeyl und Lorenz Sensenschmidt als Drucker in der Schlußschrift. Auch der Name Petzensteiner kommt im Regensburger Meßbuche von 1492 zum letzten Male vor.

5) Schon im J. 1466 erscheint Hans Sporer als Maler in den Nürnberger Bürger-Büchern, von welchem Namen wahrscheinlich der in der Ausgabe des Endechrists von 1472 unterzeichnete Junghanns-priffmaler stammt, welcher, nach der Vollendung mehrer anderer Werke daselbst, 1487 zu Bamberg sich niederließ, und ein Visirbüchlein mit der Unterschrift „Hanns Bryffmaler in der frawengassen hynder St. Marteyn" herausgab. Er unterzeichnete sich früher zu Nürnberg, wie später zu Bamberg und Erfurt, bald Hanns Buchdrucker, bald Hans Sporer. In den fürstbischöfl. Kammer-Rechnungen von 1487—92 kommen mehre Zahlungen an ihn für Geleits-Briefe, wie für Edikte gegen den ruhestörenden Ritter Euchar von Auffeß vor; in jener von 1493 aber erscheint eine Zahlung von 40 fl. für Hans Buchdrucker Seligen; folglich ist er in diesem Jahre gestorben. Sein Sohn gleiches Namens mag um die nämliche Zeit mit dem Druck-Apparate nach Erfurt gezogen seyn, wo er noch 1510 wirkte*).

6) Lorenz Sensenschmidt, und

*) Hellers Gesch. der Holzschneidekunst S. 66 gegen Sprenger S. 19, u. dess. handschriftl. Auszüge aus bischöfl. Kammer-Rechnungen, welche leider! als Makulatur auf Veranlassung des Arch. Oesterreicher in Stampfmühlen verkauft wurden.

7) Johann Pfeyl wirkten nur 1491 — 1492 gemeinschaftlich. In späteren Druckwerken ist der Name des ersteren nicht mehr sichtbar; jener des letzteren aber, welcher wahrscheinlich durch Verehelichung mit dessen Schwester, oder durch Kauf die Druckerei erwarb, setzte seine Thätigkeit zu Bamberg bis 1519 fort. Dieser Hanns Pfeyl druckte von $14^{98}/_{99}$ bis 1520 vielerlei kleine Staatsschriften für das Fürstbisthum; 1500 die Gerichts-Reformation, und 1507 jene berühmte Halsgerichts-Ordnung, welche Joh. von Schwarzenberg als Hofmeister des Fürstbischofs Georg IV. von Limburg, nach den Vorarbeiten des Bamberger Magistrats aus dem Anfange des XIV. Jahrh., herausgab, wie wir jetzt aus der meisterhaften Bearbeitung des alten Bamberger Rechts durch Professor Zöpfl zu Heidelberg vom J. 1839 zuverlässig wissen. Diese Halsgerichts-Ordnung durfte Joh. Pfeyl, gegen Abgabe einer bestimmten Zahl von Frei-Exemplaren an die Regierung, nach Belieben verkaufen, nachdem auf fürstbisch. Rechnung die Holzschnitte und das Pergament zu 2 Exemplaren für den Fürsten und das Domkapitel geliefert worden waren. Wir besitzen von diesem seltenen Werke 1 vollständiges und 2 unvollständige Exemplare*).

8) Hanns Bernecker (Pernecker) und

9) Marx Ayrer mögen wohl aus Nürnberg, wo letzterer 1487—88 druckte, mit einem sehr kleinen Apparate nach Bamberg gekommen seyn. Denn aus ihrer Presse stammen nur kleine Schriften von 1 — 2 Bogen in deutscher Sprache. Auch mögen sie den ½ Bogen Regimen moralitatis. Impressum Bamberge. mit 2 Holzschnitten, 68 lateinischen und 136 deutschen Versen gegen 1493 gedruckt haben, von welchem wir im J. 1824 zu Paris bei Renouard ein Pergament-Exemplar fanden, wie Heller dahier ein papiernes besitzt. Bernecker scheint zwischen 1493 — 94 gestorben, und Ayrer mit dem kleinen Apparate ausgewandert zu seyn, indem Georg Stuchs zu Nürnberg 1493 das Bamberger Brevier druckte, und 1497 M. Ayrer mit Jörg Wyrffel zu Ingolstadt arbeitete. Wie Hanns Briefmaler, ohne seinen Beinamen Sporer, blos als Buchdrucker hinter St. Martin zu Bamberg in Druckschriften sich unterzeichnete; so mag auch nach dessen Tode Hanns Pernecker und Hanns Pfeyl mit dem bloßen Taufnamen Hanns, oder Buchdrucker in der Au, öfters bezeichnet worden seyn, was eine Verwechslung beider veranlassen konnte.

---

*) S. XXI. dritten Theils Abth. II. unserer Beschreib. der Bamberger Bibliothek.

§. 5.

Fortpflanzung der Buchdruckerkunst, Ursprung und Aufblühen des Buchhandels zu Bamberg vom XVI. Jahrhunderte bis auf unsere Zeiten.

A. Buchdruckerkunst.

Neben dem würdigen Joh. Pfeyl wirkte seit 1519

9) Georg Erlinger (auch Erlanger, vielleicht nach seinem Geburtsorte), sowohl Schriftsteller, als Buchdrucker und Formschneider. Die erste Kenntniß von ihm ergibt sich aus dem zu Augsburg 4. Mai 1516 erschienenen „Inhalt des planetarischen Werkes". Von seinem Zuge nach Bamberg kennt man den Holzschnitt einer jungen Frau in altdeutscher Tracht mit der Unterschrift: Georg Erlinger zu Bamberg 1519 mit einem Monogramme, aus welchem zu vermuthen ist, daß er als Formschneider anfangs in der Buchdruckerei Joh. Pfeyls arbeitete. Nach dieser Probe wurde er von dem berühmten Mathematiker Joh. Schoner zur Fertigung astronomischer und mathematischer Figuren für den Druck des „Aequatorium" verwendet, welches dieser in seinem Stiftshause bei St. Jakob zu Bamberg 1521 drucken ließ, und von welcher 1 illuminirtes Exemplar aus der Dombibliothek in die öffentliche gelangte. Da er nach Pfeyl's Tode wahrscheinlich dessen Druckerei erwarb und verbesserte; so erhielt er von der fürstbischöflichen Regierung 1523 das Versprechen, die ferneren Arbeiten, welche noch 1522 bei Jobst Gutknecht zu Nürnberg bestellt waren. Er entwickelte in jenem Jahre schon eine außerordentliche Thätigkeit durch Verbreitung mehrer Schriften für Luther's Lehre, weswegen der päbstliche Gesandte Chieregatus aus Nürnberg sich zu Bamberg beschwerte. Trotz dessen druckte Erlinger viele solche Schriften noch 1524 fort, ehe er sich zu Wertheim niederließ, wo er das Evangelion Christi, eine Harmonie nach Luthers Uebersetzung des neuen Testaments, verfaßre und druckte. Gegen Ende dieses Jahres kehrte er nach Bamberg zurück, wo er sogleich 3000 Geleits-Briefe, und 1525 mehre fürstbischöfliche Mandate und Verträge druckte. Dasselbe geschah 1526—42, während welcher Zeit er auch mehre polemische Bücher gegen Luthers Lehre druckte. Er scheint im letzten Jahre gestorben zu seyn, indem 1542 seiner Wittwe die Geleits-Briefe gezahlt wurden*). Aus Mangel an Vermögen verkaufte sie 1543 ihre ganze Druckerei an den fürstbischöfl. Hof, welcher sie auf dem alten Schloße in 2 Zimmern durch einen eigenen Hofdrucker einrichten, und ge-

*) Sieh J. Hellers Leben Georg Erlinger's, Buchdruckers und Formschneiders zu Bamberg, nebst einer vollständigen Aufzählung und Beschreibung dessen sämmtlicher gedruckter Schriften und Holzschnitte. Bamberg und Leipzig bei Weigel. 1837. 8, 2 Bogen.

gen 6 fl. Jahresgehalt nebst freier Wohnung, Kleidung, Nahrung und andern Vortheilen benutzen ließ.

10) Der erste Hofdrucker von 1544—55 war Hanns Müllner. Ihm folgte Hanns Hetzer aus Nürnberg 1556—76 gegen ein Jahresgehalt von 20 fl. Anfangs, und später von 50 fl. Da aber dieser kaum die jährlich zunehmenden Bekanntmachungen der Regierung drucken konnte; so wurden nicht nur mehre Werke bamberger Gelehrten in andern Städten, sondern 1575 sogar ein Brevier für das Bisthum Bamberg zu Dillingen gedruckt.

11) Joh. Wagner war 1577—81 Hofdrucker, dessen Wittwe sich mit

12) Ant. Horitz 1581 auf das Gehalt von 50 fl., und auf alle Befriedigung der übrigen Lebensbedürfnisse verehelichte. Dieser ließ bis 1621 sehr viele deutsche und lateinische Schriften aus der mit Lettern und Papier bereicherten Hofdruckerei erscheinen, und gab selbst 1608 Kupferstiche heraus. Gegen das Jahr 1608 mag er den Hofdienst verlassen, und eine eigene Druckerei errichtet haben, nachdem er schon 1604 den Kanzlei-Boten Joh. Otterer als Buchdruckerei-Gehülfen an seiner Seite hatte, welcher am 8. April d. J. den Dienst eines Silberboten suchte und empfing.

13) Lienhard Roth ist vom J. 1584 durch eine Beschreibung eines großen Wunderzeichens am Himmel in und um Bamberg m. Holzschn. in Fol. bekannt.

14) August Crines war von 1608—28 Hofdrucker, starb wahrscheinlich gegen 1630, indem eine Almosen-Ordnung des Fürstb. Johann Georg II. von seiner Wittwe 1631 gedruckt wurde.

15) An dessen Stelle kam 1631 Andreas Baal, welcher wegen des schwedischen Corps im Hofe der adelichen Familie von Stiebar zu Forchheim heimlich druckte, und im April 1636 um Wiederverlegung seiner Presse nach Bamberg bat; von welchem noch 1641 der fürstbischöfliche Kalender unterzeichnet ist. Dagegen ließ er 1645—67 viele Bücher aus seiner eigenen Druckerei erscheinen.

16) Der Buchdrucker Augustin Zinchius gab 1659 unter andern heraus: Bericht und erschreckliche neue Zeitung von 600 Hexen, Zaubereien 2c., welche der Bischof von Bamberg hat verbrennen lassen.

17) Eben so ist Hanns Jacob Fesenmayer bekannt, welcher zugleich Buchbinder und Kirchner bei dem Stephansstifte war, und mit A. Baal einen Rechtsstreit über das Binden der Evangelien hatte.

18) Wolfgang Moriz Endter ließ sich 1645 nieder, und seine Druckerei erhielt sich in der Familie bis 1715. Gleichzeitig machte sich neben ihm

19) Joh. Elias Höffling 1663—92 als Hofbuchdrucker bekannt.

20) Joh. Arnold Cholini 1668—74 auf gleiche Weise. (Von diesem Jahre bis 1775 sind auch eine Menge kleiner Schrif-

ten mit der Unterschrift Aula academica von der Universität herausgegeben worden, welchen Titel deren spätere Buchdrucker J. G. Klietsch und G. R. Klebsadel in jenen eines academischen Buchdruckers verwandelten.)

21) Joh. Jak. Immel war von 1670 bis 1700 Hofbuchdrucker, und Herausgeber der Kalender, welche dessen Wittwe 1701 fortsetzte, und dessen Sohn, als ältester Priester der Abtei Michaelsberg, 12. Dezember 1740 die feierliche Messe des Buchdrucker-Jubiläums hielt.

22) Joh. Martin Schönwetter war 1677 — 1723 ein thätiger Buchdrucker, gesondert von der Hofbuchdruckerei.

23) W. E. Felsecker hatte 1680 dahier, wie zu Nürnberg, eine Buchhandlung mit Druckerei.

24) Im Jahre 1697 wirkte auch eine Druckerei der Landstände (sub comitiis provincialibus); sie wurde aber wahrscheinlich im nämlichen Jahre noch an

25) Arnold Hayl (Heyl), abgetreten, dessen Wirksamkeit bis 1724 sich erstreckte.

26) Joh. Gerard Kurz lieferte 1702 — 24 viele Schriften, und 1725 — 26 gab seine Wittwe noch die Kalender heraus.

27) Joh. Gottfried Hessert übernahm wahrscheinlich diese Druckerei, und seine Wittwe setzte 1728 — 31 noch die Kalender fort, welche von 1732 — 1840 durch die zwei Familien Gärtner-Reindl gedruckt wurden.

28) Joh. Georg Lochner, und Johann Georg Klein hatten 1731 — 46 eine gemeinschaftliche Druckerei, welche im letzteren Jahre

29) an Joh. Georg Klietsch überging, welcher sich als sehr thätiger Buch- und Kupferdrucker, wie als Formschneider bis zum Jänn. 1800 bewies.

30) Sein Tochtermann Georg C. Romuald Klebsadel, zuerst dessen Faktor, trat in diesem Jahre an seine Stelle als Drucker, welche

31) die Wittwe Cordula, unter dem Sohne G. K. Kl. als Schriftsetzer, seit dem Tode vom 24. Juni 1836 noch fortsetzt.

32) An Thätigkeit, umfaßenden Geschäften, und Zierlichkeit der Typen und Emblemen überflügelte die Famlie Gertner von 1695 — 1798 alle Vorgänger, und des letzten Gertners Wittwe pflanzte in ihrem zweiten Ehegatten Joh. Bapt. Reindl den Ruhm auf ihren Sohn Michael Reindl bis 1840 fort. Georg Andr. Gertner errichtete nämlich sein Geschäft 1695, und erhielt es bis zu seinem Tode 1759. Auch stiftete er auf seine Gefahr 1754 die „wöchentlichen Anzeigen und Nachrichten," welche sich als offizielles Intelligenz-Blatt in seiner Familie bis jetzt erhielten. Sein ältester Sohn Georg Mich. Gertner, Pfarrer zu Pettstatt, hielt bei dem dritten Buchdrucker-Jubelfeste die feierliche Rede, und sein jüngster Joh. Georg Christoph Gertner,

kais. Notar, lieferte das in seiner Hof- und akad. Buchdruckerei jubilirende Bamberg 1740. Fol.

33) Joh. Georg Christoph Gertner, mittlerer Sohn des Druckerei-Stifters, trat 1759 in die Stelle des Vaters, und wirkte bis 1789.

34) Joh. Michael Gertner, des Vorigen Sohn, setzte die Druckerei bis 1798 fort. Nach dessen Tode verehelichte sich dessen Wittwe, geborne Leicht, Wirthstochter von Gaustatt,

35) mit Joh. Bapt. Reindl, früherem Geschäftsführer der Göbhardtischen Buchhandlung, und nach seinem im Nov. 1831 erfolgten Tode,

36) kaufte sein mittlerer Sohn die Druckerei, und bereicherte sie seit dieser Zeit mit einem ganz neuen Apparate.

37) Im Sept. 1783 ließ sich (neben Gertner und Klietsch) auch Martin Zoller nieder; allein wegen fortdauernden Mangels an Geschäften, trat er seine Druckerei im Mai 1790 an beide Mitgenossen verkäuflich ab.

38) Auch der Buchhändler Tobias Göbhardt hatte zur Beförderung seiner vielen berüchtigten Nachdrücke eine eigene Druckerei in seinem Hause auf dem Markte zwischen 1785—90 unterhalten; allein wegen zu vielfachen Betrugs seiner Setzer und Drucker wieder verkauft.

39) Desto ehrenvoller erhielt sich jene von Gerard Gley, gebürtig aus dem Departement der Vogesen. Dieser wurde als französischer Priester veranlaßt, im März 1791 Frankreich zu verlassen. Bald wurde er Hofmeister der jungen Freiherrn von Harpf zu Mainz, aus welcher Stadt er durch die vorrückenden Franzosen vertrieben, 1793 nach Bamberg kam. Im Juli 1795 begründete er die noch unter dem Titel: „Fränkischer Merkur" existirende Bamberger Zeitung, deren Druck in Entfernung von der Redaktion so vielfache Hemmungen litt, daß er $17^{98}/_{99}$ zur Errichtung einer eigenen Druckerei mit Buchhandlung bewogen wurde. Im J. 1802 verkaufte er zwar dieses dreifache Institut an den fürstbischöfl. Hofkastner, Konrad Schneiderbanger, übernahm jedoch 1804 die Redaktion der Zeitung wieder, und setzte sie bis zum Novemb. 1806 fort, in welchem er mit dem General Davoust nach Polen zog, wo er, als General-Commissaire, dessen Fürstenthum Lowkowitz bis zum J. 1813 verwaltete. Nach dem unglücklichen Rückzuge begab er sich wieder in sein Vaterland, versah einige Jahre das Lehramt der Philosophie zu Tours, gab mehre Werke heraus, resignirte, bereitete sich im höheren Alter zum Missionaire für auswärtige Länder vor, wurde aber vom Pariser Erzbischofe zum Seelsorger im Invaliden-Institute ernannt, wo er sich als liebevoller und beliebter Gewissensfreund und Prediger, wie wir uns selbst im Juli und August 1824 dort überzeugten, bis zum 72. Lebensjahre in großer Achtung erhielt. Seine vielen Schriften sind in unserer Bibliothek, und (bis auf jene der Philosophie und Geschichte aus Paris und

Tours) auch in unserem Pantheon der Literaten Hft. II. u. VII. verzeichnet*).

40) Konrad Schneiderbanger besaß vom J. 1802 das dreifache Zeitungs-Institut, verkaufte es im Juni 1819 um 8500 fl.

41) an den fürstbischöflichen Kammerdiener, Friedrich Drausnick, und dessen Wittwe im Mai 1836 um 12,000 fl.

42) an Dr. Peter von Hornthal, welcher es als lit. artist. Institut mit ungemeinem Aufwande zu heben sucht.

43) Joh. Friedrich Schmidt wurde durch den Grafen Julius v. Soden 1802 veranlaßt, auf dessen Rittergut, Sassanfahrt, im Ldg. Bamberg II, 3. St. von der Stadt, eine kleine Druckerei zu errichten. Nach der Unterjochung der Ritterschaft 1806 wurde die einzige Presse aus höheren polizeilichen Rücksichten versiegelt, und erst 1810 zur freien Benutzung in Bamberg selbst wieder geöffnet, seit welcher Zeit sie sich in der Familie erhielt, indem die Wittwe Maria Magdalena nach dessen Tode v. 22. April 1822 zuerst sie fortsetzte, und sie ihrem ältesten Sohne Joh. Georg Wilhelm 1. Aug. 1828 übergab, welcher die erste Presse verdoppelte, und 1838 den ganzen Druck-Apparat neu ausstattete.

44) Fr. Humann errichtete im Jänner 1832 eine fünfte Druckerei, welche seine Wittwe auch nach dem 11. Juni 1837 erfolgten Tode fortsetzt.

B. Buchhandel.**)

Im ersten Jahrhunderte der Buchdrucker-Kunst war dieses Geschäft theils in den Händen der Buchbinder, theils in jenen der Buchdrucker zugleich. Beide verfeilschafteten gewöhnlich nur gegen baares Geld, oder gegen Tausch der Stoffe ihres Berufs. Erst später ließen sich letztere auf den Tausch anderer Bücher ein, welche sie wieder größten Theils an die Buchbinder verkauften. So wissen wir, daß der berühmte Mathematiker Johann Schoner 1512 für den Fürstb. Georg von Limburg mehrere Bücher einbinden ließ. Eben so hat der Buchbinder Michael Paul im Sande 1540 mehre Bücher dem Fürstb. Weigand von Redwitz geliefert, wie aus den von Jos. Heller mühsam durchgelesenen fürstbisch. Kammer-Rech-

---

*) Lecons d'histoire, de géographie et de chronographie. 2. Cah. Paris et Tours 1822—24. 8. — Philosophiae turonensis institutiones ad usum collegiorum et seminar. Turonibus et Paris. 1822—24. 8. 4 vol. — Doctrine de l'église de France sur l'autorité des souverains pontifes, et sur celle du pouvoir temporel. Paris Le Clerc. 1827. 8. Observations où l'on examine les faits et principes exposés dans le mémoire presenté au roi par les évêques de france. Paris. Delaunay 1828. 8.

**) Eine skizirte Geschichte des europ. Buchhandels lieferte Ebert in der Vorrede zum II. Bande von Kaisers I. deutscher Bücherkunde. Leipz. 1825. 8.

nungen beider Jahre erhellt. Während der Regierung des Fürstb. Johann Georg Zobel von Giebelstatt 1577 — 80 bezogen mehre Private theils aus dem gelehrten Stande, theils aus jenem der Buchbinder und Buchdrucker, verschiedene Summen von der fürstbisch. Kammer für gelieferte Bücher, wie für Lettern verschiedener Formen, welche an die Hofbuchdruckerei gelangten. Wir nennen z. B. Chr. Fabritz, Dr. Camerarius, Dr. Widmayer, Dr. Thurnhäuser, Dr. Kraus, Dr. Rabenecker als Büchersender und Kalendermacher, und Hanns Wagner. Unter der Regierung des Fürstb. Joh. Gottfried von Aschhausen 1609 — 22 wurden dem Buchführer Ant. Hierath zu Cöln und Frankfurt mehre Rechnungen für Bücher, welche er auf dessen Befehl an die Jesuiten gesendet hatte, aus der fürstb. Kammer gezahlt; ein Gleiches geschah dem Buchdrucker und Buchhändler Heinrich Eder zu Ingolstadt. Ebenso wurde Dr. Chr. Opilio, (vielleicht Schäfer) praktischem Arzte zu Neustadt an der Saale, die Fertigung des jährlichen Kalenders gezahlt. Dem Dr. Gugel zu Nürnberg wurde für die wöchentliche Sendung der Zeitung 1612 — 14 ein jährliches Gehalt von 20 — 21 fl. gesendet. Unter der Regierung der Fürstb. Philipp Val. Voit v. Rieneck 1653 — 72, Peter Philipp von Dernbach 1672 — 83, Marquard Sebastian v. Stauffenberg 1683 — 93 und Lothar Fr. v. Schönborn lieferte Dr. Jakob. Ambling zu Kitzingen 24 Jahre den Kalender, und erhielt für dessen Fertigung jährlich 14 fl. 3 Pfd. 11 Pfen. Von Bücherlieferungen durch Buchhändler in den letzten 70 Jahren dieses Jahrhunderts an den Hof ist nichts bekannt; wohl aber, daß einige Fürstbischöfe ihre Hofbibliothek durch den Kauf ganzer Büchersammlungen hiesiger verstorbener Gelehrten vermehrt haben. Die Jesuiten sorgten selbst für die Beischaffung der nöthigen Schulbücher ihrer Collegen aus entfernten Orten an die hiesigen Buchbinder, und diese bezogen ihren geringen Bedarf an Gebet- und andern Büchern gewöhnlich aus Nürnberg und Frankfurt.

1) Erst im XVIII. Jahrh. findet sich eine Spur des Buchhandels an dem Geschäfts-Betriebe des Buchdruckers Arnold Heyl, Hayl dahier, welcher den Titel eines churf. mainz. und hochf. bamb. Hof- und akad. Buchhändlers führte, dessen Thätigkeit von 1702 — 24 dauerte; doch scheint sein Wirkungskreis nur sehr gering gewesen zu seyn.

2) In dessen Fußstapfen trat gegen das Jahr 1740 Jos. Mart. Göbhardt, welcher vorher Maurer-Gesell war, handelte anfangs mit gebundenen alten Büchern, und wagte erst später in seinem (noch hier bei Dederich existirenden) Reife auf dem Rücken auch ungebundene aus Nürnberg, Augsburg, Frankfurt und Leipzig zu holen und zu verkaufen. Der älteste in der öffentl. Bibliothek befindliche Katalog datirt sich vom J. 1747 aus dem Spital-Gewölbe neben der ehemal. Martins-Kirche, welcher Titel in jenem von 1751 für größten Theils gleichzeitige Bücher wiederholt wurde. Auf jenem

von 1760 steht Göbhardtische Buchhandlung I. Fortſ., daher wahrscheinlich 1759 jene Bezeichnung und die regelmäßige Verbindung mit dem Auslande begonnen hat. Die VII. Fortſ. vom J. 1766 hat schon den Zusatz „zu Bamberg und Würzburg"; daher er kurz vorher am letzteren Orte eine Filial-Handlung mag begründet haben.

3) Sein Sohn Tob. Göbhardt hatte sich in der Jugend eine größere Bildung angeeignet, und mag die Veranlassung gegeben haben, daß 1757—58 durch ihn im Antiquariate seines Vaters auch zugleich ein ordentlicher Buchhandel begründet wurde. Er hatte diesen schnell so erweitert, daß er 1771—79 schon Kataloge von französischen, italischen, englischen und holländischen Büchern ausgab. Er trieb aber zugleich den Nachdruck gangbarer, selbst bändereicher Werke so stark, daß er die leipziger Messe nicht mehr besuchen durfte.

4) Der große Gewinn aus diesem unedlen Geschäfte verleitete sogar seine Wittwe, welche von seinem Tode 1792 bis 1802 das Geschäft auf ihre Rechnung, unter Ausschließung ihrer beiden Söhne, fortsetzte, daß sie noch 1794 Häberlins Staatsrecht von 3 Bänden, und einige Uebersetzungen aus dem Französischen nachdrucken ließ.

5) Auch ihr Sohn Jos. Ant. Göbhardt konnte sich in den ersten Jahren seines Geschäftes von 1802—13 weder des Nachdruckes gangbarer religiöser Bücher, noch des betriebsamsten Handels mit solchen Verlags-Artikeln enthalten, obschon er sehr einsichtig und vielseitig gebildet war.

6) Nach seinem Testamente wäre sein älterer Bruder, Val. Göbhardt, Besitzer der Handlung geworden; allein seine Geistesbeschränktheit veranlaßte ihn, auf die Erbschaft zu verzichten, und sich seiner Schwester v. Heffner zu Aschaffenburg in die Arme zu werfen, welche den vorher dort beschäftigten Buchhändler Etlinger als Geschäftsführer der hiesigen und würzburger-Handlung 1814—22 frei handeln ließ.

7) Im J. 1822 kaufte Wilh. Wesche das hiesige Handlungs-Haus mit dem größten Theile des Waaren-Lagers, und Etlinger erhielt die würzburger-Handlung mit dem Waaren-Lager zur Vergütung seiner Verdienste. Am Schluße von 1824 verkaufte Wesche das Haus an den Kappen-Fabrikanten Wagner, und den Rest des Waaren-Lagers an Casimir Dresch, nachdem er die meisten guten Verlags-Artikel in sein neues Etablissement zu Frankfurt gezogen hatte. Dieser Nachfolger lebt unter uns als Sortiments- und Verlags-Händler sehr vieler Werke.

8) Neben dem alten Tob. Göbhardt errichtete der unternehmende würzburgische Buchhändler, Joh. Jak. Stahel, 1765 eine Filial-Handlung dahier, wie 1770 zu Fuld, und bezeichnete seinen fortlaufenden Verlag mit diesen 3 Städten.

9) Zwischen den J. 1773—76 ließ er Vincenz Dederich als Uebernehmer der hiesigen Filialhandlung eintreten, welcher im

Gewölbe des Rathhauses an der unteren Brücke bis 1804, und bis 1825 in seinem eigenen Hause auf dem äußeren Markte verfeilschaftete. Sein jüngster Sohn Johann setzte die Verlags- und Sortiments-Handlung fort, in welcher 48 Artikel erschienen, von welchen das kleinere und größere Batzische Lehrbuch der christlichen Religion als der gangbarste durch mehr als 30 und 20 Auflagen sich erhielt.

10) Wie früher alle Buchbinder den Namen Buchführer sich beilegten, so eröffnete Joh. Mart. Lachmüller 1736 in seinem eigenen Hause an der oberen Brücke mit dem Verkaufe von Schreibmaterialien auch jenen einiger Bücher. Sein Sohn Clemens setzte 1776—1830 das Geschäft gleichartig fort, und erhielt 1797, wegen des Verschleißes des Bamberger Hof- und Staats-Kalenders, den Charakter eines Hofbuch- und Kunst-Händlers. Durch diese Ehre ermuntert, wagte er einige Schriften in Verlag zu nehmen, und die leipziger Messe zu besuchen. Auch hatte er 1795 die erste Leih-Bibliothek in Bamberg errichtet, welche sein Sohn Joh. Baptist mit seinem Berufe eines Kunsthändlers verband, aber jetzt nicht mehr fortsetzt.

11) Der ältere Sohn, Rudolph, übernahm 1830 die väterliche Handlung, und im Verlaufe von 8 Jahren den Verlag von etwa 30 kleineren und größeren Druckschriften. Nach seinem 1838 erfolgten Tode kaufte zwar sein ältester Bruder das Haus mit dem Waaren-Lager. Da er aber als pensionirter Stadt-Kämmerer kein bürgerliches Geschäft treiben darf, so wurde die Handlung auf Befehl der k. Regierung im Sommer 1839 geschlossen, und das Waarenlager an den Antiquar Seligsberg zu Baireuth abgetreten. Daher diese Handlung für die Zukunft erloschen ist.

12) Sobald der Stifter der Bamberger-Zeitung, Gerard Gley, eine eigene Druckerei errichtet hatte, erhielt er auch die Erlaubniß, eine Buch- (und Wein-) Handlung mit ihr zu verbinden.

13) Im J. 1802 verkaufte er das Zeitungs-Comptoir mit der Buchhandlung an den Hofkastner, Conrad Schneiderbanger, welcher die Sortiments-Handlung und Druckerei thätig fortführen, die Verlags-Unternehmungen aber beschränken ließ. Durch einige gewaltsame Bedrückungen der Franzosen, und durch andere widrige Erfahrungen wurde er im Juni 1819 veranlaßt, das Zeitungs-Recht, die Buchdruckerei und Buchhandlung

14) an den einst fürstb. Kammerdiener, Fridrich Drausnick, um 8500 fl. zu verkaufen, welcher aus Mangel an Sachkenntniß allmählig alle drei Institute vernachlässigte. Nach seinem 1834 erfolgten Tode setzte die Wittwe das Geschäft noch bis zum May 1836 fort.

15) Dr. Peter v. Hornthal, k. Advokat, kaufte diese drei Institute um 12,000 fl., und verlegte sie in sein neu erworbenes Haus auf der Kapuziner-Gasse. Er gab nicht nur der Zeitung durch Anknüpfung verschiedener Correspondenzen und zweckmäßigere Re-

daktion einen neuen Schwung; sondern machte auch bedeutende Opfer und Anstrengungen durch die Verdoppelung ihres Formats. Noch größeres Leben gab er seiner Buchhandlung durch seinen persönlichen Credit, welcher die Verbindung mit allen auswärtigen Buchhandlungen schnell herstellte. Er läßt auch viele Kunstblätter kommen, und zur Ansicht ausstellen, deren Erscheinung früher fast zur Seltenheit gehörte. Nebstdem ließ er fast den ganzen Typen-Vorrath bedeutend vermehren und erneuern, und machte mittelst der 20 Buchsetzer und Drucker seiner Offizin auch eine Reihe Verlags-Artikel belletristisch-, juridisch-, historischen Inhalts auf schönem weißen Papiere. Da er bei dem Kaufe des Instituts seinen Sohn als künftigen Eigenthümer eintragen ließ, so ist zu hoffen, daß die Buchhandlung und Buchdruckerei noch lange Jahre sich so erhalten wird.

16) Carl Friedrich Kunz aus Nord-Deutschland eröffnete 1812 seine sehr ausgezeichnete Büchersammlung von mehr als 3000 Bänden als Leihbibliothek dem Publikum, und verband mit ihr 1813 eine neue Buchhandlung, deren schneller Flor weniger durch den gleichzeitigen Tod des Buchhändlers Göbhardt, als durch die energische und großartige Verwaltungsart begünstigt wurde. Eine Reihe Verlags-Artikel beliebter Schriften, z. B. Sarsena v. Ebers in IV. Aufl., Henke's Zeitschrift rc. verbreitete den Ruf des Unternehmens durch ganz Deutschland. Dennoch verlor er die Lust zu weiteren Unternehmungen schon im zweiten Jahrzehnte, und ließ die Handlung ganz erlöschen.

17) Der Kunzische Eleve Sickmüller aus Walsdorf hatte eine Reihe von Jahren in auswärtigen und hiesigen Buchhandlungen Dienste geleistet, ehe er sich 1828 dem Antiquariate widmete, mit welchem er den Verlag mehrer Hellerscher Kunstwerke rc. und im Okt. 1837 eine fortschreitende Leihbibliothek verband.

§. 6.

Ausübung der Holz- und Zink-Schneide-Kunst zu Bamberg vom XV. bis XIX. Jahrhunderte.

Obschon Joh. Gutenberg bei seinen ersten Versuchen zu Strasburg und Mainz 1436—55 mehre Gehülfen hatte; so ist doch außer Zweifel, daß er selbst der Formschneider seiner zuerst verwendeten Holztafeln gewesen ist, obschon er sich nur auf Buchstaben beschränkte. Weit größeres Talent für diesen Geschäftszweig entwickelte 1) unser Albrecht Pfister durch die zahlreichen Abbildungen, welche er den oben verzeichneten Druckwerken zu seinem unsterblichen Ruhme beifügte. Nach seinem Muster bildeten sich sein Sohn Sebastian, und seine Zöglinge und Nachkommen, Joh. Sensenschmidt, und Lorenz Friedrich Creußner, Georg Herold,

Heinrich Petzensteiner, Hanns Bernecker, Joh. Pfeyl, Marx Ayrer und Hanns Sporer, auch Hanns Briefmaler, noch im XV. Jahrhunderte. Vielleicht war auch Nicolaus (Laux) Benedict ein Formschneider, dessen Albrecht Dürer in seinem Reise-Journal nach den Niederlanden von 1520—21 erwähnt.

2) Gleich würdig empfahl sich Georg Erlinger durch die Titel-Vignetten seiner meisten Druckwerke vom J. 1516—42.

3) Ueber ihn erhob sich schon 1506 unser Landsmann Lucas Cranach durch seine Venus und Antonius, 1509 durch seine 12 Marter der 12 Apostel, durch Adam und Eva, durch die heilige Familie im Saale, durch die Ruhe in Aegypten; 1516 durch Christoph und Johannes, später durch 4 Blätter der Tourniere und andere Holzschnitte, deren Zahl über 350 stieg. (Vergl. Dürers Werke v. J. Heller.)

4) Fast gleichzeitig zeichnete sich die Familie Lautensack aus, deren Stammvater nur als Meister Paul, 1478 zu Bamberg geboren, in den dasigen, wie auswärtigen Rechnungen vielfach erwähnt ist. Sein 1522 daselbst geborner Sohn, Heinrich Lautensack, Herausgeber des Zeichenbuches mit Holzschnitten, verweilte wegen der Glaubens-Neuerung ebenso, wie sein Bruder Hanns Sebald Lautensack, größten Theils zu Nürnberg und Frankfurt.

5) Auch zeichnete sich Peter Flötner oder Fletner 1508 — 60 durch mehre Holzschnitte aus.

Aus der zweiten Hälfte des XVI., und aus dem ganzen XVII. Jahrhunderte sind uns keine einheimischen Formschneider bekannt.

6) Aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts kennen wir Franz Böhm, welcher sich durch viele kunstreiche Figuren an den Chorstühlen der Michaelsberger-Kirche ein ehrenvolles Denkmal setzte. (Uns. Künstl. Lex. I. 31.)

7) Der Layenbruder Alvarus Carl des Prediger-Ordens verewigte sich als geschickter Formschneider in Perlmutter und Zink mit gleicher Fertigkeit 1744 an den Bibliothek-Schränken seines Klosters, die jetzt in der öffentlichen Bibliothek zweckmäßig angebracht sind.

8) Fast gleichzeitig eröffnete der Buchdrucker Joh. Georg Klietsch als Formschneider seine ruhmvolle Laufbahn von 1740 — 1800. Obschon er als Schriftstecher und Kupfer-Aezer in Schellenberger's Geschichte der oberen Pfarre zu U. L. Frau 1787 dahier durch vier Denkmäler sich verewigte; so hat er doch auch fast am Rande seines Grabes durch ein bestens gelungenes Facsimile der Albrecht Pfisterischen Typen, welche Sprenger zur Buchdruckergeschichte Bambergs verwendete, einen europäischen Ruf erlangt.

9) Johann Lquer, widmete sich von dem Anfange dieses Jahrhunderts der Holzschneidekunst dahier mit nicht ungünstigem Erfolge.

10) Friedrich Carl Rupprecht machte mehrere Versuche

nach dem Muster von Zanetti zu schneiden, und bezeichnete sie mit R. 1819.*).

11) Joh. Conrad Zeune lebte zwar zu Thurnau, † 22. Febr. 1823; allein er lieferte die meisten Holzschnitte zu Heller's Monogrammen-Lexikon und Geschichte der Holzschneidekunst.

12) Georg Panzer, geb. 10. Juli 1805, widmete sich zuerst dem Maurer-Gewerbe, 1823 — 36 dem Stein- und Kupfer-Drucke für Tabaks-Etiquettes bei Raulino; 1837 — 40 selbstständig dem Stechen und Gießen der Zinkformen mit so glücklichem Erfolge, daß er, ohne Unterricht genossen zu haben, für fast 300 verschiedene Stücke von Wapen, Siegeln, Stempeln, Visiten-Billets, Buchdrucker-Vignettes, heiligen Bildern, öffentlichen Denkmälern, gesellschaftlichen Scenen, Thieren der Menagerien 2c. in schwarzen und Congreve-Drucken seit 4 Jahren Beifall erntete.

§. 7.

Ausübung der Steinschreib- und Druck-Kunst im XIX. Jahrhunderte zu Bamberg.

Kaum hatte der berühmte Stifter der Steinschreib- und Druck-Kunst, Aloys Sennfelder, zu München seine ersten glücklichen Versuche gemacht; so durchreiste er mehre Städte Baierns, um seine geh. Kunst gegen gute Bezahlung an unternehmende Buchdrucker zu verkaufen. So bewog er auch 1) den gutmüthigen Joh. Bapt. Reindl zweimal zur Bezahlung großer Summen, welche durch wiederholte Errichtung von unzweckmäßigen Maschinen verdoppelt wurden. Allein da Sennfelder das ganze Geheimniß nicht mitgetheilt hatte, so war der Aufwand vergeudet, indem auch nach brieflichen Belehrungen, unter Zuziehung des Kanzlisten Erb als Sennfelderschen Verwandten, die wiederholten Versuche mißglückten. Erst nach Jahren kam Reindl in den Besitz einer brauchbaren Druckerei, welche auf seinen Sohn J. Mich. Reindl überging.

2) Der Kunsthändler Joh. Bapt. Lachmüller ließ sich nach 1807 gleichfalls in Unterhandlungen mit Sennfelder ein, und hatte auch den Unfall, in einer Reihe von Jahren mehre Maschinen anzuschaffen, als unbrauchbar wegzunehmen, und viele Versuche verunglückt zu sehen. Doch gab er sich alle Mühe, brauchbare Leute zur Vervollkommnung der Versuche zu finden, welche zum Theile gewandte Graveurs waren, und seine Anstalt bis auf unsere Zeit erhielten. Der erste Graveur war der Kanzlist Erb; ihm folgten Joh. Frühauf und Weichel von hier, Thaler und Fleisch-

*) Unsere Biographie desselben findet sich in Nr. 95. d. B. 2. Fränk. Merkur v. 1832, und in Voigts Necrolog d. Deutschen 1831 I. Nr. 931; eine ausführlichere wird Heller im Berichte des Kunstvereins liefern.

mann von Nürnberg, Morhard von Offenbach, Heße von München, Welsch von Trier, v. Vineböß aus Bernburg, Herold von Herzogenaurach, Müller von Magdeburg, Franz von Stuttgart, Albert von Königsberg. Wegen des mehrjährigen Gelingens hatte auch sein 1838 verstorbener Bruder, der Buchhändler Rudolph Lachmüller, anfangs nicht nur das Steindrucker-Geschäft auf gemeinschaftlichen Gewinn mit ihm betrieben, sondern auch nach der Entzweiung eine eigene Steindruckerei in seinem Hause errichtet, deren Wirksamkeit jedoch durch die k. Regierung wegen persönlicher Unfähigkeit im Graviren verboten, daher sie wieder verkauft wurde.

3) Joh. Frühauf, geb. 26. Febr. 1791, Sohn eines Mühlarztes, verlor im April 1808 durch eine Unvorsichtigkeit den rechten Arm an einem Mühlrade, widmete sich dann mit dem linken der Stein-Schreiberei, leistete 1811—23 Dienste bei Lachmüller, und errichtete endlich 1824 eine selbständige Druckerei, welche er mit seiner zahlreichen Familie I. und II. Ehe fortsetzt. Er verwendet seine meiste Zeit auf Tabellen für die Behörden und Privaten; dessen künstliche Arbeiten erwähnten wir bereits in unserem Lexikon Bamb. Künstler. Theil II. S. 116.

4) Joh. Georg Jäck, geb. 16. May 1811 dahier, unglücklicher Sohn eines vorn und hinten höckerichten Bierbrauers, widmete sich deswegen dem Steinschreibgeschäfte, zuerst bei Frühauf dahier, dann bei Seliger zu München, wo er eigentlich erst ausgebildet wurde. Trotz seines hinderlichen Körperbaues erhielt er sehr schwer die Erlaubniß zur Errichtung einer eigenen Steindruckerei, von welcher er seit 1832 die meisten Etiquettes der Tabaksfabrik Rocholl dahier abziehen ließ. Zu seinen besten Arbeiten gehören: Viele Alphabete und ganze Schriftmuster aus den Manuscripten der öffentlichen Bibliothek, in 40 Blättern, (deren genaue Abzeichnung durch den Geometer Schmidt ebenso, als die Gravirung und der Abdruck durch Jäck den größten Beifall der ersten Paläographen erlangte,) das katholische Glaubens-Bekenntniß; die vom Archivspraktikanten Landgraf entworfene runde Umsicht auf dem Altenburger Thurme ꝛc.

5) Der zahlreiche Bedarf von Etiquettes bewog den Tabaksfabrikanten Raulino, 1820 den Steindrucker Winter hierher zu ziehen, dessen Maschine anfangs in einem benachbarten Quartier, später in der Fabrik für diesen Zweck benutzt wurde.

6) Georg Panzer setzte dieses Unternehmen seit 1836 fort, und erprobte seine fortschreitende Fertigkeit auch im Holz- und Zink-Stechen, wie wir bereits oben §. 6. meldeten.

7) Ohne Besitz einer Steindruckerei verewigte sich durch sehr schöne Steinzeichnungen der herzogliche Kanzleirath Karl Theodori, geb. zu Landshut 1788, jetzt zu München, während er noch zu Bamberg des Herzogs Wilhelm Kabinets-Secretaire war. Außer seinen naturwissenschaftlichen, sehr fruchtreichen Forschungen, versuchte er sich in den Ansichten der Burgruinen Neideck, Gößweinstein, von

welchen nur wenige lithographische Abdrücke existiren. Nach seinen Zeichnungen wurden einige Ansichten der Kirche von 14 Heiligen zu Frankenthal, und des Schlosses Banz geäzt und gestochen. Die merkwürdigsten Foßilien aus der Umgebung von Banz, welche er in Aquarell und Gouache nachbildete, werden einst ein größeres Werk der Lythographie von Banz zieren. Seine gelungensten Gemälde sind mit K. O. bezeichnet. Er ist zugleich Verfasser vieler naturwissenschaftlicher und and. Aufsätze und Zeichnungen mit gleichen Chiffern. Seine Freundschaft und zarte Gemüthlichkeit drückte er besonders über den Stifter des Bamberger-Kunst-Vereins aus: Gedächtnißfeier für Dr. Adam Ziegler im Kunstverein zu Bamberg am 1. März 1827. 8. I. II. Aufl.

8) Der Archivs-Praktikant Mich. Landgraf gab mehre Proben seiner Fertigkeit im Zeichnen auf Stein, deren Abdrücke er, zum Theile illuminirt, in das Publikum gelangen ließ. Er ist dahier 1801 geboren, am Gymnasium unterrichtet; und 7 Jahre in der Archivs-Praxis gewesen. Man kennt folgende Arbeiten:

I. Oeffentliche. a) In Calligraphie: 1) Vater Unser in deutsch. und holl. Sprache und Schrift symbolisch. f. 2) Reihefolge der Fürstbischöfe v. Bg., mit Fam.-Wapen. f. b) In Zeichnungen: 3) Ansicht der St. Bamberg. f. 4) Altenburg. f. 5) Schloß Giech. f. c) In Druckschriften: 6) Der Dom mit seinen Denkmälern vor der Restauration, nebst 5 Zeichn. 1836. 8. 7) Das Kl. Michelsberg, nebst dem Grabmale d. h. Otto, das Elisabetha- und Katharina-Spital, mit 2 Kpfrn. 1837. 8. 8) Kl. St. Clara d. streng. Regel, m. d. Stiftungs-Urkunde u. 2 Zeichn. 1838. 8.

II. Private: 9) Samml. d. interessantesten Schloß-Ruinen v. Oberfranken, n. d. Natur gez. 10) Samml. v. Denkmälern Oberfrankens, a. d. Mittelalter, m. d. Feder gez. 11) Der Dom m. Verzier. ohne Kranz gez. 12) Altenburg m. Randzeichnungen ꝛc. 13) Wachssiegel-Zeichn. a. d. Mittelalter. 14) Städte- und Märkte-Wapen v. Oberfranken; n. Archivalien gemalt. 15) Die Burggrafen v. Nürnb. u. Markgr. von Brandenburg zu Kulmbach-Baireuth u. Ansbach v. 1160—1791, v. K. Friedrich Wilhelm III. in Preußen mit 100 Friedrichsd'or honorirt.

9) Friedrich Carl Rupprecht, geb. zu Oberzenn 1779, 1810—1832 als Maler, Kupfer-Aezer, Formschneider, Architekt und Lithograph hier eingebürgert, lieferte im Frühlinge 1819 die unterirdische Felsen-Kapelle am Fuße der Altenburg, Bamberg bei J. B. Lachmüller, in 2 Abdrücken mit und ohne Tonplatten.

10) Georg Joseph Scharnagel, geb. 22. Jänner 1786 zu Höchstadt, gest. als Revierförster zu Neusorg bei Lichtenfels 10. Oct. 1830, fertigte als Forstgeometer nicht nur sehr viele Forstkarten für die k. Regierung und für Private, von welchen wenige zur Kenntniß des großen Publikums gelangten; sondern auch eine höchst genaue Karte des k. Landgerichts Bamberg I., welche im Sommer 1816 unserer Beschreibung des Wolkenbruches von Tiefenhöchstatt,

und der Geschichte benachbarter Rittergüter und Pfarreien beigefügt, allgemeinen Beifall erntete. (Jäcks Bamb. Künstler-Lexikon. II. 92.)

11) Franz Sebastian Scharnagel, geb. 4. Mai 1791, gest. 13. April 1837, unterrichtet vom Zeichnungslehrer Geibel und Maler Dorn dahier, zeichnete in Craion u. auf Stein die Altenburg von 2 Seiten, unsere Stadt, die Burgruine Giech, das Schloß Banz, das Dorf Bug, das Portrait Sr. H. des Herzogs Wilhelm und dessen Stallmeisters zu Pferd, sein eignes Bruststück, unter gewöhnlicher Beifügung seines Monogramms einer Pflugschaar und eines Nagels. Seine Lebensbeschreibung findet sich in unserm Künstler-Lex. II. 94, und von Heller im Berichte des hiesigen Kunst-Vereins v. 1840, welcher letztere auch dessen lithographirtes Portrait vom Maler Haas fertigen ließ, wie in der Vorrede zu dessen im Sept. 1838 versteigerter Münz-Sammlung.

12) Martin Münz, geb. zu Bamb. 1781, und verehelicht mit unserer Professorstochter Susanna Rumpf, zeichnete auf Stein im größten Royal-Formate während seines anatomischen Lehramts zu Landshut und Würzburg alle Tabellen für seine Lehre über Gefäße, Muskeln, Eingeweide ꝛc.
(Jäcks Pantheon d. Lit. Bamb. V. 107.)

13) Daniel Joseph Ohlmüller, geb. 10. Jänner 1791 dahier, gest. 22. April 1839 als Regierungs-Baurath zu München, gab 3 Hefte von Ideen zu Grabmälern ꝛc. auf seine eigenen Kosten in Stein heraus. (Uns. Künstler-Lex. II. 76, Bamb. Tagsblatt 1839. Nr. 120., Wiener Kunstbl. 1840, u. Voigts Necrolog d. Deutschen.)

14) Carl Joseph Bronzetti, geb. 1788 in Tyrol, verehelicht mit der Spital-Amtmanns-Tochter Ott dahier, verfertigte seit 1817 viele Steinzeichnungen für das Publikum. (Uns. Künst.-Lex. I. 44.)

15) Franz Reinstein, geb. 1796 zu Sulzheim bei dem ehemaligen Kloster Ebrach, unterrichtet zu Bamberg, verehelicht mit der hiesigen Pfarrkirchners-Tochter Deninger, und angestellt seit 1821 als k. rußischer Baumeister, hinterließ mehre Steinzeichnungen, z. B. den Theresienhain, den Marktflecken Seßlach ꝛc. Seine meisten nicht veröffentlichten Zeichnungen von Gegenständen unserer Umgebung übergab er, als freundschaftliches Andenken, unserem Zeichnungslehrer Martin v. Reider, welcher sie später H. v. Welden als Reg.-Präsidenten und dem Münchner Kunstvereine zeigte.

16) Eugen Neureuther, Sohn des dahier verstorbenen Zeichnungslehrers und Landschafts-Malers, bildete sich unter dessen Leitung auf mannigfaltige Weise sehr gut aus, und entwickelte zugleich ein höchst schöpferisches Talent für künstliche Produkte, deren größter Theil bei Cotta zu Stuttgart und München erschien, und ihm die Unsterblichkeit in der Kunstwelt sichert. Wir wünschen, daß er der öffentlichen Bibliothek seiner ersten Bildungsstadt einstens einen kleinen Tribut durch einen Theil seiner Werke entrichte, weil wir aus Mangel an Fonds für Kunstwerke gar nichts ausgeben dürfen.

17) Ignatz Wächter von hier, jetzt Zeichnungslehrer am Gymnasium zu Würzburg, ist gleich gewandt im Oelmalen, wie im Steingravieren, und ließ viele Blätter in das Publikum kommen.

18) Therese Rudhart, geb. Schumm, Professors-Gattin dahier, lieferte außer vielen Oel-Gemälden auch auf Stein mehre Gegenstände.

19) J. Haas, Getraidehändlers-Sohn dahier, fertigte viele Steinbilder, von welchen wir Christus nach Carlo Dolce, Rupprecht nach Klein, Scharnagel nach Rudhart, Ziegler nach Gündter, und S. H. Herzog Wilhelm von Baiern, erwähnen.

20) Rößert, Friedrich, aus Burgebrach, zuerst Schuldienst-Aspirant, dann Privatlehrer, endlich Lithograph, lieferte vorerst 2 Platten nnserer Schriftmuster, dann einige Adressen für das Volks-fest-Comité und den Magistrat unserer Stadt, v. Spruners ost-fränkische Gaukarte, deren jetziger Zustand aber der Korrektur zuzumessen ist.

§. 8.

Anwendung der Kupfer-Stech-, Aez- und Druckkunst zu Bamberg.

Die in unserm Jahrhunderte für große Werke so häufig benutzte Stereotypie wurde bei unsern Buchdruckereien noch nicht angewendet. Sie ist die Kunst, einen Typen-Satz vorerst mit Gyps, und diesen nachher mit Metall zu übergießen, auf welchem dann unendlich viel Abdrücke gemacht werden können.

Auch die Kupfer-, Stech-, Aez- und Druck-Kunst wurde im XV. und XVI. Jahrhunderte bei uns noch nicht ausgeübt. Erst im Anfange des XVII. findet sich eine Spur. 1) Nämlich der Hofbuchdrucker Anton Horitz ließ 1603 die adeligen Wappen aller Bamberger Vasallen erscheinen, welche entweder von ihm selbst, oder unter seiner Mitwirkung, dahier gefertigt wurden.

2) Der höchst thätige Peter Iselburg aus Köln verweilte auf seinen Wanderungen durch Deutschland zwar meistens zu Nürnberg; doch unterzeichnete er sich 1623—25 als Bürger von Bamberg auf den Blättern Nr. 102, 126—145, 147, 148, 194, 178—79 mit Bambergae sculpens, wie in unserm Künstler-Lexikon I. II. bewiesen wurde.

3) Der Benedictiner Balthasar Weller zu Banz wurde 1622, obgleich schon Priester, erst noch Schüler unseres Gymnasiums, stach 1625 das Titelkupfer zu seinem Werke: Virgiliocento vitam S. Benedicti compl., und 1629 eine Ansicht der Abtei Banz.

4) Joh. Georg Seuffert gab 1661 in der Kronacher Ehrenkrone das neue Wapen als Probe seiner Arbeit.

5) Im XVIII. Jahrhunderte zeichnete sich aus: Joh. Georg Bergmüller 1700—60. Joh. Albrecht Bichler 1751. J.

P. Demleutner 1739. J. Friedr. Fleischmann 1715—20. Eustach Friedrich 1768 — 1840. G. W. Gluer 1730. Lorenz Greiffeld 1755. Andreas Hirschmann 1700 — 59. Jak. Klietsch 1720 — 1800. Joh. And. Benjamin Nothnagel 1729 — 60. Melchior Rein 1720. Adam Rupert Schneider 1747.

6) Aus dem XIX. Jahrh. sind bekannt: Karl August Helmsauer 1789 — 1838. Adam Karl Hopfenmüller 1792—1840. Fridr. Karl Rupprecht 1779 — 1832.

§. 9.

Wohlthätiger Einfluß der verschiedenen Druck-Künste auf die allgemeine Bildung des Bezirks Bamberg durch verschiedene Lehranstalten *).

Vom XI. bis gegen das Ende des XV. Jahrhunderts waren die meisten wissenschaftlichen Kenntnisse nur bei der Geistlichkeit zu finden, besonders in den Abteien und Collegiat-Stiften. Sie wurden durch mündlichen Unterricht und fortgesetzte Abschriften der Bücher und Urkunden, (mögen auch manche erdichtete Urkunden aus den Schreibschulen unseres Domstifts und der Abtei Michelsberg gekommen seyn, wie man sagt) mittelst der jüngeren Geistlichen fortgepflanzt, und zum Theile weiter ausgebildet. Manches Kloster oder Stift besaß in der Sammlung nur wenige wissenschaftliche Werke; manches suchte seinen Ruhm in der Vervielfältigung derselben durch Abschriften zu Geschenken an Große, zum Verkaufe oder Tausche an entfernte Gelehrte oder Institute, in welche sie auch tüchtige Männer als Zöglinge ihrer Schule zur Verbreitung ihrer Kenntnisse und Werke sendeten. Aus diesen Gründen konnten private Gelehrte nur bei bedeutendem Reichthume auch andere Handschriften sich erwerben, als die Collegienhefte auf den entfernten Universitäten ausmachten. Erst nach der Erfindung der Buchdrucker-Kunst wurde diesen Privaten der vortheilhafte Besitz mehrer Bücher möglich. Abteien legten Druckereien an, oder fingen wenigstens an, theils durch Tausch ihrer Handschriften gegen Druckwerke, theils durch Tausch ihrer eigenen Druckwerke gegen Handschriften, theils durch Tausch der Druckwerke ihrer Umgebung gegen jene entfernter Orte, ihre Büchersammlungen zu bereichern. Erst am Ende des XV. und noch mehr im Anfange des XVI. Jahrhundert wurde der Buchhandel ein selbstständiges Geschäft, und die natürlichste Veranlassung zum gelegenheitlichen Kaufe verschiedener Bücher gegen baares Geld für Büchersammlungen der Körperschaften und Privaten.

Seit dieser Zeit wurden die Reize und Hülfsmittel zum Studiren mannigfaltiger, und als Gemeingut aller Menschen durch die

*) Nach den auf dem K. Archive dahier befindlichen Universitäts-Acten.

ganze Welt verbreitet, statt daß sie vorher nur ein kostbares Monopol weniger Günstlinge des Glücks gewesen sind. Die Wissenschaften und Künste wurden allen Gliedern des weltbürgerlichen Standes nach der Fähigkeit zugänglich, statt daß sie vorher nur verschiedenen Gliedern des hohen Adels und der Geistlichkeit zu gehören schienen. Geweckt und ermuntert durch die neue Geistes-Nahrung, machten die gemeinen Menschen bald Riesenschritte im Erwerbe wissenschaftlicher und artistischer Kenntnisse, während die andern, durch ihren Wohlstand verführt, auf ihrer jugendlichen Bildungsstufe stehen blieben. Bald wagten die Neulinge der Gelehrsamkeit ihre mit Anstrengung gepflegten Gedanken dem Publicum in Druckschriften mitzutheilen, was auch andere ihrer Standes-Genoßen zur Nachahmung lockte.

Hatten sie sich zugleich in der Gunst unserer Fürstbischöfe festgesetzt, und die Stellen geh. Secretairs oder Räthe eingenommen; so war ihnen, wie den privilegirten Hofnärren, die größte Freimüthigkeit in der Aeußerung ihrer Gesinnung erlaubt, welche jetzt als sträfliche Keckheit, oder gar als der empörendste Hochverrath geahndet werden würde. Je mehr der Geschäfts-Kreis im XVI. Jahrhunderte sich erweiterte, desto unentbehrlicher wurden die wissenschaftlich gebildeten Niedrigen dem hohen Adel, und desto größer wurde ihr Einfluß. Die natürliche Folge war, daß sie auch alle Glieder ihrer Familien zu gleichem Bildungsgrade zu erheben suchten, was nur durch die Beförderung der lateinischen Elementarschulen möglich war. So bewog man gegen das Ende des XVI. Jahrh. zu Bamberg unseren jungen und für alles Gute empfänglichen Fürstbischof, Ernst von Mengersdorf, zur Begründung einer Gymnasialschule, wie auch nach dem Willen des Trienter Kirchenrathes zur Stiftung eines Erziehungs-Hauses für Priester, und zwar des letzteren anfangs unter einem weltlichen Aufseher und Speisemeister, vom Jahre 1592—1692 als erste Periode, 1692—1738 als zweite Periode, 1738—1840 als dritte Periode, zum Theile aus den Gütern des durch die Reformation erloschenen Klosters regulirter Chorherren von Neunkirchen am Brand. Nach dem Rathe und der Einleitung des Rechtsgelehrten Dr. Adelmann, des Weihbischofs Joh. Oertel, und des Kanzlers Dr. Vasold wurden ohne kleinliche Geldrücksichten aus mehren Gegenden Deutschlands ausgezeichnete weltliche Gelehrte gerufen, welche nach dem Muster auswärtiger Unterrichts-Anstalten öffentlichen Unterricht über Grammatik, Dicht- und Rede-Kunst, Logik, Physik, Mathematik und einige Zweige der Theologie ertheilten. Die Theilnahme der Jünglinge am Gymnasium wurde so zahlreich, daß nur die reichsten noch Sehnsucht nach auswärtigen Schulen in sich fühlten, und gleichsam zur luxuriösen Ehre diese besuchten. Trotz dieses Flors des neuen Gymnasiums unter den Fürstbischöfen, Neithard v. Thüngen und Joh. Phil. v. Gebsattel, fand doch ihr Nachfolger Joh. Gottfried v. Aschhausen dasselbe für die steigenden Bedürfnisse seiner Zeitgenossen um so weniger zureichend,

als der größte Theil der Lehrer nur aus dem weltlichen Stande war, und seit dem Religions-Frieden ein Kampf des Katholicismus gegen den Protestantismus durch die sich verbreitende Gesellschaft Jesu geführt wurde. Er und sein Domkapitel setzten ihr unbedingtes Vertrauen auf die vortheilhafteste Einwirkung dieses Ordens durch die Kirche und Schule, und gab ihnen durch den Stiftungsbrief v. 20. Febr. 1612 Gelegenheit und Mittel *) zur Begründung eines Collegiums dahier, dessen Mitglieder von ihm beauftragt wurden, sie allein möchten den wissenschaftlichen Unterricht der Jünglinge unter Ausschließung der Weltgeistlichen besorgen. Schon nach wenigen Jahren erweiterte sich ihr Wirkungskreis auf alle Zweige der Philosophie und Theologie, und litt nur zwischen den Jahren 1631—40 einige Unterbrechung durch die feindlichen Ueberfälle der Schweden. Kaum wurden aber die Friedens-Unterhandlungen zu Münster und Osnabrück eröffnet, so gewannen die Jesuiten den Fürstb. Melchior Otto Voit von Salzburg für Einleitungen am päbstlichen und kaiserl. Hofe, daß ihre Lehranstalt mit den Privilegien anderer südteutschen Universitäten im Septemb. 1647 versehen wurde, auf welcher auch akademische Grade ertheilt werden konnten. Wie früher die Ordensgenerale Claudius Aquaviva zu Rom 21. Nov. 1612 dem Fürstb. Joh. Gottfried von Aschhausen über die erste Stiftung eines Jesuiten-Collegiums, und Mutius Vitelescus 24. Feb. 1639 dem Fürstb. Franz von Hatzfeld über die festere Begründung derselben feierliche Urkunden ausstellten; so beeilte sich auch Vincenz Carrafa 14. Dez. 1647, dem Fürstb. Melchior Otto die Annahme von dessen Versprechen zu beurkunden. Nach dem kaiserl. Diplome, dessen Bestätigung der fürstlich-bambergische Abgeordnete und Oberkämmerer Frh. von Frankenstein, in Begleitung des Jesuiten Mertloch als Kanzlers 20. April 1648 zu Prag vom K. Ferdinand III. erwirkte, sollte das Rektorat nach der einstigen Herstellung der medizinischen und juridischen Fakultät den Jesuiten entzogen werden; weswegen die Ordensgenoßen Wolfg. Speth und der kais. Beichtvater Pans, in Verbindung mit dessen Bruder, dem kaiserl. Agenten Pans, viele Mühe für die Modification der Urkunde sich gaben; aber vergebens. Der apostolische Protonotar und päbstlicher Referendar, Prosper Catarell, besorgte die Urkunde P. Innocenz X. vom 18. Juli 1648 nach dem Antrage des fürstbischöflichen Procurators und Jesuiten Lorenz Knoller.

Durch die Begründung vollständiger Lehrkurse der Theologie und

*) Statt der v. Joh. Gottfried bewilligten Geld- und Natural-Unterstützung verlieh der Fürst Franz v. Hatzfeld 1639 das arrondirte Rittergut Graitz-Sambach, das Dorf Hohengüßbach, das Gut Sandhof mit 18 Morg. Wiesen, und 3 jährliche Fuder Weines aus dem Hofkeller, ohne die vielen freiwilligen Gaben der andächtigen Privaten.

des Kirchenrechtes mit 3 akademischen Graden, war zwar der erste Zweck für die Bildung der Geistlichen erreicht. Wer sich aber der Rechts- oder Arznei-Wissenschaft widmen wollte, mußte seine Geistesnahrung noch an auswärtigen Studien-Anstalten zu gewinnen suchen. Der aus dieser Einrichtung entspringende Nachtheil für unsere Eingebornen war im Verlaufe von mehr als 80 Jahren mehren Fürstbischöfen, und besonders Friedrich Karl von Schönborn einleuchtend geworden. Daher er 1735 — 42, unter Zuschuß von 10,000 fl. rh. aus eigenem Vermögen, Lehrstühle der Rechtswissenschaft mit den Professoren Hammer, Rotermund und Bocris, unter zuvorkommender Mitwirkung des Magistrats durch Einräumung mehrer Zimmer im ehemal. Hochzeithause, und einen Lehrstuhl für Anatomie und Chirurgie mit Virdung von Hartung besetzte, und im Dez. 1741 seinen Weihbischof, Kanzler, Oberhofmarschall nebst einem Mitgliede des geh. Rathes als Universitäts-Conservatoren und ständige Schulcommissaires ernannte. Der Unterricht in der Rechtswissenschaft wurde so regelmäßig ertheilt, daß die Rechts-Professoren 1739 schon beantragten, die Wanderung der Landeskinder auf auswärtige Universitäten möchte beschränkt werden. Im J. 1742 nach der Erscheinung des Verzeichnisses der juridischen Vorlesungen tobten die Jesuiten der theologischen Facultät gegen den Weihbischof Hahn als Regens des Priesterhauses so heftig, daß der Fürstbischof, als dessen vertrauter Freund, beinahe bis zur Auflösung der ganzen Universität gereizt worden wäre. Gegen das J. 1750 übten sich schon mehre ältere Rechtskandidaten in Repetitionen für jüngere zu ihrer eigenen Vervollkommnung. Im J. 1762 mußten die Anmaßungen der Jesuiten, deren Rector Adam Staudinger zugleich Prorector der Universität seyn wollte, durch ein Gutachten des würzburgischen Rechts-Lehrers Barthel beschränkt werden.

Je zahlreicher und thätiger die juridischen Professoren im Verlaufe von 3 Jahrzehnten gewesen sind, desto dringender wurde die Nothwendigkeit, die bisher vernachläßigte Arznei-Wissenschaft in das Leben zu rufen. Im J. 1770 wurden Dr. Döllinger und Dr. Hermann, 1773 Dr. Joachim als Professoren der Medizin und Botanik, und Gotthard als Demonstrator der Anatomie, Chirurgie und Entbindungs-Kunde ernannt. Der Mangel an medizinischen Kandidaten veranlaßte später den allseitig gebildeten Dr. Fink, sich zu Vorlesungen über schöne Wissenschaften nach Batteux zu erbieten; auch war schon 1766 Bernard als öffentlicher Lehrer der französischen Sprache ernannt.

So blühte also die Universität nach allen Zweigen erfreulich auf. Deswegen begann auch der Fürstb. Adam Friedrich von Seinsheim, wegen zu engen Raumes für die juridischen Lehrstühle im Hochzeithause, ein großes Universitäts-Gebäude dem Jesuiten-Collegium gegenüber zu errichten, und legte 22. Juni 1772 für den mittleren Flügel, nach der Vollendung des linken Grundgebäudes,

den Grundstein *) mit großer Feierlichkeit; fand aber nach der Auflösung des Jesuiten-Ordens durch P. Clemens XIV. 9. Sept. 1773 die Vollendung des Gebäudes nicht mehr nöthig. Denn die Jesuiten wurden beordert, ihr großes Collegium zu verlassen; weswegen viele sogleich auswanderten.

Kaum waren die Jesuiten mit der Verlassung ihres Collegiums beschäftigt, so wurden schon neue Lehrer für ihre Schulen ernannt. Am 24. Oktob. 1773 wurde der geistl. Rath Dr. Müller als Direktor des neuen Universitäts-Hauses im ehem. Jesuiten-Collegium eingesetzt. Unter ihm pflanzten die Weltpriester Burkard und Seubert mit den neuernannten Exjesuiten Jacobs, Roppelt, Reuter, Röschlaub und Stenglein, als Bewohnern des ehem. Collegiums und als Lehrern des Gymnasiums mit Einschluß der Philosophie, den Unterricht nach veränderter Ordnung fort. Der Generalvikar, Frh. von Würzburg, wurde als Rektor magnificus zugleich Kanzler, dessen Vertretung in Sitzungen ein Prokanzler übernahm. Das Universitäts-Fiscalat wurde mit dem juridischen Dekanate vereinigt; an juridischen Spruchkollegien Theil zu nehmen, wurde nur Rechtsdoktoren erlaubt, und von deren Urtheil durfte nur an das fürstb. Kabinet Berufung eingelegt werden. Obschon gleich nach der Auflösung der Jesuiten talentvolle Weltpriester zu Lehrern der Universität gezogen wurden, so war man doch über die würdige Besetzung des Lehramts der Kirchengeschichte in Verlegenheit; weswegen die Abtei Michaelsberg sich zur unentgeldlichen Verwesung desselben durch Dr. Carolmann Rath erbot, bis ein Kleriker sich würde ausgebildet haben, welches dankbar angenommen wurde. Noch im J. 1784 wurde die Aufforderung an talentvolle Weltpriester wiederholt, sie möchten vor dem Antritte der Seelsorge auf dem platten Lande nach der Erlangung akademischer Würden streben, um öffentliche Lehrämter übernehmen zu können.

Der weise Fürstb. Franz Ludwig von Erthal nahm die Mittheilung aller Zweige der Wissenschaften in besondere Aufsicht, gab dem engen und weiten akademischen Senate Anordnung und Wirkungskreis mit Gerichtsbarkeit über die Professoren, und be-

*) In denselben wurden gelegt: 2 kupferne und eine steinerne Platte mit Inschriften, Wapen und Namen des Fürstbischofs, der Domherren und Baumeister, eine chronologische Stadt-Beschreibung, eine Schilderung der Getraide-Theuerung, ein Staats-Kalender und Pactum Marianum von 1772, ein Provinz-Katalog der Jesuiten, 2 Ducaten von 1770 und 72, 2 Conventions-Thaler, und 6 Zwanziger. Als im Oktober 1806 wegen der Errichtung mehrer Backöfen für die franz. Armee jener Grundstein herausgerissen wurde, waren alle in der bleiernen Kapsel verwahrten Schriften verfault; aber die 2 kupfernen und die steinerne Platte nebst den 10 Münzen wurden der öffentlichen Bibliothek einverleibt; weswegen wir uns veranlaßt sahen, aus eigenem Vermögen noch viele andere Münzen beizufügen, um die histor. Forschungen zu befördern.

stimmte die Geschäfte des Prorektors. Er beförderte das Rechtsstudium durch die Ernennung einiger sehr geistreicher Professoren, verlieh der höheren Entwicklung der Medizin und Chirurgie durch die Eröffnung seines musterhaften Krankenhauses 11. Novemb. 1789 die schönste Gelegenheit, fügte der neuaufblühenden Universität noch die Lehrstühle der Chemie, Naturgeschichte, Polizei- und Cameral-Wissenschaft bei, und suchte 1789—93, durch die Erbauung großer Säle für die öffentliche Bibliothek und das öffentl. Naturalien-Kabinet aus seinem eigenen Vermögen, alle Lehrer und Schüler in gleichem Maaße zu begeistern.

Die Lust zum Studiren war noch in vielen Jünglingen geweckt oder befördert worden durch die Stiftung des Seminars aus einem Fond von 300,000 fl. fränk. für 36 arme Studirende, deren $^2/_3$ Bamberger und $^1/_3$ Würzburger nach dem Testamente des Domherrn Jobst von Aufseeß (Jäcks Pantheon I. 5. 32.) 1738 seyn sollten; und 1755 durch die Begründung des Marianischen Hospizes, in welchem aus Beiträgen und kleinen Vermächtnissen der Jesuiten, Stadtbewohner, Hoffammer, milden Stiftungen und Landpfarrer gegen 100 studirende Jünglinge Befriedigung der häuslichen Bedürfnisse und Unterricht um wenige Geldbeiträge empfingen. (Jäcks Nachrichten über dieses, im Kulmbacher Unterh.-Blatt 1826. Nr. 17—19.)

Die Verschmelzung des Fürstbisthums Bamberg mit Baiern im Nov. 1802 zog die baldige Auflösung der Universität, welche in den letzten 8 Jahren durch die Verbreitung der medizinischen Lehre von Brown mittelst Dr. Markus und Dr. Röschlaub den höchsten Ruhm erlangt hatte, und die Aufhebung des v. Aufseeßischen Seminars, welches erst im letzten Jahrzehnte wieder hergestellt wurde, wie des Marianischen Hospizes, als 2 klösterlich scheinender Institute nach sich. An die Stelle der Universität kam im Nov. 1803 ein vollständiges Lyzeum mit allen Zweigen der Theologie. Die Rechtswissenschaft wurde so verdrängt, daß auch sogar das vom Fürstb. Friedrich Karl gestiftete Kapital an dessen Familie nach Pommersfelden für den Unterhalt eines Schloßpriesters, zurückgezahlt werden mußte, statt daß ein Rechtsgelehrter für dessen Zinsen den Kandidaten der Philosophie das Naturrecht und die juridische Encyclopädie und Methodologie hätte fortsetzen können. Die Fakultät der Medizin erhielt sich Anfangs dem Scheine nach in der 1804 organisirten medizinisch-chirurgischen Schule mit Ausschluß der akademischen Grade, bis sie am 29. Juni 1808 in die Schule für Landärzte, im Jänner 1823 in die chirurgische Schule, und nach einer zweijährigen Pause in jene für Bader 1836 sich einschränkte.

Mit dem wissenschaftlichen Unterrichte der 3 letzten Jahrhunderte schritt auch der deutsche Elementar-Unterricht in den Schulen des gemeinen Volkes vor sich, welche sich in der Stadt und auf dem platten Lande von Zeit zu Zeit vermehrten. Doch war er weder genug methodisch, noch genau beaufsichtigt, und beschränkte sich

meistens auf Lesen, Schreiben, Rechnen und Auswendiglernen der christlichen Lehren. Erst 1777 begründete der Fürstb. Franz Ludwig, durch den Normalschulen-Direktor Joh. Gerner auf Wanderungen im platten Lande, einige Verbesserung des Unterrichts. Nach der Beförderung desselben erfolgte 1791 unter Joh. Bapt. Beez im einst Schnapaufischen Hause dahier eine förmliche Lehranstalt für Schullehrer, welche 1801—4 unter der Leitung des noch lebenden Oberstudienraths Georg Hauptmann fortgesetzt, 180⁵/₆ in das Gebäude der auf 20 Jahre aufgelösten Waisen-Anstalt versetzt, und unter der Aufsicht von Joh. Kasp. Stephan, Ildephons Schatt mit Karl Resch und Nik. Haas, durch den als Schriftsteller berühmten Pädagogen Joh. B. Graser zu einem förmlichen Seminar erhoben wurde, in welchem jetzt gegen 50 Zöglinge unentgeldlichen Unterricht und alle häuslichen Bequemlichkeiten genießen.

Die Bedürfnisse der Zeit erheischten auch 1794 eine Zeichnungs-Anstalt, welche unter dem Ingenieur-Major von Westen († 1804) zur Bildung unserer Handwerksleute eröffnet, unter der baierischen Regierung drei Jahrzehnte dürftigst erhalten, und seit 1834 mittelst 7 Lehrer zu einer landwirthschaftlichen- und Gewerbschule erhoben wurde, über deren Zustand bereits 6 gedruckte Berichte bekannt sind.

Noch vor 50 Jahren waren Knaben und Mädchen Theilnehmer eines gemeinschaftlichen Unterrichts in der nämlichen Stadtschule. Die 1717 durch Maria v. Wart gestifteten englischen Fräulein dahier widmeten sich zwar dem ausschließlichen Unterrichte der Mädchen. Allein bei der Beschränkung ihrer Räumlichkeit und Lehrerinen blieb erst dem Fürstb. Franz Ludwig v. Erthal vorbehalten, eigene Mädchenschulen in der Stadt zu errichten, und durch sie das Muster für die Landstädte und Flecken zu geben, wo sie in diesem Jahrhunderte von Zeit zu Zeit zum Wohle der Menschheit sich vermehrten. (N. Haas zur Geschichte der Volksschulen im Bambergischen vom J. 1780 bis 1817, als Beilage zum Bamb. Stadt- und Land-Kalender auf 1818; wo zu berichtigen ist, daß der Lieut. Sensburg 1801—4 v. Westens Adjunct, und 1805—23 sogenannter Professor der Zeichnungsschule war. Man vergl. Schneidawinds Statistik. Bamb. I. 204, und Bamb. Kalender von 1798.)

Schon am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde eine weibliche Industrieschule bei den englischen Fräulein dahier errichtet, nach welcher sich mehre unter der baierischen Regierung auf alle Stadtbezirke, wie auf alle Landstädte und Märkte mit jährlichen Preisen ausbreiteten, und mehre Privatinstitute der Art nach sich zogen. Gleichzeitig bildete und entwickelte sich die männliche und weibliche Feiertagsschule im ganzen Regierungs-Bezirke, welche jedoch nicht mit gehöriger Strenge unterhalten wird. Denn viele Jünglinge und Mädchen verehelichen sich noch, ohne einen Brief, Konto ꝛc. verfassen, oder gar

orthographisch schreiben, oder Proben von der zu jedem Geschäfte nöthigen Kopfrechnung ablegen zu können.

§. 10.

Büchersammlungen in Bambergs Umgebungen.

Die älteste Bibliothek war 1) jene des Domkapitels, deren Bücher-Verzeichniß schon am Ende des XII. und am Anfange des XIII. Jahrh. der Scolastiker Richard hinter die Erläuterung der Offenbarung Johannes von Ambros Autbert einschrieb, nach welchem aber 39 gute Werke der Nachwelt entzogen wurden. Sie wurde in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. durch Handschriften vom XIII. und XIV. Jahrh. aus dem aufgehobenen Kloster Neunkirchen am Brand etwas wieder ergänzt. Als der Jesuit Joh. Horrion 1611 unter den sehr vernachlässigten Handschriften das 33. Buch von Livius entdeckt, und zum Veröffentlichen abgeschrieben hatte, mag er dem Domprobst Johann Christoph Neustetter und dem Domdechant Hector von Kotzau den noch schätzbaren neuen Einband gerathen haben.

In diesem erneuerten Zustande blieb die Büchersammlung über ein Jahrhundert unbenutzt; wurde aber einiger Perlen beraubt, z. B. des Werkes von Tacitus über Deutschland. Im Anfange des XVIII. Jahrh. wurde der Domvikar und Subcustos Joh. Graff Aufseher und Ordner, welcher im Verlaufe von 40 Jahren eine sehr kalligraphische Verzeichnung machte, und von mehren Manuscripten auch Schriftproben auf Papier, welches in Oel getaucht war, hinterließ, durch welche wir zur kostspieligen Anfertigung vieler 100 anderer Schriftmuster für die Ausgabe unseres großen Werkes*) veranlaßt wurden. Nach der Säcularisation von 1803 kamen sämmtliche Bücher des Domkapitels, welche 423 Handschriftenbände und mehr als 20 Druckwerke waren, in die öffentliche Bibliothek, wie es die Reichsfriedens-Deputation für alle Sammlungen der aufzuhebenden Stifte und Klöster ausgesprochen hatte.

2) Nach dieser kennen wir nur die Sammlung der Abtei Michaelsberg, welche vom XVI. bis gegen das letzte Drittheil des XVIII. Jahrhunderts durch viele gedruckte Werke bereichert, gleichfalls dem großen Publikum zur Benützung gegeben wurde. Außer ihren zahlreichen Handschriften auf Pergament vom J. 1021 — 1502 erhielten wir auch zwei kostbare Druckdenkmäler der II. Ausgabe von Ars Memorandi notabilis per figuras evangelistarum auf Holztafeln, und des Lactanz vom Kloster Sublak aus dem J. 1465, welches letztere leider! mit andern Druckwerken in die k. Hofbibliothek nach München wandern mußte, obschon ein vollständiges Perg. und

*) Viele Alphabete und ganze Schriftmuster vom VIII. — XVI. Jahrh. rc., mit einem Glossar veralteter lat. Wörter d. Manuscripte, 4 Bände. Leipz. 1833 — 36. gr. Roy. Fol.

ein unvollständiges Pap. Exemplar im April 1806 durch Custos Bernard daselbst uns gezeigt worden war. Die Michaelsberger Sammlung war besonders durch den vorletzten Abt Gallus Brockard 1760 — 1792 mit den neuesten Werken mehrer Zweige bereichert worden.

3) Die in der neuen Literatur reichste und bestens geordnete Bibliothek der Abtei Langheim zu 15,000 Bänden im obersten Stocke wurde am 7. Mai 1802 ein Raub der Flammen. Nur die andern 8000 Bände des Erdgeschoßes, Handschriften vom XIV. und XV. Jahrhunderte theologischen und liturgischen Inhalts, ähnliche Druckdenkmäler, die von Heinecke Th. II. bezeichnete Ausgabe der Ars moriendi, viele spätere theologische, mathematische und philosophische Werke, konnten zur Vereinigung gebracht werden.

4) Aus diesem Grunde war die in den meisten Wissenschaften, besonders in der Patristik und Geschichte, gut besetzte Sammlung der Abtei Banz um so schätzbarer, als sie jetzt überhaupt den wesentlichsten Bestandtheil aller neueren Bücher aus den säcularisirten Stiften macht.

5) An diese reihte sich theils durch die Menge der Incunabeln, theils durch einige kostbare philologisch-historische Werke die Sammlung der hiesigen Franziskaner, obschon nach dem Tode ihres größten Bereicherers, des Provinzials Chrysostomus Probst, die berüchtigsten Räuber Maurus Horn und Maugerard die schönsten ersten Drucke gegen exegetischen Tand ihr entzogen hatten, welcher allein auch aus den Franziskaner-Bibliotheken zu Forchheim und Kronach von uns zu erlangen war.

6) Die nämlichen Räuber waren auch glücklich bei dem Verwalter der Karmeliten-Bibliothek, Bonifaz, mit einer auf Pergament gedruckten Bibel und andern Kostbarkeiten. Auch ist die an den Dechant Schubert als Schriftsteller gelehnte Handschrift der städtischen Gesetze nicht mehr vorhanden gewesen, als wir die an Incunabeln und geringen Handschriften reiche Sammlung übernahmen.

7) Jene der Dominikaner bot außer den Incunabeln sehr wenige brauchbare Bücher dar.

8) Die der Kapuziner enthielt außer Druckdenkmälern noch mehre histor. Werke, besonders in italischer und spanischer Sprache.

9) Aus dem Collegiatstifte Stephan erhielten wir nur die bei dessen Stiftung von der Kais. Kunegund geschenkte bilderreiche Offenbarung Johannis, aber ohne die Decke des großen Sardonyx, welcher in den Schatz nach München kam. Das vom Stifte Gangolph erhaltene Todtenbuch lehnten wir dem kgl. Archive, und die 450 Bände des Stiftes Jakob, meistens in französischer und italischer Sprache, verdanken unsere Zeitgenoßen dem Vermächtnisse der Canoniker Lobenhofer und Popp in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrh.

10) Aus dem Schloße Seehof erhielten wir die Pflanzenwerke

von Linné und Besler's Beschreibung des Eichstätter Gartens.

11) Die am fürstbischöflichen Hofe während der 3 letzten Jahrhunderte gemachte Büchersammlung vereinigte der unsterbliche Franz Ludwig von Erthal mit der seinigen, und schenkte sie alle nach der Vollendung des großen Büchersaales in die öffentliche Bibliothek. So ist diese also ein Zusammenreihen vieler einzelner Sammlungen, deren Doubletten- und Makulatur-Verkaufe mehr als 30 Jahre zur Deckung unserer vorzüglichsten Auslagen dienten, kurz vor und nach der Säcularisation zum allgemeinen Gebrauche geworden, über welche Vereinigung unsere Bamberger nach Jahrhunderten noch sich freuen, und eben deswegen zur Vermehrung beitragen werden.

12) Die Büchersammlung des Seminars für Weltpriester entstand erst im letzten Jahrhunderte durch Vermächtnisse mehrer Vorsteher und Stadtpfarrer. An der Spitze steht Simon Andreas Hauck, Regens, Pfarrer und Verweser des General-Vikariats 1746—48. Seinem edlen Beispiele folgte Georg Friedrich Beez, Regens, 1769 mit Hinterlassung des größten Theils seines Vermögens. Nach ihm wurde Joh. Adam Behr in diese Stelle befördert, bis er 1777 Weihbischof wurde; er fügte jenen Büchern auch ein Kapital von 1000 fl. als Vermächtniß bei, aus dessen Zinsen jährliche Nachschaffungen geschehen. Im J. 1821—22 wurden gegen 400 Bände aus der Verlassenschaft des geistl. Raths, Andreas Frey übergeben, und der Regens, Franz Stapf, vermachte mit seinen Büchern auch das übrige Vermögen dem Priesterhause. Endlich ließ auch der † 26. Febr. 1832 geistl. Rath und Pfarrer zu U. L. Frau, Andreas Schellenberger, sehr viele Bücher dahin gelangen, wie wir selbst und andere Patrioten manche von Zeit zu Zeit dahin schenkten.

13) Die Büchersammlung des Seminars für Schullehramts-Kandidaten besteht erst seit 1805—6 durch die Sorgfalt des damaligen Schulraths J. B. Graser für pädagogische Literatur aus jährlichen Zuschüssen.

14) Die neue Büchersammlung des Domkapitels wurde größten Theils vom verstorbenen Exdominikaner, Pius Brunnquell, 1822 geschenkt.

15) Das Gymnasium und Lyzeum haben seit 1805—6 auch gesönderte Sammlungen von Schulbüchern für arme Studenten, und von großen Handbüchern für die Professoren, und zwar ersteres im anstoßenden, letzteres im nämlichen Gebäude der öffentlichen Bibliothek. Da alle Gymnasiasten und Lyzeisten von dieser Gebrauch machen können, so wäre weit zweckmäßiger, die kleinen Bücher-Sammlungen mit ihr zu vereinigen, und die jährlichen Gelder nach der Abstimmung der Professoren immer nur für die von ihnen gewünschten Bücher zu verwenden. Nach dieser Voraussetzung würden in den aus einem Privatinteresse entstandenen zwei Samm-

Oeffentliche Bibliothek.

lungen nicht mehr kostbare Werke auch für sie angeschafft, welche schon in der öffentlichen Bibliothek waren, z. B. Eichhorn's Literär-Geschichte, mehre Jahrgänge vom Journal der Physik, Cicero von Orelli, die Bibel v. Brentano-Dereser rc. rc.

§. 11.

Oeffentliche Bibliothek.

Diese erhielt ihre Grundlage durch das großmüthige Geschenk der Privatbibliothek des Fürstb. Johann Gottfried von Aschhausen, gleich nach der Stiftung eines Collegs für die Gesellschaft Jesu; daher auch deren dankbare Empfänger 1612 auf den meisten Titeln der einzelnen Bücher eine Erinnerung an den Wohlthäter einschrieben. Wie er schon $16^{11}/_{12}$ zwei bedeutende Lieferungen neuer Bücher an den Buchhändler Hierath zu Frankfurt und Köln bezahlen ließ; so gewährte er ein Gleiches 1615—16 an den Buchhändler Eder zu Ingolstadt, und auch in den folgenden Jahren, im Betrage von fast 5000 fl. aus seinem Privatvermögen. Der mit ihm geistesverwandte Weihbischof Friedrich Förner vermachte im Dezemb. 1630 auch seine mit dem Namen bezeichneten Bücher der öffentlichen Sammlung seines Vaterlandes. Sein edles Beispiel ermunterte den Domprobst Joh. Christoph Neustetter, genannt Stürmer, und 3 fürstbischöfliche Räthe von Neidecker, ihre mit Namen-Inschriften versehenen Bücher zu gleichem Zwecke zu schenken. Im XVIII. Jahrh. folgten diesem Muster mehre Geldgeschenke. Nach einem Vermächtnisse vom 9. Okt. 1719 zu 300 fl. durch Jos. Göb, folgte im Juli 1723 eines von 1000 fl. durch den Weihbischof Werner Schnatz, an welches sich noch mehre Geld-Geschenke von Fritz, Bauer, Hertenberger rc. anschloßen; weswegen schon vor mehr als 100 Jahren dieser Stiftungsfond jährlich regelmäßig verrechnet, und die Universitäts-Bibliothek selbst als allgemein zugängliche dem Publikum unter der wechselnden Aufsicht einiger jesuitischen Professoren veröffentlicht wurde. Nach der Auflösung des Jesuiten-Ordens im August 1773 erhielt die Universität und alle ihre dienenden Anstalten eine andere Einrichtung; daher auch der Fond der Bibliothek der allgemeinen Verwaltung der Universität seit 1774 zugewiesen wurde. Leider aber wurden die Bücher dem Exjesuiten Philipp Grundel als Bibliothekar übertragen, unter welchem sie in ein verlassenes Chaos geriethen, und bei der beispiellosesten Sorglosigkeit vielfach, selbst Fuhrenweise, bestohlen wurden, wie unserem verstorbenen Collegen Alexander Schmötzer einige Bücherdiebe gebeichtet haben, welche er zur Rückgabe des noch nicht verkauften Restes bewogen hat. Diese Vernachlässigung während einer langen Reihe von Jahren entging der Wachsamkeit des Fürstb. Franz Ludwig v. Erthal nicht; daher er sich im Mai 1789 zum neuen Bau der zwei Säle für die Bibliothek und das Naturalien-Kabinet, zum Geschenke seiner Bücher, und

zum theuren Kaufe von Naturalien entschloß. Die erste Einrichtung beider Anstalten erlebte er zwar noch. Allein 1794—95 mußte er dem Kriegsgetümmel der Oesterreicher weichen, welche ihre Getraid-Niederlage im ganzen Universitätshause machten, und die bereits zum Theile bestellten neuen Säle mit Sackfabrikanten besetzten; nachdem die Bücher und Naturalien in viele Kammern des untersten und obersten Stockwerkes geworfen waren, wo das Chaos 180$^3/_4$ von uns erst übernommen wurde. Denn der letzte Fürstb. Christoph Franz v. Busek hatte keinen Sinn für diese von seinem Vorgänger geschaffenen Anstalten.

Kaum war aber die Säcularisation ausgesprochen, und die Verwendung aller Stifts-Bücher zur öffentlichen Bibliothek jedes Landes-Bezirkes durch die Reichs-Deputation 180$^2/_3$ gesetzlich geworden; kaum waren die ernstlichen Maßregeln der baierischen Regierung für die Vollziehung jenes Reichsbeschlusses bekannt, und durch sehr einflußreiche Wirkung erprobt; so wurden mehre Patrioten von dem edlen Gedanken ergriffen, für die neue Schöpfung der seit 30 Jahren verwahrlosten Büchersammlung durch Geschenke mitzuwirken. An der Spitze steht 1802 das Vermächtniß des Exjesuiten und theologischen Professors Ferdinand Möhrlein durch alle zum Studium der morgenländischen Sprache dienlichen Bücher. Unser am 29. April 1815 gestorbener Colleg, Alexander Schmötzer, vermachte seine ganze Sammlung von mehr als 400 Bänden. Der geistl. Rath, Andreas Frey, Bruder des im Sept. 1813 gestorbenen Bibliothekars Frey, schenkte im Leben schon 100 Bände, und seine Erbin, Katharina Brehm, ließ noch 400 nach seinem Tode beifügen. Dr. Joh. Lukas Schönlein ließ schon bei seiner Ernennung für das medizinische Lehramt zu Würzburg im Frühlinge 1819 mehre 100 Bände entbehrlicher Werke zurück, zu welchen er bei dem jährlichen Besuche seiner Vaterstadt immer neue mitbrachte. Als er im Winter 1833, nach veränderten Staats-Maximen Baierns, zur Auswanderung nach Zürich veranlaßt wurde, spendete er 10 portofreie Kisten voll Bücher, deren Zahl bisher durch jährliche weitere Geschenke, besonders für die Naturwissenschaften, Medizin, Chirurgie und Geographie, noch so außerordentlich vermehrt wurde, daß ganze Schränke von ihnen gefüllt prangen, wie das besonders gefertigte Verzeichniß beweiset. Der uns 30 Jahre befreundete Medizinal-Vorstand, Dr. Jos. Weigand, schenkte nicht nur alle nach seinem 1832 erfolgten Tode hinterlassenen medizinischen Schriften; sondern dessen Gattin Margareth, geborne Reutter, ließ 1838, durch die gute Gesinnung ihrer beiden Testaments-Exkuratoren, Anton Weil und Friedrich Wunder, alle belletristischen noch hinzufügen; daher die Zahl dieser beiden Geschenke über 1800 Nummern stieg. Unser vieljähriger Umgangsfreund, der Landarzt Joseph Kochhafen, bestimmte gleichfalls im Sept. 1835 die Abgabe seiner medizinisch-chirurgisch- und historischen Bücher nach seinem Tode der öffentlichen Bibliothek.

Eben deswegen schenkten auch wir nicht nur alle seit 50 Jahren erworbenen Bücher zu mehr als 4000 fl. Werths; sondern machten auch jährliche bedeutende Geldopfer zur Beseitigung anderer drückenden Bedürfnisse der Bibliothek weit über unser Jahresgehalt von 300 fl., so daß wir uns vielleicht als den einzigen Staatsbeamten Baierns zu betrachten haben, welcher umsonst dient. Eben so haben wir auf unsere eigenen Kosten theure Reisen für unsere Berufsbildung nach Oestreich, Ober-Italien, Frankreich, England, Niederland und durch Deutschland gemacht, wir durch unsere rein persönliche Einleitungen bewirkt, daß nicht nur die englische Bibel-Gesellschaft zu London 1838 eine Sammlung ihrer Abdrücke in 32 Sprachen; sondern durch gütige Einwirkung des Hamburger Archivars Dr. Lappenberg 1837 auch die englische Staats-Regierung die seit einer Reihe von Jahren auf ihre großen Kosten veranstalteten und prachtvoll gedruckten Werke zur Geschichte Englands unentgeldlich der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg sendeten, welche Auszeichnung die durch den Vorstand Cooper berühmt gewordene Record-Commission auf der Kehrseite jedes Titelblattes gewogenst eindrucken ließ.

Je erfreulicher die fortdauernden Büchergeschenke in Folge des Einflusses des jetzigen Bibliothekars der k. Regierung als Obervormunderin waren; desto mehr sah sie sich zur gefälligsten Mitwirkung für das Wohl der Bibliothek veranlaßt. Sie übernahm nicht nur die Kosten zur Uebersetzung der Schränke aus einigen Klöstern, sondern verlieh ihr auch unter dem unvergeßlichen Referenten Dr. Paulus, jetzt Professor zu Heidelberg, die zweijährigen Ueberschüsse des Unterrichts-Etats von 1808 — 9, jedes Mal mit fast 1500 fl. Sie bewilligte aus der Berücksichtigung, daß der erste ihrer Bibliothekare, Konrad Frey, vom 4. Dezemb. 1791 bis Ende Oktobers 1813 aus dem Fond des Priesters-Seminars seine Besoldung von 406 fl. bezog, und daß die meisten Theologen wegen Armuth ihre vorzügliche Geistesnahrung aus der öffentlichen Sammlung schöpfen, eine jährliche Unterstützung aus dessen Fond zu 65 fl., wie 50 fl. aus jedem der beiden Rentämter Bambergs. Endlich veranlaßte sie auch den Landrath von Oberfranken zu einem etatsmäßigen Beitrage, und stellte 1838 den unmittelbaren Zinsengenuß aus dem oben berührten, durch Geschenke und Vermächtnisse gestifteten, und 134 Jahre gesondert verwalteten Bibliothekfond wieder her. Obschon die k. Regierung selbst überzeugt ist, daß diese verschiedenen Geldzuflüße allen Zweigen einer so zahlreich besetzten, und intensiv durch Handschriften, alte Druckwerke und stets vervielfältigte Kataloge überwiegenden Bibliothek für die fortschreitende Intelligenz des Bezirks nicht genügend sind; so hat sie doch das Vergnügen, daß in der Einnahme und in der Ausgabe endlich ein geregeltes Haushalten hergestellt ist. Auch läßt sie unentgeldlich die Staatsschriften des Reichsarchivs, Landtags und der kgl. Akademie zuweisen. Eine vorzügliche Wohlthat erwies K. Max der Anstalt noch durch

die Genehmigung des Wunsches S. k. Hoheit des Herzogs Wilhelm, daß die aus der Rheinprovinz stammenden, im k. Schloße dahier zwecklos gelegenen 12,000 Bände und Hefte als Rest einer einst höchst kostbaren Bücher-Sammlung, unter dem Vorbehalte des Eigenthums der k. Familie, 1807 gesondert aufgestellt und inventarisirt, der öffentlichen Bibliothek zum Gemeingenuße des Publikums einverleibt wurden. Diese Bücher, größten Theils in französischer Sprache, sind eine um so wesentlichere Ergänzung der Anstalt, als sie sich durch mehre Monographien und große Werke über Gegenstände auszeichnen, von welchen fast gar nichts vorräthig war, z. B. von der franz. Belletristik, von der Kriegs-Kunst und Kriegs-Geschichte während der Periode K. Friedrichs II. von Preußen; von dem Gesetzwesen außereuropäischer Reiche, von der franz. Akademie und der durch sie bewirkten zwei Ausgaben der Encyclopädie ꝛc.

Nur der vielfachen Zusammenwirkung von Patrioten und Behörden wurde möglich, daß unsere Anstalt mit jedem Jahre an Umfang und erleichterter Benutzung durch Vervielfältigung der Verzeichnisse eine größere Aufmerksamkeit des in- und ausländischen Publikums gewann. Deswegen verfaßten wir in 4 Bänden 1832—36 eine kurze Andeutung des Inhalts aller Wissenschaften für den Abdruck, und machten ein bedeutendes Geldopfer für die Veröffentlichung der Schriftmuster in 4 Bänden aus den vorzüglichsten unserer 2600 Handschriften, für deren kostspielige Aufnahme und Classification wir eine Reihe von Jahren nöthig hatten. Wird die von uns selbst veranlaßte neue Bibliothek-Ordnung für das dreifache Dienstpersonale, wie für das Benutzen des Publikum, in der ganzen folgenden Zeit streng beobachtet; so ist zu hoffen, daß der Ruf der Gemeinnützigkeit unserer Anstalt auf die fernste Zukunft erhalten, und so auch die gute Gesinnung von Wohlthätern immer vom Neuen angefacht wird.

Rücksichtlich der inneren Einrichtung haben wir zu bemerken, daß uns im Herbste 1803 die theils im großen Saale, theils auf dem Fußboden aller Kammern der 3. Stockwerke wild untereinander liegenden Bücher der Vorzeit ohne irgend ein Verzeichniß, (mit 2 Bogen Akten und einem Quartbande der Fonds-Rechnungen von 1701 — 73 über die 200jährige Existenz der Bibliothek) übergeben wurde. Während diese Bücher zur Aufstellung nach Wissenschaften ausgesucht wurden, mußten wir zugleich die Sammlungen der eilf Stifte übernehmen, welche alle auf Wagen unordentlich herbeigeführt, unter Wegs bestohlen, und dann im großen Saale bis zur Höhe der Gallerie aufgehäuft wurden. Gedrungen von der königl. Regierung, diese Bücher schnell zu sondern, und unter Ausscheidung der Doubletten kurz zu verzeichnen, waren die Standorts-Kataloge, als das erste Erforderniß jeder gut eingerichteten Bibliothek, welche wir jetzt erst nach und nach fertigen lassen, und systematische Aufstellungen des (uns anfangs noch unbekannten) Bücher-Vorraths

jeder einzelnen Wissenschaft um so weniger zu leisten, als wir noch fast 4 Jahre Mangel an hinlänglichem Raume von Zimmern und Schränken litten; als uns zugleich die hier ganz unanwendbare Ordnung des berühmten Bibliographen Denis, welche dessen einstiger Ordensgenoß, der Landesdirectionsrath Michael Stenglein, durch seinen Bruder Wilhelm, als Referenten, normal im Sept. 1803 uns vorschreiben ließ, das Fortschreiten in unseren Arbeiten mehr hemmte als beförderte; und als wir drei Bibliothekare, nach der höchst unzweckmäßigen Organisation eines Triumvirats ohne sachkundigen Dirigenten, ganz unabhängig von einander arbeiten sollten!! Rechnet man zu diesen Mißverhältnissen noch den Mangel an Geld für eine verhältnißmäßige Quantität von Papierrißen zu den Katalogen; den Mangel an Schreibern und Dienern, und die noch zehn Jahre dauernde Indifferenz unseres Vorgängers; so wird Jedermann sich wundern, daß unter solchen Umständen die öffentliche Bibliothek eingerichtet werden konnte.

Alexander Schmötzer übernahm nach dem Befehle der kgl. Regierung v. 9. Sept. 1803 die Beschreibung der alten Druckwerke, von welchen er eine besondere Kenntniß aus Vorliebe bereits erworben hatte, und um deren genaue Beschreibung er sich, zum Zwecke der nach seinem 29. April 1815 erfolgten Tode nöthigen Katalogisirung, höchst verdient gemacht hat. Eben so fertigte er auch ein dürftiges Verzeichniß der ihm gleichfalls übertragenen Handschriften-Kollectaneen als Vorarbeit für unsere spätere genauere Beschreibung, aus welcher wir noch unseren Nachfolgern die Erforschung manches von uns nicht zu enträthselnden Bruchstückes übrig lassen müssen. Auch verzeichnete er die Bibeln, Väter, meisten Theologen und Juristen, während wir die übrigen Zweige so eilig als möglich vollenden mußten, um den wiederholt dringenden Befehlen der kgl. Regierungs-Vorstände für Herstellung der Ordnung wenigstens zum Theile zu entsprechen. Obschon wir später die aufgedrungenen Mißgriffe der Einrichtung immer mehr fühlten; so konnten wir doch die früher uns vorgeschriebene Abtheilung der Wissenschaften, in welcher die lange Reihe der neueren fehlten, nicht mehr verlassen; sondern mußten auf ihr um so mehr stehen bleiben, als die Anstalt nach dem Tode Frey's und Schmötzer's uns allein überlassen wurde, und nur durch die unentgeldlichen und freundschaftlichen Dienstleistungen Friedrich Eders, Otto Reinhard's, und Friedrich Wunder's bis zu dessen Antritte der Pfarrei Gangolph, in fortschreitender Ordnung erhalten werden konnte. Erst nach dessen Rücktritte und nach Reinhard's Tode 18²²/₂₃, deren Dienste durch andere Pensionisten nicht mehr von der k. Regierung ersetzt wurden, erkannten wir die Unmöglichkeit, daß der Secretär Friedr. Eder auch bei dem größten Eifer für die Copie der jährlich vervielfältigten Verzeichnisse alles leisten könne, und entschlossen uns 1826 deswegen zum Geldopfer für einen neuen Calligraphen, dessen Dienste (nach dem 1832 erfolgten Tode Friedrich Züberleins) der jetzige

Secretär Ignatz Zöpfl seit 1833 fortsetzt. Schon 1791 vor der Vollendung des inneren Bibliothek=Gebäudes wurden der Vikar Stang und der Private Ulsamer nebst 2 Alumnen des Priesterhauses als ständige Sekretäres und Schreiber des kaum gewählten Bibl. Frey vorgeschlagen. Aus den Alumnen sollten besonders jene von guter Handschrift und höheren Kenntnissen gewählt werden, welche sich der Pflege der philosophischen und theologischen Theorien zu widmen Lust hätten. Allein die Berathung des akademischen Senats hielt mit dem langsam fortschreitenden Baue gleichen Schritt, bis der französische Einfall in Deutschland alles hemmte. Daher die Besoldung der Sekretäres und Schreiber bis auf unsere Zeiten noch nicht etatisirt ist, und jetzt von uns selbst geschieht.

Unsere Verzeichnisse der Bücher vertheilen sich also jetzt, außer jenen über die Handschriften und alten Druckdenkmäler in 13 Bänden, welche letztere zuerst nach der Zeitrechnung und dem Alphabete zugleich, später aber nach dem Alphabete allein mit der ganzen Reihe der Ausgaben jedes Autors vom J. 1468 bis 1536 beschrieben wurden, nach

A. der Bibel (1 Band),
B. „ Patristik (1),
C. „ Exegese (1),
D. „ Rechtswissenschaft (31),
E. „ Weltlichen und geistlichen Geschichte (16),
F. „ Historischen Hülfswissenschaften (12),
G. „ Literarischen Geschichte und Kritik (4),
H. „ Philosophie nach allen Zweigen (8),
I. „ Mathematik und Physik (3),
K. „ Naturwissenschaften (6),
L. „ Arzneiwissenschaft (9),
M. den Werken alter Römer und Griechen (9),
N. der allgemeinen Philologie (5),
O. „ Staats= und Privat=Oekonomie (2),
P. „ Kanonischen Rechte (1),
Q. „ Theologie (10),
R. „ auf Bamberg beziehbaren Schriften (10),
S. „ Kleineren Abhandlungen aller Wissenschaften, nebst Prozeßschriften, Lob= und Trauer=Reden u. Gedichten (14),
T. „ Historisch=politisch=juridischen Journalistik (10),
U. V. Literärischen und belletristischen Journalistik, und baierischen Staatsschriften (4),
Z. der Unterhaltungs=Lectüre (4, also im Ganzen 164 Bände).

Alle größeren Werke, wie die kleinsten Schriften, wurden seit 1827 allmählig auch nach den alphabetischen Schlagwörtern, unter welchen die geeigneten Autoren zu suchen sind, eingetragen. Zu dieser herkulischen Arbeit eines Einzigen wurden wir bei dem Beginnen der 87 Bändchen unserer Taschenbibliothek der Reisen nach den einzelnen Ländern (Nürnberg b. Haubenstricker 1827—31,

und Berlin b. Bade 1834—35. 12.) veranlaßt, und nach dieser ersten Realisirungs-Probe zur Fortsetzung für alle Wissenschaften, selbst durch die vielen 100,000 Dissertationen gespornt, welche auch vollendet ist. Wir sahen zwar ein, daß diese Realnotizen in gesönderte systematische Verzeichnisse hätten eingetragen werden sollen. Allein die beschränkten Finanz-Verhältnisse für den Papier-Bedarf der Anstalt, und der Mangel an Schreibern und Zeit erlaubten nicht, nach Wunsch zu handeln, sondern geboten die vorläufige Vereinigung beider Alphabete in eines, um die Anstalt schnell gemeinnütziger zu machen. Unsere Nachfolger mögen das Fehlende ergänzen und verbessern, während die Benutzung der Anstalt vom allgemeinen Publikum, nach der von uns gebrochenen Bahn der größtmöglichen Liberalität, stets zunehmen wird. Wenn wir berücksichtigen, wie viele einheimische und fremde Literaten jetzt jährlich, theils durch Entlehnen der Bücher, theils durch Einholung schriftlicher Nachrichten über einzelne Verhältnisse unserer Hand- und Druckschriften, mittelst Correspondenz in die fernsten Gegenden Europa's, selbst Amerika's, von der Bibliothek Gebrauch machen; so glauben wir während der letzten 18 Jahre in einem ganz andern Wirkungskreise zu leben, als wir in den ersten Jahrzehnten waren, während Uneingeweihte unsern fortdauernden Geschäftsdrang sich kaum träumen lassen möchten.

Die verschiedenen Zweige der Literatur bilden jetzt gleichsam ein geschlossenes Ganze, und liefern ihre Resultate in unsere öffentliche Bibliothek, aus welcher unsere dankbaren Nachkommen die bis jetzt gewonnene Bildung auffassen, und weiter fortzupflanzen sich bemühen werden. In bestimmten Tagen und Stunden kann jeder Forschlustige ohne besonderen Geldaufwand die Mittel zur Bereicherung seines Geistes sich verschaffen. Er übernimmt aber zugleich die stille Verbindlichkeit, diese Bildungsmittel bestens zu schonen und zu verwahren, und durch eigene Mitwirkung zu vermehren. Sobald Jemand nur einmal für seinen Geist eine besondere Nahrung aus der öffentlichen Niederlage gewonnen hat, so entsteht in ihm die Sehnsucht nach wiederholten Genüssen, und er wird vom Danke für die gute Gesinnung der Voraltern zur Begründung einer solchen Anstalt erfüllt. Sollte er auch in der Ordnung des Bureau seine Wünsche und Ansichten beschränkt finden, so wird er doch, in Erwägung des möglichen Mißbrauchs unedler Menschen, dieselbe dankbar anerkennen. Je strenger die bestehende Ordnung aufrecht erhalten wird, desto achtungswürdiger wird die Anstalt selbst im In- und Auslande, und aus der Vergleichung der verschiedenen Geschäfts-Ordnungen geht hervor, ob dem Publikum der Zutritt nach erwünschter Liberalität hier geöffnet ist. Unsere erst durch die Säcularisation zum Range einer schätzbaren Anstalt erhobene öffentliche Bibliothek bot bisher die angenehme Erfahrung dar, daß sie den billigen Wünschen des Publikums seit 37 Jahren um so mehr entsprechen konnte, mit je größerer Zuvorkommenheit der bisherige Verwalter dahier dem Freunde und Feinde im gleichen Maaße seine Geistes-

Quelle zur Labung öffnete. Er wagte, nicht selten mit Gefahr großer Verantwortlichkeit, die seiner Liberalität gesetzten Schranken zu überschreiten, um die Fortschritte aller Literaten und Künstler möglichst zu erleichtern; aber er hatte viele widrige Erfahrungen zum Lohne. Er hat deswegen sich selbst und seinen Nachfolgern, wie dem Subaltern-Personale eine lange Reihe neuer Verbindlichkeiten aufgelegt, um auch das Publikum für die Erfüllung gesetzlicher Verbindlichkeiten zu gewinnen, wie die neue Bibliothek-Ordnung zeigt. Nur sehr selten wurde die in andern Bibliotheken von Literaten außer dem Staatsdienste gewöhnlich geforderte Personal- oder Real-Kaution verlangt, und letztere nur zweimal auf freiwilliges Anerbieten vom verstorb. Professor König zu Altdorf, und vom Prof. Schrader zu Tübingen angenommen. Nur bei höchst kostbaren Büchern wurde die Benutzung auf unserem Bureau gewünscht; die meisten übrigen Werke wurden in der Regel in die Wohnungen oder Gasthäuser der Benutzer geliehen, und nicht selten über 1—2 Semester in den Privatwohnungen bewilligt. Nach dieser Gewohnheit haben wir also das frohe Bewußtseyn, auf die fortschreitende Bildung der Menschheit durch den liberalsten Zugang zu unserer Anstalt den wohlthätigsten Einfluß geäußert zu haben. Werden unsere Nachfolger von gleicher Liebe zur Ordnung, Thätigkeit und Reinlichkeit beseelt; wirken sie durch ihr eigenes Beispiel von Uneigennützigkeit und mannichfaltigen Opfern für die Anstalt in gleichem Maaße auf die Zeitgenoßen, daß diese die Bibliothek mit ihrer offiziellen Gunst, oder mit Geschenken an Geld und Büchern ebenso wie bisher unterstützen; so wird der wohlthätige Einfluß in der Zukunft noch größer, und die Verwalter selbst von der Mit- und Nachwelt immer mehr gesegnet werden.

§. 12.
Vielfacher Werth unserer Handschriften.

Wollte man diese nur nach der allgemeinen Staats-Oekonomie schätzen, so hätte sich jeder Patriot über die zahlreiche Anwesenheit solcher Reisenden zu erfreuen, welche nur kommen, mehr oder weniger in unseren Gasthäusern verweilen, und den Umlauf des Geldes unter unsern Mitbürgern durch ihren Aufwand daselbst befördern, um unsere öffentliche Bibliothek und andere früher nicht existirende Bildungs-Anstalten überhaupt zu besuchen, oder mit unseren Handschriften sich bekannt zu machen. Allein aus der zahlreichen Anschauung und Benutzung derselben durch Reisende ergibt sich, neben jenem materiellen Interesse für unsere Stadtbewohner, auch noch ein außerordentlicher Gewinn für die Beförderung der schönen Künste und alle Zweige der Wissenschaften, wie sich bisher auf die mannigfachste Weise erprobt hat. Wir rechnen uns deswegen zur Pflicht, einige Winke für die Kunstforscher mitzutheilen,

und uns über die bisherigen Resultate vieler Gelehrten aus unseren Handschriften zu verbreiten.

Wie ohne pergamentene Urkunden der Kaiser, Könige, Päbste, Bischöfe und verschiedener weltlicher Regenten die wenigsten Staats-Verhältnisse der Vorzeit nach der Entstehung der Buchdruckerkunst der Nachwelt bekannt worden wären; so sind auch die handschriftlichen Bücher der öffentlichen Bibliotheken, deren größter Theil während des Mittel-Alters nur in geistlichen Stiften sich befanden, die Grundlage aller einzelnen Wissenschaften geworden. Hätte man sie in der Periode der wissenschaftlichen Wiedergeburt, (welche man mit größerem Rechte das Zeitalter der Restauration nannte, als jene, welche die Bourbons im J. 1814 von ihrer Rückkehr nach Frankreich bezeichneten), von 1450 bis 1803 eben so öffentlich benutzen können, wie in unserer Zeit; so wären die einzelnen Wissenschaften in den letzten 400 Jahren weit mehr vorgeschritten, als es ohne freien Zugang zu den Urquellen aller reellen Geistes-Bildung geschehen konnte. Die reichste Handschriften-Quelle Deutschlands zu Wien ergoß sich seit Celtes und Lazius vielfach durch einflußreiche Druckwerke, besonders im letzten Jahrzehnte unter der liberalen Aegide des Grafen Moriz von Dittrichstein. Die nächste Sammlung von handschriftlichen Büchern voll wissenschaftlichen Reichthums in der Hof- und National-Bibliothek zu München wurde besonders in diesem Jahrhunderte von vielen Gelehrten sehr vortheilhaft benutzt, wie die bereits mitgetheilten Werke zeigten, und der bevorstehende Offizial-Bericht noch mehr darthun wird.

Nach diesen beiden Schätzen ist unsere Sammlung von handschriftlichen Werken die dritte Fundgrube Deutschlands rücksichtlich ihrer Zahl und Wichtigkeit des wissenschaftlichen Inhalts überhaupt, und besonders vom VIII. bis zum XII. Jahrh. Da außer dem schon vor 100 Jahren verschwundenen Werke Tacitus, und außer dem 33. Buche des Livius, von diesem ganzen Schatze bis zur Säcularisation nichts zur Oeffentlichkeit gekommen ist; so rechneten wir uns nach dem 1813—15 erfolgten Tode unserer beiden Collegen, Frey und Schmötzer, zur Pflicht, mehr als ein Jahrzehnt alle zu erübrigenden Stunden der Erforschung der Handschriften in der Art zu widmen, daß diese Grundlage aller Wissenschaften mittelst unserer Verzeichnisse und Schriftmuster von unseren Zeitgenossen, wie von den spätesten Nachkommen, auf die leichteste Art benutzt werden kann. Durch unsere Schritte zur Veröffentlichung ist jedem ferneren Forscher die Bahn gebrochen, unsere Handschriften nicht nur nach ihren sprachlichen Verschiedenheiten; sondern auch nach ihrem Inhalte und Ursprunge zu ergründen, und die Geschichte der einzelnen Texte nach den Orten oder Ländern, aus denen die Handschriften stammen, wie nach den schreibenden Personen selbst allmählich kennen zu lernen. Da die meisten unserer Handschriften durch die besondern Umstände ihres früheren Erwerbs- und Aufbewahrungs-Ortes nach ihrem beiläufigen Zeitalter leichter zu erkennen, oder gar zu datiren

sind, als jene vieler anderen öffentlichen Bibliotheken, welche erst in dem letzten Jahrhunderte aus entfernten Ländern und größten Theils heimlich gekauft wurden; so gewähren die unsrigen auch einen ungewöhnlichen Anhaltspunkt zur Vergleichung des Textes mit jenen anderer Anstalten, und besonders mit den bereits bekannten Druckwerken, vorzüglich unter Zuziehung der classischen Lehrbücher von Mabillon, Montfaucon und andern berühmten Benediktinern, von Baring, Walther, Mannert, Pfeifer, Schönemann, Pertz, Ebert 2c., deren Werke auf jeder ordentlichen Bibliothek sich befinden.

Unsere Handschriften sind größten Theils auf Pergament, und geringeren Theils auf Papier geschrieben; wir haben nur die Geschichtsbücher von Richerius als eine überschriebene oder als Palimpsest und gar keine von seltenem Stoffe. Wir besitzen nur einen unvollständigen Coran, und den 1. und 4. Band von Makrizi's arabischer Beschreibung Aegyptens auf ägyptischem Papiere, als die einzigen handschriftlichen Denkmäler orientalischer Literatur. Eben so besitzen wir auch nur 2 griechische Bruchstücke von den Werken Julius Afer und Gregor Nyßa aus der neuern Zeit, und kein einziges altdeutsches Werk, obschon viele Minne- und Meister-Sänger im XIII. und XIV. Jahrh. unter unsern Voraltern lebten. Daher beschränkt sich fast unser ganzer Schatz auf die lateinische Sprache, indem unsere wenigeren deutschen aus den 3 letztern Jahrhunderten stammen.

Unsere besten Handschriften vom VIII. IX. und X. Jahrh. sind im größten Folio-Formate, während die gleichzeitigen anderer Bibliotheken gewöhnlich nur in Quart sind; und zeichnen sich zugleich durch vielfache Malerei in Gold und bunten Farben aus; daher widerlegen sie nicht nur die früher allgemein herrschende Meinung vom Quart-Format, als der Norm zur Zeitbestimmung der ältesten Handschriften; sondern geben auch reichen Stoff zu geschichtlichen Forschungen für die Kunst überhaupt, und für die Malerei besonders. Rücksichtlich der Zusammenstellung unserer einzelnen Handschriften in den Schränken nach Wissenschaften ließen wir die von unserem Vorgänger Schmötzer eingeführte Ordnung und allgemeine Bezeichnung um so lieber unverändert, als ihre Aufstellung nach den Stamm-Orten der einzelnen Stifte fast unmöglich gewesen wäre, wenn nicht ihre Benutzung für die Zukunft mehr erschwert, als erleichtert werden sollte. Denn außer der Dom- und Michaelsberger Sammlung fanden sich in den übrigen Bibliotheken meistens nur Handschriften liturgischen, und wenige rein wissenschaftlichen Inhalts. Auch ist der für verschiedene Wissenschaften sich eignende Inhalt mancher Handschriften-Bände theils aus unserm gedruckten alphabetischen Kataloge zu erkennen, in dessen Einleitung auch ein Nummern-Verzeichniß nach den Facultäts-Wissenschaften sich befindet; theils aus den auf der Bibliothek befindlichen handschriftlichen Verzeichnissen der einzelnen Werke einer jeden dieser Wissenschaften; daher jeder Lite-

rat aus diesen beiden Quellen den ihm dienlichen Rath schöpfen kann.

A: Winke für Kunstforscher.

Mehre unserer Handschriften zeichnen sich weniger durch ihren wissenschaftlichen oder alterthümlichen, als durch artistischen oder merkantilischen Werth aus. Zu den alten bambergern interessantesten Werken der Art gehören: 1—2) die sogenannten Gebetbücher des kais. Ehepaares Heinrich und Kunegund, nämlich ein Graduale und Responsorium (N. 1049 A. II. 54—55) vom Anfange des XI. Jahrhunderts. Das Alter bestätigt sich durch die Litanei, in welcher für das Ehepaar und dessen königliches Kind gebetet wird. Die vier Decken beider Bände sind halberhabene Elfenbein-Schnitzwerke von vorzüglicher Güte in byzantinischem Geschmacke. Sie haben vier in vorderer Ansicht stehende Figuren: Christus, Maria, Peter, Paul sind in Nischen mit halbzirkelförmigem Schlusse von schlanken Verhältnissen, mit zum Theile edlen Ausdrucke in den Köpfen; mit unrichtigen Händen und Füßen; einfach gekämmten Haaren, und einer Bekleidung im Faltenwurfe. Maria hält die rechte Hand gegen die Brust; Christus tragt ein geschlossenes Buch; ebenso Paul, und Peter einen Stab mit dem Kreuze. Ausgezeichnete Kunstforscher glaubten, diese Schnitzwerke seien zwei Jahrhunderte älter, als die Handschrift, und von griechischen Künstlern gearbeitet.

3) Ebenso interessant ist die Offenbarung Johannes und das Evangelien-Buch mit 61 auf den gegenüber stehenden Text beziehbaren Gemälden in einem Bande, welchen (N. 311 A. II. 42) die K. Kunegund dem von ihr errichteten Stifte Stephan dahier schenkte. Der Hintergrund ist gewöhnlich glänzendes Gold mit zuweilen dunkelblauer Luft. Der ganz horizontal abgeschnittene Erdboden ist gewöhnlich glatt grün; die Wellen des Wassers von ganzer Zirkel-Form, oder auch mit Linien nach der Quer gestreift; und die Wolken halbzirkelförmig von den verschiedensten Farben. Fast alle Figuren sind verzeichnet, obgleich in den lebhaftesten Farben gut erhalten. Der auf der vorderen Decke einst gewesene Sardonix wird wegen seines außerordentlichen Werthes im Schatze zu München verwahrt, wohin er 1803 nach der Säkularisation gebracht wurde.

4) Gleichzeitig ist die für die Abtei Michaelsberg verfaßte Ordens-Regel des h. Benedikt (N. 182 Ed. II.). Der gemalte K. Heinrich in ganzer stehender Figur hat einen Stab in der Rechten, und ein geschlossenes Buch in der Linken. Gegenüber steht derselbe als Herzog von Baiern. Im dritten Gemälde sitzt Abt Benedikt auf dem Throne mit dem Stabe in der Rechten, und mit einem geschlossenen Buche in der Linken. Das vierte Gemälde stellt die Wittwe Judith in ganzer Figur dar; die Rechte hebt sie empor, mit der Linken hält sie ein geschlossenes Buch; in vier Medaillons sind Brustbilder von 4 Nonnen. Im fünften Gemälde übergibt der

Bischof Cäsarius von Arelat zwei Nonnen ein offenes Buch mit der Aufforderung zur Eintracht.

5) Ein Werk von Amalarius ꝛc. (N. 44 A. II. 53) über die Messe vom X. Jahrhunderte ist mit Streifen und 2 nach Vorn sitzenden Heiligen von Silber-Blech eingefaßt.

6) Ein Psalmbuch vom XII. Jahrhundert (N. 232 A. II. 47) hat schöne Medaillons im vorausgehenden Kalender, 17 Gemälde auf Goldgrund, und ächt goldene Anfangs-Buchstaben, welche die ganze Seite mit dem ersten Worte jedes Psalmes füllen. Die obere und untere Decke zweier mit Silber eingefaßten Hornplatten haben gleichfalls unter sich mehre Gemälde.

7) Ein anderer Psalter vom XIII. Jahrhunderte (N. 237 A. I. 33) hat auch 4 Gemälde des sitzenden Weltheilandes, der Verkündigung des Engels, der Maria mit dem Kinde, und Davids mit der Harfe.

8) Salomons hohes Lied mit Daniels Traume vom XII. Jahrhunderte (N. 258 A. I. 47) enthält 4 Gemälde vom höchsten Kunstwerthe über alle übrigen Manuscripte, nämlich:

α) die Vorstellung der Taufe und des Abendmals mit vielen Figuren; β) den Buchstaben O. mit dem Weltheilande, vielen Cherubinen und Engeln; γ) den Traum Daniels, welcher auf einem reich verzierten Bette liegt; δ) Daniel im Begriffe, die Einflüsterungen eines Engels zu schreiben. Die Erfindung und Anordnung jeder Darstellung ist ausgezeichnet.

9) Ein Evangelien-Buch vom X. Jahrhunderte (N. 267 A. II. 18) mit 33 Gemälden, deren Arabesken an den griechischen Geschmack erinnern, läßt bei den herrlichsten Farben für die Zeichnung der Köpfe, und für den Faltenwurf noch zu wünschen übrig. Die Anfangsbuchstaben aller einzelnen Verse sind mit fühlbarem Golde aufgelegt.

10) Ein Evangelien-Buch vom XI. Jahrhunderte (N. 280 A. II. 46) hat sechs schöne Gemälde auf Goldgrund aus der Lebenszeit des kais. Ehepaares. Die roth seidene ebenfalls verzierte Decke läßt auf Gleichzeitigkeit schließen.

11) Ein aus neuerer Zeit stammendes Evangelien-Buch (N. 281 A. II. 45) hatte eine kostbare obere Decke von 5 — 7 großen Steinen oder zwei großartigen silbernen Symbolen, welche bei der Säcularisation verschwanden, aus deren Umgebung nur noch die Sonne, der Mond, 41 kleine Sterne, eine dicke ringsherumlaufende Leiste, und zwei Gesperre aus vergoldetem Silber sich erhielten. An den unteren Ecken ist noch die altdeutsche Verzierung des sogenannten Frauenschuhes.

12) Das vom Michaelsberger Benediktiner Reynher 1503 geschriebene Evangelien-Buch (N. 288 Ed. V. 2) zeichnet sich durch 5 Gemälde aus, deren 4 die Geburts-Verhältnisse des Hellandes, und eines ihn, wie er auf einem Esel reitet, in einer schönen Landschaft darstellt.

13) Ein anderes Evangelien-Buch (N. 305 Ed. III. 8.) enthält mehre Gemälde auf Goldgrund, unter welchen der Heiland im Regenbogen, die Abnahme vom Kreuze, die Auferstehung und Himmelfahrt die bemerkungswerthesten sind.

14) Das Brevier des Moriz-Stiftes bei dem sächsischen Halle vom Jahre 1532 (N. 352 Ed. VI. 3.) zeichnet sich durch ein reich illuminirtes Wappen des Mainzer Erzbischofes Albert aus.

15) Adelberts Lebensbeschreibung des kais. Ehepaares, Heinrich und Kunegund vom XIII. Jahrhundert (N. 473 und 1187 E. III. 25) enthält Maria mit dem Kinde, den Heiland mit dem Palmzweige, und Kunegund, wie sie über die glühenden Pflugschaaren schreitet, deren Umrisse mit der Feder gezeichnet sind.

16) Vor den Werken Cyprians vom X. Jahrhunderte (N. 476 B. IV. 5) erscheint er selbst auf einem Lehnstuhle im Goldgrunde.

17) Gregors des Großen moralisches Werk vom X. Jahrhundert (N. 588 B. II. 10) erhebt sich über die meisten Werke durch die fast 900 Jahre bestens erhaltenen Farben der zahlreichen Gemälde der Maria, des Heilands, der Propheten und andern Personen.

18) Gregors Pastorale (N. 593 B. V. 4) aus der Abtei Michaelsberg von der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts hat Werth durch die gleichzeitige Federzeichnung des Brustbildes Bischofs Otto I. im Ornate.

19) Gregors Erläuterungen der Prophezeiung Ezechiels aus K. Heinrichs Lebenszeit (N. 595 B. IV. 11) stellt ihn mit der Krone auf einem goldenen Stuhle vor.

20) Das Bamberger Meßbuch vom Anfange des XI. Jahrhunderts (N. 603 Ed. V. 4) zeichnet sich durch 14 Gemälde mit den wichtigsten Perioden des Heilandes aus.

21) Gleich reich ist das gleichzeitige Meßbuch (N. 604 Ed. III. 11), in dessen Eingange der 1052 — 78 lebende Freisinger Bischof Ellenhard knieet, und auf dessen übrigen Gemälden K. Heinrich III. und andere Zeitgenossen vorkommen.

22) Fünf Dekretalen-Sammlungen Gregors IX. vom XIII. Jahrhunderte (N. 610 — 14 P. I. 18 — 22) haben vor dem Anfange der fünf Bücher reiche Gemälde.

23) Auf ähnliche Weise sind die Anfänge der einzelnen Bücher mehrer unserer Kodices der Institutionen Justinians (807—816 D. II. 3 — 12) mehr oder wenig ausgezeichnet.

24) Des Pfarrers Engelthaler Grabmäler und Wapen der vorzüglichsten Familien Kitzingens aus dem Anfange des XVI. Jahrhunderts (N. 844 E. VII. 20) nach dem Geschmacke von Jost Ammon haben mehr als bloßes örtliches Interesse.

25) Lör's Geschichte der Abtei Himmelskron vom Jahr 1569 (867 E. VII. 23) ist durch die illuminirten Wapen der markgräflichen Stifter und Aebtissinnen merkwürdig.

26) Das älteste Bamberger Meßbuch vom Ende des X. Jahrhunderts (N. 911 A. II. 52) erhebt sich über die übrigen nicht nur

durch 20 Gemälde in Wasserfarben mit der Darstellung wichtiger Verhältnisse des Heilands, der Apostel und anderer Heiligen; sondern auch durch den oberen Deckel einer Elfenbein-Platte von 5 Zoll 2 Linien hoch, 4 Z. 4 L. breit, in welcher Maria mit dem Kinde und andere Gegenstände nach byzantinischem Geschmacke vertieft sind. Dieses Schnitzwerk wurde von allen Kunstkennern weit über die 4 elfenbeinern Figuren der kais. Gebetbücher geschätzt.

27) Ein Chorbuch vom Anfange des XII. Jahrhunderts (N. 944 Ed. IV. 8) stellt den knienden Domprobst Eberhard in einer Federzeichnung dar.

28) Das Pontificale des (unsere 1081 abgebrannte Domkirche wieder herstellenden) Bischofs Otto I. vom Anfange des XII. Jahrhunderts hat außer dem ovalen Bilde des Heilandes die gleichzeitige Merkwürdigkeit, daß die Arabesken von gutem Geschmacke jenen sehr ähnlich sind, welche der Künstler Rupprecht bei seiner Restauration der Domkirche in den östlichen Bilder-Nischen entdeckte.

29) Sehr zahlreiche Antiphonalien, welche theils in der Abtei Langheim, theils im Clarissen-Kloster dahier während des XIV. — XVII. Jahrhunderts geschrieben wurden, zeichnen sich bald durch mehrere bald durch wenigere Miniatur-Gemälde in den einzelnen Abtheilungen aus, von welchen viele den Beifall der Kenner des gleichzeitigen Geschmackes einernten.

30) Ueber alle diese durch Kunst ausgezeichnete Handschriften waren jene sechs Meß- und Evangelien-Bücher, welche bei der Säcularisation aus dem Domkapitel in die Hof- und National-Bibliothek zu München wandern mußten, sehr weit erhaben. Sie zeichneten sich nicht nur durch sehr viele und große Gemälde mannichfaltiger Art auf Goldgrund aus der Lebens-Zeit K. Heinrichs II., sondern auch durch schöne, mit ungeschliffenen Edelsteinen besetzte Decken aus; daher sie jetzt dort neben dem Koder von St. Emmeram als die vorzüglichsten Schaustücke zu betrachten sind. Dagegen erhielten wir den größten Theil der Psalterien, Calendarien und Chorbücher, welche wir vor fast 30 Jahren an das hiesige k. Archiv zum Amtsgebrauche gelehnt haben, in der neuesten Zeit für unsere öffentliche Sammlung zurück.

B. Höchst rühmliche Resultate vieler Gelehrten aus mehrern Handschriften für die Wissenschaften.

Obschon der Kunstwerth vieler unserer Handschriften manche Forscher herbeilockte; so hatte doch derselbe mehr Anziehungskraft für viele andere Besucher, welche weniger zu den Dilettanten der Kunst, als zu den blos Neugierigen, und manchmal zu nur gaffenden Beschauern gehören. Der größere Vorzug unserer Handschriften besteht in ihrem wissenschaftlichen Inhalte; und solche sind sehr selten mit künstlichen Aufwande ausgestattet, sondern erscheinen ganz einfach, wie der wahre Gelehrte ohne Ziererei seyn soll. Zur Ehre unserer

Anstalt und zum Heile der Wissenschaften gereicht es daher, daß unsere meisten Handschriften diesen bisher schon gedient haben, und künftig noch dienen werden. Wir sehen uns daher verbunden, dem literärischen Publikum zu berichten, aus welchen unserer Handschriften bereits Druckwerke bereichert wurden, und welche Verfasser oder Herausgeber um diesen Zweig sich besonders verdient gemacht haben. Aus der hier folgenden Darstellung wird dann Jedermann sich überzeugen, daß unser kostbarster Bücherschatz seiner eigentlichen Bestimmung bereits so entsprochen hat, um bei der Nachwelt nur noch als Schaugegenstand zu gelten, wenn unsere Amtsnachfolger die bisher erprobte Berufs-Gesinnung über diesen Gegenstand redlich mit uns theilen werden.

I. Philologie, Philosophie und Geschichte.

1) Joh. Horrion, Jesuit, verweilte 1610—11 zu Bamberg für die Vermittlung des Domkapitels und Fürstbischofs zur Errichtung eines Collegiums seines Ordens, und erhielt zugleich die Erlaubniß zur Untersuchung der domkapitel'schen geschriebenen Bücher. Er entdeckte das noch ungedruckte 33. Buch v. Livius vom XI. Jahrh. (N. 863 M. IV. 9), schrieb es eilig und ungenau ab, und ließ es durch Franz Bartolin von Urbino mit A. Quärengus Anmerkungen 1617 zu Venedig erscheinen, gab es aber viel verbessert zu Paderborn heraus, wie es dann auch zu Paris ausgegeben wurde. Nach dieser Erscheinung verglich man erst einen ähnlichen Codex v. Livius aus der Mainzer Dombibliothek von Neuem, und fand beide Quellen ziemlich gleichlautend; daher alle späteren Ausgaben des 33. Buches bis auf dieses Jahrhundert sich so erhielten. Nach der Säkularisation von 1803 wurden die Hand- und Druckschriften der Dombibliothek zu Bamberg bis auf 6, welche in die Nationalbibliothek zu München kamen, mit unserer öffentlichen Bibliothek vereinigt. 2) Im J. 1818 wurde Dr. und Prof. Göller zu Köln vor seinem Abzuge aus Bamberg durch uns zur Einsicht und Vergleichung des 33. Buches von Livius veranlaßt, welches er zu Frankfurt bei Hermann 1822. 8. erscheinen ließ. Später 3) untersuchte Prof. Kreyssig zu Meissen den nämlichen Codex, als er zu Leipzig bei Weidmann 1823 seine Ausgabe aller Werke v. Livius in 5 Bden veranstaltete. 4) Im J. 1829 wurde unser Codex auf das Gesuch des Buchhändlers Reimer nach Berlin für die Professoren Bekker und Raschig gesendet, welche eine sterio-typirte Ausgabe in 3 Bänden 1829—30 erscheinen ließen. 5) Da diese Erscheinung den Wünschen des Prof. Kreyssig nicht entsprach so erbat er sich im Nov. 1830 die Vergleichung des Codex wiedbr. 6—7) Während er aus seinen Forschungen 2 Abhandlungen über das 21. und 45. Buch, und eine Schulausgabe des 33. Buches vorbereitete, 8) erbat sich das preußische Ministerium 1836 für den Prof. Alfeschki zu Berlin am Gymnasium zum grauen Klostr den Codex, welchem er auf 3 Monate gesendet wurde. Im Som-

mer 1837 wurde auch noch eine diplomatisch genaue Abschrift des 33. Buches dahier für denselben gefertigt. Die Resultate seiner gründlichen Forschungen legte er in 2 unserer Anstalt geschenkten geistreichen Druckschriften nieder, welche sich betiteln: a) Ueber die kritische Behandlung der Geschichtbücher des Livius. Berlin 1839. 4. b) Titi Livii ab urbe cond. liber tricesimus. Ad cod. Mst. fidem emend. Berol. Dümmler 1839. 8. Unterdessen 9) ließ Kreyssig zu Meissen und Leipzig obige drei vorbereitete Werke 1837 erscheinen, und beschäftigte sich 10) mit einer neuen Gesammtausgabe aller Bücher des Livius unter Beifügung des sorgfältigsten kritischen Apparats. Als Probe seiner mühsamen Arbeit 11) ließ er 1839 zu Meissen bei Klinkicht das 33. Buch in dieser vollendeten Form einstweilen erscheinen. Im Vorberichte von 134 Seiten erwähnt er die Schicksale dieses Codex, und dessen vielfache Benutzung in besonderer Beziehung auf die Mainzer Handschrift. Er berührt die wichtigsten Ausgaben, welche nach dem Mainzer Codex im 16. und 17. Jahrh. geschahen; auch den neuen Abdruck der Drakenborchischen, welche 1820 zu Stuttgart durch Klaiber besorgt wurde, und die höchst nachlässige Schulausgabe von Tafel in 3 Bänden 1824. 8. Von diesen wendet er seinen Blick auf die Beckerische Ausgabe in 3 Bänden, und fügt bald kürzere, bald ausführlichere Nachrichten über die einflußreichsten Ausgaben sämmtl. Bücher des Livius aus den letzten 3 Jahrhunderten bei. In der zweiten Abtheilung schreitet er zu den Varianten der Bücher 34—40 nach dem Mainzer Codex, welche Nik. Carbach zusammengestellt hat, und setzt ihnen noch die Varianten der Pariser Ausgabe durch Ascensius voraus. Dann läßt er erst die neue Ausgabe des Textes des 33. Buches nach unserem Codex mit kritischem Apparate folgen. An dieses reiht er die Varianten vom 30—32 und 34—38 nach unserer Handschrift. Den Schluß bildet ein umfassender Index. Mehre Schüler Kreyssig's feierten sein 50jähriges Lehramt durch Erwähnung seiner Verdienste um Livius.

12) Nach dieser kostbaren Perle erreichte unser Plinius hist. nat. vom X. Jahrh. (N. 1003 M. V. 10) in der gelehrten Republik den höchsten Ruhm. Obschon diese Handschrift nur die Bücher 32—37 enthält; so lieferte sie doch mehre bedeutende Varianten des Textes, und am Schlusse noch ein Blatt von Zusätzen, welche ganz homogen sind, und in keiner andern Handschrift sich befinden. Nachdem der eifrige Dr. und Prof. der Philologie zu Schweinfurt, Ludwig v. Jan, über die verschiedenen, auch von den versammelten Naturforschern Deutschlands wiederholt anerkannten, Vorzüge dieser Handschrift im Stuttgarter Kunstblatte 1831 N. 86—89; 1832 N. 41—45, und in Zimmermanns allgem. Schulzeitung 1833 Abth. II. N. 91 sich schon verbreitet hatte; vereinigte er sich mit dem Prof. Sillig zu Dresden für zwei gemeinschaftliche Ausgaben, nämlich eine mit blosem Texte und den Varianten, und die andere mit einer ausführlichen Erläuterung. Erstere ist bereits zu Leipzig bei Teubner

1836. 8.*) erschienen. Aus der fortgesetzten Untersuchung der Prof. Sillig und von Jan ist auch die zweite bald zu hoffen.

13) Mit diesem Verdienste nicht zufrieden, untersuchte v. Jan auch ein Bruchstück unserer Briefe Senecas vom X. Jahrh. N. 1088 M. V. 14), und theilte das Resultat seiner Forschung über diese und noch 2 andere Handschriften aus Nürnberg und Erlangen in einer latein. Abhandlung zum Jahresberichte der Schweinfurter Studien=Anstalt 1839 mit.

14) Der berühmte Philolog, Direktor Seebode, einstens zu Hildesheim, jetzt zu Gotha, benutzte unsere ihm mitgetheilte Textes=Verschiedenheit v. L. Annaei Flori epitome rerum romanorum vom X. Jahrh. (N. 528 E. III. 22) zu vielen Varianten anderer Handschriften für eine neue Ausgabe, welche zu Leipzig bei Hahn 1821. 8. erschien. Als er sich während seines Aufenthaltes zu Koburg mit unseren übrigen Handschriften öfters bekannt machte, bedauerte er, unsern zweiten Florus vom XI. Jahrh. nicht gekannt, und gleichfalls benutzt zu haben, was er bei der neuen Auflage nicht unterlassen wird.

15) Derselbe beschäftigte sich auch geraume Zeit mit einer Handschrift der 6½ ersten Bücher von Livius aus dem XI. Jahrh. mit 112 Blättern in 4. (N. 864 M. IV. 8), und wird gelegenheitlich das Resultat seiner Untersuchung dem Publikum mittheilen.

16—17) Der geistreiche Studien=Direktor und Prof. Steinmetz zu Mainz widmete vielen Fleiß der Untersuchung zweier Handschriften=Bände, in welchen Bruchstücke der Werke von Cicero, Macrobius und Seneca (M. IV et V.) vereinigt sind, und wird gelegenheitlich, nach der Gediegenheit seiner vielen Kenntnisse, ein sehr erfreuliches Resultat dem gelehrten Publikum vorlegen.

18) Während unser Prof. der Philosophie, Dr. Adam Martinet, als ehem. Kaplan der Martins=Pfarrei in unserem Gebäude wohnte, beschäftigte er sich gern mit der Untersuchung unserer schönen Handschriften von Cicero's rhetorischen Büchern aus dem X—XIII. Jahrh. (M. IV et V.), zeichnete deren Textes=Verschiedenheiten genau aus, und theilte sie uns zur einstigen Benutzung für das Publikum mit.

19) Vorher und nachher hatten auch wir und der jetzige Prof. und Rektor, Friedrich Ammon zu Passau, mit den philosophischen Schriften Cicero's uns beschäftigt. Während wir eine neue Ausgabe nach unseren zehn Handschriften desselben zubereiteten, überraschte der berühmte Orelli zu Zürich die gelehrte Republik mit dem ersten Theile seiner vortrefflichen Bearbeitung; daher wir uns verbunden sahen, ihm den ganzen Vorrath von Varianten Cicero's zur beliebigen Benutzung zu senden.

---

*) **Cod. msti Bamb. Plinii secundi naturalis historiae libros VI. postremos continentis varietas lectionis integra. Conscripsit et brevi adnot. instruxit Lud. Janus.**

20) Während der vielseitige Gelehrte, Friedrich Ammon, dahier Theologie studierte, wirkte er mit größtem Eifer für unsere Textes-Untersuchung einer Reihe anderer römischer Klassiker mit, welche theils schon erschienen sind, theils noch erscheinen werden. Zur Vervollständigung dieser Vorarbeiten trug besonders die außerordentliche Gewogenheit des Grafen Erwin v. Schönborn Erlaucht bei, welcher die von uns gewünschten Handschriften aus seiner Familie-Bibliothek, früher zu Gaibach, jezt zu Pommersfelden, mit größter Gefälligkeit mittheilte. So wurde uns möglich, außer unserer nicht ganz vollständigen Handschrift aller Werke Horazens vom X. Jahrh. auf Pergament (N. 715 M. IV. 7), und zwei pisonischen Bruchstücken auf Papier vom XV. Jahrh. (N. 1846 M. III. 16, N. II. 13), noch 6 schönbornische Manuscripte für unsere, zu Weimar im Industrie-Comptoire 1821 mit 8 illum. Schriftmustern erschienene Ausgabe zu benutzen, welche wir mit fortlaufender Erläuterung versahen.

21) Ein Gleiches geschah für unsere daselbst 1824. 8. mit 5 illum. Schriftmustern besorgte Ausgabe sämmtlicher Werke Virgils, von welchem wir ebenfalls nur Bruchstücke der Georgica und Aeneïs aus dem XV. Jahrh. (N. 260$^3/_4$ M. II. 4 et 5) in unserer öffentl. Anstalt haben, durch von Schönborns Liberalität aus seinen Familie-Manuscripten.

22) In gleicher Form mit fortlaufender Erläuterung bearbeitet sendeten wir die vollendeten Gedichte von Persius durch Buchhändlers-Gelegenheit nach Norden, woher wir noch keine Antwort erhielten, obschon der Verleger ihre Erscheinung angekündigt hatte.

23—25) Fast ebenso bearbeitet bedürfen die Werke von Terenz nur noch unserer zweiten Durchsicht zu ihrer Vollendung für die Presse. Die Varianten v. Plautus, Sallust ꝛc. wurden verzeichnet, um einst noch von uns mit dem Texte veröffentlicht zu werden.

26) Von unserer höchst genauen Untersuchung der römischen Geschichte Eutrop's nach der Handschrift des IX. Jahrh. (N. 513 E. III. 4) erstatteten wir im VI. Hefte von Okens Isis 1827 nach der Erscheinung v. Seebode's Schulausgabe einen ausführlichen Bericht. Die von uns begonnene Erforschung der beiden andern Manuscripte Eutrops vom X. und XI. Jahrh. (N. 51$^4/_5$ E. III. 13 et 14) wurde nur durch überhäufte andere Arbeiten bisher unterbrochen; würde aber mit der Fortsetzung von Paul Warnefrid noch vollendet worden seyn, wenn nicht Dr. Pertz und Dr. Waiz diesem Geschäfte für die monumenta germaniae sich unterzogen hätten.

27) Die vortrefflichste Handschrift vom IX. Jahrh. der scriptores historiae Augustae (N. III. 5 E. III. 19) wurde vom berühmten Philologen Bernhardi zu Halle geraume Zeit so benutzt, daß das Publikum der erfreuligsten Ausgabe mit Zuversicht entgegen

sehen kann, sobald derselbe einige andere höchst wichtige schriftstellerische Arbeiten vollendet haben wird.

28) Diese Handschrift wurde auch von dem Vertrauten der romanischen Sprachen, Prof. Heilmaier zu Aschaffenburg, untersucht; daher wir doppelte Berichte zu hoffen haben.

29) Dr. Pertz, k. Archivs-Rath zu Hannover, und Dr. Böhmer, Bibliothekar der Stadt Frankfurt, beschäftigten sich dahier im August 1833 mit der Untersuchung unserer geschichtlichen Manuscripte und machten viele Auszüge. Schon im II. Bande der historischen Denkmäler Deutschlands finden sich Seite 192 und 365 Bruchstücke von Chroniken aus Bamberger Handschriften. Die Resultate der Vergleichungen von Adelbertus de vita ss. Henrici II. et Cunegundas imp., Victor Utic. de persecutione vandalica, zweier Eutrope mit Paul Warnefrid, wie der im Michelsberg dahier verfaßten Weltchronik des Benedictiner-Abts Eckehard, des Jornandes, der hist. Langobardorum, gesta Francorum et Alexandri M. etc. werden später folgen, sobald der Prof. Bethmann zu Hannover seine Untersuchung der letzteren geschlossen hat. Vorläufig ertheilte Dr. Pertz im VII. Bande seines Archivs Seite 1025 die Hoffnung zum ausführlichen Berichte.

39) Dr. Pertz ließ nach sorgfältigster Untersuchung die größtentheils unleserliche Original-Handschrift des Benedictiners Richer v. Rheims über die Geschichte Frankreichs v. J. 888—998, von welcher weder zu Paris, noch zu Rom eine zweite Handschrift sich findet, obschon sie dessen Lehrer und Gönner Gerbert oder P. Silvester II. 999 zugeeignet wurde, sowohl mit einer literar-historischen Einleitung in seinen Monumenten Deutschlands Bd. V. erscheinen, als auch eine besondere Octavausgabe für Schulen wegen der Wichtigkeit des Inhalts veranstalten.

31) Der katholische Seelsorger Neuner zu Hof in Oberfranken übersetzte die Fortsetzung Paul Warnefrid's zu Eutrop's römischer Geschichte nach einer unserer Handschriften vom XI. Jahrh. (N. 514. E. III. 14).

32) Der berühmte Forscher der slavischen Literatur, J. Dobrowsky, welcher zu Prag gestorben ist, erhielt für seine Bearbeitung der Geschichte der Gothen von Jornandes für Dr. Pertz monum. Germ. Auszüge aus dem nämlichen Handschriften-Bande vom XI. Jahrh. (N. 514. E. III. 14).

33) Karl Rud. Fickert, Lehrer an der Schulpforte bei Naumburg, widmete sich der Textes-Vergleichung des Philos. Seneca nach vielen Hand- und Druck-Schriften, unter welchen unsere Manuscripte (v. X. Jahrh. M. V. 14. N. 1088, v. XI. J. M. IV. 16. N. 1089, u. v. XIII. J. M. IV. 4. N. 1090) zu den vorzüglichsten gehörten. Vorläufig machte er (bis zur Ausgabe von Seneca's sämmtlichen Werken) rühmliche Erwähnung derselben in der uns geschenkten Schrift: Prolegomena in novam operum L. Annaei Se-

necae philos, editionem. Partic. I. Numburgi. Klaffenbach 1839. 4. p. 48 — 49.

34) Auch sendeten wir mit Bericht das vollständige Verzeichniß unserer histor. Handschriften theils an das Frankfurter Direktorium der Gesellschaft für Erforschung der Geschichtkunde des Mittelalters unter Beifügung vieler Schriftmuster, welche Bd. IV. S. 265 des Archivs als die ausgezeichnetsten aller eingelaufenen erklärt wurden, theils auch an das Reichsarchiv von Großbritannien zu London unter dem berühmten Paläographen Cooper.

35) Die Kitzinger Grabmäler-Inschriften und Wapen von Ph. Engelthaler wurden durch einige würzburger Schriftsteller, wie andere Kitzinger Manuscripte, und eine Reihe würzburger Chroniken benutzt; daher auch das Publikum ein Resultat dieser Quellen-Benutzung zu hoffen hat.

II. Theologie.

36) Der berühmte Paläograph, Ulrich Friedrich Kopp aus Hessen-Cassel, wurde durch den Ruf unserer Handschriften-Sammlung zu 2 Reisen nach Bamberg veranlaßt, widmete sich einige Zeit der Untersuchung sehr vieler Werke, und theilte eine kurze Beschreibung unserer kostbarsten Bibel (N. 206. A. I. 5) aus Alcuins Schreibstube vom Anfange des IX. Jahrh. in seinen Reisebemerkungen S. 184. Bd. I. der Bilder und Schriften der Vorzeit mit einer von ihm selbst in Kupfer gestochenen Schriftprobe mit.

37) Ebenso meldete Kopp eine gleichzeitige Sammlung von Kirchenraths-Beschlüßen (N. 453. A. I. 35) in 4., aus welchen er die Mainzer vom Okt. 851 unter K. Ludwig dem Deutschen vorzüglich deswegen berührte, daß jedem Christen frei stehe, mit einer Frau oder Beischläferin zu leben, wenn er sich nur mit einer Einzigen begnüge. Diese Beschlüße wurden nach Schmötzers und Jäck's Bearbeitung in Dr. Pertz monumenta Germaniae Band III. S. 440, und verdeutscht in Dr. Benkerts Athanasia aufgenommen.

38) Das größte Verdienst um unsere sehr zahlreichen patristisch-liturgischen Handschriften erwarb sich Prof. und Domkapitular, Dr. Friedrich Brenner, durch mehrjährige Forschungen für die Geschichte der Sakramente. Das Resultat derselben legte er in seiner geschichtlichen Darstellung der Verrichtung und Ausspendung der Sakramente von Christus bis auf unsere Zeiten mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, und besonders auf Franken. Bd. I — III. Bamberg bei Göbhardt und Wesche 1818 — 24. 8. nieder. Er benutzte Helperich, Clericus, Claudian, Amalarius, Antiphonale, Officialen, Missalen, Brevire, Kalendare, Chordirectorien, Homiliarien, Poenitentialen, Pontificalen, Processionalen, Sermonarien, Sequentiarien, Troparien, und andere größten Theils ungedruckte Quellen.

39) Während unserer vieljährigen Beschäftigung mit den Handschriften stellten wir gewöhnlich eine Vergleichung mit einem unserer

Druckwerke nach dem Anfange, der Mitte und dem Ende an, um ihre beiläufige Vollständigkeit zu wissen und bemerken zu können. Bei wichtigen Handschriften verglichen wir sogar die einzelnen Kapitel nach den besten Druckwerken, und bemerkten unter dem vorderen Titelblatte jene Theile, welche noch ungedruckt scheinen. Diese Untersuchung wurde besonders in der ganzen Patristik streng genommen; daher unsere Nachfolger nur jene wenigen Lücken einer neuen Forschung unterwerfen mögen. Deswegen war uns auch angenehm, daß der geistreiche Schriftsteller, Dr. und Prof. Engelhardt zu Erlangen, im Herbste 1838 eine solche Handschrift Augustin's vom XI. Jahrh. (N. 107. B. III. 12) zur näheren Kenntniß entlehnte. Da die Zahl der biblischen, patristischen, liturgischen und theologischen Handschriften jene der übrigen Wissenschaften überwiegt; so war natürlich, daß wir einen großen Theil unserer dem Publikum übergebenen Alphabete und ganzen Schriftmuster aus denselben entlehnten.

40) Am 2. Okt. 1794 entdeckte Gerard Gley in der Dombibliothek zu Bamberg (N. 548) ein sehr altes Manuscript, die sogenannte Evangelien-Harmonie, Heliand, des Bischofs Aldhelm von Shirburne, welcher im J. 909 starb, in angelsächsischer Sprache. Er benutzte es zu seiner Belehrung wegen der Annäherung zum französisch-normannischen Dialekte, setzte sich mit dem Bibliothekar Rheinwald zu Meiningen für gemeinschaftliche Erforschung und Herausgabe dieses Werkes in Verbindung, ertheilte einige Nachrichten in seiner Bamberger Zeitung, sendete im Anfange des J. 1805, als er sich mit dem Gedanken an die Herausgabe beschäftigte, auf Ersuchen des Hofbibliothek-Direktors v. Aretin alle seine Vorarbeiten an die Hofbibliothek zu München, wohin jenes Manuscript bei der Säkularisation von 1803 hatte wandern müssen, im Vertrauen auf dessen Versprechen einer in jeder Hinsicht entsprechenden Ausgabe. Da diese während der Kriegs-Jahre nicht erfolgte; so ließ Gley nach seiner Rückkehr aus Polen erscheinen: 41—42) Notices sur le monument litteraire le plus ancien, que l'on connaisse dans la langue des francs. Bamberg. 1814. 4. Langue et litterature des anciens francs. Paris. 1814. 8. 43) Nach einer noch größeren Zwischenzeit unterzog sich erst der berühmte Sprachforscher, Custos Schmeller an der Hofbibliothek zu München, der Herausgabe dieses Werkes mit Zuziehung der Varianten und Ergänzungen des Cottonischen Manuscriptes im brittischen Museum zu London, welches wir bei unserem Aufenthalte daselbst im Sept. 1824 gleichfalls verglichen hatten zu Stuttgart bei Cotta 1830. 4. Zu diesem ersten Theile des Textes ist noch ein zweiter als Erläuterung, Sprachlehre und Wörterbuch gefolgt, wie G. Gley im Pariser Werke auch begonnen hat.

44) Dr. Knust, seit 1832 durch seine Preisschrift der Untersuchung der pseudo-isidorischen Canonen zu Göttingen 1833. 4. berühmt, widmete sich mit besonderem Eifer unseren Sammlungen

von Canonen, aus welchen ein um so größeres Resultat sich ergeben wird, als er bereits 1836 in den theologischen Studien und Kritiken von Umbreit und Ullmann S. 161—170 über die Canonen-Sammlung des Bischofs Remedius von Chur Andeutungen gab, und in Pertz Archiv Bd. VII. 822—829 bewiesen hat, wie genau er die ihm zugekommenen Manuscripte der Art prüfte. Ebenso widmete sich auch Dr. und Professor Kunstmann zu München schon während seines Aufenthaltes im Priesterhause zu Bamberg, und auch jetzt noch der Erforschung mehrer Canonen-Sammlungen, deren Resultat theils Dr. Knust in obiger Abhandlung von Remedius hoffen ließ, theils aus andern Zeitschriften bekannt ist.

45) Dr. Pertz wurde bei seinem Aufenthalte dahier durch unser Verzeichniß N. 1117 veranlaßt, aus der Mitte eines Codex vom XII. Jahrh. in des Ambrosius Werken ein Seitenstück zur Kölner Synode v. J. 1083 zu kopiren, und (im IV. Bd. S. 85 seiner Monumente) unter dem Titel mitzutheilen: Henrici IV. imp. constitutio pacis in synodo moguntina anni 1085 promulgata.

III. Rechtswissenschaft.

46) Der verstorbene Etats-Rath und Prof. Cramer zu Kiel, war der erste Untersucher unserer Handschriften, besonders der juridischen und classischen, welchen er im Frühlinge 1817 zwei ganze Monate vom frühesten Morgen bis zum späten Abende widmete. Wer sein Meer von Kenntnissen und sein glücklichstes Gedächtniß zu würdigen wußte, dem wird einleuchten, welche reiche Ernte dieser hochgebildete Greis machte. Er war so gutmüthig, alle seine Auszüge nach und nach den streng historischen Juristen zu Leipzig, Berlin und Göttingen für die einstige Veröffentlichung mitzutheilen. Daher der Ruf unserer Handschriften nach dieser unschätzbaren Autorität Cramer's durch ganz Europa sich schnell verbreitete.

47—49) Prof. Schrader in Tübingen sendete deswegen 1818 seinen damaligen Mitarbeiter, Dr. und Prof. Clossius, nach Bamberg zur Untersuchung der juridischen Handschriften. Das Resultat war, daß aus denselben die wichtigste Beute für die Herausgabe eines neuen Corpus juris romani genommen werden konnte. In dem zu Berlin 1823 erschienenen Prodromus bekannte er, daß nur ein halber Codex institutionum zu Paris älter sei, als der Bamberger vom X. Jahrh. (N. 807. D. II. 3), an welchen sich noch neun andere vom XII—XIV. Jahrh. (D. II. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12) anschlossen, und aus welchen zusammen sowohl der Leitfaden der Institutionen zu Berlin bei Reimer 1832. 8., als auch dessen ausführliche Erläuterung 1836. 4. bereichert wurde.

50—52) Für die noch zu hoffenden 3 Bände der übrigen Bücher des römischen Rechtes benutzte er eine Reihe civilistischer und canonischer Codices, unter welchen vorzüglich die Sammlungen des Abtes Ansegisus, des Wormser Bisch. Burkard, und Anderer, von Savigny Bd. II. 274—282 angeführten, Erwähnung verdienen.

53) Im nämlichen Jahre 1818 beschäftigte sich Dr. Ortloff, Prof. und Oberappellations-Rath zu Jena, mit der Vergleichung der Lex salica, ripuariorum et allemanorum vom IX. Jahrh. (N. 854. D. II. 2), und ließ zum Antritte seines Lehramtes: Abh. v. d. Handschriften und Ausgaben des salischen Gesetzes. Koburg u. Leipz. 8. erscheinen. 54) Das nämliche Werk hatte auch der verstorb. v. Feuerbach, während er zweiter Präsident des Appell.-Gerichtes zu Bamberg war, erforscht; wohin seine Auszüge und Bemerkungen gekommen sind, ist uns unbekannt. 55) Auch Dr. Pertz zu Hannover stellte eine Vergleichung für die monumenta Germaniae an.

56) Zur nämlichen Zeit beschäftigte sich der geh. Hofrath und Ritter Roßhirt zu Heidelberg, damals Prof. zu Erlangen, mit der Untersuchung dreier Codices der Institutionen, auf welche er in den Heidelberger Jahrbüchern von 1819 Stück 41 S. 648 aufmerksam machte, und über welche er später erscheinen ließ: „Beitrag zur Bearbeitung der Quellen des Rechtes mit 3 Kupfertafeln. Heidelberg 1820. 8.“

57) Durch ihn erhielt Dr. und Prof. Karl Bucher zu Erlangen Veranlassung, drei unserer Pandekten-Codices zu erforschen, und mit Schriftproben erscheinen zu lassen: Domitii Ulpiani quae in primum digestorum librum migrarunt, fragmenta, textu ad Codd. Mst. recognito cum 4 specim. Erlang. 1819. 8.

58) Der einst berühmte Pandektist, Dr. und Prof. König zu Altdorf, benutzte gegen die Einlage einer Staats-Urkunde von 1000 fl. eine Reihe von Jahren abwechselnd unsere einzelnen Codices des römischen Rechtes mit dem Vorhaben zur Herausgabe eines neuen Corpus juris. Er äußerte auch in vielen Briefen seine Freude über den wichtigen Fund aus jedem einzelnen Coder; wohin aber seine Ausbeute nach dem Tode gekommen ist, und ob sie bis jetzt zweckmäßig benutzt wurde, blieb uns unbekannt.

59—62) Seit dem Sommer 1824 begab sich der geh. Ober-Revisions-Rath, Prof. v. Savigny zu Berlin, öfters nach Bamberg wegen der juridischen Handschriften, und wurde für seine Untersuchung so reichlich belohnt, daß er in seiner Geschichte des römischen Rechtes vom Mittelalter I. u. II. Ausgabe, (Heidelberg bei Mohr 1815—34. 8. in 6 Bden) denselben die Ehre erwies, sie gehören zu den wichtigsten. Er erwähnte besonders Bd. III. S. 160, 474, 492, 719—760 bei der Geschichte der Studien-Anstalten und Rechts-Quellen — Bd. IV. S. 32, 37, 39, 51, 59 bei dem Gloßator Irnerius, S. 94 rc. Bulgarus — S. 121 Martin Gossia — S. 137 Jakob — S. 142 Hugo — S. 188 Roger — 197 Alberich — 206 Wilhelm de Cabriano — 222 u. 241 Placentin — 247 Henricus de Baila — 254 Johann Bassianus — 273, 282, 289, 294, 206 Pillius — 310 Cyprian — 315 Galgosius — 321 Otto — 331 Lothar — 333 Bandin — 336, 343, 344 Burgundio, und noch mehre

in den einzelnen Anhängen. Bd. V. 15, 20, 29, 30, 36, 38 Azo — 42, 50, 59, 60—1 von Hugolinus — 99 Jakob Balduin — 107, 111, 120 Tancred — 128 v. Bagarod — 150 Damasus — 159 Karolus — 183, 185, 187 Roffred — 229 Hugolin — 406 Dinus — 417, 419, 423, 426, 427 Johann de Deo — 434 Martin de Fano — 459, 460 Aegid Fuscararius — 475, 476, 477 Rolandin Passagerii — 516, 524 Wilh. Durantis. — Viele andere Gloßatoren würde er noch benutzt haben, wären sie ihm, wie obige, an der Hand gewesen. Deswegen äußerten wir selbst ihm den Wunsch, er möge die Geschichte des canonischen Rechtes auf gleiche Weise unter Zuziehung unserer zahlreichen Handschriften bearbeiten.

63) Dr. und Prof. Hänel zu Leipzig, enthusiastischer Forscher der Rechts-Alterthümer-Manuscripte durch mehre Länder, aus welchen er 4 Bände von Verzeichnissen der Handschriften in den verschiedenen Bibliotheken erscheinen ließ, gab unter andern heraus: Dissensiones jurisperitorum. Lips. Hinrichs 1834. 8. In diesem Werke befinden sich: Hugolini dissensiones dominorum, nunc primum editae, größten Theils nach unserem Manuscripte (N. 717. D. II. 21), einer Sammlung jurist. Werke vom XIII. Jahrh., nach einem Pariser und Cambridger Codex ꝛc. S. XLIX, 123, 558, bei welchen Gelegenheiten der Verf. unsern Handschriften und ihrer Verwaltung das größte Lob spendet.

64) Eben so widmete er sich der Untersuchung unserer Gerichts-Ordnung v. Tancred, Pillius, und andern Rechtsgelehrten des Mittelalters (N. 100 $^{2}/_{4}$ D. II. 16 et 21); daher wir das Publikum auf ein schönes Resultat vertrösten können.

65) Ein besonderes Verdienst um die Geschichte der Carolina erwarb sich Dr. und Prof. Zöpfl zu Heidelberg durch die Herausgabe des alten Bamberger Rechts nach einer Handschrift unser Bibliothek vom XV. Jahrh. (N. 361. Rh. II. 16) unter Zuziehung vier anderer hiesigen weniger vollständigen, und einer vollständigen aus der Bibliothek zu Gotha, welche der liberale geh. Hofrath Jacobs mitzutheilen die Güte hatte. In diesem zu Heidelberg 1839. 8. erschienenen Werke zeigte der Verf. urkundlich, daß der Bamberger Magistrat 1306 — 33 eine Sammlung von Gesetzen, Verordnungen und Gewohnheiten in fortlaufenden Protokollen aus dem Geiste seines Volkes für den ersten Entwurf zur berühmten Bamberger Halsgerichts-Ordnung verfaßte, welcher durch den dasiegen Minister Joh. v. Schwarzenberg 1507 zu Bamberg von Johann Pfeil das erste Mal gedruckt, 1508 zu Mainz drei Male nachgedruckt wurde, und zum Vorbilde der Carolina diente. Schon dieser einzige Beweis gibt dem Werke Zöpfl's einen entschiedenen Werth in der peinlichen Literatur; allein es enthält auch noch viele neue Aufschlüße über die Institute des Straf- und Privat-Rechtes, erläutert viele bisher unverständliche Stellen des Sachsen- und Schwaben-Spiegels, und enthüllt das deutsche Recht im letzten Stadium

seiner rein nationalen Ausbildung mit der Uebergangs-Stufe zur Verbindung mit dem römischen Rechte. Nachdem Dr. Zöpfl seinen Gegenstand in 6 Hauptstücken frei raisonnirend behandelt hatte, fügte er 2 vollständige Handschriften, und die Textes-Verschiedenheiten der 4 übrigen als Urkundenbuch bei, damit jeder sachkundige Leser die vollste Ueberzeugung der richtigen Behandlung gewinnen kann.

66) Dr. und Prof. Bergmann zu Göttingen, geh. Hofrath und mehrjährige Rektor der Universität, benutzte 1833—39 zwei Codices vom XIII. Jahrh. (N. 717 u. 1002. D. II. 16 et 21) für eine wichtige Aufklärung über Pillius und Tancred's Gerichtsordnung, und andere beigebundene Werke von Tractatisten des Mittelalters. Z. B. Jacob de Albertino, Fridericus de Senis, Bonaguida, Martin Fanens., Bernard, Joannes de Deo, Aegid Bon., Gratia Aret. xc. Daher zu hoffen ist, daß er noch dem literärischen Publikum eine angenehme Ueberraschung aus unseren und andern Handschriften vorlegen wird. Mehre jüngere Juristen wollten gleichzeitig die nämlichen Quellen theils für Promotionen zum Doctorate, theils für Eröffnung ihrer Privatvorlesungen zu Abhandlungen benutzen; mußten sich aber auf die spätere Zeit von uns verweisen lassen. Da auch Prof. Wunderlich zu Basel die nämlichen Quellen, durch Vermittlung Prof. Schmidtlein zu Erlangen, benutzen wollte, ehe Dr. Bergmann vollendet hatte; so ließ dieser die gewünschten Auszüge für jenen fertigen bis er das Manuscript selbst erhielt. Daher also auch aus der Schweitz noch ein Product von dem nämlichen Manuscript zu hoffen ist.

67) Dr. und Professor Hermann zu Kiel gewann während seines früheren Aufenthaltes zu Leipzig durch die Baumgärtnerische Buchhandlung Gelegenheit, mit unserem Justinianischen Codex (N. 821. D. I. 3) vom XII. Jahrh. vertraut zu werden; das Ergebniß seiner Mühe wird bald daselbst erscheinen.

IV. Medizin.

68) Das Unglück, daß unsere medizinisch-chirurgisch-pharmazeutischen Handschriften weder in arabischer, noch griechischer Ursprache, sondern nur in latein. Uebersetzung oder Ursprache sind, schreckte die berühmtesten von uns eingeladenen Quellenforscher der Medizin bis jetzt zurück, dieselben einer Untersuchung zu unterziehen. Selbst die Ueberzeugung, daß S. 95 des leserlichsten Codex vom IX. Jahrh. (N. 576. L. III. 6.) Incipit liber Pauli ad purgationem capitis etc. zu lesen ist, und der ganze Inhalt des Buches noch ungedruckt scheint, lockte noch keinen Arzt zur Erforschung. Auch Oken's öffentliche von uns veranlaßte Einladung in der Versammlung der Naturforscher zu Halle konnte den berühmtesten medizinischen Literär-Historiker Sprengel nicht zu einem Schritte bewegen. Nur der aus Bamberg gebürtige, Heinr. Conrad Fuchs, früher Prof. der Medizin zu Würzburg, jetzt zu Göttingen, erwähnte

in seiner Abhandlung de lepra arabum, Wirceburgi 1831. 8. S. 701 eines unserer Codices (N. 502. L. III. 8). Obschon deren Zahl sehr unverhältnißmäßig zu den juridischen und theologischen ist; so blieben doch nur allein sie bis jetzt ganz unberücksichtigt.

Aus dieser Erörterung geht der Beweis hervor, daß unser Handschriften-Schacht nicht nur in den letzten 24 Jahren möglichst gemeinnützig von uns gemacht wurde; sondern daß wir auch auf alle Zweige der Wissenschaften durch ihn einen thätigeren Eindruck gemacht haben, als irgend eine der größten Bibliotheken Europa's.

§. 13.

Andere wissenschaftliche und artistische Sammlungen.

I. Obschon die Jesuiten schon bald nach ihrer Ansiedlung über mathematische, physikalische, astronomische Gegenstände Unterricht ertheilten, und seit der Stiftung der Universität sogar den Schülern akademische Grade ertheilten; so hinterließen sie doch nur wenige alte und unbedeutende Instrumente bei ihrer Auflösung. Vom J. 1773 bis 1803 wurde gleichfalls kein Staatsaufwand für diese gemacht. Erst nach der Säkularisation kam Hestfell's metallenes Instrument zur Erklärung des kopernikanischen Systems nebst verschiedenen optischen aus der Abtei Banz; verschiedene Luftpumpe nach den Fortschritten der Zeit; verschiedene optischer Instrumente, gute Fernrohre und andere Gegenstände v. Brander, ein Astrolobium nebst electrischem Apparate aus der Abtei Langheim, deren größten Theil der vorletzte Abt Johann v. Nepomuk Pitius auf seinen Reisen zu Paris und Augsburg gekauft hatte. In den letzten 30 Jahren wurde eine Reihe von Instrumenten für die Volta'schen, magnetischen und electrischen Versuche gekauft, welche die Riesenschritte der Naturwissenschaften dem Unterrichte unentbehrlich gemacht haben.

II. Das Naturalien-Kabinet ist eine städtische Anstalt, welche von den meisten Fremden theils wegen ihres kostbaren Inhaltes, theils wegen ihrer Ordnung und Reinlichkeit, theils wegen ihrer günstigen und Jedermann zugänglichen Lage in der Mitte der Stadt besucht wird. Ein sehr kleiner Theil desselben stammt noch von der Mineralien-Sammlung der Jesuiten; ein weit größerer aus den theuern Anschaffungen des Fürstb. Franz Ludwig während der Erbauung des Saales vom Stiftsherrn Lautensack bei Stephan; vom Bergmeister Ihlig zu Johanngeorgenstadt; vom Goldarbeiter Hermann; und vom Steinschneider Wächter. Ein Theil kam von der Abtei Langheim bei ihrer Auflösung; der größte Theil von der Abtei Banz, wo die Benediktiner Gallus Winkelmann und Dominik Schramm schon 1757 ein (in der öffentlichen Bibliothek befindliches) Verzeichniß gefertigt hatten; ein noch größerer Theil

von vielen Geschenken, welche dem Inspector Dionys Linder 1797—1803 als Gastmeister daselbst, und in den ersten 20 Jahren seiner Anstellung dahier gemacht wurden, und von Einkäufen, welche derselbe in den letzten 15 Jahren seines Lebens aus seinem Vermögen gemacht hatte. Vorzügliche Erwähnung verdienen endlich die kostbaren Geschenke des geh. Med.=Raths Dr. Schönlein zu Berlin, welche dieser theils um theure Preise kaufte, theils von seinen in auswärtigen Welttheilen zerstreuten Schülern zum dankbaren Andenken erhielt. Die großen Käufe, welche B. Franz Ludwig 1790—94 gemacht hatte, waren theils der Entwendung der Säckefabrikanten für die österreichische Armee ausgesezt, theils wurden sie vom ersten Verwalter Frey vernachlässigt. Daher ist die wahre Entstehung des Kabinets erst von der Anstellung des zweiten Verwalters, Dionys Linder, im August 1803 zu rechnen, seit welcher Zeit es durch den Regierungs=Vorstand, Frh. v. Stengel, aus Staatsmitteln 8 Jahre sehr kräftig unterstützt wurde. Nach der Versetzung der Regierung auf Baireuth im J. 1811 blieb Linder sich selbst überlassen, was ihn vorerst eine Reihe von Jahren zur neuen Verzierung des Saals mit Vorhängen rc. veranlaßte, bis er endlich auf Veranlassung eines Berichts in der Isis des Prof. Oken auch zum Kaufe verschiedener Körper schritt. Einheimischen und Fremden ist bekannt, daß er mit größter Liebe seine Stelle eines Conservators verwaltete, und mit höflichster Zuvorkommenheit Jedermann das Kabinet zeigte *). Kaum konnte er seinen lebhaften Sinn für die fernste Dauer desselben edler ausdrücken, als daß er einen mit größter Entsagung ersparten Fond von 5000 fl. schon viele Jahre vor seinem Tode abgab, welcher bereits zu fast 9000 fl. angewachsen ist. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das volle Eigenthum der Sammlung der Stadt Bamberg von Sr. M. dem Könige Ludwig I. zuerkannt. Durch diese Stiftung hat Linder sich bei unserer Vaterstadt eben so verewigt, als durch seine zweite von mehr als 4000 fl. für kranke arme Studenten, welche erst nach seinem im Frühlinge 1838 erfolgten Tode verkündigt wurde. Sein Nachfolger, Dr. Haupt, hatte sich schon seit seinem Lyzeal=Kurse so eifrig mit der Naturgeschichte beschäftigt, war mit allen Gegenständen der Sammlung bei seinem Antritte im Herbste

---

*) Als Linder im Sommer 1814 durch den letzten Grafen Voit v. Rieneck auf dem Rittergute Traustatt fünf Monate zurückgehalten wurde, und wir die Aufsicht über das Kabinet aus Freundschaft geführt hatten, nahmen wir Veranlassung, seine nach Linnés System vom Rector Herdt geschriebenen Verzeichnisse in die Ordnung von Blumenbach zu bringen, und die Geschichte des Kabinets, wie das neue Verzeichniß, in unserem Taschenbuche vom Bamberg auf 1815 S. 1—55 abdrucken zu lassen, welcher Leitfaden Einheimischen und Fremden zur oberflächlichen Kenntniß damals dienen sollte.

1838 so vertraut, und für dieselbe so enthusiastisirt, daß er sogleich die den Fortschritten der Wissenschaft angemessene Reform der Körper-Stellung ꝛc. vornahm; daher das Publikum dem zunehmenden Glanze der Anstalt mit Zuversicht entgegensehen kann.

III. Sammlung des naturforschenden Vereins. Schon seit einer Reihe von Jahren widmete sich der praktische Arzt, Dr. Kirchner dahier, der Sammlung seltener Formen von Steinen unserer Umgebung. Nachdem sie bereits die Aufmerksamkeit aller durchreisenden Naturforscher gefesselt hatte, und bedeutend gewachsen war; entschloß er sich, sie als patriotische Gabe der Stadt Bamberg zu schenken. Deswegen wurde sie zur öffentlichen Beschauung und fortschreitenden Vermehrung im Erdgeschoße des öffentlichen Bibliothek-Gebäudes niedergelegt. Seine edle Handlung begeisterte mehre andere Freunde der Naturseltenheiten zur Bildung eines Vereins für die fortdauernde Obsorge. Theils durch Geschenke von Patrioten, theils durch Käufe, hat auch diese Sammlung jährlich zugenommen, wie die Beilage 22 beweist.

IV. Die private Mineralien-Sammlung des herzogl. Kanzlei-Direktors Hardt wird von allen Kennern als eine höchst ausgezeichnete gerühmt. Außer vielen Seltenheiten verschiedener Länder hat sie einen besonderen Vorzug an Produkten von Franken überhaupt, und von den Umgebungen des Fichtelgebirgs und Muggendorf besonders, wie die Anlage 23 zeigt.

V. Nach der Auswanderung unserer kostbarsten Münzsammlungen der Familien Grau, Scharnagel und Steinlein erwähnen wir noch jene privaten von Dr. Mayer, Heller, Kirchner, v. Reider, welche vorzüglich die auf Bamberg beziehbaren Münzen und Medaillen berücksichtigen. Die Münzsammlung des historischen Vereins enthält bereits 730 Nummern größten Theils von Patrioten geschenkt, deren ausgezeichnetster der geh. Rath Dr. Schönlein zu Berlin ist.

VI. Obschon bereits vor mehr als 100 Jahren einiger Unterricht über Anatomie durch Virdung v. Hartung an unserer Universität ertheilt wurde; so ist er doch erst unter den Fürsten Adam Friedrich und Franz Ludwig durch den älteren Professor Gotthardt regelmäßig geworden; allein dessen Knochen-Sammlung wurde nach seinem Tode vor 20 Jahren in das Ausland verkauft. Die aus Sectionen am Krankenhause erworbenen Präparate bieten manche Seltenheiten dar, deren Zahl um so leichter wachsen kann, als an der Schule für Landärzte, Chirurgen und Bader seit 36 Jahren immer ein eigener Prosector neben dem Professor der Anatomie gewesen ist.

VII. Bei der Universität wurde noch während des letzten Jahrzehntes 1792—1803 den Aerzten einiger Unterricht über Chemie durch Sippel († als Apotheker zu Brückenau) und Rumpf ertheilt. Seit der Organisation der med. chir. Schule 1804 setzte dieser Nestor der Apotheker für die Landärzte und Chirurgen

seine Vorlesungen fort, bis diese 1833—38 für Bader im allgemeinen Krankenhause gehalten werden mußten. Die gleichzeitige Reorganisation der Lyzeen veranlaßte 1836 die Anstellung eines besondern Professors der Naturgeschichte und Chemie in der Person des Dr. und Prof. Adam Wies aus dem Rheinkreise, welche wegen der Schwäche des Fonds erst in einer Reihe von Jahren ein geeignetes Laboratorium mit Apparate in der ehem. Jesuiten-Küche herstellen kann. Doch sind schon die ersten Einrichtungen gemacht, und werden in diesem Herbste noch vollendet werden, daß die Lyzeisten im Laboratorium den praktischen Vorlesungen beiwohnen können. Mehre Schränke sind bereits mit vielen Stoffen zu chemischen Versuchen systematisch gefüllt, wie wir in der Beilage 22 darthun.

VIII. Nach dem Muster der geistl. Räthe Schellenberger und Betz, welche ihr ganzes Vermögen mit verschiedenen Kunstwerken der Stadt vermachten, verschrieb auch der Domvikar Hemmerlein seine zahlreiche und kostbare Gemälde-Sammlung unter der Bedingung der öffentlichen Aufstellung zur Beschauung der Einheimischen und Fremden. Der Magistrat und die Gemeinde-Bevollmächtigten vereinigten sich, diese sämmtlichen Kunstwerke unter der patriotischen Sorgfalt eines Comites einstweilen im obern Stockwerke der ehem. Abtei Michelsberg aufstellen, das vom Zeichnungslehrer Krug verbesserte, und 1839 gedruckte Verzeichniß an die Schaulustigen gegen den Preis von 24 kr. vertheilen zu lassen. Außer schönen Schnitzwerken Christus, Maria und Heiliger findet man Gemälde seit der Mitte des XV. Jahrh., v. Schülern M. Wohlgemuths, v. Amberger, Frank, Helst, Momper, Achen, Cranach, Vinkenboom, Heck, Floris, Holbein der altdeutschen Schule im I. — v. Diego, Caliari, Maratta, Fyt, Palma, Begyn, Galli, Barbieri, Salvi, Rysbräck, Berrettini, Gout, Vecellio, Vernet, Ramenghi, im II. — v. Roos, Garbieri, Rubens, Ryckärt, Heem, Strozzi, Molenäer, Ovens, Porbus, Hugtenburg, Stoffe, Teniers, Hobbema, Sandrart, Piazzetta, Hal, Fiamingho, Barbarelli, Robusto, Amerighi, Caraccio, Sementi, Zampieri, Bemmel, Varotari im III. — v. Koning, Beuckelaer, Roos, Peters, Maas, Dyck, Pereda, Ulerick, Stork, Courtois, Honthorst, Jordaens, Hondt, Bernaert, Bol, Heis, Tischbein, Ruisdael, Querfurt, Seibold, Lairesse im IV. — v. Roselli, Bellucci, Teniers, Backhuysen, Vecellio, Bray, Zorg, Mengs, Reni, Snyders, Preti, Ducq, Goyen, Droogsloot, Ribera, Scheubel, Treu, Dorn im V. Zimmer. Dieser vortrefflicher Anfang einer Sammlung wird durch patriotische Geschenke stets wachsen, und das Interesse der Reisenden immer mehr reitzen.

IX. Bei der Vereinigung der besten Gemälde des Königreichs in der Sammlung zu München hielt man für gut, die dorthin unpassenden in Provinzial-Städten aufhängen zu lassen. So kamen also fast 700 Stücke aus der deutschen, holländ., niederländ. und ital. Schule in 5 Zimmer des k. Schlosses dahier, von welchen be-

sondere Erwähnung verdienen: Pitz, Kobell, Hamilton, Verbruggen, Locatelli, Herlin, Querfurt, Vanni, Bout, Savary, Grund, Beschey, Breughel, Rosa di Tivoli, Hartmann, Brill, Meer, Rutshard, Tintoretto, Stoffe, Peters, Bouttats, Stöcklin, Fyt, Hin, de la Fosse, Seghers, Rosa Salvator, Tenier, Doegen, Griffier, Pfeiler, Seckel, Snyders, Kessel, Zeelander, Molenaer, Giordano, Tamm, Palma, Hondekoeter, Metz, Steenwyck, Schoevaerts, Pannini, Crayer, Glauber, Wouvermanns, Oudendyck, Spilberg, Rugendas, Bloemen, Bassano, Manfredi, Spranger, Fasse, Petit, Graziani, Marchant, le Clerc, Terwesten, Bordone, Schinnagel, Löwenstern, Zick, Amigoni, Warschlunger, Stephan, Ruel, Heda, Pfeiler, Klotz, Rubens, Roos, Ziesenis ꝛc. Die besseren Portraits von Gliedern der kön. Familie wurden in diesem Jahre nach Schleißheim befördert.

X. Vor Zeiten hatten viele Domherrn, Kanoniker und Räthe einige Liebhaberei für Gemälde und Kupferstiche, wie zur Mode. Auch nach der Säkularisation sammelten viele Wohlhabende bald mehr, bald minder solche Gegenstände, deren Verzeichnisse nach der Ordnung der Hausnummern in unsern Taschenbüchern von 1812—15 aufgezählt wurden. Seit 25 Jahren sind wohl die meisten und besten Gemälde ausgewandert; doch auch manche gute eingewandert. Die besten finden sich bei Fr. Ludwig v. Horneck, Domkapitular Brenner und Wunder, Domprobst Fr. v. Lerchenfeld, herzogl. Konditor Hölz, Tabaksfabrikant Groß ꝛc. Heller's Kupferstiche sind kostbar.

XI. In der landwirthschaft-gewerblichen Schule sind verschiedene Sammlungen erst im Beginnen, von welchem Näheres in den Beilagen vorkommt. Der Thierarzt Mühlmichl dahier sammelte nach eigenem Antriebe seit mehren Jahrzehnten aus Sectionen der von ihm behandelten Thiere, aus Verwahrungsplätzen zu Grunde gegangener, und bei andern Gelegenheiten eine große Menge verschiedener fester Körpertheile, besonders von Rossen und Rindern. Er classifizirte sie nach den einzelnen Thieren zur Ansicht und demonstrativen Belehrung über ganze Scelets und einzelne Theile derselben so gut, daß das Ganze eine Zierde unserer Stadt vor vielen andern Baierns geworden ist. Er stellte sein Kabinet 1839 in einem Gemache unserer Gewerbschule zum Unterrichte ihrer Kandidaten, und erwachsener Gewerbleute auf. Wir fügen in der Anlage einen Auszug des Verzeichnisses bei.

§. 14.

Gesellschaften und Sammlungen zur Beförderung der Civilisation.

A. Literärisch-artistische.

I. Gleich nach dem Eintritte der baierischen Regierung begründete der große Gelehrte, Graf Julius von Soden, im Früh-

linge 1803 die erste öffentliche Lese-Gesellschaft verschiedener Zeitschriften unter dem Namen Museum auf dem Vorzimmer der öffentlichen Bibliothek; deswegen traten wir im Herbste dieses Jahres an dessen Stelle in der Absicht, der Anstalt literärische Zeitschriften unentgeldlich zu verschaffen. Wir leiteten dieses Museum mit vielem Zeitverluste, bis die Sehnsucht nach Abendunterhaltung die meisten Mitglieder zum allmähligen Austritte veranlaßte. Dennoch setzten wir die Lese-Anstalt mit wenigen Mitgliedern fort, bis $18^{32}/_{33}$ das Gesuch der Lyzeisten um Theilnahme an der Harmonie-Gesellschaft Veranlassung gab, ihren angeblichen Wunsch nach Kenntniß allgemein wissenschaftlicher Zeitschriften durch einen neuen Lese-Verein der Professoren mit den Lyzeisten, mittelst Kaufs und Darleihens verschiedener Zeitschriften auf geringe Beiträge, zu erfüllen. Die rein literärischen haben den politischen und sogenannten zeitgemäßen den Platz geräumt; daher beide letztere, anfangs nur subsidiarisch und ausnahmsweise aufgenommene, jetzt die Hauptlekture gegen den ursprünglichen Zweck geworden sind, und den Kandidaten der Philosophie, wie der Bibliothek weniger nützen.

II. Im J. 1811 eröffnete sich unter dem Vorstande Dr. Marcus eine literärische Gesellschaft; ging aber schon nach wenigen Vorlesungen in dessen Ephemeriden der Heilkunde über, welche in 9 Bänden bei Göbhardt 1812—13. 8. erschienen.

III. Am 28. Juni 1820 gab Dr. Adam Dorn Veranlassung zur Bildung eines ärztlichen Vereins (im Dr. Lautenbacherischen Garten), von welchem mancher Arzt, trotz seiner großen Praxis, ausgeschlossen wurde. Nachdem sein Hauptzweck erreicht war, wurde erst der k. Regierung vorgestellt, daß er auch den Austausch neuer Versuche, Beobachtungen, Erfahrungen rc. bezwecke; daher sie ihn genehmigte; dennoch löste er sich wieder auf. Andere ähnliche Veranlassungen vorigen Jahres trugen zur Bildung eines neuen ärztlichen Vereins bei, welcher auch Schriften herausgeben will; weswegen 7 Aerzte, zum Theile von größter Praxis, ihre Theilnahme verweigerten. (S. Dr. Dorn und Dr. Kirchner Krankheitsgeschichte d. g. R. Frey, nebst der Berichtigung d. ärztl. Vereins. 1820, und Jäck I. u. II. verm. Ausg. v. Dr. Zieglers Biographie 1827. 4. S. 4.)

IV. Der Kunst-Verein wurde 1822 durch Dr. Adam Ziegler nach dem Tode des Frh. Steph. v. Stengel, in dessen Hause verschiedene Kunstfreunde gegen 10 Jahre vorher wöchentlich durch Anschauung und Belehrung sich zu erfreuen Gelegenheit hatten, durch den Beitritt vieler Mitglieder gegen die jährliche Einlage von 4 fl. nach bestimmten Gesetzen gestiftet, welche 1826—39 gedruckt wurden. Man versammelt sich regelmäßig alle Sonntage von 10—12 Uhr, und manchmal auch Nachts von 6—8 in der Wohnung des Kunstfreundes Joseph Heller, beschaut neue und alte Gegenstände, liest artist. technische Flug- und Zeitschriften,

und hört manchmal auch einen Vortrag. Die jetzige Zahl der Mitglieder ist 80, welche inventirte Bücher, Kupferstiche, Steindrücke, Holzschnitte, Medaillen und Mobiliar als gemeinschaftliches Eigenthum besitzen.

V. Der histor. Verein ist, auf Anregung des geheimen Rathes von Lang zu Ansbach, im Sommer 1830 durch gleichzeitige Zusammenwirkung vieler Geschichtsfreunde dahier gestiftet, an welche sich noch einige hundert des platten Landes nach der Aufforderung Sr. Ex. des H. Staatsrathes und Reg. Präs. von Andrian $18^{37}/_{38}$ anschloßen; daher jetzt unter dem Schutze Sr. Hoheit des Herzogs Max v. Baiern die Zahl der ordentl. 34, und außerordentl. Mitglieder 166 ist. Sie besitzen als gemeinschaftliches Eigenthum Bücher, Gemälde, Karten, Kupferstiche, Steindrücke, Holzschnitte, Münzen und Medaillen, und verschiedene Alterthümer, deren Verzeichnisse in den drei Berichten ihrer Wirksamkeit v. 1834, 37, 40 stehen. Am ersten Mittwoche jedes Monats ist im Erdgeschoße des kön. Schloßes eine Versammlung, ohne deren protokollarischen Beschluß nichts auf Rechnung der Gesellschaft geschehen darf. Außer den eigenen Verlagswerken des hiesigen Vereins erscheint noch zu Baireuth durch den dortigen Verein ein gemeinschaftliches Archiv von Aufsätzen, welche von Geschichtfreunden beider Vereine verfaßt, bereits auf drei Bände und 2 Hefte gestiegen sind. (Der Renner Hugo's v. Trimberg, zum ersten Male in 3 Heften vollständig herausgegeben. Die Burg Rabenstein, beschrieben vom Archivar Oesterreicher. Die Gaukarte Ostfrankens, gezeichnet v. O. L. v. Spruner, und gravirt v. Rössert 1839.)

VI. Die naturforschende Gesellschaft bildete sich 1834 auf Veranlassung eines Geschenkes vieler Mineralien durch Dr. Kirchner. Die gedruckten Statuten verbreiten sich über den Zweck und den möglichen Umfang der Sammlung; das Weitere ist noch zu hoffen.

VII. Seit einer Reihe von Jahren bemühten sich viele Tonkünstler für die Verbreitung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten, und stifteten deswegen einen Liederkranz nach Statuten von 1836, welcher alle Monate eine große musikalische Produktion nach wöchentlicher Vorbereitung darbietet. Er zählt 57 ordentliche, 262 außerordentliche und 38 Ehrenmitglieder, deren erste Klasse jährlich nur 1 fl. 12 kr., und deren zweite 1 fl. 48 kr., zur Bestreitung der Kosten beiträgt. Diese Anstalt leistet sehr viel zur Belebung unseres guten Sinnes für alle Zweige der Tonkunst um den geringen Beitrag. Schon im Herbste 1819 waren die hiesigen Tonkünstler und Acteurs zur Stiftung einer Abendgesellschaft im einst Rizoldischen, jetzt Breitenbachischen Hause D. IV. N. 2006 am Domberge unter dem Namen des Musikvereins, veranlaßt worden, dessen gedruckte Gesetze v. 1. May 1820 jenen des Liederkranzes zum Vorbilde dienten. In demselben wurden an jeden Mondtage nicht nur herrliche Quartetten und Quintetten, sondern auch einige voll-

ständige Conzerte gegeben, welche zu desto größerer Belustigung der außerordentlichen Mitglieder dienten, als manchmal auch zum Schlusse einige Stunden getanzt, und jedes Mal vom Weinhändler Riezoldi recht gute kalte Speisen mit verschiedenen Getränken um sehr billige Preise dargeboten wurden. Die höchst zahlreiche Theilnahme aber nahm allmählig ab, nachdem das Institut in das einst von Rotenhansche, jetzt von Hornthalische Gebäude D. I. N. 378 auf der Kapuziner-Gasse, unter verändertem Wirthe verlegt wurde. Denn dessen erloschener Einfluß auf die musikalischen Produzenten im Winter 1822 führte Erschlafung und Mißhelligkeiten der Tonkünstler herbei, durch welche der Musik-Verein nach einigem gedruckten Schriften-Wechsel, mit einem bedeutenden Verluste des höchst enthusiastischen Vorstands und Cassiers, nach dessen Bezahlung der Instrumente und Musikalien, sich stillschweigend auflöste. Denn statt des ursprünglichen Zwecks der Beförderung des musikalischen Sinnes unter den Einwohnern überhaupt, und der Kirchen-Musik besonders, ließen sich viele Mitglieder für das Interesse der Theater- und Harmonie-Directionen verführen. (Dittmayer) Darstellung der Verhältnisse des Mus. Ver. 20. April 1822. — (Fr. v. Lichtenstein) Wahre Verhältn. d. M. V. 7. May 1822. (Dittmayer) Umfassende Darstellung der durch die vormal. Comiteglieder d. M. V. z. B. veranlaßten Irrungen 30. May 1822. 4 Bogen.)

VIII. Im J. 1830 vereinigten sich zufällig eines Abends im Bamberger Hofe gegen 30 Honoratioren unter unserer Mitwirkung zum Kaufe für wöchentlichen Umlauf der neuesten politisch-ästhetischen Bücher, deren größter Theil nach plötzlich veränderter Staats-Politik bei der stillen Auflösung der Gesellschaft nach der Stimmen-Mehrheit der öffentlichen Bibliothek zugewendet wurde. Im J. 1837 wurden unter mühsamer Leitung des Hrn. Vicepräs. v. Spies mehr als 50 Bände französischer Romane unter 27 Mitgliedern herum getragen, welche 1838 unter ihnen verloost wurden. Im J. 1840 erneuerte sich durch Hrn. v. Schelhaas ein gleichartiger Lesekreis französ. Belletristik.

IX. Allgemeine Leihbibliotheken giebt es hier schon seit dem Anfange dieses Jahrhunderts. Die erste begründete der Vater Clemens Lachmüller, welche auf dessen Sohn Joh. Bapt, Kunsthändler, überging, wie aus den gedruckten Verzeichnissen seit 1803 erhellt. Die zweite stammte 1813 von Fr. Kunz, und verschmolz sich nach 2 Jahrzehnten mit jener, welche der Buchhändler J. C. Dresch 1831 eröffnete. Die dritte errichtete der Antiquar Sickmüller 1837. Die Buchh. Kunz und Dresch hatten auch einen Journale-Cirkel eine Reihe von Jahren unterhalten, aber mit Opfern.

X. Das Porcellan-Maler-Institut v. Karl Schmitt ist eine der erfreulichsten Anstalten. Wie alle Vereine für literärische und artistische Zwecke dahier nur Folgen der rasch fortschreitenden Civilisation dieses Jahrhunderts sind; so ist auch dieses durch

einen großen Theil von Europa höchst berühmt gewordene Institut erst im letzten Jahrzehnte hier einheimisch geworden. Der höchst unternehmende Karl Schmitt hatte sich nämlich mit 5 Gehülfen im J. 1818 zu Coburg niedergelassen. Kaum waren einige Jahre verflossen; so erlangte schon der Ruf der aus dieser Verbindung hervorgegangenen Kunstwerke einen so hohen Grad, daß viele talentvolle Jünglinge sich von Zeit zu Zeit näherten, um sich in diesem Zweige höher zu bilden, und nach erreichtem Zwecke am Ruhme der Künstler Theil zu nehmen, deren Zahl schon nach wenigen Jahren über 20 gestiegen war. Da kein Porcellan-Maler ohne wissenschaftliche und artistische Bildung die erwünschten Fortschritte machen kann; so wurde eine förmliche Schule errichtet, in welcher über die Zeichnungskunde, Anatomie, Mythologie, Perspektive, Architectur, dichterische Erfindungskunst rc. theoretisch-practischer Unterricht ertheilt wurde. Eine Reihe von Gyps-Modellen aus Paris, Berlin und München diente zum Anhaltspunkte im Fortschreiten, dessen Ruf so viele fähige Jünglinge herbeilockte, daß die Zahl derselben im J. 1826 bereits auf 40 gestiegen war. Je mehre Arbeiten geliefert wurden; desto weiter verbreitete sich der Absatz des Unternehmers aus seiner ersten Umgebung in die größte Ferne. Nicht nur ganz Deutschland, sondern auch die Schweiz, ein großer Theil von Frankreich, ganz Belgien, Holland und Dänemark strebten jährlich nach neuen Werken aus dem Schmittschen Institute; daher der Absatz nach Verschiedenheit der Jahre von 18—25,000 fl. betrug. Zu dieser bedeutenden Summe trug Deutschland die Hälfte, und die übrigen Länder die andere Hälfte bei.

Die stets wachsende Geschäfts-Verbindung Schmitt's gab Veranlassung, daß er im J. 1833 sein Institut von Coburg nach Bamberg verlegte, wo er in seinem eigenthümlichen Hause auf der ruhigsten Anhöhe die Zahl seiner Mitarbeiter und Eleven nach Bedürfniß vermehren konnte. Die reitzende Umgebung Bambergs trug zur Begeisterung der jungen Künstler sehr viel bei, und deswegen beschränkten sich mehre nicht allein auf die Malerkunst für Porcellan, sondern sie machten auch ungewöhnliche Leistungen in der Tonkunst rc. Bei der öffentlichen Ausstellung der Gewerb- und Kunstprodukte im kön. Schloße dahier fesselten die Schmittischen Kunstwerke, besonders die großen Vasen rc., immer die Aufmerksamkeit des großen Publikums am meisten; daher auch die Zahl der Schüler sich um so weniger vermindern wird, als auch die Arbeiten sehr anständig vom In- und Auslande honorirt werden. Uns selbst als unbefangenem Beobachter gereichte die Ansicht derselben immer zum größten Vergnügen.

Zu Lichtenfels hatte sich vor 30 Jahren im Hause des verstorbenen Kaufmanns Felix Silbermann unter der Leitung des jetzt hier wohnenden Porcellan-Malers Hesse auch eine kleine Malerschule gebildet, nach deren Muster jetzt noch auf den Fabriken zu Hausen und Schney Pfeifenköpfe gefertigt werden.

B. Zur Lektüre und Abend-Unterhaltung.

1. Im J. 1793 gründete sich hier eine Gesellschaft von gebildeten Familien unter dem Namen Club, in welchem man wöchentlich zur Unterredung, zum Spiele und Tanze sich versammelte, und zwar zuerst auf dem Uebelackerischen Hause im Bache, und auf dem Fexerischen Garten des Zinkenwörthes, jetzt zur Rose genannt. Nach den durch den Zeitgeist veranlaßten ersten Statuten des Club's durften weder Adeliche, noch Militäre Zutritt haben. Nach dem ersten Ueberfalle der Franzosen im August 1796 wurde jedoch von diesem Statut stillschweigend Umgang genommen, der Name des Clubs in jenen der Gesellschaft verwandelt, die Winter-Unterhaltung in den Saal der Aula verpflanzt, und mit den früheren Belustigungen endlich manchmal auch ein Theaterstück daselbst verbunden. So lebte die Gesellschaft in wöchentlichen Zusammenkünften unter der einfachen Leitung eines Direktors und Cassirs bis zum J. 1808 fort, in welchem die bisherige Wirthin und Wittwe Kauer ihren neuen Tanzsaal, der in Harmonie umgetauften Gesellschaft auf 10 jährige Verbindlichkeit aller Mitglieder darbot. Während der ersten fünf Jahre fühlte man trotz der Kriegslasten das Bedürfniß einer allen Ständen angemessenen Journalistik und des täglichen Abend-Verkehres, nach dem Muster der Gesellschaften anderer Städte, und stiftete im Sommer 1812 auch eine Lektüre mit täglicher Unterhaltung im Lokale der Harmonie, jedoch in den Theilnehmern von ihr getrennt. Da die Wünsche nicht befriedigt wurden; so verpflanzte sich diese neue Gesellschaft als Museum schon im Herbste 1813 zuerst in das einst v. Künsbergische, jetzt Niezoldische Haus N. 151, und nach 1½ Jahren in das einst v. Aufseesische, jetzt Dotterweichische N. 168, beide auf der langen Gasse. In diesem Museum entwickelte sich der beste Geist für Zerstreuungen aller Art, welcher jemals Bamberg beseelte. Deswegen wurden verstorbene Mitglieder der Harmonie durch die Gefahr ihres Privatinteresses zu vieljährigen Ränken veranlaßt, und bewirkten endlich nach 10 Jahren durch die Mobilien-Abnahme des 1. Juli Morgens 4 Uhr, und durch rechtswidrige Gewalt die faktische Auflösung des Museums in der Hoffnung, die zahlreiche Abendgesellschaft in die Harmonie zu gewinnen, statt daß diese sich dann in viele andere Wirthshäuser zerstreute. Während der Existenz beider Gesellschaften wurde 1819 auch in der Harmonie für Lektüre gesorgt, und nach der gewaltsamen Verschmelzung beider das Versprechen gemacht, daß jährlich ein gleichheitlicher Aufwand für Lekture und Vergnügen statt finden soll. Seitdem besteht die Harmonie fort, und hat jetzt 200 ordentliche, 98 außerordentliche Mitglieder, 34 verwittwete oder ledige Damen, 14 auswärtige und 11 Ehrenmitglieder, deren erste Klasse jährlich 14 fl., deren zweite, dritte und vierte 10 fl. Beitrag leistet. Von der Vervollkommnungssucht der Harmonie zeugen neun Abdrucke neu verfaßter Statuten,

die Nachträge oder Abänderungen einzelner Gesetze in jedem Jahre nicht gerechnet. Die Leitung des Ganzen geschieht durch 7 jährlich gewählte Geschäftsführer als Vorstand, und eilf Ausschüßer, welche die ersteren kontrolliren. Die Gesellschaft hat nichts Eigenthümliches als Bücher, Theater-Geräthe, Uhren, Spiegel, Tische und Stühle seit 48 Jahren erworben, und wird wahrscheinlich immer in Miethe bleiben.

II. Neben diesen beiden Gesellschaften etablirte sich vor einer langen Reihe von Jahren die Concordia zuerst im Bierhause zum grünen Walde auf dem Sande D. IV. N. 1653, dann in den Wirthshäusern zum Kleebaume auf dem Kaulberge D. III. N. 1418, und zum goldenen Bären in der alten Judengasse D. III. 1619, bis sie endlich 1835—36 das von Joh. A. J. v. Böttinger erbaute, den Sondingerischen Erben zugefallene Haus an der Regnitz D. III. N. 1568 im untern Stephansberge kaufte, in welchem sie durch Vergnügen aller Art die anderen Gesellschaften übertrifft. Sie hat ein sehr geregeltes Haushalten und selbständige Wirthschaft; weswegen sie nicht so leicht erschütternden Umtrieben, bei dem besten Korporations-Geiste der Mitglieder, Preis gegeben werden kann. Sie zählt 134 ordentliche Mitglieder zu 8 fl., 39 außerordentliche zu 6 fl., und 27 Ehrenmitglieder.

III. Einige auffallende Mißverhältnisse der Harmonie gaben vor 10 Jahren Veranlassung zur Stiftung des jetzigen Museums in der Kapuziner-Gasse mit Lektüre, täglicher Abendgesellschaft, Bällen, musikalischen Vergnügungen, und früher auch mit Theater-Productionen. Bei dem Projekte eines großen Saalbaues verbanden sich die Mitglieder auf 8 Jahre zur Zahlung von 10 fl. jährlichen Beitrags. In den letzten Jahren wurde auch Mitgliedern anderer Gesellschaften gestattet, gegen 4 fl. Theil zu nehmen. Man zählt jetzt ordentliche 60, außerordentliche 130, und Ehrenmitglieder 19; erstere sind im Besitze des eigenthümlichen Hauses D. I. N. 410 auf der Kapuziner-Gasse.

IV. Bescheiden nennt sich noch eine Gesellschaft seit 1835 nach gedruckten Gesetzen der Bürger-Verein, welcher beim Balthasar, im braunen Bier- und steinernen Wirthshause, später in Schwab's, und jetzt in Uebelacker's Hause auf dem Bache bei täglicher Abendgesellschaft, manchem Tanze und Theaterstucke sich versammelt, und mehr als 50 Mitglieder zählt.

V. Seit mehr als 300 Jahren existirt hier eine Schützen-Gesellschaft im eigenthümlichen Hause, welche dieses seit 36 Jahren vom ganzen Publikum zur öffentlichen Wirthschaft benutzen läßt. Zur Zeit der Entstehung war die Umgebung der Stadt noch durch hohe Mauern, tiefe Gräben, und starke Thore abgeschlossen; von den gleich nach der Säcularisation angeordneten Verschönerungen für die Gesundheit und das Vergnügen hätte sich das Publikum nichts träumen lassen. So war also auch der schöne Spaziergang von der langen Gasse neben dem Schießhause in die beiden Haine erst

eine Schöpfung dieses Jahrhunderts geworden, weswegen jeder unbefangene Menschenfreund jetzt wünschen muß, die Schießstätte möge in den Kaipershof wenigstens verlegt werden, damit nervenschwache Menschen nicht erschüttert, und kein Gesunder in die Gefahr kommt, durch eine Unvorsichtigkeit getödet zu werden. Auf alle Fälle sollte bis zur Veränderung des Platzes wenigstens die ganze Ringmauer noch 6 Fuß erhöht werden. Die erste bekannte Schützen-Ordnung wurde vom Fürstb. Weigand von Redwitz, Freitags nach Pfingsten 1550 ertheilt; vom Fürstb. Philipp Valentin Voit von Rieneck 1656, und 1752 von Johann Philipp Anton bestätigt; daher die Gesellschaft nach 10 Jahren ein Jubelfest feiern wird. Uebrigens ist das Schießhaus, besonders im Winter, des Nachmittags einer der angenehmsten Aufenthaltsorte zur freien Ansicht der Umgebung Bambergs, wenn das schlimme Wetter nicht erlaubt, einen höheren Standpunkt zu ersteigen.

§. 15.

Oeffentliche Gebäude.

A. Für allgemeine Bedürfnisse.

I. Das vorzüglichste der ganzen Stadt ist das k. Schloß, von 1740 bis 1805 die Residenz der Fürstbischöfe, erbaut vom Fürstb. Lothar Franz von Schönborn nach dem Plane des gelehrten Baumeisters J. L. Dinzenhofer unter dem Erdgeschoße 1696 — 1700, über demselben 1701 — 9; aber nur zur Hälfte vollendet, bis 1740 innerlich verziert, und dann erst v. Fürstb. Friedrich Karl mit der geistl. und weltl. Regierungs-Behörde bezogen. Vom Sommer 1806 bis 1838 wurde es von der Familie des Herzogs Wilhelm K. H. in Baiern bewohnt. Zur ebenen Erde sind noch die herrlichen Gemächer des k. Archivs, der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse und des historischen Vereins nebst der Hofkapelle; im oberen Stocke eine Sammlung von fast 700 Gemälden, welche aus andern Schlössern erübrigt wurden. Von 1803 — 8 war in beiden vordern Etagen auch das K. Generalkommissariat und die K. Etatskuratel, und v. 1808 — 17 die K. Finanz-Direction.

II. Dem Schlosse gegenüber sind noch Ueberbleibsel der alten fürstb. Residenz, welche auf den Ruinen der einstens kaiserlichen und nachher bischöflichen Burg (vetus castrum) zwischen den J. 1330 — 40 durch den Fürstb. Leopold II. v. Egloffstein errichtet, nur noch durch die Reste zweier Kapellen sich auszeichnet. Die Fürstbischöfe Philipp v. Henneberg, welcher 1479 die hintern Gebäude, Heinrich III. Groß von Trockau, welcher 1498 die obern am Eingangs-Thore rechts, und Veit II. von Würzburg, welcher 1571 den vorderen Bau neu errichtete, haben sich durch

ihre Wapen verewigt. Wegen der Unzulänglichkeit und Unansehnlichkeit aller dieser Gebäulichkeiten wohnten die folgenden Fürstbischöfe des ganzen XVII. und fast halben XVIII. Jahrh. lieber in der Mitte der Stadt auf dem Geierswörthe.

III. Die Fürstbischöfe Georg III. von Limburg und Weigand von Redwitz kauften nämlich in der ersten Hälfte des XVI. Jahrh. die einzelnen Theile der Insel Geierswörth, wo B. Johann Georg Zobel von Gibelstadt 1577—80 ausländische Gewächse aufstellen, und kostspielige Wasserwerke anlegen ließ, wie er auch den Maierhof Seehaus bei Memmelsdorf zur Fischerei und Jagd besser einrichtete. Sein zweiter Nachfolger, Ernst von Mengersdorf, erbaute sich den jetzigen Sitz des k. Appell. Gerichtes im Geierswörthe 1586 zur Residenz, und bewohnte sie so gern, wie seine Nachfolger und deren fürstliche Gäste; weswegen auch der bis zur Säcularisation berühmte Orangerie-Garten von ihnen in steigenden Flor gebracht wurde. Der Fürstb. Philipp Valentin von Rieneck fand daselbst 1672, und Marquard Sebastian von Stauffenberg 1683 sein Lebens-Ende. Seit der Verlegung der Residenz in das neue Schloß 1740 diente das Gebäude zum Sitze höchster Landes-Behörden der Fürstbischöfe, nämlich der Landstände, Kammer, Obereinnahme und des Hofkriegsraths, wie gegenwärtig des k. Appell. Gerichts.

IV. Die zwei ältesten bischöflichen Residenzen waren links neben, und hinter der Domkirche; von ihnen aber haben sich alle Spuren seit der Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens der Georgen-Brüder verloren, welche in der Umgebung einzelne Höfe auf den Ruinen der zwei Residenzen bauten. (Anzeigen von beiden finden sich auf dem alten Grundrisse in Zeilers- und Merians-Topographie des Frankenlands v. J. 1647.)

V. Seitdem der Fürstb. Heinrich III. 1489 dem Veit v. Rotenhan zu Rentweinsdorf das Seehaus abgekauft hatte, verweilten die Fürstbischöfe jeden Sommer mehr oder weniger daselbst zur Jagd und Fischerei. B. Marquard hatte 1683 kaum die Regierung angetreten, so ließ er aus der Umgebung noch mehre Grundstücke kaufen, um das Schloß Marquards-Burg mit dem Garten anzulegen. Seine Nachfolger Franz Lothar 1693—1729 und Friedrich Carl von Schönborn 1729—46, Philipp Anton von Frankenstein 1746—53 vollendeten und verherrlichten diesen Sommersitz, und Adam Friedrich von Seinsheim 1757—79 verschönerte noch seinen Lieblings-Aufenthalt mit kostspieligen Wasserwerken und steinernen Figuren, nebst einem Theater, unter der Leitung des Bildhauers Dietz. Daher auch die markgräfliche Familie von Baireuth öfters gern daselbst verweilte. B. Franz Ludwig unterhielt 1779—95 nicht nur das Ganze, sondern fügte auch noch die schöne Schweizerei bei. Der letzte Fürstb. Christoph Franz von Buseck 1795—1803 aber beschränkte trotz seines dortigen Sommer-Aufenthalts die prächtige Orangerie und Fasanerie,

und nach der Säkularisation wurde nicht nur der Rest beider verkauft; sondern auch die meisten steinernen Figuren, nebst den aus Eisen gegossenen Rohren der Wasserwerke, im Sommer 1810 unter den Augen des daselbst residirenden Herzogs Wilhelm von Baiern k. H., nach der Anordnung der k. Bauinspektion *) herausgerissen, und um schnödes Geld verkauft. Im Verlaufe der letzten Jahre wurde auch der Garten in gemeines Ackerfeld verwandelt, und das Schloß mit den Garten-Mauern dem allmähligen Ruine Preis gegeben, obschon der Herzog Alexander von Würtemberg und ein anderer reicher Liebhaber eine den wahren Werth weit übersteigende Kaufsumme geboten hatte.

VI. Der vom Domprobste Karl Dieterich von Guttenberg, am Ende des XVIII. Jahrh. sehr geschmackvoll D. III. N. 1971 hinter dem k. Schlosse, neu erbaute Hof mit 2 Gärten wurde 1818 dessen Neffen vom Staate um 18,000 abgekauft, und zur erzbischöflichen Wohnung eingeräumt.

VII. Das ehemalige Domkapitel, von der Baulust der beiden Fürstbischöfe Lothar Franz und Friedrich Karl ergriffen, errichtete auf dem Grunde der ersten vom K. Heinrich II. angewiesenen bischöflichen Residenz 1731 ein anständiges Gebäude für seine Versammlungen, Archiv, Registratur und Bibliothek. Aus dem großem Saale dieses Kapitels-Hauses wurde einst das Resultat jeder Wahl des neuen Bischofs verkündigt. Nach der Säkularisation diente es mehre Jahre zum obersten Gerichtshofe der Berufungen der streitenden Partheien von Franken; 1808—11 war es der Sitz der Kreisregierung, 1812—21 des Ordinariats, General-Vikariats und Consistoriums, wie es seit der Schöpfung des neuen Domkapitels geblieben ist.

VIII. Zu diesen Behörden gehört auch die Oberaufsicht über das 1731—37 vom B. Friedrich Carl erbaute Priester-Seminar am äußern Markte, dessen vordere Hälfte vom letzten Weihbischofe Adam Behr, und vom ersten Domdechante, Melchior Stenglein, unverzeihlicher Weise nicht bezogen; daher von Weltlichen, zum sichern Tadel ihrer uneigennützigen Nachfolger, bewohnt wurde.

IX. Das umfassende Gebäude des k. Stadt-Commissariats, Medizinal-Comites, Stadtgerichts, Landgerichts Bamberg I. und Armenpflegschafts-Rathes am jetzigen Schrannenplatze und Obstmarkte diente einst zur Wohnung der Franziskaner, deren alte Kirche daselbst 180⁶/₇ niedergerissen wurde.

---

*) Ritter v. Weber (in Harl's Kameralkorresp. 1810 Nr. 112 S. 469) schilderte diese Zerstörung mit kaum hinreichend schwarzen Farben. Der Bildhauer Wurzer allein kaufte 84 der schönsten Figuren um 82 fl., von welchen die 8 Fuß hohe Venus mit Amor, und Juno mit dem Pfaue, in unserm eigenen Garten noch prangen, wie mehr als 100 Figuren in vielen andern Gärten.

X. Das k. Landgericht Bamberg II. hat seinen Sitz im einstigen Hofe der säkularisirten Abtei Ebrach am Kaulberge; dessen hinteres Gebäude diente 1803—22 dem entsprechenden k. Rentamte, bis es durch Verkauf in Privateigenthum überging.

XI. Dem Domkapitelhause gegenüber wurde ein alter Hof der ehem. Domherrn in den Sitz des k. Rentamtes Bamberg II. vor einer Reihe von Jahren verwandelt.

XII. Der Sitz der k. Oberzoll-Inspektion und des Hallamtes an dem äußeren Markte war in grauer Vorzeit das alte Rathhaus der Bürger, und wurde erst 1695 an die fürstb. Regierung verkauft, welche es in ein Wag- und Kauf-Haus umschaffen ließ. Nach der Säkularisation dienten die beiden oberen Stockwerke zur Wohnung und zu den Bureaux des k. Polizeidirektors, bis wir 1811 mit der Mauth beglückt wurden.

XIII. Das k. Postamts-Gebäude wurde erst im Sommer 1816 aus der Hinterlassenschaft des Medizinal-Direktors Marcus um mehr als 16,000 fl. von dem Staate gekauft. (Prell über den Kauf des Direktor Marcus'schen Hauses 1816. 4. 2 Bogen.)

XIV. Das k. Forstamts-Gebäude diente im Anfange der baierischen Regierung zum Sitze des k. Rentamts Bamberg II.; dann der Mauth-Unterinspektion, und kam erst vor 2 Jahren zur jetzigen Bestimmung.

XV. Die drei Studien-Gebäude haben gesonderte Abtheilungen. a) Das Lyzeistische, erbaut von den Jesuiten 1696—1708, enthält zugleich die Sammlungen der öffentl. Bibliothek, des physikalischen und Naturalien-Kabinets, des Laboratoriums, des naturhistorischen Vereins, die philosophisch-theologischen Hörsäle, die Wohnung des Pfarrei-Personals des I. Distrikts, und einige Miethen. — b) Das Gymnasiastische wurde 1772 vom B. Adam Friedrich erbaut, und c) die Aula der lat. Schulen vom B. Johann Gottfried 1616. (Jäck Gesch. des Gebäudes der öffentl. Bibliothek im Bamberger Kalender 1829—30.)

XVI. Das unter dem Domdechant von Werdenstein, als Probst des Stifts Stephan, 1754 errichtete Kapitel- und Schulhaus, wurde nach der Säkularisation, zuerst in eine Porzellanfabrik, und endlich in ein Schullehrer-Seminar verwandelt.

XVII. Schon in den ältesten Zeiten hielten der Bürger-Rath, wie die ganze Bürgerschaft, ihre Versammlungen zu Fürstenbällen, Schmausereien, Weingelager, und Berathungen auf jener Insel der Regnitz, an welche unter dem Fürstb. Anton von Rotenhan die höchst solide obere Brücke 1456 durch den Baumeister Hanns Forchheimer errichtet wurde. Unter dem Fürstb. Franz Konrad von Stadion 1754—56 wurde das jetzige Rathhaus nach der Leitung des Rathsgliedes J. J. Mang ganz umgestaltet, die dies- und jenseitige Altane vom Bildhauer B. Mutschelle, und die Seitenwände vom Alfresco-Maler J. Anwander verherrlicht.

Nach dem Edikte vom 17. Mai 1818 erhielt der Bürger=Rath und die Gemeinde=Bevollmächtigten einen sehr großen Wirkungskreis; daher der innere Raum jezt schon unzureichend seyn möchte. Leider verlor der Magistrat viele Urkunden und Akten theils durch das Abbrennen des ehemal. Thurmes als Verwahrungs=Orts, theils durch das Verschleppen derselben in diesem Jahrhunderte.

XVIII. Das öffentliche Badhaus im Haine ist 1815 nach dem Muster des Trajans=Bogens zu Rom (daselbst wegen drohenden Einsturzes mit Säulen unterstützt), aus höchst kolossalen Steinen errichtet, welche leider! zum Gewinne einiger Luft und Wärme durchbrochen wurden. (Sieh Grundsteinlegung des neuen Badhauses im Mühlenwörthe. 1815. 4.)

XIX. Die Zahl der städtischen Schulen=Gebäude für Knaben und Mädchen dürfte verdoppelt werden. Im I. Distrikte ist ein zwar neues, aber erst durch späteren Kauf einer anstoßenden Senkgrube rc. brauchbarer gewordenes Schulgebäude für 3 Klassen von Knaben; die Mädchen sind provisorisch im ehem. Kapuziner=Kloster — im II. Distr. ein von der k. Bauinspection neu erbautes, und ein altes vom großen Gönner der Waisenkinder, Rüdel, geschenktes für Knaben und Mädchen, wie das vom B. Franz Ludwig errichtete in der Wunderburg — im III. sind zwei alte erkaufte Gebäude auf dem Kaulberge für kathol. Knaben und Mädchen, und ein drittes für protestantische — im IV. zwei alte für Knaben und Mädchen. Nebstdem ist noch das vom B. Philipp Valentin von Rieneck erbaute, von J. Rüdel und den Brüdern Stöcklein neu dotirte Waisenhaus für Knaben und Mädchen zu bemerken.

XX. Die landwirthschaftliche Schule, 1834 durch den Minister v. Wallerstein geschaffen, hat das einstige Hochzeithaus der Stadt besezt, in dessen Erdgeschoße auch das Wasserzollamt ist.

XXI. Das ehemal. Zuchthaus würde längstens zu einer der Stadt unentbehrlichen Arbeits=Anstalt der müßigen Bettler eingerichtet worden seyn, wäre nicht das kleine Nebengebäude mit der Elisabethen=Kirche vom k. Bau=Bureau und Umgeld=Amte besezt, und die Umgebung auch zur Bequemlichkeit benuzt worden!! Möchte Gemeinsinn und Uneigennützigkeit bald helfen! (Rupprechts Abbild. d. Elisabethenkirche.)

XXII. Das v. Aufseesische Seminar für 36 arme Studenten und mehre Kostgänger aus der Stiftung des Domherrn Jobst von Aufseeß 1738, wurde durch dessen Freund, Domherrn von Werdenstein, erst zur Hälfte ausgebaut, und erwartet noch einen gleichen Wohlthäter für die Vollendung des Ganzen. Im J. 1804 wurde es als klösterlich scheinend aufgehoben, und armen Studenten geringe Stipendien gezahlt, während der Fond durch die neue Form der Administration, und durch die Vertauschung der auswärtigen Staatspapiere sehr geschmälert worden ist. Nach trauri=

gen Erfahrungen von mehr als 25 Jahren wurde das Institut zum Besten der studirenden Jünglinge unter ziemlicher Annäherung an die frühere Form wieder hergestellt.

XXIII. Die Altenburg gehörte bis nach der Mitte des XIII. Jahrh. dem Collegiatstifte Jakob eigenthümlich, und wurde erst später von den Fürstbischöfen zum Sommeraufenthalte erworben und gebaut. Noch am 3. Juli 1305 bestätigte B. Wulfing die Zehnte und Früchte auf dem Eigenthume des Stiftes Jakob zum ferneren Genusse der Canoniker, mit dem Vorbehalte eines Drittheils des Zehntes für die städtische Pfarrkirche zu U. L. Frau, was der Graf Otto von Orlamunde als Pfarrer daselbst 31. Juli d. J. wiederholte. Am 27. Oktob. 1316 ließ das Stift den nutzlosen Wald am Berge aushauen, und 10. Mai 1339 erkannte dessen Kellner und Richter über den Verkauf eines am Fuße des Schloßes liegenden Weinberges. Erst in späteren Jahren, unter den Bischöfen Leopold II. und III., finden sich in Urkunden einige Spuren, daß dieselben sich manchmal daselbst kurze Zeit aufhielten, und durch Erbauung von Thürmen mit ihren Wapen sich zu verewigen suchten, was noch mehr im XV. Jahrh. statt fand. Nachdem aber B. Weigand während des Bauern-Aufruhrs daselbst in große Verlegenheit kam; so wagte weder er, noch einer seiner Nachfolger mehr, förmlich daselbst zu wohnen; daher die Altenburg während der letzten 3. Jahrh. in den Verfall kommen mußte, in welchem wir sie 1818 fanden, als die Stadt durch einen Verein edler Männer sie erwarb, und deren fernere Unterhaltung sichern ließ. (Jäck Beschr. I. II. Ausg. 1819—23. 8. — Heller Gesch. u. Beschr. m. 4 Kupf. 1827. 8. — Oesterreicher die Altenburg und der erste May. 1821.) — Die älteste Abbildung ist ein Oelgemälde auf Holz aus dem Ende des XV. Jahrh., nach welchem Schmitt, Schwarz und Rupprecht auf Kupfer Abbildungen lieferten, wie eine solche auf Holzdruck in Schedel's Chronik von 1493, und in Pfeufer's Beiträgen zur Gesch. Bamb. auf Kupf. nach einem Gemälde von 1695 sich findet.)

B. Für den Gottesdienst der verschiedenen Konfessionen.

a) Für Katholiken:

I. Die älteste Kirche ist die des Doms, welche vor der Stiftung des Bisthums durch K. Heinrich II. und dessen Gemahlin Kunegund 1004 begonnen, 16. Mai 1012 durch den Patriarchen Johann von Aquileja eingeweiht, und während der Regierung der 7 ersten Bischöfe sehr verherrlicht wurde. Am Oster-Abende 1081 brach ein Feuer aus, welches den Tempel bis auf die Pfeiler und Umfassungs-Mauern zerstörte. B. Otto I. stellte sie 1103—1110 nach ihrer ursprünglichen Gestalt wieder her, und ließ auch durch seinen Baumeister Babo die 2 hintern Thürme beisetzen. Im

Verlaufe der nächsten 700 Jahre wurde sie mit vielen Grabmälern und noch einigen Altären versehen, deren Mehrheit, nach dem Ausspruche manches unserer Zeitgenossen, dem alten Baustyle nicht passend schien, und deswegen während des letzten Jahrzehnts beseitigt wurde. Im J. 1766 wurden die 4 Thürme mit Kupfer bedeckt, statt daß sie vorher mit Zinn belegt waren, und bei dieser Gelegenheit der kleine Thurm auf der Mitte des Hauptschiffes abgenommen. Der erst 1507 außer dem Georgen-Chore angesetzte Kranz wird bei der Restauration des äußeren Tempels wieder weggenommen werden. (Heller Beschreib. d. bisch. Grabdenkmäler, und Gesch. d. Domkirche z. Bamb. Nürnb. 1827, und Bamb. 1837. 8. — Brenner üb. d. Wiederherstellung des Doms 1837. 8. — Jäck üb. d. Dom, im Stuttgarter Kunstbl. 1837. N. 104, u. 1839. N. 56. — Landgraf der Dom m. s. Denkmälern, Inschriften, Wapen und Gemälden. Bamb. 1836. 8. — Rupprecht's und Scharnagel's Abbild. d. Domkirche.)

Zum Bezirke dieser Pfarrkirche gehört noch: 1) die Jakobs-Kirche, welche wahrscheinlich mit einem Kloster 1073 durch den B. Hermann gestiftet, und 1109 durch B. Otto I. verherrlicht, wurde. Die jetzige vordere Facade wurde erst 1771 durch den Baumeister Neumann hergestellt. Nach der Auflösung des Kollegiatstiftes wurde sie von Sr. M. dem Könige Max Joseph 1805 der marianischen Bürger-Sodalität dahier geschenkt.

2) Die Michaelskirche des jetzigen Bürgerspitals wurde schon 1009 durch das kais. Stiftungspaar mit der Benediktiner-Abtei begründet, 3. Nov. 1021 eingeweiht, nach einer großen Erschütterung durch ein Erdbeben v. 3. Jänner 1117 auf Befehl B. Otto I. eingelegt, neu erbaut, und 1. Septemb. 1121 eingeweiht. So blieb sie fast 600 Jahre, bis die Baumeister Dinzenhofer im J. 1700 unter dem Abte Christoph v. Guttenberg ein neues Portal im römischen Geschmacke anlegten, während sie zugleich mit der Errichtung der übrigen noch stehenden Klostergebäude sich beschäftigten. Das Grabmal des h. B. Otto I. hinter dem Hochaltare in in einer niedrigen Kapelle ist das merkwürdigste Alterthum. In den letzten Jahren wurden die der Domkirche überflüßig geschienenen Grabmäler der meisten Fürstbischöfe der 3 letzten Jahrhunderte an den Wänden der beiden Seitengänge angebracht. Die Kirche mit den sämmtlichen Wohngebäuden wurde 1804 nach dem Rathe des Med. Dir. Marcus als Spital für die Anstalt abgelebter Bürger, Bürgerinnen und Dienstboten durch Tausch erworben. (M. Landgraf das Kl. Michaelsberg, Elisabethen- und Katharinen-Spital, mit 2 Kupf. rc. Bamb. 1837. 8.)

3) In dessen Nähe ist noch St. Getreu, die Kirche des Irrenhauses, erbaut vom Abte Anselm Geissendorfer für die einst daselbst gewesene Benediktiner-Probstei, welche B. Otto I. 1137 stiftete. Die Irren-Anstalt erhob sich durch die musterhafteste Oekonomie fast nur aus sehr geringen Beiträgen der 24—26

Irren, bis 1832—38 Dr. Weigand mit Einwilligung seiner Gattin den kleinen Fond v. 7000 fl. mit 23,000 fl. vermehrte. (Jäck Biographie v. Jos. Thadd. Weigand 1832, und dessen Wittwe Margareth, geb. Reutter, 1838. 4.)

4) In der Kapelle des allgemeinen Krankenhauses, welche mit einigen guten Gemälden aus der Hinterlassenschaft des geistl. Raths Schellenberger versehen ist, wird täglich stille Messe gelesen, welcher die Rekonvalescenten dies= und jenseits in der ganzen Reihe der Zimmer durch die Fenster beiwohnen können.

II. Die Pfarrkirche zu U. L. Frau ist nach der Zeit ihrer Erbauung nicht zu bestimmen, indem urkundlich schon 1159 in den baierischen Regesten Bd. I. S. 199 steht: Arle .... parochianus apud S. Mariam in Babenberch, ad altare S. Georgii per manum Meingoti de Othlohesdorf delegat quosdam famulos suos et famulas. Facta Pontif. Eberhardi anno V. Die jetzige Form der Kirche hat das Gepräge der schönsten Blüthe deutscher Baukunst, und wurde durch B. Lambert von Brunn Sonntags nach Christi Himmelfarth 1387 eingeweiht. Ihre schönste äußere Zierde ist die sogenannte Ehethüre gegen Mitternacht, über welcher die Vermählung Christi mit der Kirche, und in deren Nische die fünf thörichten und fünf weisen Jungfräuen vorgestellt werden. Der Chor zeigt sich von Außen, wie von Innen, durch seine schlanken Fenster gleich schön. In denselben ist das an Figuren sehr reiche Sacrarium vom J. 1392; im Seitenschiffe ein schönes Altargemälde der Maria Hülfe auf Goldgrund aus dem Ende des XV. Jahrh., ein Taufstein mit 8 Basreliefs; und im Hintergrunde an der Thüre schöne Schnitzwerke aus dem Leben Jesus und Maria von Veit Stoß 1523 merkwürdig. Der einst abgebrannte Thurm dürfte in der Form seines Kegels wieder ausgebaut werden. In der zu dieser Pfarrei 1) gehörigen Lorenz=Kapelle des ehem. Siechhauses auf dem Kaulberge wird manchmal noch eine stille Messe gelesen, wie 2) in der 1837—38 neu erbauten des Dorfes Bug. (Schellenberger's Geschichte d. ob. Pfarre zu U. L. Frau m. Kupf. 1787, und Pfeffer's Nachtrag v. 1787 bis 1822 8. Rupprechts Abbild.)

III. Die Pfarrkirche zum h. Martin erhielt ihren Namen erst im J. 1804 nach der Zerstörung der alten Martins=Kirche aus der Carolingischen Periode, als sie zur Pfarrkirche umgewandelt wurde. Sie wurde 11. Aug. 1686 nach dem Plane des als Baumeisters und Malers gleich berühmten Jesuiten, Andreas Pozzo, begründet, vom Fürstb. Lothar Franz 17. Mai 1693 eingeweiht, aber im Innern erst 1720 vollendet. Die Kuppel im Schiffe ist schon an sich, noch mehr wegen der herrlichen Alfresco=Gemälde höchst schätzbar, wie auch mehre Altargemälde. Der am Chore angebaute Thurm gewährt eine schöne Uebersicht unserer ganzen Umgebung. (Jäcks Gesch. d. Pfarrkirche St. Martin, im Bamb. Kalender v. 1829—30. 4.)

1) In ihrem Bezirke ist die Kirche der englischen Fräulein

aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts, wo auch der Gottesdienst für die studirenden Jünglinge seit 1805 statt findet. (Jäck über die Jesuitissen in Baiern, genannt Englische Fräulein, in s. Gallerie d. Klöster. Nürnberg 18$^{32}/_{3}$. 8. I. Bands II. Abth. S. 121—163.)

2) In der Kapelle des Priesterhauses wird sehr oft die Ordination der Alumnen vorgenommen.

IV. Die Pfarrkirche zum h. Gangolph, 1063 mit Hülfe des Grafen Reinold Walbot von Wolfswrak, und des reichen Bürgers Eberhart für ein Collegiatstift vom B. Günther gegründet und eingeweiht, vom B. Otto I. mit 2 Thürmen, (welche 1671 um 1 Stockwerk und ihr spitziges Dach vermindert wurden) und im J. 1200 mit einer Seiten-Kapelle erweitert, 1300 ganz umgebaut, 1564 mit einem neuen Chore versehen, und 1718—1796 vielfach verändert und verunstaltet wurde. Nach der Säkularisation des Stiftes wurde ihr der ganze Pfarrbezirk jenseits der Regnitz eingeräumt.

1) Zu ihr gehört die Filial-Kapelle zur Maria-Hülfe in der Wunderburg, 1689 von dem Schneidermeister Andreas Klubenspieß erbaut. (Abgebildet v. Rupprecht. Oesterreicher, die Wunderburg zu Bamberg mit Nachrichten von dem Geschlechte des Erbauers Friedrich von Rothenstein. 1826. 8. — N. Haas über die Kapelle der Wunderburg im Bamb. Kalender von 1815. 4.)

2) Am Eingange des allgemeinen Begräbniß-Platzes neben der Hallstatter Straße ist eine Kapelle, gestiftet im letzten Jahrh. und benannt nach Gönninger, auf deren erledigte Meßpfründe die Familie v. Horneck zu präsentiren hat. Der Bogengang für Familien-Begräbnisse, dessen einzelne Abtheilungen Jedermann erwerben kann, und das hinter ihm befindliche Todtenhaus wurden auf Kosten der gemeinen Stadt, der steinerne Altar aber mit den Figuren durch die Güte des Rechtspraktikanten Rüdel, zweiten Stifters des Waisenhauses, hergestellt.

3) Nächst ihr ist noch eine privateigenthümliche alte private Kapelle, zum Gottesdienste für die Octave des h. Sebastian durch den Brauer Andreas Schmitt gestiftet.

b) Für Protestanten:

V. Die protestantische Pfarr-Kirche, vor der Säkularisation dem Collegiatstifte Stephan gehörig, gegründet 1008 vom K. Heinrich und dessen Gemahlin Kunegund, 1019 vollendet und 24. April vom P. Benedikt VIII. eingeweiht, durch Bonalino, Junker und Petrino zwischen 1628—80 so vielfach umgebaut, daß jetzt nur noch der Thurm als Rest der ursprünglichen Begründung übrig ist. Der schöne Chor, vom Baumeister Bonalino 1628 erbaut, wurde nach dem Willen des ersten protestantischen Pfarr-Triumvirats mit Brettern verschlagen, und die Kirche am 28. Juni 1808 dem evangelischen Gottesdienste geöffnet. Vier ehemalige Altargemälde füllen noch die Nischen der beiden Seiten

aus, und der neue Predigt=Stuhl ruht auf den beiden Säulen des ehem. Hochaltars. (Heller Gesch. d. prot. Pfarrkirche in Bamb. 1830. 8. — Fuchs Einladungsschrift bei Eröffnung des protestant. Gottesdienstes 1808. 8., und die erste Jahresfeier desselben 1809. 8. — Clarus Erinnerung an die III. Säcularfeier des Reformations=Festes in d. evang. Stadtkirche zu Bamb. 1817. 8.)

VI. Im Mittelalter hatten die Juden ihre Synagoge und Wohngebäude am Fuße des Kaulbergs in der nach ihnen noch genannten Gasse. Gegen das Ende des XV. Jahrh. wurden sie aus der Stadt vertrieben, und die Synagoge in eine Marie=Kapelle verwandelt. Später erhielten die Juden wieder Erlaubniß, in einer andern Gasse sich niederzulassen, und im Anfange des XVII. Jahrh. hielten sie zuerst ihren Gottesdienst im Zimmer eines Privathauses hinter der Keßlers=Gasse, bis sie endlich das große Gebäude der jetzigen Synagoge und Rabinats=Wohnung von einem Gliede der Familie v. Rotenhan erwarben.

§. 16.

Ehemalige Gerichts=Behörden und Amtssiegel, Erbober= und Unterämter, Lehenhof, adelige Vasallen und Patrizier, Münzstätte zu Bamberg, Fürth und in Kärnthen.

I. In den ältesten Zeiten wurde die Gerechtigkeit theils durch die Kaiser, theils durch ihre Mark= und Gau=Grafen, theils durch außerordentliche Beauftragte und Abgeordnete, an bestimmten Tagen und Orten ausgeübt. Unsere Kenntniß des Bezirkes beginnt erst mit dem Anfange des X. Jahrh. unter dem Grafen Adalbert v. Babenberg im J. 902—6 durch seine Burg auf dem Dom=Hügel überhalb der jetzigen Stadt, und aus dem J. 973 durch die Schenkungs=Urkunde K. Otto II. über die Stadt Bamberg an den Herzog Heinrich, genannt Zänker von Baiern; nach dessen Tode im J. 995 dieselbe mit Umgebung seinem Sohne Heinrich zufiel. Da man unter einer Stadt eine Gemeinde von rechtlich verbundenen Bürgern versteht, so ist anzunehmen, daß ihre Bewohner unter sich schon vor der Stiftung des Bisthums einen Gerichts=Hof hatten. Je schneller nach dieser die Collegiatstifte Stephan, Jakob, und Gangolph, nebst der Abtei Michaelsberg, nach der Unabhängigkeit der Bewohner ihrer Bezirke von diesem Stadtgerichte strebten; desto mehr bildete sich dieses in seinem durch Thore, Mauern, Gräben und Waldung abgeschlossenen Raume aus. Lang zuvor, ehe die Immunitäten der 3 Collegiatstifte, das Pfortengericht im Michaelsberg, und das Domkapitelsche Cellariat=Gericht auf dem Kaulberge, außer unseren Stadtmauern anerkannt waren, wiederholte schon K. Hein=

rich IV. am 13. Juli 1103 unserer Stadt die vom K. Konrad II. im Jahre 1034 begründete Freiheit, daß weder ein Graf, noch ein Richter außer dem Bischofe wagen sollte, daselbst Recht zu sprechen. K. Heinrich VII. bestätigte nicht nur im August 1233 die Rechte und Gewohnheiten der Bamberger Bürger, sondern verbot auch deren Ladung vor fremde Gerichte. Wie die Dom-Burg ihren eigenen vom Kaiser ernannten Schutzvogt im XI. Jahrh. hatte, welcher den Blut- und Heerbann als kais. Recht ausübte, ehe die Landeshoheit sich ausbildete; so hatte auch die Stadt ihren Schultheißen, dessen Aussprüche durch 12 Schöpfen aus den freieigenen Bewohnern unterstützt wurde. Derselbe war Vorsitzer des städtischen Rathes und des Schöpfen-Gerichts sowohl, als auch Mitvorsitzer des Centgerichtes im Namen des Bischofs. Wie der von diesem ernannte Schultheiß aus dem freien Adel gegen das XIV. Jahrhundert sich Oberschutheiß und Vicedom nannte, nur die oberste Leitung der peinlichen Fälle besorgte, und die bürgerlichen und polizeilichen Angelegenheiten durch seinen Vertreter als Unterschultheiß, und durch den Stadt-Syndikus, verwalten ließ; so ließen sich auch allmählig die freieigenen Stadtbewohner und Vornehmen', als Reiche und Müßige, zu den bürgerlichen Geschäften der sogenannten Armen herab; weswegen außer den Reichen auch bürgerliche Rathsglieder zu Schöpfen seit jener Zeit gewählt wurden. Die erste Sammlung von Rechts-Normen geschah durch den Magistrat vom J. 1306—33, wie aus der vom Heidelberger Professor Zöpfl nach Handschriften unserer öffentlichen und anderer Bibliotheken veranstalteten Ausgabe derselben im J. 1839 erhellt. In späteren Zeiten wurden jene Statuten durch viele einzelne Verordnungen nach den Gewohnheiten und dem Geiste des Volkes vermehrt, deren erste Hälfte von Justus Veracius und Melchior Hanauer 1671 und 1769 durch Abdruck verbreitet, und von Mich. von Weber in 2 Ausgaben ausführlich, und von Spies in gedrängter Kürze erläutert wurde; deren zweiter Theil aber ungedruckt blieb.

II. Auf dem platten Lande ließen die Bischöfe durch ihre Schutzvögte das Richteramt der ehemal. Grafen versehen, und hatten zugleich zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit ein Landgericht errichtet, dessen Sitz von den Umständen abhing, bis es sich in der bischöfl. Burg dahier festsetzte. In den ersten Jahrhunderten ließen sich die gräflichen Besitzer bischöflicher Lehen die Begünstigung zur Ausübung des Landgerichtes auch ertheilen; allein ihre Uebergriffe veranlaßten schon nach dem Tode des Herzogs Otto II. von Meran 1248, welcher mit dem gräflichen Richteramte und dem Landgerichte zugleich vom Bischofe belehnt war, bedeutende Einschränkungen. Die Anmassungen der Nürnberger Burggrafen, verschiedene Bewohner des Bisthums Bamberg an ihr Landgericht zu fordern, hatten Beschwerden und bewaffnete Streitigkeiten zur Folge, welchen erst unter K. Maximilian I. durch die neue Kreis-Verfassung des

deutschen Reiches Gränzen gesetzt werden konnten. Deswegen wagte auch erst der gleichzeitige Fürstb. Georg Schenk von Limburg die verschiedenen peinlichen Verordnungen durch seinen Minister Johann von Schwarzenberg als eine geschlossene Halsgerichts-Ordnung 1507 durch unsern Buchdrucker Hanns Pfeyl herausgeben zu lassen, welche K. Karl V. 1533 mit wenigen Abänderungen für ganz Deutschland gesetzlich machte, und die in unserem Lande bis 1792 blieb. Der jetzt vom Fürstb. Franz Ludwig durch seinen geh. Referendär Pflaum angeordnete, nach Quistorp bearbeitete Entwurf einer peinlichen Gesetzgebung wurde erst 1813 durch das neue Straf-Gesetzbuch Bayerns bis auf einige Verfügungen über Schwängerungen verdrängt.

III. Wie die Stadt von Genannten der geschäftslosen Geschlechter als Bürgern, von Ungenannten als Handwerkern, und von Inwohnern ohne bürgerliche Rechte bevölkert war; so fand man auch in den Bezirken der geistlichen Stifte nur Muntater und auswärtige Leute als Gäste, welche zwar in die Stadt gehen, aber nicht daselbst wohnen durften. Diese vier Bezirke hießen Immunitäten, und wurden bis zur Auflösung des gemeinschaftlichen Lebens durch einen Canoniker; nach demselben aber durch einen weltlichen Richter im Namen des geistlichen Cellars verwaltet. Im Pfortengerichte des Klosters Michaelsberg wurden jährlich 4 Sitzungen für streitige Lehen-Angelegenheiten durch einen Richter, 4 Assessoren und einen Advokaten gehalten, und bei adelichen Vasallen auch noch einige Ebenbürtige zur Verhandlung und Schlußfassung vom zeitigen Abte eingeladen. Auf dem Stadtrathe hatten die nämlichen 12 Mitglieder zweierlei Dienste zu leisten. Einmal stimmten sie als gemeine Bürger über Verwaltungs-Gegenstände der Stadt, in welchen Fällen auch eine allgemeine Versammlung der Bürger öfters statt fand. Ein anderes Mal sprachen sie als die 12 gesetzlichen Richter (Schöpfen) mit dem Schultheiße Urtheil und Recht. Die nämlichen Personen konnten auch über peinliche Fälle unter dem Vorsitze des Centgrafen, als Fragers und Richters, und des Schultheißen, als Mitvorsitzers, Urtheil und Recht sprechen, wenn sie von Letzterem, oder vom Kläger, oder vom Beklagten, zu dieser Dienstleistung besonders ersucht wurden.

IV. Je öfter die Besitzer adelicher Burgen, auch andere Güter und Rechte des Fürst-Bisthums ohne Rechts-Titel an sich zogen, und durch Kaiser und Päbste zur Rückgabe angehalten werden mußten; desto nothwendiger war schon in den ersten Jahrhunderten ein Lehen- und Mannen-Gericht, später Hof- und Saalgericht genannt, vor welchem die fürstb. Lehenträger durch Ebenbürtige in ihre Grenzen verwiesen wurden, bei welchen Gelegenheiten auch manche andere civilgerichtliche Angelegenheiten des Adels verhandelt wurden. Aus diesem Grunde wurde das Hofgericht nach der Reformation des Landgerichts im J. 1503 auch mit manchem unadelichen fürstl. Rathe, obgleich unter stetem Vorsitze des fürstb. Hofmeisters aus

einer der angesehensten Familien der Lehenträger, besetzt. Dieses Hofgericht vertheilte sich später in das Hofmarschallamt und in das Hofraths-Collegium, welches letztere als weltliche Regierung, unter dem Vorsitze eines Hofkanzlers, zur Entscheidung der Berufungen des ersteren sowohl, als des domkapitelschen Dekanats-Gerichtes und des Landgerichtes zugleich diente. Dieses letztere war bei der Säcularisation fast zur Nullität herabgesunken; das Domdechantei-Gericht aber hatte seine Kraft vorzüglich in allen Ehe-Angelegenheiten behauptet. Die verschiedenen Dienste des Bürger-Rathes und der Bürgermeister in der Stadt wurden auf dem Lande anfangs durch die Gaugrafen, nachher durch die Amtleute des Adels geleistet, deren Zahl nach der Ausbildung der Landes-Hoheit fast auf alle Marktflecken des ganzen Fürstenthums sich vermehrte. Da die schriftlichen Geschäfte nach der Entstehung der Buchdrucker-Kunst von ihnen fast nicht mehr geleistet werden konnten; so ließen sie sich durch gelehrte Bürgerliche unter dem Titel der Vögte, Forstmeister, Kastner rc. vertreten, und sich den offiziellen Charakter der Oberamtleute beilegen, welche selten anwesend waren. Traf sich jedoch dieser Fall, so hatten sie in jedem Bürger-Rathe ihres Bezirkes ebenso den Vorsitz, wie der Schultheiß in der Hauptstadt, und waren nicht ohne Einfluß bei neuen Wahlen zu Raths-Gliedern. In peinlichen Fällen auf dem Lande hatten die vom Fürstbischofe ernannten Centrichter die allgemeine Untersuchung, deren Akten an das Hofraths-Collegium als Regierung zur speziellen Untersuchung befördert wurden. Wie alle Universitäten Deutschlands über ihre akademischen Mitglieder und deren Untergeordnete zur Gerichtsbarkeit privilegirt waren, so war dieses auch an der unserigen bis 1804 herrschend.

V. Die Gerichtsbarkeit des ganzen Landes war unter geistliche und weltliche Behörden vertheilt; daher bedienten sich dieselben auch verschiedener Siegel zur Ausfertigung ihrer Urkunden. Das vornehmste Siegel war jenes des Bischofs, anfangs in Pontificat-Kleidung mit dem Pallium; seit dem XV. Jahrh. nur als Brustbild der Bischöfe mit dem Wapen des Hochstiftes und ihres Stammes unter einer Fürstenkrone, und im letzten Jahrhunderte erst mit größerer Pracht ausgeführt. Die Erzdiakone als Stellvertreter der Bischöfe bedienten sich anfangs des nämlichen, bis das General-Vikariat als solches durch das Bild des Bamberger Löwen sich kenntlich machte. Das Domkapitel bediente sich zuerst des Bildnisses des h. Georg, und erst nach dem XIV. Jahrh. jenes des K. Heinrich II. Die Domdechante wählten bald das Bild K. Heinrichs II., bald jenes der Kunegunde, bald beider zugleich; und erst im Anfange des XV. Jahrh. mit Zufügung ihres Geschlechtwapens. Die Dechante der Collegiat-Stifte Stephan, Gangolph, und Forchheim bedienten sich der Bildnisse ihrer Kirchen-Patrone, jene von Jakob des Bildes eines spinnenden Herkules; ihre Pröbste aus dem Domkapitel fügten jenen Bildern ihr Geschlechts-Wapen bei.

Auf dem Landgerichte war das Siegel mit dem größeren oder kleineren Bamberger Löwen am Querbalken versehen. Das Stadtgericht hatte immer einen beharnischten Mann mit einer Fahne in der rechten, und mit einem Schilde in der linken Hand. Die Domkellner wählten willkührlich ihre Privatsiegel. Die Cellare von Stephan hatten ihren Patron knieend, bis 1756 unter diesem Bilde auch der Bamb. Löwe angebracht wurde. Die Cellare von Gangolph fügten diesem Bilde ihr Geschlechts-Wapen bis zur Auflösung der Immunitäten bei, wie jene von Jakob eine unter einem Baume sitzende Figur mit einem langen Stabe in den Händen anwendeten.

VI. K. Heinrich II. fügte der großartigen Schöpfung seines Bisthums den weltlichen Glanz bei, daß der Bischof vier Erboberämter verleihen könne, deren Titel bis zur Säkularisation sich erhielten. So war der König von Böhmen Erboberschenk; der Churfürst von Baiern Erbobertruchseß; der Churfürst von Sachsen Erbobermarschall; und der Churfürst von Brandenburg Erboberkämmerer. Da aber diese vier Regenten ihre Dienste bei dem Bischofe nicht leisten konnten; so ernannten sie stiftsmäßige und ansäßige Edelleute zu ihren Stellvertretern. So waren die Herren von Aufseeß Unterschenke; die von Pommersfelden, und nach deren Aussterben jene von Bibra Unter-Truchseße; die von Marschalk Untermarschalle; und jene von Rotenhan Unterkämmerer.

VII. Neben jenen Ehrenstellen waren schon seit dem XI. Jahrh. viele Edelleute am Bamberger Hofe Ministeriale, und unter ihnen mehre Schenke, Truchseße, Kämmerer, welche auf dem Lande die Schutzvogteien und Forste verwalteten. Die Nächsten zur Seite des Fürstbischofes im letzten Jahrh. waren der Obersthofmeister, Obersthofmarschall, Oberststallmeister; Hof- und Reise-Marschall, Oberjägermeister 2c., welche mit ihren sämmtlichen Untergeordneten zum Ober-Hofmarschall-Amte als Gerichts-Behörde unter einem Syndikus, Aktuar und Diener gehörten; der Hofrichter, gewöhnlich zugleich Kanzler, Hofkriegsraths-Präsident, Landrichter, Obereinnahms-Regierungs-Präsident, welchem letzteren der Kanzler zur Seite stand. Ebenso waren die geistlichen und weltlichen Edelleute zu Vorständen und Beisitzern oder Räthen des Hofraths-Collegiums, der Obereinnahme, des Hofkriegs-Rathes, und der Hofkammer mit und ohne Stimme ernannt. Zuweilen wurden ihnen sogar militärische Charaktere beigelegt, ohne daß sie zur wirklichen Dienstleistung, außer einer Parade bei Hof, verbunden waren.

VIII. Der Lehenhof wurde zwar nur durch einen Lehenprobst und dessen untergeordnetes Personale verwaltet; allein er verbreitete seine Wirksamkeit nicht allein auf die oben berührten Erbreichsämter und deren Erb-Unterbeamten; sondern auch auf 3 Fürsten, 2 Grafen, 9 Reichs- und andere Prälaten, und auf eine Menge reichsunmittelbare und mittelbare Edelleute in und außer dem Fürstbisthume; auf bürgerliche Inhaber adelicher Lehen; auf nürnberger Patrizier,

viele Gemeinden und andere moralische Personen; Hammerbesitzer und besondere Vasallen, welche gemeine Lehen besaßen. Zu den weiteren ursprünglichen Vorzügen Bambergs gehörte die Unabhängigkeit des Bischofs vom Mainzer Erzbisthume, und die unmittelbare Unterwerfung unter den römischen Hof, mit Ausnahme der Berufung zu den Mainzer Kirchenräthen. Ferner nach einer Reichs-Urkunde zu Augsburg 11. Aug. 1559 sollte dem Fürstbischofe von Bamberg allein die oberste Leitung des fränkischen Kreises zukommen, und nur das Recht, die fränkischen Stände zur Versammlung einzurufen, zwischen Bamberg und dem Burg- und Markgrafthume Brandenburg in Franken wechseln, welches Letztere aber bis zur Säcularisation das Direktorial-Recht stets bekämpfte. Ebenso wurde der Rang und Vorzug Bambergs auf den Reichs-Versammlungen vom deutschen Orden stets bekämpft.

IX. So zahlreiche Edelleute auf dem platten Lande des Fürstbisthums vertheilt waren; so wenige hatten in der eigentlichen Stadt ihre Wohnsitze: denn ihr Anspruch auf Freiheit von allen bürgerlichen Lasten wurde daselbst nicht anerkannt. Desto zahlreicher waren die Vornehmen unserer Stadt, welche sich sonst nur in Reichsstädten aufhielten, deren Rang nebst der kolossalen Befestigung mit Mauern und Thürmen durch die Herrschsucht des Fürstb. Anton von Rotenhan 1434—35 auf immer vereitelt wurde. Unsere Genannten der ersten 400 Jahre unserer historischen Existenz durften 1) öffentliche Urkunden bezeugen; 2) sie hatten das Recht der Siegelmäßigkeit; 3) sie wurden in das Heerschild aufgenommen; 4) manche waren Lehenmänner des deutschen Reiches oder gewisser Herren; 5) sie durften im Kriege neben Edelleuten reiten; 6) manche erhoben sich zu Rittern, 8) andere wurden in das Domkapitel aufgenommen, oder durften dessen einflußreiche Stellen vertreten; 9) oder wurden in den Orden der Johanniter aufgenommen, 10) oder erhielten von Kaisern und Königen die wichtigsten Aufträge. 11) Die Fürstbischöfe ertheilten ihnen die wichtigsten Beinamen. 12) Sie durften bei feierlichen Gelegenheiten goldene Ketten tragen; 13) auch in öffentlichen Kirchen, z. B. der Franziskaner dahier, die Schilder ihrer verstorbenen Familien-Glieder aufhängen. 14) Töchter und Söhne verehelichten sich mit Adelichen; 15) sie konnten in die adelichen Landsaßen eingereiht, 16) und als solche durch Kaiser und Könige bestätiget werden.

Diese Vornehmen bildeten einen Stifsadel mit dem Wapen eines Drachenkopfes oder drei Kolben. Sie hatten die Aufsicht über Maß und Gewicht, und waren von allen bürgerlichen Abgaben (nach einer Urkunde des B. Berthold vom Jahre 1266) frei, wenn sie nicht Wechselgeschäfte trieben, oder Geld münzten. Sogar als Weinhändler waren sie nach dem Gewaltbriefe K. Sigmunds vom J. 1435, nach welchem unsere Bürger allen Glanz verloren, und in das größte Unglück gestürzt wurden, ganz frei. Jedoch waren sie immer bereit zu gesonderten freiwilligen Beiträgen,

wenn der Staat oder die Stadt in besonderer Noth war. Die meisten wanderten aus zwischen 1420—40 nach Nürnberg wegen der Willkühr der Fürstbischöfe Friedrich v. Aufsees und Anton v. Rotenhan, und wegen ihres gesunkenen Vermögens und Ansehens durch die Verletzung des alten Familien-Vertrages, nach welchem nur die männlichen Nachkommen ihres Stammvaters Konrad von Amberg zu Vornehmen gelangen konnten. Diese hatten in den ersten Jahrhunderten ausschließend die Stellen des Münz-, Mehl-, Kammer-, Küchen- und Forstmeisters. Der Stammvater begleitete K. Heinrich II. noch als bayer. Herzog 995 nach Bamberg, dessen Nachkommen im XI. Jahrh. schon auf 12 Familien-Glieder sich vermehrten. Im XII. waren sie Schöpfen des Bürgerrathes, im XIII. und XIV. erlangten sie durch vielfache Verehelichung mit Edelleuten den höchsten Glanz; im XV. sanken sie, und im XVI. verschwanden sie bis auf die Lorber, Haller, Münzer, Schlüsselfelder, Rockenbacher, Zollner und Geier. (Mehreres theilen Jäck's Nachrichten über dieselben aus dem kgl. Archive mit. Sieh Bamb. Schreibkalender 1831 4.)

X. Eine besondere Auszeichnung des Fürstbisthums war die frühzeitige kais. Verleihung des Münzrechtes. Wollte man auch jede Interpretation desselben aus mehren Stellen der vielen Begünstigungs-Urkunden K. Heinrichs II. mit Stillschweigen übergehen, so sprechen jene seiner 3 nächsten Nachfolger, K. Konrad II., K. Heinrich III. und IV. so deutlich für dasselbe, daß man an der früheren Ertheilung nicht mehr zweifeln kann. Erwägt man zugleich, daß der Bischof und das Domkapitel in den ersten Jahrhunderten den größten Theil der Stiftungs-Güter und Rechte gemeinschaftlich mit einander genossen, bis das Zusammenleben der Domherren aufhörte; so kann man auch Urkunden, welche für den einen Theil sprechen, dem andern nicht entziehen. Gewiß ist, daß das Münzrecht für die Bambergischen Güter in Kärnthen ebenso, als für das Amt Fürth, für die Stadt und das Fürstenthum Bamberg selbst ertheilt wurde. Wir beschränken uns daher, nur die verschiedenen Jahre in der Beilage zu bezeichnen, in welchen dasselbe vom deutschen Reichsoberhaupte urkundlich ertheilt oder erneuert, und mit benachbarten Fürsten zur sicheren Ausführung beurkundet wurde.

§. 17.

Entstehung und Untergang der 45 Stifte und Klöster; Ursprungszeit und Glaubens-Veränderung der meisten Pfarreien; Kirchen-Versammlungen in den ersten 500 Jahren des Bisthums.

I. Obschon durch die Glaubens-Helden, Kilian und Bonifaz, einiges christliche Licht in Franken schon vor dem IX. Jahrh. verbreitet, und durch die Bischöfe von Würzburg und Eichstett weiter

gepflegt wurde; so waren doch zu wenige Mithelfer der letzteren, als daß alle fränkischen Bewohner an dem Glaubens-Lichte Theil nehmen konnten. Diesen Mangel erkannte der christlich erzogene Herzog Heinrich von Baiern, welchem zwischen den J. 973 — 996 in seiner Jugend unsere Gegend vor seinen andern Ländern gefiel. Daher suchte er, nach der Ueberzeugung von seiner Unfruchtbarkeit, seine Gemahlin Kunegund zur Einwilligung für die Stiftung eines Bisthums zu gewinnen, durch welches der christliche Glaube im ganzen Bezirke methodisch verbreitet werden konnte. Zur Erreichung dieses Zweckes verdemüthigte er sich als römischer König auf der Versammlung in Frankfurt im Nov. 1007 zu dringenden Bitten an die Bischöfe von Würzburg und Eichstett für die Abtretung eines Theils ihrer beiden Sprengel zur Stiftung eines dritten. Dieser begränzte sich gegen Morgen von der Pegniz und Regniz bei Nürnberg über die obere Pfalz bis Eger; gegen Mitternacht hatte er den Nordwald und Banz-Gau; gegen Abend das östliche Grabfeld, das Volkfeld, den Ipfgau und Heggau; gegen Mittag auf einer Seite die Bäche Aurach und Seebach, und auf der andern die Richtung der Schwabach in die Regniz oberhalb Erlangen. Der neue Sprengel umfaßte also nicht nur das gewesene Fürstenthum Bamberg, sondern berührte auch die Länder Würzburg, Eichstett, die obere Pfalz, die böhmischen und voigtländischen Gebirge, Regensburg und Meißen, und erstreckte sich über das ganze Baireuther und Kulmbacher Land. Der erste Glaubens-Unterricht wurde in diesem weitläufigen Sprengel fast nur durch Ceremonien von einigen Canonikern des Domkapitels an das slavische Volk verbreitet, bis sie allmählig sich und ihre Gehülfen theils aus dem weltpriesterlichen, theils aus dem abteilichen Kloster-Stande so vermehren konnten, daß sie ihren Unterricht an bestimmten Orten, welche sich allmählig zu Pfarreien erhoben, mittheilen konnten. Der erste Unterhalt dieser Verbreiter des christlichen Glaubens wurde aus dem zehnten Theile der jährlich erbauten Früchte gewonnen, welcher vom Volk überall erbeten wurde. Je mehr man die Beibehaltung heidnischer Gebräuche und Ceremonien gestattete; desto leichter war das Volk zur Entrichtung des Zehnts zu gewinnen. Das vom Domkapitel gegebene Beispiel dieser Zehnt-Einrichtung wurde von den Abteien auf allen ihren ursprünglich gestifteten, oder später erworbenen Besitzungen und Lehen befolgt. So sehr sich indessen die Zahl der Welt-Priester und der Religiösen aus den Abteien vermehrt hatte; so fanden die Fürstbischöfe doch noch gut, der römischen Politik durch Einführung von 4 Klassen der Bettel-Mönche im XIII. und XVII. Jahrh. zu schmeicheln. Während diese auf dem platten Lande Nahrungs-Mittel für ihre in Städten befindlichen Konvente zu erbetteln suchten, leisteten sie zugleich an Sonn- und Feiertagen den Pfarrern Hülfe für die Besorgung des allmählig vervielfachten Gottes-Dienstes, und übten einen vorzüglichen Einfluß auf das gemeine Volk durch ihr Predigen und Beichthören aus.

II. Die ersten Bischöfe wurden von Kaisern, zum Theile aus ihren Kanzlern und andern Günstlingen des Hofes, ernannt. Erst im XII. Jahrh. erlangte die Geistlichkeit und das Volk das Recht zur freien Wahl eines neuen Bischofs nach dem Tode des vorigen, welche nur einige Male durch päpstliche Eingriffe im XIV. Jahrh. gestört wurde. Ein Gleiches fand auch bei der Ernennung der Pröbste des Domstiftes, wie der Collegiatstifte Stephan, Gangolph, Jakob, Martin zu Forchheim und der alten Kapelle zu Regensburg statt; die aus päpstlicher Anmassung ernannten Pröbste wurden gewöhnlich entweder durch eine Summe Gelds auf einmal, oder durch eine jährliche Rente vom rechtlichen Besitzer der Stelle abgekauft. Die Verwaltung der Pfarreien geschah nach dem Willen des Bischofes und Domdechants theils durch Domstiftsglieder selbst und deren Pächter als Stellvertreter, theils durch die vom Erzdiakon ernannten Weltpriester und abteilichen Religiosen. Die Domdechantei nahm die Pfarreien der Stadt und 25 andere der Umgebung unter ihre oberste Leitung. Im XIV. Jahrh. wurde die domkapitelsche Pfarrei Kronach zu einem Erzdiakonate und Landkapitel erhoben, nach welchem Muster Bischof Georg I. von Schaumberg im J. 1463 auch noch die Pfarreien Eggolsheim, Scheßlitz und Hollfeld als Sitze drei neuer Dekanate ernannte. Erst unter dem Fürstb. Adam Friedrich wurde das zu weitläufige Dekanat Kronach in das obere und untere getheilt, und letzterem der Sitz zu Stadtsteinach angewiesen. In den ersten Jahrhunderten unseres Bisthums hatten die Bischöfe allein die Sacramente der Priesterweihe und der Firmung ertheilt. Da aber gegen das XIII. Jahrh. ihre Geschäfte und Bequemlichkeit sehr zugenommen hatten, so wählten sie anerkannte Gelehrte aus dem religiösen oder weltpriesterlichen Stande zu ihren Stellvertretern als Generalvikare in religiösen Angelegenheiten, und als Suffragane oder Weihbischöfe, deren letzterer Wohnsitz und Unterhalt wechselte, bis mit Bewilligung des päpstlichen Hofes die Stadtpfarrei Martin dahier 1497 unter dem Weihbischofe Hieronymus von Reitzenstein zum beständigen Sitze und Unterhalte aller Nachfolger bestimmt wurde, welcher Vortheil erst nach der Säkularisation aufhörte.

III. Zur gleichförmigen Verwaltung und festen Ordnung des ganzen Kirchsprengels während der ersten 500 Jahre dienten besonders wiederholte Versammlungen der nahen und fernen Geistlichkeit. So bestimmt wir die Zeit der bei uns gehaltenen Kirchenversammlungen von der Stiftung des Bisthums bis zur Buchdruckerkunst kennen; so sind uns doch nur unvollständige Nachrichten über alle ihre Verhandlungen und Beschlüsse zugekommen, obschon letztere ziemlich gleichförmig gewesen seyn mögen. Erst von den Versammlungen des XV. Jahrh. haben wir umständliche Nachrichten für die späteste Nachwelt erhalten. Im XVI. Jahrh. schloß sich die Reihe der fast jährlich gehaltenen Synoden unter dem Fürstb. Weigand v. Redwitz durch die vermehrten Staatsgeschäfte, welche durch innere Unruhen und

auswärtige Kriege, wie durch die fortschreitende Glaubensreformation veranlaßt wurden. In den folgenden 300 Jahren ließen die Bischöfe alle kirchlichen Angelegenheiten durch eine besondere Behörde des Ordinariats- und Generalvikariats nach collegialen Beschlüssen besorgen, während die Domdechantei ihre fortdauernde Wirksamkeit nur auf Gegenstände der Schwängerung, Testamente und streitiger Ehen beschränkte. War Jemand weder mit dem Ausspruche des Domdechanteigerichtes, noch mit jenem des Generalvicariats, als zweiter Instanz, zufrieden; so konnte er sich mit einer Berufung an den päpstlichen Hof wenden, zu welcher die in Deutschland herumreisenden oder ständigen Nuntien durch alle Mittel zu verführen suchten, um den wirksamsten Einfluß der päpstlichen Gewalt im Andenken aller Gläubigen zu erhalten.

IV. Wie alle menschlichen Verhältnisse nur auf eine Periode beschränkt sind, nach welcher ihr Kreislauf vollendet ist; so ging es auch mit den Dom- und Collegiatstiften, mit den Abteien und andern Klöstern. Das von K. Heinrich II. gegebene Beispiel der Stiftung 1) eines Bisthums mit Domkanonikern oder Georgenbrüdern 1008, 2) des Collegiatstiftes Stephan 1009, und 3) der Benediktinerabtei auf dem Michaelsberg 1009—1015, wurde 4) unter der Regierung des Bisch. Günther 1063 durch den Grafen Rheinold Wallbot v. Wolfeswrac und durch den reichen Bürger Eberhard († 4. April) dahier für das Kollegiatstift Gangolph; 5) 1073 durch den Bisch. Hermann für das Stift Jakob, und 6) 1353 durch den gelehrten Fürstb. Leopold III. von Bebenburg für das Stift Martin zu Forchheim befolgt. 7) Mitglieder des deutschen Ordens ließen sich 1290 mit Bewilligung des Bisch. Arnold zu Nürnberg nieder, und befestigten sich im Anfange des XIV. Jahrhunderts. 8) Die alte Stiftskapelle zu Regensburg, deren Pröbste aus dem Bamb. Domkapitel bis zur Säcularisation größtentheils gewesen sind, hat ihre erste Verbindung mit unserem Bisthume schon durch dessen Stifter K. Heinrich II. erhalten. 9) Die Benediktiner-Abtei Banz verdankte ihre Entstehung 1071 der Gräfin Alberada von Koburg, und ihre Befestigung bis zur Säkularisation v. 1803 dem kräftigen Einwirken unseres Bisch. Otto I. 10) Die Benediktinerabtei Michelfeld wurde durch den Grafen Berenger von Sulzbach 1119 begründet, nachdem 11) in ihrer Nähe die gleichartige Abtei Weisenoe durch den baierischen Pfalzgrafen Eribo oder Aribo schon zwischen 1104—9 gestiftet war. 12) Die durch K. Konrad III. 1140 zu Nürnberg begründete, und durch schottische Benedictiner aus Würzburg bevölkerte Abtei Aegidi wurde 1525 ein Opfer der Reformation. 13) Die durch die Gattin Gertraud des Grafen Hermann v. Staleck 1157 dahier gestiftete Abtei für Benedictinerinnen zum h. Theodor erlosch 1554 nach dem markgräflichen Verheerungskriege. 14) Die Cistercienser-Abtei Langheim wurde 1132 durch B. Otto I. aus den abgetretenen Gütern seiner Ministeriale Hermann, Wolfram und Gundeloch begründet,

und 1154 unter dem ersten Abte Adam vollendet. Diese Stifte (mit Ausnahme der alten Kapelle zu Regensburg) wurden durch die Säkularisation aufgelöst. 15) Die durch Eberhard v. Schlüsselberg 1260 gestiftete Abtei Schlüsselau zu Seppendorf bei Bamberg für Cistercienserinnen mußte dem Zeitsturme der Reformation und des markgräflichen Krieges 1554 eben so weichen, als 16) die durch Otto v. Orlamünde 1280 gestiftete Abtei Himmelskron bei Kulmbach; 17) und die durch die Wittwe Kunegund des Grafen Otto II. v. Orlamünde 1343 zu Nürnberg neben dem h. Geistspitale errichtete, und 1348 nach Grundlach verlegte Cisterzienserinnen-Abtei Himmelsthron. 18) Das Kloster für regulirte Chorherren zu Neunkirchen am Brand hatte der Pfarrer daselbst und gleichzeitige Scholastiker Leupold des Stiftes Gangolph 1314, selbst mit Unterstützung des B. Wulfing, nicht so fest gründen können, daß es nicht auch 1554 von der Reformation verschlungen werden mußte. 19) Eben so war die durch den Nürnberger Bürger Marquard Mendel 1380 gestiftete Carthause Mariacell schon 1525 ihr Opfer geworden. 20) Die ersten Dominikaner-Mönche ließen sich unter ihrem Ordensgenossen Fürstb. Wulfing 1310 dahier nieder, und verbreiteten sich auch auf ein Hospiz zu Freienfels im XVIII. Jahrh. 21) Nonnen ihres Ordens erhielten ihre Kirche dahier durch einen Kustos des nahen Stiftes Gangolph, und ihr Kloster durch Franz Münzmeister, Ritter des h. Grabes zu Jerusalem, nach welchem es benannt, und 1355 von 6 Schwestern aus dem Kloster Frauen-Aurach unter Mitwirkung unseres B. Leopold III. bevölkert wurde. Diese 3 Klöster erhielten sich bis zur Säkularisation von 1803; aber 22) die zu Nürnberg 1248 und 1296 gestifteten Dominikaner und 23) Dominikanerinnen verschwanden 1525 und 1596 durch die Reformation. 24) Die Karmeliten sezten sich mit Bewilligung des B. Berthold 1279 zuerst auf dem Platze des jetzigen Bibliothekgebäudes fest, und wurden 1589 in das ehemalige Kloster Theodor der Benedictinerinnen auf dem Kaulberge versetzt. 25) Die zu Nürnberg 1255 durch die Familie Peßler begründeten Karmeliten übergaben ihr Kloster schon 1525 dem dortigen Magistrate gegen Jahrsgehalte. 26) Eben so die 1224—55 außer, und 1265—68 innerhalb Nürnberg durch Grafen von Nassau gestifteten Augustiner 1525, und 27) ihre 1340 durch die Nürnberger Burggrafen Johann II. und Albert zu Kulmbach begründeten Ordensgenossen waren schon 1546 aufgelöst, ehe ihr zu Schulen verwendetes Kloster 1553 im markgräflichen Kriege ein Raub der Flammen geworden ist. 28) Franziskaner erlangten ihre erste Niederlassung dahier 1223 im ehemaligen Siechhause an der Hallstatter Straße, und ihre Erhebung zu einem Konvente in der Altstadt durch den B. Wulfing im Anfange des XIV. Jahrh. Sie machten sich durch ihren Eifer so beliebt, daß sie 29) ein zweites Konvent 1644 zu Marienweiher unter dem Fürstb. Melchior Otto veranlassen, und 1718 unter dem B. Lothar Franz vollen-

den durften. 30) Eben so begründeten sie 1649 ein Konvent zu Kronach, und 31) 1684 unter dem Fürstb. Marquard Sebastian noch eines zu Forchheim, welches 1693 vollendet wurde. 32) Zu Glosberg bei Kronach veranstalteten sie ein Hospiz, 33) wie zu Burgrub am Fuße der Burg Greifenstein. Diese 6 Institute erhielten sich bis 1803 in gewohnter Wirksamkeit; aber 34) die Franziskaner zu Nürnberg, 1224 durch den Bürger Konrad Waldstromer gestiftet, verschwanden schon 1525, und 35) jene im Voigtlande zu Hof, 1260 durch Heinrich v. Weida gegründeten, ergaben sich 1529 dem Markgrafen, und der Magistrat verwandelte 1546 ihr Kloster in eine wissenschaftliche Schule. 36) Der Beifall des Publikums für den Minoriten-Orden bewog die Edle Katharina Zollner von Brand 1341 zur Stiftung eines Nonnenklosters nach der Regel der h. Clara, unter der Leitung eines Franziskaners als Beichtvaters, welches bis 1803 dauerte. 37) Dagegen mußten die 1274 durch die bürgerlichen Brüder Friedrich und Eberhard Ebner zu Nürnberg gestifteten Clarissen 1590—91 aussterben, und 38) die zu Hof 1348 im Voigtlande durch die Frauen von Uttenhofen-Weida begründeten, 1564 in Folge der Reformation verschwinden. 39) Der Mangel an Weltgeistlichen während der schwedischen Krieges gab den Kapuzinern 1636 unter dem B. Georg Franz v. Hatzfeld Gelegenheit, auf dem Abtswörthe dahier sich niederzulassen, wo ihre Kirche 1649 vollendet, und 1654 eingeweiht wurde. Auch sie durften 40) 1703 zu Höchstadt, 41) 1731 zu Gößweinstein, und 42) 1725 zu Vilseck Konvente, 43) im Anfange des XVIII. Jahrh. ein Hospiz zu Freienfels, und 44) 1746 noch eines zu Pommersfelden begründen. Auch diese sechs Institute wurden nach der Säkularisation aufgelöst. 45) Einige Jesuiten hatten sich schon in der letzten Hälfte des XVI. Jahrh. unter dem Titel der Missionäres zu Forchheim aufgehalten; 1611 erlangten sie vom Fürstb. Joh. Gottfried v. Aschhausen die Errichtung eines Kollegiums im ehemaligen Karmelitenkloster und späteren Priesterhause zu Bamberg, mit der Ertheilung des Unterrichts am Gymnasium. Im August 1773 wurde diesem Orden, wie überall, auch hier das Ende verkündigt. 46) Das Institut der englischen Fräulein wurde 1717—18 durch die Edle Marie Anne v. Rheling begründet, und durch einige ihrer Mitschwestern von Augsburg bevölkert, wie in unserem letzten Jahrzehente erneuert. Nur diese erhielt sich als Lehranstalt bis auf unsere Zeiten.

V. Ueber die erste Gründung vieler Pfarreien des alten Bamberger Sprengels von der Zeit der Stiftung des Bisthums im J. 1007 bis zur Glaubensreformation, durch welche der größte Theil im Kulmbach-Baireuther, Nürnberger und Ansbacher Lande 1528, 1537 und 1648 urkundlich entrissen wurde, ist keine Gewißheit auszusprechen, obschon die Existenz einer Pfarrei in der Hauptstadt und mehrer auf dem platten Lande schon aus der Karolinger Periode, besonders durch die Martins-Kirchen, mehr als wahrscheinlich ist.

Wir begnügen uns daher (Pfeufer 379) nur jene zu bezeichnen, deren Existenz von der Stiftung des Bisthums a) bis in das XIII. Jahrh., b) von diesem bis in das XVII. entschieden ist, und dürften c) noch jene beifügen, welche das jetzige Erzbisthum in sich begreift. Fürstb. unmittelbare protestantische Pfarreien vor der Säkularisation waren: Grafengehaig, Presseck und Rugendorf unter dem kath. Landkapitel von Stadtsteinach; Heiligenstadt und Unterleinleiter unter dem Eggolsheimer, und Kirchahorn unter dem Hollfelder. Die vielen übrigen waren jeder Gutsherrschaft untergeordnet, welcher die Ernennung der Pfarrer zustand.

VI. Kirchenversammlungen im Dom zu Bamberg.

1012, 7. Mai, unter P. Benedikt VIII. bei der Einweihnng der Domkirche durch den Patriarchen Johann von Aquileja in Gesellschaft 30 anderer Bischöfe, welche mehre wichtige Gegenstände verhandelten. (Hartzheim III.)

1020, 14. April, kam P. Benedikt VIII. hier an, weihte am 17. die Stephanskirche ein, und hielt einen Kirchenrath mit 72 Bischöfen zur Bestätigung der Rechte und Freiheiten des neuen Bisthums. (H. III.)

1052, 18. Okt., kam P. Leo IX. mit K. Heinrich III. auf einem Kirchenrathe zusammen, wo gegen die Eingriffe des würzburgischen B. Adalbero entschieden, und die Freiheiten erneuert wurden. (H. III.)

1058, 13. April, hielt B. Günther einen Kirchenrath über Zehntgrenzen mit Würzburg. (H. III.)

1087, 22. März, B. Rupert eben so. (H. III.).

1124, 25. April, hielt K. Heinrich V. vor B. Otto's I. Abreise nach Pommern eine Reichs- und Kirchenversammlung. (H. III.)

1135 schrieb K. Lothar für die Versöhnung mit Herz. Friedrich von Schwaben einen Hoftag aus, auf welchem B. Otto I. auch kirchl. Angelegenheiten berathen ließ. (H. III.)

1147, Ostern, versammelten sich wegen des Zuges gegen die Sarazenen K. Konrad III., mehre Erz- und Bischöfe bei dem Ausspruche der Heiligkeit K. Heinrich II., zu welcher auch sein Leichnam das erste Mal versetzt wurde. (Ludewig 122.)

1150 gab eine Streitigkeit des vom B. Otto I. gestifteten Klosters Biburg mit dem Erzb. Eberhard II. von Salzburg, und die neue Glaubenslehre des Reichersberger Probstes Gerhoho Veranlassung. (H. III.)

1151 versammelten sich viele geistliche und weltliche Große bei der Beerdigung des wahrscheinlich vergifteten K. Konrad III. (Lud. 124 — 5.)

1189 versammelte sich eine Menge auswärtiger und einheimischer Geistlicher zur Vorbereitung der Heiligsprechung B. Otto I., vorzüglich wegen Pommern. (H. III.)

1196 eröffnete der neu gewählte B. Thiemo seine Regierung mit der Berathung über die Verhältnisse seines Bisthums. (H. X.)

1200 versammelten sich auf Anordnung P. Innocenz III. viele Bischöfe zur Verkündigung der Heiligsprechung der K. Kunegund. (Lud. 144.)

1242 hielt B. Heinrich I. eine Berathung mit seiner Geistlichkeit über den Zustand des Bisthums wegen verhinderten Besuches des Pabstes. (H. III.)

1333 berathete sich die Geistlichkeit mit den Landständen, dem B. Wernthο die Schlüssel zu den Stadtthoren, und das Recht der Umformung des Magistrats zu übergeben. (Lud. 195.)

1388 hielt B. Lambert zur Besserung des Clerus einen Kirchenrath. (Lud. 218.)

1428 B. Friedrich III. aus gleichem Grunde. (Lud. 232.)

1451 nahm der päbstliche Gesandte Nikolaus von Cusa in der Domkirche den Vorsitz über den Bettel-Unfug der päbstlichen Quästoren und Medicanten-Orden. (H. X.)

1463, 1. Juli, verkündigte B. Georg I. eine neue Consistorial- und Dekanats-Gerichts-Ordnung im versammelten Kirchenrathe.

1488 wiederholte B. Heinrich III. die früheren Synodal-Beschlüsse.

1491 ebenso (H. V.)

1506, Dienstag nach Exaudi, vermehrte B. Georg III. von Limburg die jährlich wiederholten Synodal-Statuten. (H. VI.)

1507, 20. Juni und 3. Juli, befahl er im Kirchenrathe seinen Kammer-Verwaltern auf dem Lande, die Geistlichkeit zur Erfüllung der Synodal-Statuten anzuhalten. (H. VI.)

1525 hielt B. Weigand nach beendigtem Bauern-Aufruhre einen Kirchenrath.

1534 vermehrte er die Synodalstatuten zur Herstellung des kirchlichen Friedens.

1537 that er ein Gleiches. (Obschon im letzten Jahrh. fast jährlich eine neue Verkündigung der Synodal-Statuten statt fand, so sah man doch in späteren Zeiten keine Spuren der Früchte mehr.)

Zweite Abtheilung.

Beilagen über die wesentlichsten persönlichen und reellen Verhältnisse Bambergs seit der geschichtlichen Periode.

I. Bischöfe *).

1. Eberhard I., Sohn des Burggrafen Luitbert von Magdeburg und der Schwester Hedwig K. Heinrichs II., zuerst dessen Kanzler, zum Bischofe von diesem ernannt 1. Nov. 1007, † 13. Aug. 1041.

2. Suidger, Graf v. Maresleben und Hornburg, oder von Meyendorf in Sachsen, von K. Heinrich III. ernannt im Herbste 1041 bei dessen Gegenwart, 28. Dez. d. J. vom Mainzer Erzb. Bardo eingesegnet, 24. Dez. 1046 befördert zum Pabste als Clemens II., † 9. Oct. 1047 an Vergiftung zu Pesaro.

3. Graf Hartwig v. Bogen in Baiern, von K. Heinrich III. im J. 1047 ernannt, † 14. Febr. oder 18. Nov. 1054.

4. Markgraf Adalbero v. Kärnthen, ernannt als Verwandter der K. Konrad II. und Heinrich III. im Dez. 1054, † 14. Febr. 1057.

5. Günther, Kanzler K. Heinrich IV., 1057 ernannt, † 23. Juli 1066 zu Weissenburg in Ungarn auf dem Rückzuge aus Palästina an der Seite seines Nachfolgers.

6. Der mainzer Vicedom und bamb. Domprobst Hermann I. erkaufte die bischöfl. Würde von den Vormündern K. Heinrichs IV. 1066, wurde 30. Nov. 1075 und im März 1076 vom P. Gregor VII. entsetzt, † 25. Juni 1084 im Kl. Schwarzach.

7. Der ehemalige Abt Rupert v. Michelsberg, später Probst zu Goslar und Günstling K. Heinrichs IV., ließ sich 30. Nov. 1076 bei dessen Aufenthalte in Bamberg zum Bischofe weihen, † 11. Juni 1102.

---

*) Noch nie urkundlich so vollständig verzeichnet.

8. Otto I. v. Mistelbach oder Müsselbach am Bodensee, als kais. Kaplan 1102 von K. Heinrich IV. ernannt, † 30. Juni 1139. (S. Unsere ausführl. Biographie in Ersch Encycl. Sect. III. B. VII. S. 456.)

9. Dombechant Egilbert, gewählt 1139, starb 29. Mai oder Dez. 1146.

10. Eberhard II. v. Reifenberg, gew. im Juni 1146, † 15. Juli 1170.

11. Hermann II. v. Aurach, gew. 1170, † 19. Juli 1177.

12. Graf Otto II. v. Andechs, gew. 1177, † 10. Mai 1196.

13. Domprobst Thiemo, gew. und bestätigt 1196, † 16. Oct. 1202.

14. Konrad, Herzog v. Schlesien, gew. 1202, † 19. Febr. 1203.

15. Domprobst Herzog Ekbert v. Meran, gew. 1203, bestätigt 22. Dez. 1203, vom Juni 1208—14 wegen Theilnahme am Morde K. Philipps II. als Majestäts-Verbrecher abwesend — 1214 vom K. Friedrich II. begnadigt, † 5. Juni 1237.

16. Graf Sifrid v. Oettingen, gew. 1237, † gegen Ende 1237 oder Anfangs 1238.

17. Domprobst Poppo, Herzog v. Meran, gew. 1238, als Hochverräther geächtet v. K. Friedrich II. 1242, † auf der Flucht 1244.

18. Heinrich I. v. Plassenberg, gew. 5. Jan. 1242, bestät. 5. Oct. d. J., † 17. Sept. 1258 zu Wolfsberg in Kärnthen.

19. Wudezlaus, Probst des Stiftes Wischrat bei Prag und Mitchorherr dahier, 5. Dez. 1258 dem P. Alexander IV. durch drei Domherrn als Kommissäre zur Bestätigung empfohlen, 11. Jän. 1259 dem Patriarchen v. Aquileja zur Prüfung aufgetragen, nahm vielleicht die Würde nicht an, oder starb vor der Bestätigung.

20. Graf Berthold v. Leiningen, wahrscheinlich mit jenem vom zweispännigen Kapitel gewählt, unterzeichnete 1. Oct. 1258 schon eine Urkunde, bestät. 11. Juni 1259, † 17. Mai 1287.

21. Domherr Mangold v. Neuenburg, Probst vom Stifte Haug, und später auch Domprobst zu Würzburg, gew. 1287 im Frühlinge, resignirte zu Rom dem Pabste wegen der Last, wie er urkundlich vorgab.

22. Graf Arnold v. Solms, gew., und im Mai 1287 bestät., † 19. Juli 1296.

23. Leopold I. v. Grundlach 1296, bestät. 21. März 1297, † 14. Aug. 1303.

24. Der Dominikaner Wulfing v. Stubenberg aus Kärnthen, gew. 31. Jän. 1304, † 15. März 1319.

25. Der Domprobst Konrad v. Gich mit Udalrich v. Schlüsselberg gewählt, † 22. Juni 1322 vor der bekannt gewordenen Entscheidung des P. Johann XXII. zu Avignon, und nach Udalrichs Verzichtleistung.

26. Dr. Johann v. Güttingen aus Schwaben, Bischof zu

Brixen, ernannt zu Avignon v. P. Johann XXII., und 16. Juni 1322 bestät., 20. Febr. 1324 nach Freisingen versetzt, † 25. März d. J. daselbst.

27. Dr. Heinrich II. v. Sternberg, Dominikaner, ernannt v. P. Johann XXII. 1324, best. 4. Aug. d. J., † 1. April 1328.

28. Schenk Wernthо v. Reicheneck, gew. 16. April 1328, † 8. April 1335.

29. Domprobst Leopold II. v. Egloffstein, gew. 10. Mai 1335, best. 24. April 1336, † 27. Juni 1343.

30. Domdechant Graf Friedrich v. Hohenlohe, gew. 1344, † 21. Dez. 1352.

31. Dr. Leopold III. v. Bebenburg, gew. 14. Jän. 1353, bestät. 15. April d. J., † 28. Oct. oder 4. Nov. 1363.

32. Domdechant Graf Friedrich II. v. Truhendingen, gew. 1363, † 19. od. 27. May 1366.

33. Markgraf Ludwig v. Meissen, gew. im Aug. 1366, 28. April 1373 v. P. Gregor XI. zum mainzer Erzbischofe ernannt, aber vom Domkapitel nicht angenommen — 1378 v. P. Urban VI. zum Patriarchen v. Jerusalem, 1381 zum Erzbischofe in Magdeburg ernannt, † 1382.

34. Lambert v. Brunn aus Elsaß, gew. 28. April 1373, best. 20. April 1374, † 13. Jän. 1399.

35. Graf Albert v. Wertheim, gew. 18. Jän. 1399, † 19. Mai 1421 in Kärnthen, aber zu Bamb. begraben.

36. Der Scholaster Friedrich III. v. Aufseeß, gew. 3. Juni 1421, best. 1. Sept. d. J., resignirte im Frühlinge 1431, † 25. Febr. 1440/2 zu Pirn in Kärnthen.

37. Anton v. Rotenhan, gewählt im Frühlinge 1431, best, 16. Mai, 26. Mai vom Stadtmagistrate gehuldigt, † 5. Mai 1459.

38. Georg I. v. Schaumberg, gew. 18. Mai 1459, † 4. Febr. 1475.

39. Graf Philipp v. Henneberg, gew. 10. Febr. 1475, best. 12. April d. J., † 26. Jän. 1487.

40. Heinrich III. Groß v. Trockau, gew. 1. Febr. 1487, † 30. März 1501.

41. Domprobst Veit I., Truchseß v. Pommersfelden, gew. 3. April 1501, † 7. Sept. 1503.

42. Georg II., Marschall v. Ebnet, gew. 19. Sept. 1503, best. 11. Dez. d. J., † 30 Jän. 1505.

43. Georg III. Erbschenk v. Limburg, gew. 13. Febr. 1305, † 31. Mai 1522.

44. Weigand v. Redwitz, gew. 18. Juni 1522, best. 7. Jän. 1523, † 20. Mai 1556.

45. Georg IV., Fuchs v. Rügheim, gew. 29. Mai 1556, best. 24. Aug. d. J., † 22. März 1561.

46. Domprobst Veit II. v. Würzburg, gew. 22. April 1561, best. 22. Nov. d. J., † 8. Juli 1577.

47. Johann Georg I., Zobel v. Gibelstatt, gew. 10. Aug. 1577, best. 29. Jän. 1578, † 7. Sept. 1580.

48. Martin v. Eyb, gew. 11. Oct. 1580, best. 15. März 1581, resignirte 23. Aug. 1583, † 27. Aug. 1594 zu Eichstett.

49. Ernst v. Mengersdorf, gew. 2. Sept. 1583, best. 21. Nov. d. J., † 21. Oct. 1591.

50. Domdechant Neithard v. Thüngen, gew. 14. Dez. 1591, best. 21. Juni 1593, † 26. Dez. 1598.

51. Domdechant Johann Philipp v. Gebsattel, gew. 4. Febr. 1599, best. 19. Juli d. J., † 26 Juni 1609.

52. Johann Gottfried v. Aschhausen, gew. 29. Juli 1609, best. 4. Dez. d. J., † 22. Dez. 1622 zu Regensburg, wahrscheinlich an Vergiftung.

53. Domdechant Johann Georg II., Fuchs v. Dornheim, gew. 13. Febr. 1623, best. 12. Febr. 1624, † 29. März 1633 zu Pirn in Kärnthen, auch da begraben.

54. Graf Franz v. Hatzfeld, Fürstb. v. Würzburg, gew. 4. Aug. 1633, best. 21. Oct. d. J., † 30. Juli 1642.

55. Domprobst Melchior Otto, Voit v. Salzburg, gew. 25. Aug. 1642, best. 4. Mai 1643, † 4. Jän. 1653.

56. Domprobst Philipp Valentin Voit v. Rieneck, gew. 12. Febr. 1653, best. 24. Jän. 1658, † 3. Febr. 1672.

57. Peter Philipp v. Dernbach, gew. 21. März 1672, best. 28. Jän. 1673, † 22. April 1683.

58. Marquard Sebastian Schenk v. Staufenberg, gew. 10. Juni 1683, best. 12. Aug. 1686, † 9. Oct. 1693.

59. Lothar Franz v. Schönborn, gew. 16. Nov. 1693, best. 4. Jän. 1694, † 30. Jän. 1729.

60. Friedrich Karl Graf v. Schönborn, gew. als Koadjutor 13. Dez. 1708, wurde Fürstb. 1729, † 25. Juli 1746.

61. Johann Philipp Anton v. Frankenstein, gew. 26. Sept. 1746, best. 29. Dez. d. J., † 3. Juni 1753.

62. Domdechant Franz Konrad Graf v. Stadion, gew. 23. Juli 1753, best. 26. Sept. d. J., † 6 März 1757.

63. Graf Adam Friedrich v. Seinsheim, schon 1755 Fürstb. v. Würzburg, gew. 21. April 1757, best. 20. Mai d. J., † 18. Febr. 1779.

64. Franz Ludwig v. Erthal, schon Fürstb. v. Würzburg, gew. 12. April 1779, best. 12. Juli d. J., † 14. Febr. 1795.

65. Christoph Franz v. Buseck, gew. 7. April 1795, best. 1. Juni d. J., säcularisirt im Nov. 1802, † 28. Sept. 1805.

II. Dompröbste.

(Diese hatten nicht nur sehr bedeutende Einkünfte, sondern auch ein großes Ansehen wegen ihres vorstandschaftlichen Einflusses auf

das Domkapitel, wie auf den Fürstbischof und das ganze Land, und wegen ihrer Verleihung vieler erledigten Dienste, z. B. der Domcellars-Stelle, der Pfarrei Büchenbach, des Almosen-Amts zu Staffelstein, des Kegelamts zu Lohndorf, der Pfarr- und Schullehrers-Stellen zu Mainroth, der Aemter eines Domprobstei-Verwalters, und Aktuars dahier; Lehenprobsts, Probstei-Amtmanns, und Gerichtsschreibers zu Fürth; des Amtsvogts und Schreibers zu Döringstatt und Burgellern, des Amtmanns zu Büchenbach, und des Kastners zu Forchheim und Ochsenfurt. In den ersten Jahrhunderten waren die Domprobste auch zugleich Probste bei dem Stifte Jakob, welche Pfründe später den Domdechanten vom Domkapitel zugewiesen wurde. Bei der Säkularisation von 1803 wurden die verschiedenen Einkünfte zu 31,181 fl. 17¼ kr. berechnet; daher nach Abzug zweier Zehntel für Entschädigung Anderer noch 23,941 fl. 25 kr. blieben.)

1015 Poppo, Sohn d. Babenberger Markgrafen Leopold I. v. Oestreich, und Bruder d. Herz. Ernst I. v. Schwaben, Erzb. v. Trier 1016—47.

1040—46 Luitpold.

1046—51 Hatto.

1052—60 Luitpold, Leopold, zugleich Erzb. von Mainz, Bruder unseres Bisch. Hartwich von Bogen in Baiern.

1053—65 Hermann, Verweser d. Mainzer Erzstiftes 1065 während Sigfrids Reise nach Palästina, dann 1066 unser Bisch.

1066—70 Udalrich, Wohlthäter der Abtei Schwarzach.

1071—84 Poppo von Hold, Beförderer d. Entsetzung uns. Bisch. Hermann durch P. Gregor VII., 1076—1084 Bisch. von Paderborn, dort Wiederhersteller des Klosters Abdinckhofen.

1084 Hatto.

1087—88 Gebhard, Gebenart.

1093—96 Kazelin.

1096 Egilbert.

1096 Hermann.

1100—14 Egilbert.

1114, 14. Sept., Eberhard, † 1144.

1144, 11. Febr., † 1157 Udalrich v. Othlohesdorf.

1164—72 Giselbert.

1174—76 Otto von Andechs, dann Bischof.

1176/7 Thiemo.

1177/8 Friedrich.

1179, 10. Febr., Altmann.

1180—90 Heinrich v. Bibelried, Neffe Bisch. Otto II., 1190 Bisch. v. Würzburg.

1190—96 Thiemo, † Bisch. 1202, 16. Oct.

1196—99 Konrad, Kuno, Herzog v. Schlesien, † 19 Febr. 1203 als gewählter Bisch.

1202 Eckbert, Herzog v. Meran, 1203 Bisch., † 3. Juni 1237.

1203—37 Poppo, Herz. v. Meran, 1237 Bisch., † 1242.

1242, 10. Aug., † 1258 Albert Rindsmaul v. Kastell.

1259, 6. Nov., bis 1268 Heinrich v. Waldau, 1263 erwählter Bischof v. Strasburg, † 1273.

1271—73 Eberhard v. Hirschberg.

1275—81 Heinrich v. Sternberg.

1283—97, 21. März, Leopold von Grundlach, 1296 Bisch. † 14. Aug. 1303.

1299—1313 Johann von Muchel, 1303 Leupold v. Egloffstein, Vicedompr.

1313—14 Otto v. Schwarzburg.

1315, 22. Okt., Conrad v. Giech, † 16. Juni 1322 als erwählter Bischof.

1322, 1. Juni bis 31. Jänn. 1323 Heinrich.

1325 Leopold v. Egloffstein, 1335 Fürstb., † 1343.

1328, 14. Juni, Conrad Probst-Vikar.

1335 Marquard v. Randeck, 1348 Fürstb. v. Augsburg.

1358 Wilhelm, Kardinal v. Gordio.

1362, 7. Febr., Gerhard von Schwarzburg, Pfleger d. Probstei, und 1363 Bisch. von Naumburg.

1365/6 Konrad v. Gysenheym od. Sysenheim.

1368 Otto Immelsdorfer.

1374—83 Theoderich von Abensberg, 1381 Fürstbisch. v. Regensburg.

1384—89 Ulrich v. Thunfeld.

1390 Albrecht Gr. v. Wertheim, Vicedompr. und Domkantor, 1399 Bisch., † 1421.

1391 Ulrich v. Thunfeld, zugleich Verweser der Dechantei u. d. geistl. Gerichts.

1391 Joh. v. Heydeck, 1415 Fürstb. von Eichstätt, † 3. Juni 1429.

1416—20 Otto von Egloffstein.

1420—46 Mart. v. Lichtenstein, † 1454.

1450—59 Georg v. Schaumberg, 16. Mai 1459 Fürstb., † 4. Febr. 1475.

1459 Alb. Gr. v. Wertheim, † 8. August 1466.

1467—71 Cardinal Franz v. Gonzaga u. Mantua.

1488—1501 Veit Truchseß v. Pommersfelden, 1501 Bischof, † 7. Sept. 1503.

1501, 6. Aug., Georg Schenk v. Limburg, 13. Febr. 1505 Bischof, † 31. Mai 1522.

1507 Marquard von Stein, resignirte 1549, † als Bisch. von Augsburg 14. Jänn. 1559.

1565—70 Mich. v. Lichtenstein, † 28. März 1574.

1574 Marqu. v. Berg, auch Probst, und 1575 Bisch. zu Augsburg, † 28. Jänner 1591.

1591 Joh. Heinr. v. Nanckenreuth, † 18. Mai d. J.

1594—1609 Wolfg. Alb. v. Würzburg.

1610—38 Joh. Chr. Neustetter, gen. Stürmer, welcher mehre Wahlen zum Fürstbischofe ablehnte.

1638 Melch. Otto Voit v. Salzburg, 25. Aug. 1642 Bisch., † 4. Jänn. 1653 zu Forchheim.

1642—51 Hieron. v. Würzburg, seit 1634 auch Domprobst daselbst.

1651—53 Phil. Val. Veit v. Rieneck, 12. Febr. d. J. Bisch., † 3. Febr. 1672.

1653 Franz Conr. v. Stadion, 1675 auch Domprobst zu Würzburg, † 1. April 1685 zu Bamberg.

1685 Otto Ph. v. Guttenberg, † 11. Febr. 1723.

1723, 1. März, Marqu. Wilh. Gr. v. Schönborn, geb. 6. Dez. 1683, † 6. März 1770.

1770, 5. April, Joh. Ph. Fr. J. C. v. Mauchenheim, gen. Bechtolsheim, † sogleich.

1770, 7. Juni, Loth. G. J. Gr. v. Stadion, † 21. Okt. d. J.

1770, 21. Nov., Adalb. Ph. v. Hutten, geb. 25. Juni 1713, † 4. Dez. 1788.

1789, 21. Jänn., Phil. E. H. C. A. L. Voit v. Salzburg, geb. 6. Nov. 1722, † 7. Juli 1789 zu Burgellern und dort begraben.

1789 Carl Ditt. J. v. Guttenberg, geb. 4. März 1722, † 1794.

1794 Joh. Ph. A. v. Schaumberg, † 1801.

1801—1803 Jos. K. G. v. Hutten, † 1812.

III. Domdechante.

(Diese hatten zu verleihen: vier Meßpfründen im Dom, alle Dom-Vicarie-Häuser, und die Stellen des Domdechantei-Kastners und Domläuters. Als Pröbste des Stiftes Jakob verliehen sie die mit der Dechantei daselbst verbundene Pfarrei und Dechantei zu Amberg, die Scholasterie, Custodorie und das Cellariat nebst der Vicarie, und Probstei-Kastners-Stelle des Stiftes Jakob. Als Ehe-Richter vergaben sie das Amt des Offizials, Sieglers, der Advokaten, Assessoren, des Pedells und Dieners am Consistorium. Nach einem domkapitelschen Statut vom J. 1350 mußten sie im Priesterstande, und zu Bamberg stets anwesend seyn. Die verschiedenen Erträgnisse wurden bei der Säcularisation von 1803 zu 12,169 fl. 15 kr. berechnet, von welchen $^1/_{10}$ zur Entschädigung abgezogen wurde.)

1025 Buso. 1046—51 Egilbert. 1053—58 Poppo. 1071 Lindo, Luizo. 1084 Egilbert. 1087—88 Poppo. 1093 Eberhard. 1094 Otto. 1096 Eberhard. 1096, 1108 Adalbert. 1109 Egilbert, Engelbert, auch Eilwart, 1139 Bisch., † Dezember 1146. 1140—65 Vollmar. 1165—68 Hermann von Aurach, 1170 Bisch., † 19. Juli 1177. 1170—79 Hermann. 1180—

89 Burkard. 1190 — 1200 Egilhard, Eilard, Egilbert. 1192 Ulrich, Verweser. 1201 — 20 Gundloch v. Lisberg. 1203 Gebhard v. Sickingen, Vicedechant. 1210 Marquard. 1217 Gundloch. 1232 — 37 Crafto. 1239 Otnand v. Schellenberg. 1243 Volmar. 1243 — 45 Friedrich. 1256 — 63 Heinrich v. Waldau. 1264 — 72 Eberhard, auch Probst bei Jakob. 1272 — 79 Emicho, Enicho, Enitho. 1280 — 96 Burkard. 1296 Ulrich. 1297 Rudolf v. Hohenburg. 1301 — 4 Heinrich v. Schellenberg, Vicedechant. 1303 Konrad v. Brandenstein, Vicedechant. 1306 Konrad v. Lisberg, Vicedechant. 1311 — 13 Otto v. Schwarzburg. 1314 — 19 Heinrich (vielleicht v. Brandenstein). 1322 Leopold v. Egloffstein oder Schweinshaupten. 1324, 29. Febr., Heinrich. 1324 26. Sept., Eberhard v. Hohenberg, Viced. 1324 — 44 Friedrich Graf v. Hohenlohe, 1344 Bisch., † 21. Dez. 1352. 1326 Eberhard v. Hohenberg, Viced. 1345 Ulrich v. Schlüsselfeld. 1346 — 50 Friedrich v. Hohenlohe. 1350 — 62 Friedrich v. Thruhendingen, 1363 Bisch., † 19. Mai 1366. 1361 Albert v. Auffsees, Viced. 1363 Heinrich v. Stiebar. 1364 — 72 Wick, Wigo, Witigo, Weigand, Witting, Graf v. Hohenberg oder Hohenlohe, zuletzt Bisch. v. Naumburg, †. 1381. 1374 — 87 Heinrich Rand. 1385/6 Johann, Viced. 1388—91 Joh. v. Donet. Ulrich v. Thunfeld, Vicedechant, Senior, auch Domprobst. 1393 — 95 Otto v. Milz, auch Domprobst zu Würzburg. 1398 Otto v. Egloffstein. 1399 Otto v. Milz. 1400 — 10 Friedrich v. Auffsees, auch Scholastiker. 1403 Friedrich Zolner, Vicedechant. 1413 Friedrich v. Stiebar. 1413 Anton v. Rotenhan, im Mai 1431 Bisch., auch Domprobst zu Würzburg, † 1459. 1429 Friedrich (unbekannt), Viced. 1432 — 42 Gottfried Schenk v. Limburg. 1443 Georg v. Schaumberg. 1446 — 50 Philipp v. der Thann. 1450 — 51 Wolfram v. Rotenhan. 1451 Albrecht Graf v. Wertheim. 1460 Albert v. Lichtenstein. 1461 — 91 Hartnid v. Stein. 1491 Carl v. Seckendorff, † 24. Juni 1505. 1505 Georg v. Stiebar, † 8. Juni 1515. 1515 — 20 Andreas Fuchs, † 5. Oktob. 1543. 1522 Sebastian v. Künsberg, † 11. Nov. 1531. 1528 Joh. Heinrich v. Rankenreuth. 1531. Reiner v. Streitberg, † 1. Nov. 1540, oder 3. Nov. 1541. 1541 Christoph Graf v. Henneberg, † 10. Febr. 1549, od. 12. März 1548. 1549 Theod. Wolfg. Marschall von Pappenheim, † 1559. 1559 Johann Philipp v. Seckendorff, † 6. März 1572. 1572 — 74 Marq. v. Berg, † 28. Januar 1591 als Bischof von Augsburg. 1574 Simon v. Berg, genannt Schrimpf, † 3. Febr. 1580. 1580 Martin v. Eyb, 11. Okt. d. J. Bischof. 1580 Joh. Heinrich v. Rankenreuth, 18. Mai 1581 Domprobst. 1582 — 91 Neidhart v. Thüngen, 10. Dez. d. J. Bisch. 1591 Joh. Ph. v. Gebsattel, 4. Febr. 1599 Bisch. 1599 Joh. Christoph Neustetter, genannt Stürmer, 1610 Domprobst, † 9. Nov. 1638. 1610 Hector v. Kotzau, † 1. Jänn. 1619. 1619 Johann Georg Fuchs v. Dornheim, 13. Febr. 1623 Bisch. 1623 Hieron. v. Würzburg,

1642 Domprobst. 1642 Joh. Seb. Schenk v. Stauffenberg, † 1649 zu Würzburg. 1649 Joh. Ph. Val. Voit v. Rieneck, 1651 Domprobst, und 1653 Bisch. 1651 Rudolf v. Stadion, 7. Dez. 1652. 1652 Georg Heinr. v. Künsberg, † 1. Dez. 1676. 1672 Joh. Ph. v. Egloffstein, Coadjutor des Vorigen, 1676 Dechant, † 1682. 1682 Konr. Wilh. v. Wernau, 1683 Bisch. zu Würzburg. 1683 Karl Friedr. Voit v. Reineck, † 14. Juli 1686. 1686, 16. Nov., Karl Sigm. v. Aufsees, † 4. Mai 1715. 1715, 3. Juni, Reinh. Ant. v. Eyb, † 1722. 1722 Franz Konr. v. Stadion, 1753 Bisch. 1753, 17. Sept., Loth. Franz Wilh. Horneck v. Weinheim, letzter Vicedom in Kärnthen, † 28. Mai 1758. 1758, 18. Juli, Jos. Eust. Ant. M. v. Werdenstein, † 7. Juni 1764. 1764, 10. Dez., Phil. Ernst Heinrich Karl Ant. L. Voit v. Salzburg, nach mehren vergeblichen Scrutinien durch Fürstb. Adam Friedrich v. Seinsheim ernannt, 1789 Domprobst. 1789, 26. Febr., Karl Ditt. Jos. v. Guttenberg, 10. Aug. d. J. Domprobst. 1789, 14. Sept., Joh. Ph. Ant. v. Schaumberg, 1794 Domprobst. 1794 — 1801 Jos. K. G. v. Hutten. 1801 — 3 Ph. L. D. v. Kerpen.

IV. Domscholaster.

1020 Egilbert. 1040 Ruckier, Rockier. 1042 — 45 Wilram, Schüler v. Lanfrank zu Paris, Verfasser d. Erläuterung des hohen Liedes, 1045 Abt. 1046 Anno, 1055 Erzbisch. zu Köln. 1053 — 58 Mainrad, Mainard. 1116. Roland. 1122 — 45 Tuto, Dudo. 1151 — 52 Eberhard. 1157 Tuto. 1165 — 70 Eberhard. 1170 — 82 Adalbert, Adelbrecht. 1189 Reginhart. 1190 Albert. 1196 Reginhart. 1199 Gundloh. 1205 — 15 Crafto. 1215 — 17 Ruland. 1218 — 20 Richard. 1221 Hermann. 1225 Otnand. 1228 Crafto v. Hertingsberg. 1232 Albert. 1243 — 44 Jakob. 1244 — 46 Walter, Oheim d. Bisch. Heinrich I. v. Plassenberg. 1249 — 58 Eberhard. 1260 — 63 Jakob. 1275 — 79 Johann v. Muchel. 1299 — 1308 Otto v. Orlamünd. 1310 Friedr. v. Aufsees, 3. Juni 1321 Fürstbisch. 1325 — 28 Hermann, Pfarrer an der Sebaldskirche zu Nürnberg. 1333 — 39 Eberhard v. Hohenlohe. 1339 Konrad v. Werburghausen, bisch. Kaplan. 1342 — 61 Eberhard v. Hohenberg, auch Domkellner und Pfarrer zu U. L. Frau. 1366 — 67 Ulrich v. Thunfeld. 1368 Johannes. 1369 — 78 Ulrich v. Thunfeld. 1382 Friedrich Zollner v. Halberg. 1388 — 91 Albrecht v. Ebenheim, genannt Haupt. 1391 — 1416 Fridrich Zollner. 1443 — 45 Pankraz v. Redwitz. 1471 Joh. Marschall v. Ebneth. 1495 Dr. Leonard v. Egloffstein.

V. Dom-Cantoren.

(Bisch. Otto II. stiftete dieses Amt mit besonderen Einkünften zwischen den Jahren 1184 — 92, und vereinigte es mit dem Erz-

diakonate; daher die Verleihung desselben bis zur Säcularisation dem Fürstb. zustand. Der Ertrag bestand in vielem Gelde und Früchten.)

1185—92 Eberhard, Priester. 1261—68 Eberhard v. Hirschberg. 1271—72 Arnold v. Sonnenberg. 1296 Eberhard, vielleicht der Vorige. 1313—28 Heinrich Spet. 1339 Heinrich v. Hurnheim. 1344—50 Leupold v. Schweinshaupten. 1355, 1. Febr., Hadbrand v. Heydeck. 1357 Friedrich Spet. 1399 Albert Gr. v. Wertheim, Bisch. 1415 Berthold Graf v. Henneberg, † 23. April. 1448 Georg v. Schaumberg. 1540 Philipp Schenk v. Limburg. 1615 Wolfgang Heinrich v. Redwitz. 1621 Sebastian Schenk v. Staufenberg, Senior. 1628 Franz v. Hatzfeld, Vicedom in Kärnthen. 1644. Rudolf v. Stadion. 1653 Peter Ph. v. Dernbach, Vicedom in Kärnthen.

VI. Domcustoden.

(Diese Stelle verlieh der Fürstb. im gütlichen Benehmen mit dem Domprobste auf sehr bedeutende Einkünfte in Geld und Früchten.)

1108—27 Udalrich. 1116 Marquard Subc. 1118 Eberhard Subc. 1129—54 Konrad. 1165—72 Eberhard v. Greifenstein. 1178 Hartwich. 1201—2 Konrad. 1202—17 Marquard v. Wiesenthau. 1230—7 Egeno. 1239—52 Lupold. 1258—71 Arnold v. Sonnenberg. 1281—98 Johann v. Muchel. 1296 Konrad, Subc. 1328 Hermann. 1339—52 Ludwig v. Henneberg, auch Domprobst zu Magdeburg. 1380 Hermann v. Auffees. 1393 Friedrich. 1444 Vincenz v. der Mule. 1483 Erhard Truchseß v. Pommersfelden. 1484 Michael Truchseß. 1492 Gabriel v. Eyb.

VII. Erzpriester.

1071 Reginbolt. Popo. 1152 Giselbert. 1157 Udalrich. 1172 Godebold. 1294 Dietrich v. Wildenberg.

VIII. Erzdiakone.

(Der Bischof hielt sich in wichtigen Angelegenheiten zur Berathung an das Domkapitel als geistl. Senat, in welchem ein Erzdiakon während der Abwesenheit desselben die Spiritualien verwaltete. Erst in späteren Zeiten wurden mehre Erzdiakone ernannt, und ihnen bestimmte Bezirke von Kronach, Eggolsheim und Hollfeld übergeben, für welchen Titel die spätesten Domherren noch Zehnte genossen.)

1116 Sibotho. 1145 Giselbert. 1147 Hermann. 1149 Gi-

selbert. 1157 Bero. 1180 Hermann. 1190 Ulrich. 1197—1201 Marquard v. Wiesenthau. 1201 Giloto. 1204, 1206—16 Sigboto v. Ranis. 1237 Lipolt. 1243 Ditmar v. Grieven. 1261—71 Heinrich v. Arnstein. Eberhard v. Hirschberg. Arnold v. Sonnenberg. Tuto. 1307—8 Hartung. 1312 Heinrich v. der Tann. Heinrich v. Muchel. 1329 Gundloch Marschalk. Konrad v. Breitenstein. Heinrich von Muchel. 1352 Seybodo von Wichsenstein. Ulrich v. Giech. 1425 Friedrich v. Redwitz.

IX. Statthalter oder Vicedome in Kärnthen.

1244—56 Johann v. Pfannenberg, Erbauer d. Franziskaner-Klosters zu Villach. 1336—38 Ulrich Chr. v. Pfannenberg. 1350 Friedrich Gr. v. Ortenburg. 1360 Balthasar v. Güßbach. 1368 Eberhard v. Kollnitz. 1373 Busso. 1377 Ditterich v. Abensberg. (1395 bestimmte erst das Domkapitel und Bisch. Lambert die künftige Verwaltung der kärnthischen Besitzungen durch ein Mitglied des Domkapitels.) 1423 Walther v. Güßbach, Stiftsherr und Scholastiker bei Jakob zu Bbg, † im Dez. 1424. 1444—47 Joh. Schank, Stiftsherr und Cellar bei Gangolph, † 9. Okt. 1447 zu Wolfsberg. 1461 Nikolaus v. Giech. 1478 Graf v. Ortenburg. 1494 Heinrich v. Guttenberg. 1498 Philipp Ernst Groß v. Trockau. 1506 Jobst Bernard v. Schaumberg. 1513 Georg v. Wichsen (stein). 1521 Johann Friedr. Fr. v. Hofmann. 1523—26 Andreas Führ oder Führer. 1530—34 Dr. Georg v. Streitberg. 1535 Willibald v. Redwitz. 1546 Konrad v. Giech zu Lisberg. 1541—59 Georg Ulrich v. Künsberg. 1560 Andreas v. Fuchs. 1564 Hanns Rieß. 1567 Simon v. Berg. 1572—82 Georg Fr. v. Wichsenstein. 1583 Joh. Friedr. Hofmann v. Strekach. 1594 Wolfg. Heinrich v. Redwitz. 1595—1606 Johann Georg v. Stadion. 1620—26 Joh. Kasp. v. Lammersheim, Probst bei Gangolph dahier. 1626—28 Franz v. Hatzfeld, Domkantor, später Fürstb. dahier und zu Würzburg. 1628—31 Daniel Heusel, Abt zu Arnoldstein. 1632 Rudolph v. Stadion. 1645 Otto Kottwitz v. Aulenbach. 1646—53 Philipp Valentin Voit v. Rienek, † 1672 als Fürstbisch. 1653—64 Pet. Phil. v. Dernbach. 1665—68 Johann Georg v. Steinraiter, wahrscheinlich nur Stellvertreter. 1669—72 Pet. Ph. v. Dernbach, † 22. April 1683 als Fürstb. 1672—94 Franz Otto Kottwitz v. Aulenbach. 1695 Konrad v. Maychling. 1698 Johann Wolfg. v. Wallenfels. 1707 Phil. Ernst Groß v. Trockau. 1730—38 Jobst Bernard v. Auffsees. 1739—44 Georg And. Jos. Gr. v. Kristalnigg, Oberstbergmeister in Kärnthen. 1745—59 Johann Phil. Ant. Horneck v. Weinheim. Unter diesem wurden die Kärnthenschen Besitzungen an Oestreich gegen jährliche 40,000 fl. abgetreten.

X. Domkanoniker *) der ersten 500 Jahre.

1) Vom XI., XII. und XIII. Jahrhunderte, ohne bestimmte Jahre.

Konrad, Albert und Gumbold, Priester. Walrabin, später Bisch. von Eyz. — Otto. Ortlib v. Aufseß. Dippolt. Wolfram. Johann. Theoderich und Hermann v. Kunstatt. Gottschalk. Gozbert, Pr. Emicho, Graf v. Leiningen. Dittrich. Ludwig. Balbert. Eschwin, Pr. Michael, später Bischof v. Polen. Wernther. Bouzelin. Wichmann v. Auffeeß, später Erzb. von Magdeburg. Reinhard. Hermann, zugleich Stiftsherr bei Jakob. Heinrich, später Bisch. von Trlent. Hartwich. Dietmar v. Hirschaid? Hatto, später Bischof von Trient. Mainhard, Verwandter des Salzburger Erzb. 1240. Reinold, Pr. Nicolaus, Leutger Bisch. wo? Erlwan, Pr. Eilhart, Pr. Chezelin, Pr. Leupold, Erzb. wo? Lintold. Ekimbert v. Hensemfeld.

2) Andere Domkanoniker, deren Unterschriften in archiv. Urkunden bis zur Reformation sich finden.

1030 — 39 Luitpold. 1071 Adelo. Gozprecht. Ezzo, Pr. 1099 Udalrich. Dipert. Liuzo. Mazelin. Adalbero. Wichmann. Vollmar. Adelbo. Ruzelin. 1108, 18. Mai, Egilbert. Adalbert. Eberhard. Bruno. Mazelin. Gottfried. Wolfram. Hermann. 1109, 25. Juli, Friedrich, Bruder B. Ottos I. 1118 Conrad. Hartwich. Conrad d. Rothe. Albert und Gerloch, Pr. 1124 Udalrich d. Lange. Heinrich. Conrad. 1125 Hildan und Wernher, bischöfl. Kapläne. Conrad. 1126 Perchtold. 1128 Udalrich, Kapl. Peter. Heinrich. Eberhard Kapl. Folmar. Adalbert. Folkmar. 1129 Liupold. Arnold der Kahle. 1132 Dytbert. Seyfried. 1135 — 54 Bruno, Bischof von Straßburg. 1137 Pero. Heinrich. 1142 Heinrich v. Aisch. Bruno Bisch. 1145 Bentolf, Kapl. König Konrad III. 1147 Udalrich Muselin. 1149 Bruno, Bisch. 1151 Hermann von Schillingsfürst. 1152 Udalrich Weiß. Hermann der Rothe. 1170 Godebold Kapl. 1172 Wilhelm. Burchard. Decalrich v. Heroldsbach. 1179 Egilhart. Tiemo. Konrad. Wilhelm. Friedrich. Marquard. 1190 Ulrich. Burkard. Adalbero. Gundloch v. Memmelsdorf. Arnold. Heinrich. Otto. 1192 Siboto. 1197 Heinrich von Stein. Marquard von Wießenthau. 1200 Gebhard. Gottfrid v. Weiden. Reynold. 1201 Sifrid v. Oettingen. 1202 Heinrich Muchel. 1203 Otto v. Pfaffenhofen. 1205 — 21 Crafto.

*) Die übrigen Dompfründen von höherem Einkommen außer den Probsteien an den 5 tiefer folgenden Kollegial-Stiften waren die Stelle eines Cellars oder Kellermeisters, Kaplans, Pflegers des Spitals zu Scheßlitz, Verwalters der 3 Commenden, Regelmeisters, Oberpfarrers, Pfisters, Kämmerers, Oblei-Herrn, Fragmentisten und Eintritts-Geld-Einnehmers in das Domkapitel.

1213 Burkhard v. Speckfeld. Albert (Kellner). Egino. 1215 Ulrich von Grindelach. 1216 Rüdiger von Stolberg. Ulrich. 1221 Otnant. 1125 Albert v. Ruchil. Hartnid. Konrad v. Gunzendorf. 1227 Hermann v. Schillingsfürst. 1228 Crafto v. Hertingsberg, Otnand v. Schellenberg, Heinrich v. Nordeck, Egno v. Erigibrunnin, Hartnid v. Hulsinbach. 1232 Gebhard. Otnand v. Schellenberg. 1233 Lupold Rindsmaul. 1239 Albert. Friedrich v. Muchel. Ulrich v. Rothenburg. Heinrich Storo. Conrad von Pottenstein. Arnold v. Sonnenberg. 1243 Heinrich. Jakob. 1244 Walther. 1244 Eberhard v. Schaumberg. Graf Otto v. Ortenburg. 1251 Leupold Rindsmaul. Hermann Siziche. Eberhard v. Hirschberg. Konrad v. Frensdorf. Albert Rindsmaul, der Jüngere. 1255 Magister Eberhard von Würzburg. Perchtold Graf v. Leiningen. 1258 Ulrich. 1260 Heinrich von Sternberg. 1261 Heinrich v. Arnstein. 1265 Ulrich (Kellner), Albert Rindsmaul, Burkard von Rügheim. 1268 Ulrich von Bettenburg (Kellner). Tuto. Heinrich v. Schellenberg. 1271 Herdegen v. Ahorn. 1272 Leupold v. Grindlach. Altmann. 1273 Emigo, Graf v. Waldau. Heinrich v. Waldau. 1274 Ulrich v. Hohenburg. 1275—6 Albert von Schlüsselberg. Johann von Muochel. Hermann von Sternberg. Graf Emicho von Leiningen. Wernher v. Boland. 1281 Heinrich von Thunfeld. 1293—96 Conrad v. Giech und dessen Sohn Conrad. 1294 Conrad v. Rothenstade. Dietrich v. Wildenberg. 1297 Conrad v. Libsberg. 1298 Otto v. Schwarzburg. Ulrich v. Schlüsselberg. 1299 Heinrich von Thanne. 1300 Otto v. Orlamund. 1308 Otto v. Schwarzburg (Kellner). Heinrich Speth. Ulrich Ungenade. Leupold v. Egloffstein. 1312 Heinrich v. Muchel. 1323 Ludwig v. Rotenhan. 1324 Leupold v. Schweinshaupten. 1326 Seiberth v. Windeck. 1328 Friedrich, Burggraf v. Nürnberg. Eberhard v. Giech. 1339 Sybodo v. Wichsenstein. Eberhard v. Randeck. Crafto v. Speckfeld. Albert v. Hohenhaus. Peter v. Hohenberg. Leupold v. Eggloffstein. Albert v. Rieneck. Peter von Thunefeld. Ludwig von Hohenlohe. Conrad Knauth der Aeltere und Jüngere. Ulrich v. Giech. Johann v. Messenhaußen. Wernher v. Bradenecke. Dittrich v. Eggloffstein. Günther v. Auffeß. Andreas v. Brauneck. Haydebrand v. Haydeck. Berthold und Ludwig v. Henneberg. Emicho v. Nassau. Albert v. Wolfstein. Eberhard v. Plankenfels. 1340 Heinrich von Weimingen, Sackmeister. 1352 Gottfried v. Hohenlohe. Dittrich v. Abensberg. Johann Schenk v. Erbach. Dittrich v. Windecke. Eberhard v. Giech. Johann v. Libsberg. Rudolf Graf v. Wertheim. Hartung v. Eggloffstein. Johann von Parenz. Otto Landgraf von Hessen. Walther und Otto v. Streitberg. Wilhelm v. Eysenburg. Reinhard v. Hanau. Volland v. Lichtenstein. Albert v. Schweinshaupten. Conrad v. Wichsenstein. Ulrich v. Falkenstein. Hartung v. Libsberg. Ulrich v. Thunfeld. Wolfram v. Redwiz. Ulrich Store. Georg v. Abensberg. Hildebrand von Sauwensheim. Johann von

Sparneck. Ulrich Ungnade. 1360 Eberhard v. Hirschhorn. 1380 Johann Zuffraz. 1389 Berthold v. Henneberg. Albert v. Ehenheim, gen. Haupt. Friedrich Zollner v. Halberg. Gunther v. Ker (Kellner). Friedrich v. Windeck, Ulrich v. Thunfeld. 1392 Heinrich Marschalk. Johann Horauf. Johann v. Eggloffstein. Otto v. Guberstatt. Peter Marschalk. Berthold von Rothenstein. Wolfram Dürre. Friedrich v. Stiebar. Eberhard Fuchs. Andreas v. Hornsberg. Hermann von Aufseß. Johann von Milz. 1401 Jakob von Tünfeld. 1414 Martin v. Lichtenstein. Conrad v. Stiebar. 1428 Otto Wolf. 1436 Konrad v. Würzburg. 1444 Johann v. Tünfeld. Vincenz v. der Mule. 1446 Johann v. Eyb. 1449 Johann Neustetter. 1450 Georg Graf von Löwenstein. 1461 Thomas von Schaumberg. 1472 Johann Pfalzgraf am Rhein und Herzog von Baiern, auch Domprobst zu Augsburg statt Philipp von der Tanne. 1487 Georg v. Aufseß. 1500 Wernherr v. Aufseß. Weyprecht v. Seckendorff. 1514 Sebastian von Seckendorff. 1518 Weigand von Redwiz.

3) 1803 Domkapitulare und Domizellare.

Jos. Karl Georg v. Hutten, Domprobst. Phil. Loth. Jos. v. Kerpen, Domdechant. Joh. Phil. Karl Gr. von Stadion. Friedr. Chr. Nep. Wild. Gr. v. Walderdorf. Franz Erwein Gr. v. Layen. Joh. Karl Jos. Ludw. v. Guttenberg. Franz Karl Heinrich Wilh. v. Redwitz. Ad. Friedr. G. L. J. M. Groß sen. Ad. Fr. K. J. M. v. Aufsees. Otto Phil. v. Groß jun. Loth. Franz v. Fechenbach. Friedr. K. Ph. L. G. v. Zobel. Karl Em. Fr. v. Frankenstein. Phil. Ant. J. F. v. Guttenberg. Fried. Ant. G. W. von Redwitz. Franz Loth. v. Horneck. Friedr. Phil. Ant. v. Guttenberg. Franz Ludw. K. J. v. Horneck. Max Jos. v. Sickingen. Joh. Ph. K. v. Stauffenberg. Franz Karl v. Münster. Friedr. Karl Gr. v. Stadion. Franz L. Ph. V. J. J. M. v. Schrottenberg. Konstantin v. Ritter. Friedr. M. G. v. Waldenfels. Hugo Phil. J. Th. M. v. Kesselstatt. Franz Dam. v. Sickingen. Joh. Fr. N. v. Elz. Franz K. v. Redwitz. Emerich Joh. Fr. P. V. M. v. Schrottenberg. Lothar Franz Fr. J. M. v. Harff. Georg Karl Gr. v. Frohberg (Montjoie). Johann Gottfr. v. Guttenberg. Friedr. Karl v. Fechenbach. Friedr. Wilderich v. Münster.

4) Dom-Canoniker seit dem Jahre 1821.

1821 Fr. S. W. Fr. von Lerchenfeld, Domprobst. M. J. Stenglein, Domdechant † 27. Okt. 1827. Kaspar Fraas, 1827 Domdechant. J. G. Rüßlein. Joh. Helferich, † 26. März 1837. Georg Betz, † 16. April 1832. Andr. Groß. Friedr. Brenner. Joh. Jak. Wagner, † 23. Dez. 1825. G. Ph. Gengler, † 28. April 1836. 1823 J. A. Eisenmann. 1825 Fr. Dörfler, † 11.

März 1833. 1826 Joh. Sponsel. 1828 Ant. Regn, † 19. März 1828. Andr. Richter, † 25. Dez. 1830. 1831 Joh. Heber. 1832 Jos. Al. König, † 30. Okt. 1836. 1833 Joh. Karl, † 4. Sept. 1835. 1835 Kil. Jos. Fischer. 1836 Friedrich Wunder. 1837 Lorenz Brendel. 1837 Jos. Kaspar Müller.

XI. Weihbischöfe *).

1) Im J. 1142/3 unterzeichnete Bischof Bruno (aus Straßburg gebürtig) mit den übrigen Kanonikern vom Hause zwei Urkunden d. Bisch. Egilbert; also waren die ersten Weihbischöfe aus dem Domkapitel. 1146, 30. Dez., eben so das Geschenk des Hofes Füllbach an d. kl. Michelsberg. (S. 13 daselbst.)

2) 1297, 11. Juni, Heinrich I., episc. Warmiheusis (vielleicht Worms), ertheilt den Besuchern der Franziskaner Kirche zu Hof einen Ablaß an bestimmten Tagen. (Reichsarchiv.)

3) 1315, Jubil. 13. April, Wolfram I., ep. Sabinens. in Italien, oder Tabiens. in Klein-Asien, vielleicht Dominikaner, weihte die Nürnberger Pfarrkirche zum Krysthofe ein.

4) 1331, 28. März, Dytmar, Bischof v. Cabulei in Asien, von der Gnade Gottes grauen Ordens, ertheilte den 12 Domstuhlbrüdern für ihren Kirchhof einen Ablaß. (Domstuhlbr.)

5) 1331, 27. May, Peter I., ep. Marchopol, weihte die Kirche und den Kirchhof der Clarissen außer den Mauern Nürnbergs ein. (Nürnb. Clar.)

6) 1342, 14. Aug., Albert I. v. Beuchlingen, ep. Ibun., Franziskaner, ein Mithelfer d. B. Leupold II. v. Eggloffstein, verlegte das Kirchweihfest der Nürnb. Clarissen vom 15. Juni Veit auf den nächsten Sonntag nach des Herrn Auffahrt, unterzeichnete 1343 einen Ablaßbrief d. B. Leupold II. für die Clarissen zu Bamberg, und weihte 1346 die Meßtafel der Pfarrkirche Mistelfeld bei Kloster Langheim unter dem Abte Peter I. von Lauter ein. (Nürnb. und Bamb. Clar. Urk.)

7) 1349, 19. Juli, segnete Walther I., ep. diagorganens., drei Altäre und das Konvent des Augustiner Klosters zu Kulmbach, ertheilte einen Ablaß, stellte 1352, 19. Febr., die Einweihungs-Urkunde dieser Kirche aus, und weihte 1357, 30. Dezember, die Schloßkapelle zu Theissenort ein. (Cop. B. 75/6.)

8) 1373, 5. Dez., Walther II., Bisch. v. Nikopol, Benedictiner, und Sohn des Bürgers Berthold Volnant dahier, unterzeichnete sich als Pfründner auf dem Münchberg in der Stiftungsurkunde des marmornen Stephansaltars und einer ewigen Messe mit 415 fl., von welchen die Kloster-Güter zu Uetzingen gekauft wurden.

*) Wegen der Größe des ursprünglichen Sprengels waren öfters 2—3 Weihbischöfe zugleich bis zur Reformation in Thätigkeit.

Er weihte 5. Sept. 1383 drei Altäre im Chore und auf beiden Seiten d. Clar. Kirche dahier ein, und war auch würzburger Weihbischof. (Clar. und Mich. Urk.)

9) 1357 Johannes I., ep. Ipponens., bisch. Stellvertreter d. B. Ludwig, weihte 1374 einen Altar der hiesigen Franziskaner, und einen der Clar. Kirche ein, ertheilte beiden Abläße, und bescheinigte zu Weimar 1378, 5. Oktbr., der Aebtissin Adelheid zu Hof den Empfang von 60 und 100 Th. (Cop. B. 75/6.)

10) 1375, 1. April, Heinrich II., antiep. Anavarsens., in Asien, ertheilte aus Auftrag des B. Lambert eine Urkunde für die Kirchweihfeier und Abläße den Besuchern der Augustiner Kirche zu Kulmbach, und unterzeichnete noch 1378 Urkunden.

11) 1375—76 Heinrich III., ep. Termopilens., weihte den vierten Altar in der Mitte der hiesigen Clar. Kirche ein, und bezeugte 1383, 2. Okt., die Reversalien des Abtes Konrad zu Stam in der Konstanzer Diözese.

12) 1397, Evring, Ering, Iring, archiep. Anavarsens., Cisterzienser zu Ebrach, Weihbischof zu Bamberg und Würzburg, weihte den Altar der Kapelle des Ebracher Hofes zu Nürnberg ein, ertheilte 1398, 14. Aug., der Augustiner Kirche zu Kulmbach einen Ablaß; erhielt 1399, 24. Febr., eine Entschädigung für die Pfarrei Sebald zu Nürnberg, ertheilte 1403 zu Lichtmeß dem Cisterzienser-Nonnen-Kloster zu Himmelspforten einen Ablaß, besiegelte 1405, 19. Dez., mit Fritz v. Liebsperg einen Vergleich der Brüder Friedrich und Burchard von Aufsees mit dem Kl. Langheim wegen der Güter zu Rügshofen, weihte 1406 oder 1416 einen Philipp-Jakobs-Altar der Nürnberger Lorenzkirche in einer Kapelle unter dem Schwiebogen ein, ertheilte 1415, 22. Nov., mit den Aebten Heinrich v. Ebrach und Johann v. Bildhausen einen Schiedspruch in der Mißhelligkeit zwischen dem Abte Nikolaus von Langheim und dem Bruder Joh. v. Geld, sammt Friedrich Erben und Braun Sporen zu Lichtenfels, stiftete 1418, 8. Juni, ein Gut zu Niederweilersbach für die Sakristei des Kl. Michelsberg wegen seines künftigen Begräbnisses in der Bartholomä-Kapelle, unterzeichnete 1419, 13. März, mit dem Weihbischofe Konrad I. die Reformations-Urkunde des Kl. Michelsberg, und stellte 1425, 3. Aug., einen Schiedspruch zwischen dem Kl. Ebrach und dem würzburger Domherrn, Konrad Schenk v. Erbach, wegen des Gerichts zu Mühlhausen aus. (Ebrach. Michelsb. Langheim. Vikariats. Lichtenfels. Copeibuchs-Urk. Roths Nürnb. Tasch. 1812. I. 281. Mus. nor. I. 372. Brusch chron. mon. germ. 90. Guil. Söllner notitia mon. Ebracensis. 199.)

13) 1398/9 Johann II. v. Heldin, ep. Rutinens. et Schopiens. bei Rhodus, Dominikaner, weihte die ehem. Johannes Kapelle dahier, den Chor und Altar der Dominikaner Kirche, die durch B. Albert v. Wertheim gestiftete Andreas-Kapelle in der Domkirche ein. In Schellenbergers Sammlung sahen wir einen Holzschnitt mit der Umschrift: Sig. D. Joannis. Archiep. Acon. 1400. (Jäck's

Gesch. Bamb. II. 50.) Er starb 1416, wurde in der Dominikaner Kirche begraben, und sein Bildniß an der Seite des Valentins-Altars eingemauert.

14) 1419, 13. März, Konrad I., ep. Ebronens., unterzeichnete mit Eyring eine Michelsberger Reformations-Urkunde, und weihte am Gallustage 1420 die Lorenzkirche bei dem Kl. Michelfeld ein.

15) 1433 starb Walther III., ep. Diagorganens., zuerst Dominikaner, dann Carthäuser, endlich Weihbischof von Bamberg und Würzburg, daselbst bei den Carthäusern begraben.

16) 1434, 17. Juni, Hermann, Bischof von Accon, bischöfl. Statthalter des B. Anton von Rotenhan, weihte die Kapelle der Nürnb. Clara-Kirche ein, wohnte 1435, 14. Sept., zu Koburg, und ertheilte mit dem Abte Friedrich v. Langheim einen Schiedspruch über pfarrliche Rechte von Bechen und Garnstatt. (Nürnb., Bamb., Clar., und Langh. Urk.)

17) 1438, 15. Nov., Peter II., ep. Dinens. in Arkadien, Augustiner, weihte einen Altar in der Sakristei der Nonnen zur h. Katharina in Nürnberg ein, legte 1439, 28. Okt., daselbst den Grundstein zum Chore der Lorenz-Kirche, und weihte 1439, im September, die Gügel-Kirche hinter dem Schlosse Giech ein. (Roth Nürnb. Tasch. I. 279. Mus. nor. I. 369. Nürnb. orig Urk.)

18) 1440, 14. Sept., Hugo, ep. Nicopol., wurde vom B. Anton zum Weihb. und Generalv. ernannt, und erhielt 1442, 5. May, den Auftrag zur Einweihung des Altares im neu gestifteten Siechhause der Teurstatt.. Cop. B. 81/2, 97/8.)

19) 1449, Wichmann, ep. Bersabiens. in Galliläen, Weihbisch. und Generalv. des B. Anton. (Longol. Nachr. VI. 120.)

20) 1451, 2. Jänn., Johann III. Goldener, Lector der Theol. und Augustiner, vom B. Anton zum Generalv. und Weihb. (ep. Accon.) mit der jährl. Besoldung von 200 gold. Dukaten aus den bisch. Gefällen durch den Kammermeister ernannt, bekannte 1452, 30. Nov., und 1454, 25. Juni, als Pfleger des Kl. Michelsberg mit dessen Konvente zwei Schulden ihrem Vogte G. Narben, erhielt 1453, 9. Dez., vom Landrichter, Albert v. Giech, einen Spruch für den michelsb. Schaftrieb zu Stübig, verschrieb 1456, 14. May, dem Gangolpher Probste, Joh. Kautsch, die Probstei St. Getreu zur baulichen Erhaltung, unterzeichnete 1461, 5. Nov., als Beistand des Kl. Michelfeld für dessen Reisewagen in den Hof zu Zeil, 1470, 25. Sept., für das Kl. Neunkirchen wegen Sparndorf, 1471, 18. Juli, über die Einsetzung des Abts Eberhard im Michelsberg, und 1472, 13. Febr., über die Reform. des Klosters, beglaubigte 1473, 24. März, 3 Urkunden des Klosters Neunkirchen über Schellenberg, † 1474, 25. April, und wurde in die michelsb. Marie-Kapelle begraben. (Cop. 182/3. Michelsb. Abschr. 241, und Invent. Bg. Urk. B. Georg I. 12. Neunkirchen.)

21) 1474, 4. May, Hieronymus v. Reitzenstein, Cister

nienser v. Langheim, Pfarrer zu Altenkunstatt, Dr. der Theol., bekannte als begehrter Weihb. (ep. Naturiens.) und Generalv. d. B. Georg I. v. Schaumberg, von s. Kloster weder etwas zu verlangen, noch gegen dessen Bestes etwas thun zu wollen, reversirte sich 9. u. 10. Sept. über 60 fl. rh. von s. Pfarrei, und über 140 fl. von bisch. Kammer; zeigte 1488, 24. August, dem Ritterhauptmanne, Wilh. v. Lentersheim, dann Bürgermeister und Rathe von Baireuth, seine Ankunft zu Hollfeld, und verlangte Geleit zur Wiedereinweihung der entehrten Leonhards-Kapelle zu Baireuth, erhielt 1497, 7. Okt. schon vom P. Alexander VI. die vom P. Innocenz VIII. zugewiesene Pfarrei Martin zu Bamberg als Unterhalt aller künftigen Weihbischöfe, † 1503, 16. Juli, und wurde nach s. messing. Bildnisse daselbst begraben. Die Pfarrei Altenkunstatt war 26. Sept. 1500 an seinen Neffen, Martin v. Reitzenstein, mit Genehmigung P. Alexander VI. abgetreten.

22) 1504, 1. April, Caspar Breyl, auch Preil, Dr. der Theol., Weihb. (ep. Natur.) und Generalvikar des B. Georg II. Marschalk v. Ebnet, unter der Bedingung ernannt, daß er alle Kirchen und deren Geräthe unentgeldlich, die Tonsuristen und Accoliten um 4 Groschen, die Subdiakone und Diakone um 6, die Priester um 8 weihe, außer diesem Akte nie in bischöfl. Kleidung celebriren, ohne Erlaubniß des Fürstbischofs keinen Auftrag vollziehen, und nie außer der Diözese etwas verrichten wolle, wie der Hofmeister Joh. v. Schwarzenberg und Mart. Truchseß v. Pommersfelden bezeugten. Er reversirte sich, mit dem Ertrage der Pfarrei Martin und 50 fl. rh. aus der bisch. Kammer zufrieden zu seyn, und bei dem Erwerbe einer Pfründe auf letztere zu verzichten, empfing 10. Mai vom Stadtmagistrate acht Kannen Wein zu 4 Pfennig = 2 Pfund 4 Pfen., ertheilte 1511 der Marie-Kirche zu Hersbruck 40 tägigen Ablaß allen Beiwohnern des Engelamts, weihte 1513, 14. Juni, die Sebastians-Kapelle mit Altären an der Pegniz unter der Weidemühle zu Nürnberg ein, † 1517, 29. Juli, und wurde in die Martins-Kirche nächst dem Chore begraben, wie eine messinge Statue und Inschrift zeigte. (Domk. Mst. Würfel Nachr. 579, 730/1.)

23) 1517, 3. Sept., Andreas Haynlin, Heynnlin, aus Kronach, Bacc. der heil. Schrift, Weihb. (ep. Natur.) und Generalv. des Fürstb. Georg III. von Limburg, 1518, 8. Febr., empfing vom Stadtmagistrate 8 Kannen Wein zu 15 Pf. = 8 Pfund 8 Pfen., wohnte 1519 der Consecration des würzb. Fürstb. Conrad III. von Thüngen bei, wurde 1522, 19. May, auch Pfarrer zu Kirchehrenbach, bezeugte 1525, 23. Juni, die Aufschwörung des Domherrn Georg v. Egglofstein, wohnte 1528 der Degradation eines als Annabaptist zum Scheiterhaufen verurtheilten Priesters zu Würzburg bei, empfing 1537, 3. Mai, für die Testamentarier des Domh. Georg v. Bibra einen Schuld-Brief des Domherrn Joh. v. Stein in Altenstein zu 1000 f., † 1542, 7. Febr., und wurde am

Ausgange der ehem. Martins-Sakristei unter einer messingen Statue begraben. (Domkap. Mst. Gropp script. wirc. I. 263, 271.)

24) 1542, 23. April, Joh. Rüger, Rieger, Prior der Dominikaner, Weihb. (ep. Diagorg.), empfing 8 Kannen Wein zu 16 Pfen. = 8 Pfund 16 Pfen., † 1546, 4. Jänner, und in der Martins-Kirche unter messinger Inschrift begraben. (Domkap. Mst.)

25) 1546, 13. Mai, Peter II. Raw, Rauhe aus Ansbach, Dr. der Theol., Dominikaner, Weihb. (ep. Natur.) des Fürstbisch. Weigand v. Redwiz auf den Ertrag der Martins-Pfarrei, und 50 gold. Dukaten aus den bisch. Kammergefällen, bestätigt 27. Aug. d. J. durch 7 Bullen P. Paul, empfing 1547, 10. April, vom Magistrate 8 Kannen Wein zu 12 Pfen. = 6 Pfund 12 Pfen., † 1558, 2. Nov., und in die Dominikaner-Kirche an das Valentins-Altar unter einer messingen Statue und Inschrift begraben.

26) 1559, 23. Juni, Joh. Paul Jäger, Mag. der Künste, Sonntags-Prediger in der Domkirche zu Würzburg, Weihb. u. Rath des Fürstb. Georg IV. Fuchs von Rügheim, begnügte sich mit dem Ertrage der Martins-Pfarrei nebst ihrem Zehnte, 70 Dukaten aus der fürstbisch. Kammer, der Pfründe der Mittel-Messe zu Hallstatt, und dem Versprechen eines Canonikats bei Stephan, ernannte 1560, 30. August, seine Prokuratoren am röm. Hofe, † 30. April 1561 vor der Consecration. (Provis. Protok. 258. Domk. Akt.)

27) 1561, 18. Sept., Friedrich Lichtenauer, Baccal. u. Kleriker der Augsburger Diözese, Weihb. des erwählten Fürstbischofs Veit II. v. Würzburg, ernannte Prokuratoren am röm. Hofe, 1562, 28. Juni, als ep. Natur. eingesegnet (Provis. Prot. 273 und 282) empfing vom Magistrate 8 Kannen Wein zu 12 Pfen. = 6 Pfund 12 Pfg., † 1570, 11. Dez., und wurde in der Martins-Kirche unter einer messingen Statue und Inschrift begraben. (Domk. Mst.)

28) 1571, 6. Nov., Jak. Feucht, aus Phulendorf, Dr. der Theol., kais. Rath, Rektor der Universität, und Pfarrer der Marie-Kirche zu Ingolstadt, empfing die domkap. Einwilligung zur jährl. Erhebung von 200 Golddukaten zu 25 Bazen aus der bisch. Kammer, schwur als künftiger Weihb. 7. Nov. d. J. vor dem Fürstb. Veit II., bestätigt 1575, 10. Dez., vom P. Gregor XIII., empfing kein magistrat. Weingeschenk, † 1580, 26. April, und in die Martins-Kirche unter einer kleinen messingen Inschrift begraben, welche letztere zur großen Glocke später verwendet wurde. (Provis. Prot. 351—5. Domkap. Mst. und päbstl. Urk.)

29) 1580, 14. Dez., Joh. Ertlin, Oertlein aus Sulzdorf, Stiftsherr und Pfarrer zu Forchheim, vom 30. Oktob. 1592 auch Stiftsh. bei Gangolph, Dr. der Theol., Weihb. (ep. Natur.) der Fürstb. Martin v. Eyb, Ernst v. Mengersdorf, Neidhart von Thüngen und Joh. Phil. v. Gebsattel, absolvirte 1589, 20. Febr., Veit Agricola von Kirchenstrafen, weihte 1597 die Blut-Christi-Kapelle bei Burgwindheim ein, im Febr. 1599 mit dem fürstl. Rath Gregor Harsee nach Rom gesendet, um die Bestätigung und das Pal-

lium für den fürstl. Joh. Phil. v. Gebsattel zu erlangen, welche Reise mit den Geschenken 9241 fl. 2 Pfd. 12 Pfg. kostete, † 1607 26. April, oder 15. März, und ward in die Martins-Kirche unter einer großen messingenen Statue und Inschrift begraben. (Domk. Mst. Gropp script. wirc. I. 11.)

30) 1607, 6. Sept., Joh. Schoner aus Neustadt, Stiftsherr bei Stephan, Dr. der Theol. zu Padua, Zögling des deutschen Collegiums zu Rom, Professor der Physik, Mathematik und Theologie zu Bamberg, auch Rektor des Gymnasiums, Fiskal und Generalv., domkap. Archivar und Bibliothekar, endlich Weihb. des Fürstb. Joh. Phil. v. Gebsattel (Domk. Mst.), vom P. Paul V. 1608, 28/9. Juli, durch 7 Bullen bestätigt, und 11. Dezbr. in der Martinskirche consecrirt (domkap. Rezesse Nr. 27, S. 225); 1609 vom P. Paul V. persönlich bevollmächtigt, das Diakonat Klerikern ohne gehöriges Alter zu ertheilen. Während seiner römischen Reise starb der Fürstb. Joh. Philipp, dessen Nachfolger Joh. Gottfried v. Aschhausen ihn sogleich aller Stellen entsetzte, und einen Stellvertreter ernannte. Unter fortdauerndem Prozesse lebte Schoner noch fast 30 Jahre zu Nürnberg, wurde aber zu Bamberg im domkapit. Kreuzgange vor der Consistoriums-Thüre nach eigener Wahl begraben. (Domk. und Vikariats-Mste., wie Jäck's Gesch. Bambergs Th. II. Vorrede.)

31) 1610, im März, Friedrich Förner aus Weismain, Dr. der Theol., Stiftsherr bei Stephan, Verweser der Marie-Pfarrkirche, Prokurator des Fürstb. Joh. Gottfried v. Aschhausen zu Rom für dessen Bestätigung, Reform der Diözese, und Vereinigung des würzburger Bisthums, 1610 Weihb. und Generalvikar (ep. Hebron.), bayer. und kaiserl. Rath, 1612, 7. Okt., consecrirt, bezeugte 1623 die Aufschwörung des Herzogs .... von Oesterreich als Domherrn, verfaßte 1629, 12. März, sein Testament, † 1630, 5. Dezbr., und wurde in die Martins-Kirche begraben.

32) Von 1630—1683 besorgten würzburger, mainzer und andere Weihbischöfe die Einsegnungen der Kirchen, Altartafeln, Diakone und Priester, während ihre übrigen Geschäfte durch folgende Generalvikare besorgt wurden. Daniel Beßler, Dr. der Theol. und Stiftsherr bei Stephan, † 22. Febr. 1631. — Paul Stürmer, Dr. der Theol., Dechant zu Forchheim. — Julius Scharrer, Fiskal und Generalv., wie Ernst Bonn. Johann Murmann aus Kronach, Stiftsherr zu Pirn in Kärnthen, seit 1622 Generalv., und 34 Jahre Dechant bei Gangolph, † 1. Febr. 1656, und in diese Kirche begraben. — Joh. Mölkner, Dr. d. Theol., Dechant bei Jakob, Pfarrer bei Martin, starb als Generalvikar 11. Oktober 1683.

33) 1683—1704 Matthias, Weihb. als ep. Coronens.

34) 1705 Joh. Werner Schnatz aus Bamberg, Sohn eines Bürgermeisters, geb. 27. Dez. 1660, Stiftsherr bei Stephan, Dr. der Theol., geistl. Rath und Fiskal, Weihb. (ep. Diagor.,)

17. Okt. von P. Clemens XI. bestätigt, 21. Dez. zu Mainz consecrirt, 1706 auch Generalv., † 25. Juli 1733.

35) 1734, 19. Sept., Franz Joseph Hahn, geboren zu Würzburg 13. Juli 1699, gebildet durch Pez in Mölk, Mitarbeiter des Abtes Gottfried Bessel zur Chronik von Göttweih, Secretär des Reichs-Vicekanzlers Friedrich Carl von Schönborn, Stiftsherr zu Bamberg und Würzburg, Dr. der Rechte, geheim. Rath und Referendär, Generalv. und Weihb. (ep. Arat. in Arabien), † 4. Juli 1748, und ward in die Martins-Kirche begraben.

36) 1749, 23. März, Joseph Heinrich von Nitschke aus Mainz, Weihb. (ep. Antipatrens.), Vorsteher des Priesterhauses, Pfarrer bei Martin, Stiftsherr zu Mainz und Bamberg, General- und Provikar, geh. Rath rc., 1764, 7. Aug., Dechant bei Gangolph, wo er 1778 begraben wurde, wie das erst 1802 gesetzte Denkmal beweist.

37) 1778, 28. Okt., Joh. Adam Behr aus Forchheim, gebildet zu Bamberg und Rom, Präfekt und Regens des Aufseesischen Seminars und Priesterhauses, Erzieher der Edelknaben, Stiftsherr und Dechant bei Stephan, geistl. und geh. Rath, General- und Provikar, Weihb. als ep. Hymerensis, starb 5. Nov. 1805.

(Von dieser Zeit bis zur neuen Schöpfung der Erz- und Bisthümer Baierns 1821 wurde die Einsegnung der Kirchen, Altäre und Priester, wie die Firmung, durch benachbarte Weihbischöfe versehen.)

38) 1821, 3. Dez., Joseph Graf von Stubenberg, einst Fürstb. zu Eichstett, erster Erzbischof zu Bamberg, vertreten 1823, 28. Dezbr., durch Joh. Friedrich Oesterreicher aus Bamberg, Weihbischof, welcher 15. Mai 1825 Bischof von Eichstett wurde, wo er 31. Jänn. 1835 starb, und begraben wurde.

39) 1824, 26. Juli, Joseph Maria von Fraunberg, geb. 10. Oktbr. 1768, vorher 3 Jahre Bischof von Augsburg, als zweiter Erzbischof dahier 4. März 1824 ernannt, 24. May d. J. bestätigt, und 26. Juli feierlich eingesetzt.

XII. Generalvikare.

1) 1346, 1. Febr., verbietet der Domdechant und Generalvik. Friedrich von Hohenlohe die Vermiethung der Collegiatsstifts-Höfe an einen Layen zur Umgehung der Steuer.

2) 1359, 24. Jänner, der Domdechant Friedrich, und der Scholastiker Eberhard, als Vikare des Bischofs Leupold III., im Stiftungs-Briefe der Vikarie für die Katharina-Kapelle der oberen Marie-Pfarrei dahier.

3) 1378 Friedrich Heyden.

4) 1380 Heinrich v. Burne, Probst bei Jakob.

5) 1396, 1. Dez., Joh. Ambundius, Stiftsherr bei Gangolph, Bacc. d. Decret., Generalvikar und Offizial des B. Lambert,

entschied einen Streit zwischen d. Pf. Mag. Wilh. Sprenger und dem Frühmeßner Konr. Pregler an der Lorenzkirche zu Nürnberg.

6) 1403 Konrad Konhofer, Generalvikar.

7) 1427, 7. Mai, Joh. Gwerlich, Dr. der Decr., Custos und Stiftsherr zu Augsburg, vom Bisch. Friedrich III. v. Aufseeß in der Reformations-Urkunde über das Kloster Michaelsberg als General-Commissaire in geistlichen Sachen bezeichnet.

8) 1429, 13. April, Nik. Beyer, Dr. der Decr., in einer Urkunde B. Friedrich III. v. Aufseeß.

9) 1440, 14. Sept., Hugo als Weihbisch. und Generalv. ernannt, und 5. May 1442 bei der Einweihung des Siechhausaltars zu Tewerstat.

10) 1441, 19. März, bezeugt der Generalv. Joh. Kautsch, zugleich Dechant bei St. Stephan, den Ausspruch des Pfarrers Friedrich Hemmerlein zu Kreusen über seine Rechte auf Seydwitz und Weidelreuth.

11) 1447 Heinrich Uebellin Mag., Liz. d. Decr., Probst der Marie-Kirche zu Brixen, Stiftsherr bei Stephan dahier, und Generalv. des Fürstb. Anton v. Rotenhan.

12) 1449 Weihb. Wichmann.

13) 1451—74 Weihb. Johann III. Goldener.

14) 1474—1503 Weihb. Hieronymus v. Reitzenstein.

15) 1504—17 Weihb. Casp. Breyl.

16) 1517—42 Weihb. Andreas Haynlin.

17) 1521 Erhart Balkmacher, Generalv. und Stifsherr bei Jakob.

18) 1534 Paul Neydecker, Probst bei Gangolph.

19) 1542—46 Joh. Rüger Weihb.

20) 1546—58 Weihb. Peter Raw.

21) 1559—61 Weihb. Joh. Paul Jäger.

22) 1561—70 Weihb. Friedr. Lichtenauer.

23) 1571—80 Weihb. Jak. Feucht.

24) 1576 auch Hieron. Storn ab Oesterich.

25) 1580—1607 Weihb. Joh. Ertlin.

26) 1596 Erhard Denzel, Dr., apost. Protonotar, Stiftsherr bei Gangolph, † 27. April.

27) 1607—9 Weihb. Joh. Schoner.

28) 1610—30 Weihb. Friedrich Förner.

29) 1630—1 Daniel Beßler, Dr. der Theol., Stiftsherr bei Stephan, Generalvikar.

30) 1633 Paul Stürmer, Dr. d. Th. und G., † zu Vilseck.

31) 163? Julius Scharrer, Fiskal und G.

32) 16? Ernst Bonn, Dr. d. Th. und G.

33) 16? Joh. Murmann, † 1656, 1. Febr., G.

34) 1656—83 Joh. Mölkner, Dr. d. Th. und G.

35) 1683—1705 Matthias Weihb.

36) 1706—33 Weihb. Joh. Werner Schnatz. Johann Satorius Verweser.

37) 1734—46 Weihb. Franz Jos. v. Hahn, Provik. (Nach dem Tode des Fürstb. Friedrich Karl v. Schönborn 1746 behielt sich das Domkapitel die Stelle eines Generalvikars in spiritualibus vor.)

38) 1746—48 Simon Andreas Hauck Verweser.

39) 1748 Joh. Phil. Ant. v. Horneck Gen.

40) 1764/6 Otto Phil. Erh. Ernst Fr. v. Groß Gen.

41) 1767—1800 Joh. Jos. Heinr. Ernst v. Würzburg Generalvikar.

42) 1801—12 Friedr. Adalb. Jos. v. Hutten, † 1812.

43) 1813 Ad. Friedrich v. Groß, Gen., 1821 Bischof zu Würzburg, † im März 1840.

44) 1821—1840 Kaspar Fraas, Generalvikar.

XIII. Pröbste, Dechante und Scholastiker der fünf Collegiatstifte.

A. Bei Stephan.

I. Pröbste.

1062 Friedrich. 1142/3 Diemo. 1145 Ruzelin. 1149—54 Liupold, Leupold. 1164 Otto. 1176—79 Eberhard — 1180—89 Tiemo, 1196 Bischof. 1190—1202 Popo, auch bei Jakob und Gangolph, Bruder des Herzogs Berthold v. Meran. 1217—20 Hermann. 1230—59 Berthold Graf v. Leiningen, auch Probst zu Aquileja, Blutsverwandter Bischof Eckberts, und 1258 Fürstbischof. 1259/61 Berthold v. Eberstein. 1261—68 Eberhard v. Schaumberg. 1271—72 Friedrich v. Bolland. 1272—84 Leupold von Grundlach, 1296 Bisch. Johann v. Pürn 1278 Viceprobst. 1281 Leopold v. Grundlach auch Domprobst. 1301 Balbert, Baldabert. 1306—23 Ulrich v. Schlüsselberg, 1320 mit Conrad v. Giech zum Fürstbischofe gewählt. 1332 Baldebert. 1336 Friedrich v. Hohenlohe, zugleich Domdechant, und 1343 Bisch. 1352—63 Friedrich von Truhendingen, Domdechant, und 1363 Bischof. 1364—86 Johann I. Zuffraze, † 1387 als Geheimschreiber K. Karls IV. 1387 Johann II. Tockler. 1393—1408 Johann III. von Burrn, Pürn, Bürne, Neffe des Bisch. Lambert, 1411 Bisch. zu Würzburg. 1404 Albert Graf v. Wertheim, Viceprobst. 1413 Berthold Graf von Henneberg, † 23. April 1414. 1417—21 Eberhard Graf v. Wertheim. 1421 Heinrich Schwind. 1440—48 Ludwig Graf v. Wertheim, Theilnehmer des Aschaffenburger Concordats. 1450—54 Joh. Kautsch, früher Dechant. 1468, 10. Juni, Joh. Muffel, † 1498. 1470 Berthold v. Henneberg, † 1495. 1495 Wilhelm von Wolfskeel, bald nach der Wahl gestorben. 1495, 5. Mai, Johann

Anton Cardinal vom P. Alexander VI. ernannt, ließ sich zuerst durch Wilhelm v. Wolfskeel gegen jährliche Pension, und nach dessen frühzeitigem Tode durch andere Prokuratoren vertreten, bis er 1502 für seinen Nachfolger verzichtete. Johann Muffel, Viceprobst, † 1498. 1502 Georg v. Limburg, Domprobst, 1505 Bisch. 1505 Maurus Fugger. 1545 Christoph Welser aus Augsburg, durch P. Julius II. vorgestellt, verzichtete für seinen Vetter 1545 Andreas Welser. 1548 Anton Welser, auch Probst zu Regensburg, † 1557. 1557 Johann Fuchs v. Bimbach zu Gerolshofen, durch B. Georg IV. ernannt, nahm sogleich Besitz. Da aber P. Paul IV. den Augsburger Domscholaster Konrad Pius Peutinger ernannte, und ersterer nicht zurücktrat, so wurde er 1559 mit dem päbstlichen Banne belegt, und erst nach einem zu Augsburg 22. Februar 1560 mit seinem Nebenbuhler abgeschlossenen Vergleiche auf die jährliche Zahlung von 1500 fl. wieder im Frühlinge 1561 befreit. 1577 Martin v. Eyb, im Dez. 1580 Bischof, und resignirte die Probstei dem Generalvikar. Sein Gegner war der jüngere Ant. v. Welser. 1580 Joh. Heinrich v. Nankenreuth, Domdechant. 1591 Wolfgang Albert v. Würzburg, † 25. März 1610. 1610—36 Joh. Christoph Neustetter, genannt Stürmer, auch Domprobst. 1639 Rudolph v. Stadion. 1642 Phil. Valentin Voit v. Rieneck, 1653 Bisch. 1653—73 Georg Heinrich v. Künsberg. 1677—1723 Otto Philipp v. Guttenberg. 1723—38 Jobst Bernard von Aufseß, Vicedom in Kärnthen, und Stifter des Seminars für Studirende. 1747 Joh. Gottfr. Groß v. Trockau, auch Weihbischof zu Eichstett. 1750—64 Jos. Eustach Anton v. Werdenstein. 1764 Otto Philipp Groß v. Trockau. 1779 Philipp Ernst Voit v. Salzburg. 1790 Christoph Franz v. Buseck, 1795 der letzte Fürstbischof, † im Oktbr. 1805. 1795 Joh. Phil. A. v. Schaumberg, † 1801. 1801—3 Jos. K. v. Hutten.

II. Dechante.

1062 Reymar. 1217 Gotebold. 1240—42 Karl. 1250 Albert. 1271 Eberhard. 1278—81 Konrad Libard. 1281 Seufried, Schöpfer der ersten Statuten. 1283 Konrad. 1299—1304 Konrad. 1304 Berthold, Vicedechant. 1306 Ulrich v. Schlüsselberg, Vicedechant. 1310—18 Konrad. 1321—25 Mainward Fuchs. 1329—38 Konrad v. Olsnitz. 1332 Konrad Rotenstein, Vicedech. 1335/38 Konrad v. Olsnitz. 1341—60 Konrad v. Rotenstein, † 1365. 1360—62 Joh. Tockler. 1361 Albert v. Aufseß, Viced. 1362 — 66 Reymer. 1373 Albert von Aufseß, Vicedechant. 1374—82 Johann Keßler. 1377/8 Ulrich Model, Viced. 1382 Johann Keßler. 1385 Johann Toggler, auch Probst. 1386 Seifried v. Halle, † 1387. 1387 Konrad. 1387 Johann Tockler. 1389 Ulrich v. Thunfeld, Vicedech. 1395—97 Konrad. 1400—7 Seifried. 1403 Berthold, Vicedech. 1408—19 Heinrich Lochner. 1422—23 Friedrich Endres. 1427—35 Konrad Lemlein. 1432

Heinrich Meller, Vicedechant. 1438—40 Otto von Lichtenfels. 1440—43 Joh. Kautsch, Dr. 1444 Gangolph Ringer, † im Mai 1459. 1461 Joh. Zollner, Senior und Vicedechant. 1472 Friedrich. 1495—1502 Kilian Horn. 1530—51 Kaspar Mai. 1560 Sebast. Ochs. 1562 Heinrich Götzendorfer. 1565 Johann Dürck. 1566/8 Jakob Hüls. 1575/6 Johann Reuß. 1570—89 Heinrich Götzendorfer, zuerst Vicedech. 1603 Georg Arnold. 1628 Wolfg. Oertlein. 1629—31 Phil. Daniel Beßler. 1632 Hieron. Schreck. 1644—46 Johann Christoph Baunach. 1657—66 Georg Beßler. 1667 Balthasar Heerdegen. 1668—72 Joh. Fleischmann. 1672—77 Georg Beßler. 1679 Benignus Moser. 1679 Sebast. Ulrich Neudecker. 1680 Joh. Christoph Bauer v. Heppenstein. 1693 Joh. Helwich Walther. 1697 Joh. Werner Schnatz, resignirte 1723 als Weihbischof. 1723 Gallus Heinrich Bauer v. Heppenstein. 1742 Georg Christoph Eberhard Böttinger. 1758 Christoph Dietz. 1760 Ferdinand v. Barth, welcher die Wahl nicht annahm. 1760 Hugo Eberhard Gmehling. 1780 Johann Adam Behr, trat ab, 1791, † 1805 als Weihbischof. 1791—1803 Christ. Lorenz Caramé.

III. Scholastiker.

1025—40 Egilbert, Magister. 1217 Ruland. 1409 Konrad Krüglein. 1443 Heinrich Münzmeister. 1764 J. N. W. Geyer. 1798 J. G. Schmidt.

IV. Richter.

1327/35 Friedrich Custos. 1390 Heinrich Lust, Werkmeister.

B. Bei Gangolph.

I. Pröbste.

1108 Eberhard. 1116 Sigfrid. 1123 Rufelin. 1142, 43 Oudalrichus. 1144 Eberhard. 1147 Ludwig. 1149—54 Conrad. 1189 Eberhard. 1190 Poppo, auch bei Stephan, Bruder des Herzogs Berthold v. Meran. 1192 Eckebrecht. 1196 Poppo. 1205—31 Sifrid, vielleicht Graf v. Oettingen, † als gewählter Bisch. 1237—38. 1236 Martin v. Lichtenstein. 1248 Albert v. Kastell. 1264 Eberhard. 1275, 76 Albert v. Schlüsselberg. 1294—1301 Leupold v. Grundlach, Oheim des Fürstb. Leopold I. 1307—18 Friedrich v. Truhendingen. 1323 Friedrich v. Hohenlohe. 1360 Eberhard v. Hohenberg, † 16. Jänner. 1380 Heinrich v. Burne. 1393 Otto v. Bauenstatt. 1399 Friedrich v. Stiebar. 1411 Hermann v. Henneberg. 1417 Thomas v. Wertheim. 1433 Stephan v. Beheim. 1444 Joh. Kautsch, † im Juli 1457. 1462—66 Philipp

v. Henneberg. 1466 Gumbert Fabri, † im Sept. 1478. 1479 Berthold v. Henneberg, † 1486. 1486—89 Joh. v. Bremingen. 1489—95 Melch. Truchseß v. Pommersfelden. 1495 Eberh. Cadmar, † 2. Jänner 1507. 1507—12 Georg v. Stiebar. 1512—27 Andreas v. Fuchs. 1527—65 Paul Neydecker. 1565 Erasmus Neufelder. 1590—1610 Wolfg. Alb. v. Würzburg, † 24. März. 1610—17 Wolf Heinr. v. Redwitz. 1617—19 Hector v. Kotzau, Domd. 1619—27 Johann Kaspar v. Lammersheim, Vicedom in Kärnthen. 1627—33 Franz v. Hatzfeld, Fürstb. 1633—36 Ludw. Konr. v. Thüngen. 1636 Hieronymus v. Würzburg, † 27. März 1651. 1651—53 Phil. Val. Voit v. Rieneck. 1653—85 Franz Conr. v. Stadion, Domprobst. 1685—87 Veit Dietrich v. Erthal. 1687—1715 Karl Sigm. v. Aufsees, Domdech. 1715—18 Joh. Franz Karl v. Ostein. 1718—36 Franz Pet. v. Sickingen. 1736—47 Karl Dietrich v. Aufsees. 1747—55 Adam Friedr. v. Seinsheim, Fürstb. 1755 Marq. Wilh. v. Schönborn. 1764 Ph. E. H. C. A. L. Voit v. Salzburg, geb. 6. Nov. 1722. 1770 Joh. Phil. Fr. J. C. von Mauchenheim, genannt Bechtolsheim. 1770 Loth. G. Jos. v. Stadion, † 21. Oktob. d. J. 1770—88 Adalb. Phil. v. Hutten, † 4. Dez. 1789 Phil. Ernst Heinr. C. Ant. L. Voit v. Salzburg, † 7. Juli. 1789—94 Carl Ditt. Jos. v. Guttenberg, † 1794. 1794 Joh. Phil. Ant. v. Schaumberg, † 1801. 1801—3 Jos. K. v. Hutten, † 1812.

II. Dechante.

1058—87 Adalbero. 1109 Gumpo. 1195 Gottschalk. 1217—21 Heinrich. 1241 H. Storo. 1261 Hiltebold. 1271 Otto, zugleich Pfarrer zu Hallerndorf. 1271 Peter, Viced. 1294—1300 Marquard. 1303 Albert, Viced. 1312 Konrad. 1317 Friedrich. 1320 Eberhard. 1336 Heinrich, † 30. August. 1336—60 Walther Gundloch. 1365 Heinrich Pletzner, † 30. Aug. 1386. 1387 Heinrich Kaulberger, † 1405. 1394—95 Nikolaus. 1394/8 Konrad Raben, auch Pfarrer bei Martin, † 1407. 1395 Udalrich Onolzbach, Vicedechant. 1410 Konrad Leuchner. 1412 Heinrich v. Rotau, † 1416. 1416 Heinrich Forstmeister, † 23. August 1428. 1426 Nikolaus Pistorius. 1430 Nikol. Hennlein *), (Hertlein?). 1431 Joh. Schank, † 1441. 1442 Konrad Bochdorfer, † 1461. 1444 Heinr. Conr. Klinkhard, † 16. August 1449. 1450 Heinr. Conr. Jäger. 1453 Conrad Herthlein, † 24. Febr. 1499. 1453 Konr. Hartung, Vicedechant, † 24. Febr. 1474. 1474 Mich. Kautsch, † 4. Dez. 1482. 1486 Heinr. Glanz, trat ab 2. Novbr. 1491, † 1500. 1491 Nikol. Pistorius, † 29. Mai 1502. 1502 Heinr. Schroll, † 1510. 1510 Konr. Glanz. 1521 Hieronymus

---

*) Nikol. Hennlein war nach dem Necr. St. Gangolphi Decan zu St. Jacob.

Hirschberger, Erzdiakon, und apost. Protonotar, † 22 Juni 1542. 1542 Moriz Weißhaupt, † zu Rom im Aug. 1569. 1569 Georg Judas, † 26. Nov. 1597. 1597 Kaspar Hartmann, † 1. Februar 1622. 1597 Joh. Schaller, † 17. Nov. 1600. 1622, 4. März, Dr. Johann Murmann, † 1. Febr. 1656, auch Generalvikar und Stiftsherr zu Pirn in Kärnthen. 1656 Nydhart Gamper, † 10. Juli 1661. 1661, 29. August, Joh. G. Ringer, Pfarrer v. Gößweinstein, † 19. März 1690. 1674—75 Alb. Wolfg. Spiner? 1690, 18. April, Johann Kell v. Kellburg lehnte die Wahl ab, † 1716. 1690, 26. Sept., Georg Haller, † 9. Nov. 1693. 1694 14. Jänner, Dr. Joh. Jg. Eppenauer, resignirte 3. Februar 1739, † 11. Mai. 1739, 6. März, Franz Joseph von Hahn, Dr. und Weihb., † 4. Juli 1748 1748, 5. August, Dr. Joh. Jak. Anton Borberger, gebor. zu Bamberg 30. April 1691, † 6. Juli 1764. 1764, 7. August, Heinrich Joseph v. Nitschke, Weihb., † 23. Mai 1778. 1778, 23. Juni, Joh. Andreas Rieser, † 5. Mai 1790. 1790, 8. Juni, Joh. Mich. Heinr. Schuberth, geb. 21. Nov. 1741 aus Schlüsselau, † 2. August 1807.

III. Scholastiker

waren hier wahrscheinlich während des gemeinschaftlichen Lebens noch nicht, sondern erst nach dessen Auflösung zur Oberaufsicht über die deutschen Schulmeister des Stiftes (Rector scholarum) ernannt, deren erster Hugo von Trimberg im Renner seiner Gedichte seine Dienstzeit von 1260—1309/13 ausdrückte, und Urkunden vom 20. März 1290, 14. Februar 1294, 31. März 1303 bezeugte. 1314 Leupold, Pfarrer und Begründer des Klosters reg. Chorherren zu Neunkirchen am Brand, † 11. Sept. 1328. 1358—65 Wolfgang Wolfsteiner, † 25. Jänner. 1367 Burkard Gundloch, † 1401. 1370 Heinr. Küpţer, † 1393. 1397 Albert v. Sachsen, † 1401. 1402 Andreas Wurm. 1414 Joh. Stumpf, † im September. 1431 Joh. Rampusch, † 3. März 1432. 1433 Konrad Ruthard, † im August 1434. 1435 Engelhardt v. Güßbach, † 22. Februar 1458. 1462 Joh. Kautsch oder Kawsth, † im Juli. 1470 Joh. Stumpf, Senior, † 26. Sept. 1474 Friedrich Kautsch. 1495 Joh. Stumpf. 1510 Georg Federmann aus Meiningen, † 7. Mai 1522. 1520 Nikolaus Scherbaum, † 12. Juli 1533. 1533 Georg Helmreich, † 1564. 1565 Joh. Sparwasser, † 15. October oder Sept. 1598. 1648 Jakob Koch, † im Febr. 1660. 1662, 24. Mai, Joh. Rebhun, † 3. März 1695. 1696, 16. April, Wolfg. Franz Pymer, † im Dez. 1710. 1717, 25. Sept., Joh. Karl Heinrich Batz, † 24. Juli 1762. 1762, im Juli, Karl Adolph Heinrich Borberger, † 24. Mai 1779. 1780—95 M. H. Schuberth. 1796—1803 M. Stenglein.

C. Bei Jakob.

I. Pröbste.

1100 Ezzo. 1109 Eberhard der Aeltere, Mitstifter mit B. Otto I. 1143—80 Eberhard, der Jüngere, v. Greifenstein. 1189 Burchard. 1190 Poppo. 1216 Sifrid. 1228 Poppo. 1243—51 Lupold Rindsmaul. 1255 Otto Graf von Ortenburg. 1258—64 Eberhard. 1272—79 Emicho. 1280—90 Burkard. 1290—96 Johannes. 1296 Ulrich. 1297 Rudolf v. Hohenberg. 1301—4 Heinrich v. Schellenberg. 1306 Conrad v. Lisberg. 1311—13 Otto v. Schwarzburg. 1314—17 Heinrich. 1317 Arnold. 1322 Leopold v. Egglofffstein od. Schweinshaupten. 1324 Heinrich. 1330—50 Konrad v. Breitenstein. 1329—50 Friedrich v. Hohenlohe, vielleicht Stellvertreter. 1339 Eberhard v. Breitenstein, vielleicht Stellvertreter. 1350—62 Friedrich v. Truhendingen. 1363 Heinrich v. Stiebar. 1364—72 Wick, Wigo, Graf v. Hohenberg od. Hohenlohe. 1374—87 Heinrich Rand. 1388—91 Ulrich v. Thunfeld. 1393—95 Otto v. Milz. 1398 Otto v. Egglofffstein. 1398—1406 Friedrich v. Aufseß. 1406—13 Johann v. Burn. 1413 Friedrich v. Stiebar. 1413—31 Anton v. Rotenhan. 1432—42 Gottfried Schenk v. Limburg. 1450—62 Georg Graf v. Löwenstein. 1462—91 Hartnid v. Stein. 1491—1505 Karl v. Seckendorff. 1505—15 Georg v. Stiebar. 1515—20 Andr. Fuchs. 1522—31 Seb. v. Künsberg. 1531—40 Reiner v. Streitberg. 1541—48 Christoph v. Henneberg. 1549—59 Theod. Wolfgang Marschall v. Pappenheim. 1559—72 Joh. Phil. v. Seckendorff. 1572—74 Marq. v. Berg. 1574—80 Simon v. Berg. 1580 Mart. v. Eyb. 1581 Joh. Heinrich v. Ranckenreuth. 1582—91 Neithard v. Thüngen. 1592—99 Joh. Phil. v. Gebsattel, 4. Febr. Bisch. 1599—1600 Joh. Christ. Neustetter. 1611—19 Hector v. Kotzau, † 1. Jänner. 1619—23 Joh. Georg Fuchs v. Dornheim, 13. Febr. Bisch. 1623—42 Hieronymus v. Würzburg. 1642—49 Joh. Sebast. Schenk v. Staufenberg. 1649—51 Joh. Ph. Val. Voit v. Rieneck. 1651—52 Rudolph v. Stadion. 1652—76 Georg Heinrich v. Künsberg. 1676—82 Joh. Phil. v. Egglofffstein. 1682—83 Konrad Wilhelm v. Wernau. 1683—86 Karl Friedrich Voit v. Rieneck. 1686—1715 Carl Sigmund v. Aufseß. 1715—22 Reinhard Anton v. Eyb. 1722—53 Franz Konrad v. Stadion. 1753—58 Loth. Franz Wilh. v. Horneck. 1758—64 J. E. A. M. v. Werdenstein, geb. 2. Okt. 1700. 1764—89 Ph. E. H. C. A. L. Voit v. Salzburg. 1789, 29. April, C. D. J. v. Guttenberg. 1789, 19. Okt., Joh. Phil. Anton v. Schaumberg, 1794 Domprobst. 1794—1801 Jos. K. G. v. Hutten. 1801—3 Philipp v. Kerpen.

II. Dechante.

Gundeloch und Crafto, beide als Stifter von Jahrtagen aus dem Ende des XI., und aus dem Anfange des XII. Jahrhunderts bekannt. 1100 Gumpo. 1125—28 Egilbert. 1145, 11. März — 1163 Diepold. 1170—85 Adelhard. 1185—1200 Berthold. 1204, 13. Jänner — 1211 Burkart. 1214—21 Heinrich I. 1229 Braunwart. 1250—51 Rudeger, Magister. 1251—75 Peter I., Magister. 1290, 21. März, Arnold. 1307—16 Konrad I. 1318, 18. Dezbr. — 30 Eberhard Groß, auch Pfarrer zu Marktschorgast. 1333, 14. Juli, Braunwart. 1334, 23. Nov., Otto I. 1355 Conrad II., † 29. Nov. 1379. 1380/88, 28. Febr., Seifried v. Haller. 1388, 7. Jänner und 6. Mai, Conrad III. Leicht, † 1403. 1404—6 Heinrich Neßlein von Windsheim. 1411—44 Nikolaus Heinlein oder Henlin. 1444—45 Johann Schimmelpfening oder Schmidtpf. 1447—53 Peter II. Hofmann. 1455—68 Johann Stuchs, Liz. 1470—78 Konrad IV. Degen. 1480 Magister Johann Balkmacher, † 13. Juni 1502. 1502—19 Eberhard Senft. 1522 Heinrich Gollis, † 5. März 1527. 1527—28 Wolfgang Heinrich Weber (Textor). 1528—43 Johann Schwert, Schweer, Schweher, † 4. Jänner. 1543—58 Georg Stangenberg, † 7. Jänner. 1558—63 Magister Heinrich Dorn (Spineus.). 1563—69 Dr. Hermann Hausen, Rektor der Universität zu Erfurt, † 7. April. 1569—78 Dr. Heinrich von der Mosen, † 12. August. 1578, 19. Aug., Christoph Schlüsselfelder, † 11. Juli 1612. 1612—24 Felix Götz, Jubilar, † 15. Aug. 1624—25 Sept. Dr. Pet. Ringer, mehr als 20 Jahre Domprediger, † 15. Aug. 1650. 1650, 27. Sept. — 60 Georg Christ. Hebenstreit, vorher Pfarrer zu Auerbach. 1675, 6. Nov. Liz., Joh. Mölekner, aus Reuth, Generalvikar und Pfarrverweser v. St. Martin, † 7. Okt. 1683. 1683, 16. Nov., durch Prokuratoren erwählt Johann Adam Gagel, Stiftsherr und Pfarrer zu Aschaffenburg und geistl. Rath, † 11. März 1685. 1685, 8. Mai, Johann Ernst Schubert, Generalvikar und Pfarrverweser von St. Martin, † 8. Febr. 1706. 1706, 6. März, Georg Wolfgang Heß, † 1707. 1707 Franz Werner Karg v. Bebenburg, geistlicher Rath, resignirte 1750, † 16. Mai 1759. 1750 Joh. Mich. Popp, von Forchheim, † im Febr. 1770. 1770, 4. April, Franz Friedr. Günther, von Steinbach bei Marienweiher, Dr. der Philosophie und Theologie, nach 2 uneinigen Wahlen der Stiftsherren vom Fürstbisch. Adam Friedrich bestimmt, und im Oktober 1773 zum ersten Kanzler der Universität ernannt, † im Juli 1789. 1789, 23. Juli, Joh. Schott von Marktschorgast, Dr., Professor und geh. Referendär, † 29. April 1798. 1798, 21. Juni, Johann Michael Vogt, vorher Pfarrer zu Amberg, † im April 1803.

III. Kellner und Richter.

1290 Seifrid. 1349 Herold. 1365 Hermann von Aufseß. 1369—76 Konrad, Magister.

IV. Scholastiker.

1290 Heinrich. 1354 Heinrich v. Eggloffstein. 1366 Hermann. 1376 Joh. Faber v. Mesenheim. 1384 Hermann. 1424 Walter v. Güßbach, Vicedom in Kärnthen, † im Dezbr. 1527 † Johann Senft, Senior. 1620—24 Peter Ringer, Dr. 1690 Dr. Paul Sutorius. 1763 J. J. Burger. 1781 Chr. G. Branca. 1795 J. Schott. 1798 J. G. Stöhr.

D. Zu Forchheim.

I. Pröbste.

1353 Leupold? 1399 Heinrich Marschalk. 1436 Dr. Johann Dulver. 1467 Dr. Johann Lochner. 1590 Wolfgang Albrecht v. Würzburg, † 29. März 1610. 1699 Franz Georg Faust v. Stromberg. 1764 Johann Philipp v. Guttenberg, geb. 28. April 1709. 1773 Ph. C. K. A. L. Voit v. Salzburg. 1800 Ad. Fr. K. J. M. v. Aufseß.

II. Dechante.

1630 Paul Stürmer, auch Generalvikar, † zu Vilseck 1632—36. 1764—66 Joh. J. T. Mathias. 1767 Christoph Müller. 1794 J. B. Reuder.

E. Pröbste zu Regensburg an der alten Kapelle *).

1002 Tagino, 1004 Erzbisch. v. Magdeburg. 1135, 42, 43, Ruzelin. 1146—47 Gottfried. 1161 Meinhard. 1187 Burkard. 1205—15, 20. Juli, Gottfried. 1222—26 Crafto. 1231—37 Otnand v. Schellenberg. 1243—53 Heinrich v. Waldau. 1265 Günther Graf v. Waldau. 1272 Altmann. 1274 Emicho. 1391 Johann Kleinherr. 1444 Wernher von Aufseß. 1628 Wolfgang

*) Diese wurde 1. Juni 1008 als eine Abtei, welche später in ein Collegiatstift verwandelt wurde, vom K. Heinrich II. geschenkt, und 16. August 1057 vom K. Heinrich IV. in der letzteren Eigenschaft bestätigt. (Ried. cod. dipl. Ratisb. I. 126. et 155.)

Eberhard v. Weyler. 1764 Wilh. Ulrich v. Guttenberg. 1773 C. Fr. W. v. Erthal. 1781 J. K. J. v. Horneck. 1796 Fr. C. G. W. Voit v. Salzburg.

A. Benediktiner Aebte.

I. Im Michelsberg *).

1015—20 Rapotho, Ratto, † 26. Jänner. 1020—46 Heinrich, † 9. Oktober. 1046—71 Adelhelm, † 14. Mai. 1071—72 Rupert. 1072 Egilbert oder Eckbert. 1072—82 Utto oder Dotho, † 12. September. 1082—85 Willo, † 6. Juli. 1085—94 Thiemo, † 6. Jänner. 1094—1112 Gumbert, Gumbold, resig., † 30. Juli. 1112—23 Wolfram, † 22. Oktober. 1123—47 Hermann I., † 28. November. 1147—66 Helmerich, † 10. Dezember. 1166—72 Irembert, † im Dezbr. 1172—1201 Wolfram II., † im Okt. oder Dezember. 1201—12 Udalrich I., † 1213. 1212—21 Herold. 1221—37 Hartung. 1237—38 Udo II., resignirte. 1238—67 Friedrich, resignirte. 1267—95 Udalrich II. 1295—1305 Eberhard I., † 8. Febr. 1305—11 Volkold. 1311—24 Eberhard II., † 24. Dezember. 1324—34 Hermann II., † 10. April. 1334—50 Walter v. Stolzenrode, † 30. November oder 23. Dezemb. 1350—65 Ditterich v. Wiesenthau, † 1. April. 1365—87 Otto III. Fuchs, † 13. November. 1387—1405 Wilhelm v. Wolfersdorf, † 7—8. April. 1405—31 Lambert Zollner, war auf dem Constanzer Kirchenrathe. 1431—35 Hermann III. von Romrod. 1435—50 Johann von Fuchs, † zu Wien als Vertriebener. 1446—50 Conrad v. Wannbacher, Administrator, † 24. November. 1450—52 Hartung II. von Pfersfelder, vorher 30 Jahre Abt zu Michelfeld. 1453—63 Johann II. Rupp, Administrator, früher Augustiner-Prior zu Nürnberg, und Bamberger Weihbischof, durch P. Pius II. am Himmelfahrts-Tage abgesetzt, † 25. April 1475 daselbst. 1463—75 Eberhard III. v. Venloo, postulirt aus dem Stifte Jakob zu Mainz nach der Gunst P. Pius II., † 4. Juli. 1475—83 Udalrich Hauch, † 2. Febr. 1483—1502 Andreas Lang, † 23. Oktober. 1502—5 Wolfgang I. Rechtlin, † 25. Mai. 1505—22 Johann III. Helm v. Heelb, † 3. März. 1522—31 Johann IV. Suttner gen. Graf, † 24. Mai. 1531—39 Martin Seilich gen. Frank, † 9. April. 1539—49 Georg I. Adam Ziegler, † 24. April. 1549—64 Wolfgang II. Zenk, † 4. Jänner. 1564—69 Georg II. Herold, † 11. November. 1569—85 Veit I. Finger. 1585—93 Georg III. Mühlvatter. 1493—1627 Johann V. Molitor, † 18. Dezember. 1627

*) Jäck's Grundzüge zur Geschichte des ehemal. Benediktiner-Klosters Michelsberg bei Bamberg, aus dessen handschriftlichen Quellen entwickelt. München bei Lindauer 1826. 8. (In Kertz Lit.-Zeit. III.)

—37 Veit II. Schütz, † 9. August. 1637—64 Kaspar Kastner, † 2. Juli. 1664—67 Bonifaz Wagner, † 19. März. 1667—89 Roman Knauer, † 31. Juli. 1686—1724 Christoph Fr. v. Guttenberg, † 11. April. 1724—43 Anselm Geißendorfer, abgesetzt von P. Benedikt XIV., † 15. Septbr. 1773 zu Klingenzell in der Schweiz. 1743—59 Ludwig Dietz, † 17. November (die 3 letzten Aebte erbauten das prächtige Kloster). 1759—99 Gallus Brockard, † 30. April. 1796, 1. März, Franz Stöhr, Coadjutor, † 14. März. 1796 Cajetan Rost, 30. März Coadjutor, 26. Mai 1799 Abt, im Juli 1803 säcularisirt, † 16. Febr. 1804.

II. Zu Banz *).

1069 Conrad I. 1114—39 Balduin. 1139—77 Berthold I. 1177—1217 Witegau. 1217—24 Ditmar. 1225—39 Hermann. 1239—49 Otto I., Sohn des Ritters Marquard von Ratzenberg. 1249—72 Conrad II. 1272—88 Albert, † 20. April. 1288—95 Heinrich I. von Sternberg? resignirte 11. April, lebte noch 1316. 1295—99 Walther I. 1299—1300 Conrad III. 1300—11 Walther II., resignirte vor 1314. 1314—37 Conrad IV. von Redwitz oder Sternberg, † 1. Juni. 1338—62 Carl v. Lichtenstein. 1363—68 Lambert und Eberhard I. 1369—78 Heinrich II. v. Sternberg? 1378—85 Ulrich v. Plinzard oder Plunzhart, resignirte 19. Juli. 1385—89 Conrad V. von Coburg, resignirte, und ließ sich durch Albrecht v. Coburg, seinen Vetter, als Vikar vertreten. 1393—95 Johann I. Flieger, Ritter v. Kunstatt. 1395—1407 Johann II. v. Wallenfels. 1408 Eberhard II. von Schaumberg, wohnte 1414 dem Kirchenrathe zu Constanz bei, † 31. März 1434. 1434—73 Eberhard III. von Lichtenstein, resignirte 29. Mai 1473, und † 9. Dezember 1474. 1473—83 Tristram v. Zuffras, † 18. Oktober. 1483—1505 Heinrich III. Groß v. Trockau. 1505—29 Johann III. Schütz v. Hachenbach, † 24. Juli. 1529—54 Alexander v. Rotenhan, Stifter der Schule und Bibliothek, † 5. April. 1554—68 Georg I. Truchseß v. Henneberg, resignirte 5. September, bekannte sich zu Luthers Lehre, heirathete, und † 1598 zu Wildenhaid bei Neustadt. 1574, 22. Mai, Heinrich V. von Jestetten im Badischen, durch Fürstb. Julius Echter von Mespelbrunn ernannt als Verweser, † 21. April 1575. 1575—98 Johann IV. Burkart, seit 1563 Abt zu Schwarzach, 1590 auch bei Stephan zu Würzburg, † 26. Jänner 1598. 1598—1624 Thomas Bach, † 24. Jänner. 1624—35 Kaspar Förkel, † 12. Novemb. in schwedischer Gefangenschaft zu Königshofen, wo er seit 1631 geschmachtet hatte. 1636—37 Georg II. Häußler, † 14. April. 1638—47 Jobst Weith, † 12.

*) Jäck's Banz, die ehem. Benediktiner-Abtei und jetzige Herrschaft Sr. k. Hoheit des Herzogs Wilhelm v. Baiern, bei dem dortigen Aufenthalte Sr. Majestät des Königs Max Joseph. Bamberg 1823. 8.

Mai. 1648—64 Mich. Stürzel, † 20. Februar. 1664—77 Otto II. de la Bourde resignirte, wurde Gesandter des K. Leopold I. an mehreren Höfen, 1696 Bischof von Gurk, † 24. Dezbr. 1708, und vermachte einen großen Theil seines Vermögens von einer Million Gulden dem Kloster Banz, welches dann neu gebaut wurde. 1677—1701 Euchar Werner, † 11. April. 1701—20 Kilian Düring, Erbauer des größten Theils des Klosters und der Kirche, † 6. Febr. 1720. 1720—31 Benedikt Lurtz, † 16. Jänner. 1731—68 Gregor Stumm, Erbauer der Bibliothek, † 7. Oktober. 1768—92 Valerius Molitor, † 1. Mai. 1792—1800 Otto III. Roppelt, † 17. Dezember. 1801 Max Gallus Dennerlein, säculasirt im Juli 1803, † 22. Okt. 1820. (Oesterreicher Gesch. v. Banz. Th. II. 1833.

III. Zu Weißenohe *).

1109—30 Otbert. 1130—45 Benedikt. 1146—76 Gozmann. 1176—90 Eckehart. 1190—1201 Friedrich I. 1201—30 Gundeloch. 1231—80 ? 1281—95 Heinrich I. 1296—1309 Friedrich II. 1310—22 Conrad I. 1335—41 Heinrich II. 1348—78 Friedrich III. 1378—84 Conrad II. 1384—99 Conrad III. Strobel. 1399—1428 Bartholomä Siegersdorffer. 1428—30 Conrad IV. 1438—41 Iban Eckart. 1441—1501 Heinrich III. Egglofffstein. 1501—26 Euchar Gozmann. 1526—54 Achaz von Hirschaid.

(Die Glaubens-Aenderung löste das Kloster auf, welches erst 1669 durch einen Prior und Verwalter unter dem Prüflinger Abte Roman hergestellt wurde.)

1698—1727 Johann Gualbert I. Forster. 1727—35 Johann Gualbert II. Seger. 1735—40 Benedikt Rheindl. 1740—57 Ildefons Barth. 1758—1800 Maurus Herrmann.

IV. Zu Michelfeld **).

1119—21 Imbrico. 1121—34 Hartung I. 1134—46 Adalbert. 1146—59 Gosbert. 1159—69 Arnold. 1169—77 Franko. 1177—88 Conrad I. 1188—99 Adalbert II. 1200—9 Leopold. 1209—30 Volnand. 1230—44 Conrad II. 1244—73 Heinrich I. 1273—80 Hermann. 1280—1300 Berthold. 1300—22 Raban. 1322—32 Heinrich II. 1332—56 Marquard. 1357—75 Nikolaus. 1375—1406 Theodorich. 1406—36 Heinrich III. von Truppach. 1436—51 Hartung II. Pfersfelder. 1451—61 Peter Tandorfer. 1461—94 Wernher Lochner. 1508—11 Friedrich Trautenberger.

---

*) Goldwitzer Geschichte der Benediktiner-Abtei Weißenohe, auf 3 Bogen in Okens Isis abgedruckt.

**) Ussermann episc. bamb. p. 317.

1511—29 Bartholomäus Sturmer. 1529—45 Quirin von Giech. 1547—58 Friedrich von Auffeß.

(Die Glaubens-Veränderung löste das Kloster auf, die Wiederherstellung erfolgte erst 1669 unter einem Prior.)

1699 Albert Stöckel, resignirte 1706, † 1721. 1707—21 Wolfgang Ringsperger. 1721—38 Heinrich Harter. 1738—83 Marian Eder. 1783—1800 Aegid Barthscherer. 1801/3 Maximilian Prechtl.

B. Cisterzienser Aebte zu Langheim *).

1154—80 Adam, † 24. März. 1181—1206 Raboth, Ratto. 1206—13 Heinrich I., † 2. Jänner. 1213—25 Heinrich II., † 23. Febr. 1225—38 Heinrich III., † 3. Mai. 1238—55 Heinrich IV., † 14. Juli. 1255—58 Heinrich V. 1259—72 Ludwig I., † 30. Mai. 1272—76 Marsilius, resignirte, † 10. Febr. 1278. 1276—90 Hermann, nach Ebrach postulirt, resignirte 1295, † 4. Nov. 1306. 1290—1304 Hartmann, † 11. April. 1304—9 Friedrich I., Landgraf von Leuchtenberg, nach Ebrach postulirt, 1328 vom Pabste Johann XXII. zum Bischofe von Eichstett befördert, † 17. März 1330 auf dem Schlosse Hohenstein. 1309—11 Heilmann, resignirte vor dem November, † 1. Juni 1315. 1311—16 Wolfram, † 28. Juni. 1316—19 Heinrich VI. Zieg, resignirte, † 4. August 1321. 1319—30 Peter I., † 2. April, nachdem er 1325 schon seinen Nachfolger als Suffragan-Abt sich beigelegt hatte. 1325—45 Heinrich V. Hünerer, 1344 Stifter des Schwesterhauses zu Bamberg, † 11. August 1345. 1346—53 Peter II. 1353—63 Heinrich VIII. Goldschmid, Sohn Bertholds von Streitberg und Elisabeth von Auffeß, † 11. April. 1363—65 Friedrich II., Marschalk, geh. Kaplan K. Karls IV., resignirte, † 22. Juli. 1365—79 Johann I., † 18. Oktober. 1380—85 Heinrich IX. Holzschuher, resignirte, † 6. Dezbr. 1384. 1385—90 Friedrich III. Wolf, resignirte, † 3. Nov. 1392. 1390—1400 Johann II. Münzer (Raimermünzer), † 22. Septbr. 1400—6 Nikolaus I. Losengraber, † 17. Oktober. 1406—33 Nikolaus II. Heidenreich, 27. Oktbr. 1408 vom K. Rupprecht mit der peinlichen Gerichtsbarkeit innerhalb der Klostermauern begnadigt, 1414—18 Beisitzer der Constanzer Kirchen-Versammlung, Mitstimmer für den Tod Johann Huß und Hieronymus von Prag, † 18. Oktober 1433. 1433—49 Friedrich IV. Heugelein, genannt Goldschmid von Krögelstein, 1447—48 Erbauer der ersten Kapelle für die 14 Heiligen zu Frankenthal, † 3. November 1449. 1449—73 Johann III.

*) Dreißig Quellen der Literatur finden sich S. 168 in Jäck's Beschreibung des Wallfahrts-Ortes zu den 14 Heiligen in Frankenthal, und der mit ihm verbunden gewesenen Cisterzienser-Abtei Langheim. Nürnberg 1826. 8. mit 17 Kupf.

Dienstleben, † 22. Juli. 1473—94 Johann IV. Schad, † im Gefängnisse der alten Burg zu Bamberg 25. Nov. 1494—1510 Emmeram Teuchler, Teugler, † 25. November. 1510—38 Johann V. Faber, genannt Strauß, Erbauer des Konvents und der Höfe zu Hochstatt, Tambach und Frankenthal. 1538—56 Konrad I. Haas, † 30. Mai. 1556—62 Friedrich V. Marschalk von Ebnet, unvergleichlicher Schwelger, 1560 vom Fürstbischofe Georg IV. Fuchs v. Rügheim ernstlich gewarnt, 13. Juni 1562 abgesetzt, und in das Carmeliten-Kloster zu Bamberg für Abbüßung verwiesen. 1562—72 Ludwig II. Fuchs, † 1. Mai. 1572—82 Magnus Hofmann, † 26. Novbr. 1582—84 Wilhelm Greuning oder Gräing, † 10. April. 1584—92 Konrad II. Holzmann, Erbauer des Brauhauses zu Langheim, † 18. Oktbr. 1592—1608 Johann VI. Bückling, Beisitzer eines Ordens-Kapitels zu Salmansweiler, Erbauer des jetz. Wirthshauses als klösterlichen Hofes zu Hochstatt, † 13. Jänner. 1608—20 Peter II. Schönfelder, 7jähriger Schüler zu Rom, 1613 auf dem Ordens-Kapitel zu Cisterz zum Definitor und Dr. d. Theol. ernannt, Erbauer des Pfarr- und Schulhauses zu Altenkunstatt, Stifter einer Studienpfründe von 1000 fl. zu Weismain, bediente sich zuerst in Urkunden der Formel: „Wir Peter durch Gottes Vorsehung Abt," † 11. Nov. 1620. 1620—26 Johann VII. Weigard, Weiger, Erbauer der einstigen Begräbniß- und jetzigen Pfarrkirche zu Langheim, † 19. Mai. 1626—31 Erasmus Behem, Erbauer einer neuen Orgel zu Frankenthal, 1627 Theilnehmer des Nazional-Kapitels zu Salmannsweiler, und gleichzeitig erster Sonderer der Konvents-Küche von jener der Abtei, † 3. April 1631. 1631—37 Nikolaus III. Eber, durch die schwedischen Truppen von einem Orte zum andern verdrängt, † 26. März zu Weismain, und daselbst in der Pfarrkirche begraben. 1638—49 Johann VIII. Gagel, gleichfalls steter Wanderer wegen der Schweden, † 19. Juni zu Frankenthal. 1649—64 Moriz Knauer, 1648 Dr. der Theol. bei der Eröffnung der Bamb. Universität, Verfasser des 100jährigen Kalenders und vieler anderer Schriften, Notar des National-Kapitels zu Rottweil, und Verfasser neuer Ordens-Gesetze unter der Genehmigung des Generals Claude Vaussin, berühmt durch seine hartnäckige Vertheidigung der klösterlichen Privilegien gegen das Bamberger Fürstbisthum trotz 10wöchentlicher Einkerkerung, † 9. Nov. 1664—77 Alberich Semmelmann, † 17. Jänner. 1677—89 Thomas Wagner, Erbauer eines Konvents-Flügels, † 1. Oktober. 1689—90 Candidus I. Bergmann, † 22. Juni. 1690—1728 Gallus Knauer, Erbauer des Aaßanger, Schlosses und Hofmeister-Gebäudes zu Trieb, des großen Mönchs-Hofes mit dem guten Felsenkeller zu Kulmbach, des Backhauses und Abtei-Gebäudes zu Langheim (jetzt in die Porzellain-Fabrik zu Schney versetzt), eines Theiles des Hofes zu Tambach, und Ersparer großer Geld- und Natural-Vorräthe, †. 2. Febr. 1728. 1728—34 Martin Wolf, † 3. Jänner. 1734—51 Stephan Mösinger, Erbauer eines Abtei- und Konvents-Flügels, Begründer der verbrann-

ten Bibliothek und des Tempels zu Frankenthal, unendlich hochmüthig und verschwenderisch, † 3. Sept. 1751—74 Malachias Limmer, Erbauer der Kirche zu Frankenthal und Ausstatter der klösterlichen Bibliothek, † 12. Jänner. 1774—88 Johann von Nepomuk Pitius, sehr gelehrt, hochmüthig und eigensinnig, Theilnehmer zweier Ordens-Kapitel zu Cisterz, Bereicherer der klöst. Bibliothek, und Kirchenschatzes, Gründer des Naturalien- und physikalischen Kabinets, Erbauer eines Schloßflügels und der Kirche zu Tambach, wie eines großartigen Brunnens zu Langheim, dessen Modell er zu Paris gesehen hatte, 22. Juli 1787 abgesetzt wegen Verschendung und Ungehorsams gegen den Fürstbischof, † 5. Mai 1791 auf ganz ungewöhnliche Art. 1791—1803 Candidus Hemmerlein, säcularisirt mit 8000 fl. Gehalts freier Wohnung und häuslicher Einrichtung, † 21. März 1814. (Jäck's Rede über ihn. Erlangen 1814. 4. 2 Bogen.)

C. Pröbste der regulirten Chorherren zu Neunkirchen am Brand *).

1) Friedrich I. 1314—34. 2) Hermann I. Strobel 1334—60. 3) Heinrich I. v. Hirschaid 1360—74. 4) Engelhard 1374—1403. 5) Wolfram von Buck 1403—18. 6) Hermann II. Rothberger 1418—26. 7) Ulrich von Merkenhausen 1426—44. 8) Erhard Lutz 1444—53, † 1455. 9) Jakob Damendorfer 1453—65. 10) Heinrich II. Maier 1465—81. 11) Johann Secklein 1481—89. 12) Konrad Deigl 1489—96. 13) Martin Schmied 1496—1515. 14) Heinrich III. Wurfbein 1515—26. 15) Wolfgang Stark 1526—35. 16) Friedrich II. Winkelmann 1535—46. 17) Augustin Crispus Kraus 1546—55.

D. Prioren der Karmeliten **).

Im Jahre 1279, 2. Juni, erhielt der Provinzial Hermann die Erlaubniß, auf dem Platze des jetzigen Bibliothek-Gebäudes ein

---

*) Fr. W. Goldwitzer, jetzt Pfarrer zu Biburg, Geschichte des Marktes Neunkirchen am Brand und des ehem. Klosters. Erlangen 1814. 8. S. 143—46.

**) Diese hatten das größte Vermögen unter den Mönchen dahier, nämlich 165 Morgen Lands, 14000 fl. Kapitalien, 6000 fl. Zins-Einnahme, schönes Vieh, und gute Oekonomie-Gebäude im Jahre 1798. Nur von ihnen ist diese offizielle Personalnotiz, nebst 2 Bänden über ihren Terminir-Bezirk vom Jahre 1520, der Bibliothek zugekommen; von Franziskanern und Dominikanern gar nichts, und von Kapuzinern nur Bruchstücke aus Schmötzer's Hinterlassenschaft. Unsere Geschichte der fränkischen Karmeliten- und Kapuziner-Klöster findet sich im Anzeiger der Geistlichkeit von 1833, 34. Bamb. bei Reindl.

Ordenskloster mit Kirche zu errichten. 1385 hielt der Ordens-General Michael von Bononien ein allgemeines Kapitel daselbst. 1434 brannte der größere Theil aller Gebäude der Martins-Pfarrei mit diesem Kloster ab, welches nur sehr dürftig wieder erbaut werden konnte. Deswegen willigte der Ordens-General 1589 um so lieber in die Versetzung auf das ehem. Theodorus-Kloster adelicher Benedictinerinen, als unter den vortheilhaften Bedingungen auch die Erziehung 4 junger Karmeliten im neuen Priesterhause mit Kost und Kleidung, wie anderer Alumnen, festgesetzt war. 1692 wurde die alte Theodorus-Kirche niedergerissen, unter Mitwirkung des Priors Alexander, des Provinzials Peter Thomas, und des Generals Paul für die Erbauung einer neuen gesorgt, zu welcher der Michaelsberger Abt Christoph Ernst von Gutenberg 4. Mai 1692 den Grundstein legte. Die Sterbzeit der ersten Prioren war: 1383 Albert Kreß. 1462 Udalrich von Feldkirchen und Dr. Peter Stoß. 1502 Udalrich Leopold. 1504 Johann Michael. 1525 Georg Mufsel. 1571 Balthasar Kukela und David Wagenreither. 1572 Nik. Raab. 1592 Johann Schlagenhauf. 1596 Johann Hünlein. 1622 Valentin Glüer. 1620—24 Johann Stiffel. 1625 Johann Neff. 1627 Tob. Götz. 1634 Phil. Metz, vorzüglicher Vermehrer der Bibliothek. 1634 Paul Hirschlein. 1636 Nik. Stiffel. Unter den Schweden war Johann Rorbach drei Jahre zugleich Domprediger. 1667 Matth. Benz und Konrad Eittenbenz. Die 1648 begründete Reform verfolgte zuerst Spiridion; 14. April 1673 Jobst, Vermehrer der Bibliothek, Erbauer zweier Villen dahier und zu Weizendorf und Beförderer des ganzen Haushaltes. Nach einem andern Spiridion, Albert Tillmann, und Brocard, wurde 1682 gewählt: Ambros. 1685 Innocenz. 1688 Gottfried. 1691 Alexander. 1694 Modest. 1697 Reinard vom hiesigen Ordenkapitel selbst. 1700 Benedict. 1703 Fulgenz. 1706 Avertan. 1709 Saturnin, später auch Provinzial. 1712 Hyazinth, Exprov. 1715 Mansuet. 1718 Sebald, auch Prov. 1721 Aloys, auch Prov. 1724 Hilarius. 1727 Anastas, Exprov. 1729 Columban, Exprov., Exvicar u. Assistent des Generals. 1730 Jobst. 1733 Philippin, Exprov. 1736 Richard, Exprov. 1739 Engelbert, Erbauer des letzten Konventflügels. 1742 Gregor, Exprov. 1745 Engelbert. 1748 Elisäus. 1751 Richard und Engelbert. 1754 Theodolus. 1757 Karl. 1760 Michael. 1763 Franz. 1766 Matthäus. 1769 Theodolus. 1772 wieder Franz. 1776 Otto, Exprov. 1779 Chrisanth. 1783 Lorenz. 1786 wieder Franz. 1789 Stephan. 1792 Sylvester. 1795 Berengar. 1798 Stephan. 1801 Anselm Erlacher.

XV. Leiter des öffentlichen Unterrichts.

A. Rektoren und Kanzler.

a) der Jesuiten:

1612—14 Johann Hommart R. 1614—19 Johann Schütz R.

1619—24 Pet. Dietz R. 1624—30 Joach. Hamman, † 1630 R. 1631 Jobst Dering R. 1635 Adolph Clever R. 1636 Joh. Kreihing R. 1645—46 Wolfg. Speth, Vicer. 1646—47 Derselbe R. 1647—48 Cyprian Huber R. 1648 Dr. Johann Strein, ak. Kanzler. 1649 Riquinus Göttgens, Rektor, während dessen Reise nach Rom Joh. Strein, Vice-Rektor, und allgemeiner Studien-Präfekt. 1653—54 Wolfg. Hermann R. 1655—57 Heinr. Lochner R. Joh. Strein, K. 1658—61 Matthäus Storr R. Johann Strein K. 1662—64 Nik. Fidler R. Joh. Strein K. 1665—67 Heinr. Lochner Rektor. Ign. Möckel K. 1668 Phil. Colbin R., mit dem Beinamen Magnificus. 1669—71 Heinr. Mensing K. und R. 1672—75 Wilh. Kirsinger R. 1673 Peter Richardt K. 1676—78 Aug. Börler R. Peter Richardt K. 1679 Carl Ulltsch R. Peter Richardt K. 1679—82 Carl Ultsch R. Georg Dietmer K. 1683—84 Georg Dietmer R. Georg Göpfert K. 1685 Kaspar Karg Vice-R. 1686—87 Paul Hornick R. Georg Göpfert K. 1688 Lorenz Flucke K. 1690—94 Johann Steinbach R. 1694—95 Joh. Ritze R. Johann Steinbach K. 1696—97 Lorenz Flucke R. Johann Steinbach K. 1698—1701 Johann Steinbach und Conrad Schlelein R. 1702—4 Heinrich Dücker R. 1705—8 Wilhelm Huhn R. 1709—10 Nikol. Baier R. Joh. Steinbach K. 1711—15 Sigm. Bautz R. Liberius Wedekind K. 1716—17 Wendelin Freymuth R. 1718 Ad. Haidt R. 1719 Seb. Jungk K., (bis zu diesem J. reichen die ungedruckten Briefe der jährl. Ereignisse des hies. Collegiums. Die Lücke von 1720—48 bleibt der Zukunft vorbehalten, indem unser catalogus personarum et officiorum provinciae societatis Jesu ad Rhenum superiorem a Novembri anni 1748 erst beginnt). 1748 Conrad Masset Rektor. Adam Matern K. 1753 Martin Molitor R. Adam Matern K. 1754 Martin Molitor R. Adam Matern K. 1758 Adam Haysdorff R. Phil. Bauer. K. 1760—62 Adam Staudinger R. Phil. Bauer K. 1763—69 Heinrich Sattelberger R. Philipp Bauer K. Carl Busäus K. 1767 Ludwig Eimer R. Carl Busäus K. 1770 Peter Gallade R. Ignaz Kreußler K. 1772 Peter Gallade R. Franz Neuff K. 1773 Carl Busäus R. Fr. Neuff K.

B. der Universität nach der Auflösung der Jesuiten.

1774 Joh. J. H. E. v. Würzburg Rect. magn. Kanzler fehlt. Fr. Fr. Günther, Prokanzler. 1796 L. Carame, Prokanzl. 1799 Fr. Chr. N. W. v. Walderdorf, R. M.

C. Lyzeal-Professoren *).

1814—15 Georg Rüßlein, Domkapitular. Fr. X. Deuber,

*) Das Verzeichniß aller Gymnasial- Lyzeal- u. Universitäts-Professoren von 1573 bis 1814|15 steht in unserem Pantheon der Gelehrten Bambergs Heft VII.

jetzt zu Freiburg. Konrad Rüttinger. J. Wagner, 1821 Domkap. Fr. Stapf. A. Frey. 1816—17 Andr. Steinruck. 1818—19 J. B. Durach. 1820—21 Brenner. A. Regn. 1821—22 Riegler. 1822—23 M. Furtmayr. 1824—25 L. Brendel. Thomas Rudhardt. 1825—26 And. Mühlich. 1826—27 K. F. Hohn. 1827—28 A. Gengler. A. Martinet. 1834—35 A. Freih. v. Horneck. 1835—36 K. Fischer. 1836—37 A. Wies. 1838—39 M. Deinlein.

D. Lehrer des Gymnasium und der Studienschule.

1814—15 J. Ch. Huscher. J. E. Kronbaur. Fr. Wunder, jetzt Domkap. G. Gengler, † als Domkap. R. Sales. Fr. Göller. D. Ohm. Fr. Hohn. G. Winkler. 1816—17 H. Scheifele. 1817—18 W. Hocheder. 1818—19 A. Mühlich. 1819—32 Nik. Fr. Walter. 1821—22 M. Behr. 1823—24 Fr. Habersack. J. B. Fehlner. Karl Bauer. 1824—25 H. Emmerling. A. Mayr. 1825—26 J. v. Mender. K. Fr. Fischler. J. B. Kober. 1826—27 A. Hinterhuber. 1827—28 J. Haut. 1828—29 J. W. Jungleib. M. Deinlein. 1829—30 K. Zeug. A. Eichhorn. 1830—31 C. W. Arnold. P. Eck. 1837—38 A. Haupt. 1838—39 J. Spörlein.

E. Lehrer der landwirthschaft- und gewerblichen Schule.

1833/34 Joh. Kröner, Relig. L. Martin von Reider, techn. Zeichn. Dr. Phil. Wirth, Math. Seb. Scharnagel, Orn. Zeichn. C. v. Herrnböckh, Naturgesch. und Chemie. A. Scharnagel, Landwirthsch. J. M. Romig, franz. Spr. 1835 Georg Schriefer, Landw. 1837 Dr. A. Haupt, Relig. 1837 E. Fr. v. Rohrbach, Ornam. Zeichn. 1837 Nik. Mühlmichl, thier. Anatomie. 1837 Ad. Schäfer, Pos. und Modell. 1838 Fr. J. Bouvier, franz. Sprachl. B. Jos. Krug, Ornam. Zeichn. 1839 G. Engert, Relig. L.

F. Directoren und Inspectoren des Seminars für Schullehrer.

a) 1777—91 Joh. Gerner, Director, geb. dahier 10. Nov. 1748, 1772 Priester, † gegen Ende des Jahrh. b) 1791 Joh. Bapt. Beez, geb. zu Neuckenroth bei Teuschnitz 1764, und 1783 Dr. der Philos. unter dem Vorsitze J. Reuders, † im Febr. 1801. c) 1801—4 Franz Nikolaus Hauptmann, Dr., geboren zu Schleßlitz 15. Mai 1769, 1794—1801 Prof. der Grammatik, 1805—8 Stadtschulen-Kommissär dahier, 1808—10 Kreisschulenrath zu Passau, 1810 bis zum April 1811 zu Salzburg, 1811 Oberstudien-

rath zu München, dann in Ruhe gesetzt, 1801—8 auch fürstb. geistl. Rath, und seit 1804/5 Frühmeßner bei der Martinskirche dahier. d) 1805—8 Joh. Kaspar Stephan, I. Inspector, geboren zu Ebenhausen in Unterfranken, 1793—97 im Seminar zu Salzburg unter Fingerlos und Vierthaler, 1809 Gymnas. Prof. d. Philos. zu Amberg, 1810 auch Religions-Lehrer, 1811 zu Dillingen. e) 1807—8 Ildephons Schatt, Professor und II. Inspector, 1809—29 J. Schatt I. Inspector, geb. zu Schammelsdorf 6. Jänner 1774, 14. Juli 1793—1803 Benedictiner zu Banz, 1804/5 Redacteur d. Bamberger Zeitung, † 4. Jän. 1829. f) 1809—12 Jos. Karl Resch, II. Inspector, † 18. März 1825. g) 1812—22 Nikol. Haas, II. Inspect., vorher Kaplan zu Burgebrach, 1823 Pfarrer und Dechant zu Scheßlitz, korresp. Mitglied d Akademie zu München und Kreis-Landrath, 1832—40 Stadtpfarrer bei Martin dahier, 1837 geistl. Rath, 1837—40 Mitglied der Abgeordneten Landtags zu München, geb. 16. Juli 1779 zu Höchstadt. h) 1829—34 Heinrich Emmerling, I. Inspect., vorher Kaplan, dann Gymn. Relig. Lehrer, † 16. Dez. 1835. i) 1823—38 Franz Anton Voll, II. Inspect., 1816—23 zu Kaiserslautern im Rheinkreise, 1810—16 Volks-Schullehrer, 1803—9 Hofmeister. (S. dessen Biographie v. B. Jäck im Bamberger Tagsbl. v. 8—9. Juni 1838.) k) 1836—40 Ignaz Heunisch, I. Inspect., vorher Stadtpfarrer, Kreis-Scholarch und Districts-Schulen-Inspector zu Kulmbach, geb. dahier. l) 1838—40 Georg Raab, II. Inspector, zuerst Kaplan U. L. Frau-Kirche, geb. zu Rattelsdorf.

G. Inspectoren und Regenten des Priesterhauses.

a) Inspectoren.

1689 Martin Dumm, Dr., Rector und Inspector. 1692 Kaspar Frey, † als Pfarrer zu Auerbach. 1693 Valentin Enslin. 1700 Johann Sartorius, auch Stiftsherr bei Gangolph und Generalvikar. 1734 Michael Hornung. 1736 Simon Andreas Hauck.

b) Regenten.

1738 Derselbe, Begründer der dritten Epoche des Seminars, 1746—48 auch General-Vikar. 1759 Georg Friedrich Beez. 1769 Adam Behr, † als Weihbischof 1805. 1777 Johann Schmitlein, † 1791. 1791 Johann Nikolaus Dietz, † 31. Jänner 1805. 1795 Georg Eduard Daum, † 1800. 1800 Gallus Ignaz Limmer, † 1813, 30. April. 1805 Franz Stapf, † 1820. 1820 Friedrich Brenner, Domkapitular. 1822 Joh. Sponsel, Domk. 1826 Joh. Heber, eben so. 1831 Lorenz Brendel, ebenso. 1837—40 Mich. Deinlein.

XVI. Kanzler und Hofrichter.

1444 Johann von Thunfeld, Domk. und Hofrichter. 1465, 69, 72, Stephan Ermreicher, genannt Tezel, † vor 1480. 1473 Johann Schanck, Vicekanzler. Johann Cronberger † 1474, soll 17 Jahre gedient haben. 1475, † 1480 Georg Heimberger 6 Jahre. 1480—84 Heintz von Künsberg. 1484—93 Friedrich Keslinger. 1493—1518 Wolf Knodt von Weyda, Kanzlei-Verweser 25 Jahre. 1518—62 Mathias Reutter, 44 J. 1562—77 Matthäus Wiedenmayer. 1577—83 Dr. Kebiz, zuerst Vicek. 1578—93 Otto Reinhold, zuerst Vicek. 1593—1610 Dr. Carl Vasold. 1600 Dr. Junker, in Kärnthen als außerordentlicher Commissär. 1610—27 Georg Haan. 1636, 2. Juni, Dr. Mertloch, † 1660, 24 J. 1660, 13. Novbr., Johann Thomas Götzendorfer, † 1661, 2 J. 1660 von Sengelau, Vicekanzler, 1662 Kanzler, † 1671, 10 J. 1671, 5. August, Dr. Reuß, leistete Verzicht 1691. 1691, 20. März, Hieronymus Karl Karg v. Bebenburg, Vicekanzler, 22. Dezbr. 1714 Kanzler. 1705, 7. Mai, Daniel Heiland, substituirter Vicekanzler, 22. Dezbr. 1714 wirkl. Vicekanzler, † 1731. 1731, 23. Dezbr., Georg Joseph Karg v. Bebenburg, Vicekanzler, 25. Jänner 1739 Kanzler, † 1779. 1779, 10. Septbr., Johann Gottfried Hepp. 1790, 18. Febr. — 1803 Adam Joseph Pabstmann, Kanzler, geb. 6. März 1737 zu Kronach, 1776 Hof- u. Regierungs-Rath, 1778 Kammer-Consulent und Prokurator des Fiskus, dann geh. Rath und Hofrichter, 1803—4 Direktor des obersten Justiz-Gerichtes v. Franken, † 31. März 1804.

XVII. Stadtschultheißen.

1124 Engelhardt. 1145 Heberhart. 1162 Eberhard. 1181 Erbo. 1189 Gottfried (Zollner?) 1194 Perngen. 1203 Bernold. 1221 Burkart. 1221—44 Brunward. 1237 Poppo, Zeuge der Bischofs-Wahl Sifrids. 1246, 8. Nov. — 49, 24. Okt., Günther. 1251 Gundeloh. 28. Jänner 1255 Siebert. 9. Nov. 1256 Günther. 1257 Anselm, Sohn Brunwards. 1262 Gundeloh. 1264 Günther. 1275 Heinrich, Sohn Brunwards. 1276 Otto. 1. Juli 1278 Otto Ritter Fuchs. 2. Juli 1296 Hermann (Zöllner?) 3. Febr. 1301 Friedr. Geier. 27. Juli 1301 Friedrich Zollner. 1304 Albert, auf dem Fischmarkte (auch Libarte). 1307, 28. Sept. — 1310, 24. Mai, Friedrich Zollner. 1311—12, 23. Jänner, Conrad Buel und Herdegen Zentgraf. 1312, 22. Februar, Friedrich Vollnant. 1312, 2. März — 1325, 30. Dezember, Friedrich Zollner, der alte Schultheiß, † 29. Oktober 1326. 1324 Heinrich Liebsperger. 1326, 24. Jänner — 1327 Albrecht von Aufseß. 1328/29, 14. Juni, Heinrich Butiglar. 1330, 30. März, Brun-

wart Goltſmit. 1330, 31. Auguſt — 34 Brunwart Anshalm. 1335—52 Heinrich Libsberger. 1343 Konrad Groß. 1354—57 Heinrich Ritter v. Giech. 1357—59 Heinrich Toggler. 1360—62 Friedrich von Rotenſtein. 1363—69 Conrad Münzmeiſter. 1370, 74/5 Otto Trockauer, verſchieden von Groß zu Trockau. 1370—73 Heintz Zollner. 1376—77 Heinrich Zolner. 1378—79 Conrad Münzmeiſter. 1379—81, 21. Februar, Heinrich Zollner. 1381—82, 5. März, Erkenger von Heßburg, Ritter. 1383, 9. Juni, — 1385, 11. Jänner, Heinrich Zollner. 1385, 22. und 29. Mai, Erkenger von Heßburg. 1386—89 Conrad Münzmeiſter. 1389—90 Conrad Forſtmeiſter. 1391—95 Heinrich Würffel. 1396—1405 Hanns von Lichtenſtein. 1405—7 Friedrich Ochs. 1408—9, 14. Jänner, Hanns von Würzburg. 1409, 30. April und 2. Dezbr., Friedrich Ochs. 1410—12, 12. Febr., Dittrich Rüſembach. 1412, 30. Mai, Klaus Lorber. 1412, 27. Oktbr. — 1427, 27. Jänner, Mathes von Lichtenſtein. 1427, 26. Juni, Wiguleis v. Wolfſtein, Ritter. 1428 Mathes von Lichtenſtein. 1429—30 Heintz von Redwitz. 1430—31 Hanns Oertlein. 1436 Albrecht von Eggloffſtein. 1437—43 Earl v. Schaumberg. 1444—48 Burkhart v. Gnotſtatt. 1450—55 Caſpar von Gnotſtatt. 1456—57 Martin von Lichtenſtein. 1457—58 Georg von Giech. 1460—71 Wilhelm Hauger, verehelicht mit Chriſtina. 1472—75, 3. April, Friedrich Rothaft, Ritter von Weiſſenſtein. 1475, 1. Dezbr., Wilhelm Hauger. 1476 Georg Stiebar. 1477 Wilhelm Hauger. 1478—80 Chriſtoph von Aufſeß. 1481, 11. Mai — 82 Heinrich von Gutenberg. 1483, 12. Mai — 85 Conrad von Veſtenberg. 1485, 1. Mai, Hanns von Giech. 1486—87 Albrecht Stiebar, der Jüngere. 1489, 5. März — 90 Conrad Groß. 1492, 27. April — 1498 Sebaſtian von Aufſeß. 1498—1502 Karl von Wieſenthau. 1503, 23. Juni, Hanns von der Thann. 1504, 5. Dezbr. — 5, 24. Juni, Hanns von Schaumberg. 1505, 14. Auguſt, Asmus Zollner von Rotenſtein. 1505—6 Hanns von Schaumberg. 1508—16 Asmus Zollner. 1520 Erasmus Zollner von Rotenſtein. 1527 Franz von Giech. 1533 Dietz v. Würzburg. 1535 Erhard Truchſeß zu Wetzhauſen. 1537, 22. Febr., Sigmund von Dobeneck. 1543, 28. Auguſt, Philipp Schott. 1546 Hanns Stiebar. 1589—93 Anſelm von Handorf. 1764—71 Otto Phil. Marq. v. Guttenberg. 1772—97 Wilhelm Friedrich von Künsberg. 1798—1803 Phil. Franz von Gebſattel.

XVIII. Stadt-Adeliche, oder vornehme Bürger, manche zugleich Patrizier zu Nürnberg ꝛc.

Aus der Hinterlaſſenſchaft des Archivars Oeſterreicher im k. Archive dahier ergab ſich erſt am 14. April d. J., daß er keine Urkunden von einem Bamb. Patrizier oder Patriziate fand; ſondern nur von vornehmen Stadt-Bürgern, welche ſpäter zum Adel

des Landes, oder zum Patriziate anderer Städte sich erheben ließen, oder schon Adeliche waren, und als vornehme Bürger hier sich niederließen. Da aus diesen der Stadtmagistrat bis in das XVI. Jahrhundert besetzt war, so möchte dieses offizielle Verzeichniß der Familien derselben, welche wir chronologisirten, nicht unangenahm seyn.

1) Aus dem XII. Jahrh. 1185 Zollner.

2) Aus dem XIII. Jahrh. 1213 Kuchenmeister. 1230, 89 Lisberg, Liebsberg. 1237 Sambach, später geadelt, ihr Gut kam an die Familie Kratz, welche diesen Namen mit Sambach verband. 1248 Münzmeister. 1255 Siebert. 1264 Konrad Tockler, Spitalpfleger. 1264, 96, 1300 Heinrich Tockler; 1410, 48 Toggler. 1264 Eduard, Sohn des Münzmeister, Friedrich einst Zollner, Konrad ält. Tockler, Brunlin Mehlmeisters, Eberhard Kuchenmeister, Schöpfen. 1272 Forstmeister. 1276, 78, Braunwart Kuchenmeister Vater, Walther, Konrad und Heinrich Söhne. 1288 Friedrich Zollner, Spitalpfleger. 1294 Günther Spitalmeister. 1296 Braunwart. Kulmenach, später von Kulmbach; Meuer, auch Mauer, auch 1323. 1298 Geier, einerlei Wapen und Geschlecht mit den Zollnern. Wahrscheinlich hatte ein Geier den Zoll, und vertauschte den Amtsnamen mit jenem des Geschlechts; später geadelt, und unterschieden von andern Zollnern.

3) Aus dem XIV. 1300 Wicker, Friedrich Tockler, Anselm Mehlmeister. 1355 Feliz Braunwartin auf dem Kaulberg. 1310 Hutwan und Anselm. 1311—12 Conrad Bül. Engelhard. 1318, 21, Vollant, Vollnant. 1315 Bertrada, ihr Sohn Braunward. Kleber, daher die Gasse. 1316 Braunward und Fritz, Söhne Konrad Kuchenmeisters. Konrad Vosel, Meister der Siechenleute. 1317 Pfinzing. 1321 Tucher, Otto Potschmann, Pfleger und Meister des Spitals, Hanns Tockler und Hanns Ziegler Pfleger. 1322 Useemer. Heinrich Sambach und Heinrich Liebsberger, zwei Stiefbrüder; Ungelder. 1323—26 Goldschmid. 1323 Kreß. 1324 Friedrich Engelhard und Braunwart Kammermeister, Spitalpfleger. 1326, 36 Braunwart Goltsmit. Braunwart Kammermeister. 1327—29 Heinrich Butiglar. Otto Spitalmeister. 1328 Esel, daher die Gasse. 1328, 48, 66 Haßfurter. 1329 Hermann und Fritz Zollner, und Gundloch Mewer, Spitalpfleger. 1330 Konrad Münzmeister von Koburg, Besitzer der Rosenau; Bürger dahier. 1331 Haller und Konrad, Bruder Heinrich Sambachs mit 3 Kolben. 1332 Braunwart Kuchenmeister mit Frau Adelhaid und Sohn Konrad. 1334 Braunwart Goldschmidt. Braunwart Kammermeister. Fritz Walich. Heinrich Mehlmeister. Hermann Kostener. Kunz Eichenagel. Fritz Schwertfeger. Syfried Haßfurter. Konrad Zollner. Kunz Anshalm. Heinrich Gerwich, alle Schöpfen. 1342 Keßler. 1357, 62 Ingramm. 1358 Heinrich von Baireuth. 1359—62 Fritz Zollner Spitalmeister und Pfleger. 1362 Friedrich Zollner und Günther Tockler Pfl. 1366 Konrad Haßfurter und Engel Engelhard Pfleg. 1369 Hanns und Peter, Söhne Braunwarts. 1373 Gundeloch

Heider. 1375 Löffelholz. 1385 Petzold Stepper Spitalmeister. 1394 Nikolaus Lorber Kuchenmeister, 1408, 85, von K. Maximilian II. 1. Septbr. 1571 geadelt.

4) Aus dem XV. 1402 Fritz und Heinrich Liphart, Kammermermeister oder Kamerarier, deren Familie theils zu Nürnberg, theils zu Bamberg sich fortpflanzte, z. B. 1411 Johann, 1422 Hermann, 1446 Heinrich Dietmar, 1456/60 Heintz ältester, 1467—69 Fritz Helt dahier. 1416 Hanns Helrud Spitalmeister. 1422 Hanns Zollner und Heintz Tockler Spitalpfleger. 1441 Nikolaus Lorber, Heintz Tockler und Erhard Haider Spitalpfl. 1443 Heinrich Kunigsperger, Kunz Dietrich, Eberhard Schmidt, Craft Behem, Schöpfen. 1448 Hanns Tockler, Hanns Bräutigam, und Konr. Gryesen Spitalpfl. 1465—75 Kunz Hoffmann Spitalmeister, Hanns Tockler, Hanns Bernhart und Jobst Melber. 1475 Heinr. Glock Sp. M. 1481 Hanns Startz Spitalmeister, Hanns Lorber und Hanns Tockler Pfleg. 1499 Georg Seyboth Spitalmeister, Hanns Kammermeister und Ludwig Krug Pfleger.

5) Aus dem XVI. 1505—15 Hanns Kattendorfer Spitalmeister. 1508 Endres Tockler Spitalpfleger. 1512 Marq. Fehlberger und Jobst Junkher.

XIX. Vorzüglichste Literaten Bambergs seit der Wiedergeburt der Wissenschaften.

A. Im XVI. Jahrh. Adam. Adelmann. Arisius. Johann Babenberga. Behem. Daniel Bomberg *). Burchard. Camerarier. Cellar (Kellner). Clavius (Schlüssel). Copp. Cröfel. Crusius (Kreß). Curtius (Kurz). Denzel. Ellenhard. Engelhard. Erlin-

---

*) Sehr viele Literaten sind in uns. Pantheon 1812—15. 4. 7 Hefte, aufgezählt; unter vielen Fehlenden aber ist vorzüglich merkwürdig, daß im J. 1511 Daniel Bomberg von Antwerpen nach Venedig sich begab, daselbst eine hebräische Bibel 1518 zu drucken begann, 1521 die zweite, 1525 die dritte, 1533 die vierte, 1544 die fünfte Ausgabe folgen ließ, und mehre rabbinische Werke zur Herausgabe beförderte, weswegen er einen großen Namen sich erwarb, wie Masch im ersten Bande der heiligen Bibliothek S. 19—22 darthut. Sein Name, Daniel Bomberg, und die Vorliebe für hebräische Druckwerke lassen um so mehr vermuthen, daß er von einer jüdischen Familie aus Bamberg stammte, wo er die erste Berufsbildung für die Buchdruckerkunst sich erwarb, als daselbst diese am frühesten blühte. Doch war er nach seiner Auswanderung nicht mehr Jude: denn aus einem hebräischen Gedichte, welches seiner 1524 zu Venedig gedruckten großen Bibel mit den Targuinin und den Erklärungen Raschis, Aben, Ehra's, Knach's, Rabbi Levi ben Gerson's rc. beigefügt ist, erhellt, daß er dem christlichen Glauben huldigte. In seiner Druckerei arbeiteten jedoch, wahrscheinlich aus alter Ergebenheit, mehre Juden, besonders Elias Levita aus Neustadt an der Aisch, Verfasser obigen Gedichtes, der aus Tunis stammende Massoret Jakob ben Gajim, Israel Levi u. A.

ger. Feucht. Frosch (Rana). Graw (Nausea). Haindel, Heinl, Hainlin. Hartmann. Held. Hoffmann. Hüls. Körber. Kraus (Carchesius). Lautensack. Lieb. G. Schenk v. Limburg. Lorber. Martin. Ernst v. Mengersdorf. Motschenbach. W. v. Münster. Myconius. Neydecker. Neustetter-Stürmer. Prückner. Seb. und Al. Rotenhan. Rüdiger. Schelhammer. Martin von Schaumberg. Schoner. Schönfelder. Schwanhäwser. Johann v. Schwarzenberg. Stromer.

B. Im XVII. Jahrh. Antenor. Bauer v. Heppenstein. Baunach. Beckmann. Beßler. Bonn. Borberger. Cygneus (Schwanmeusel). Faber. Förner. Gelmann. Götzendorfer. Groß von Trockau. Haan. Heinlein. Held. Hendschele. Hermann. Karg v. Bebenburg. Knauer. Murmann. Münzer. Reuß. Sartorius. Schoner. Schreiner. W. Ph. v. Schrottenberg. V. L. v. Seckendorff. Stein. Zweidler.

C. Im XVIII. Jahrh. Alexius (Eisentraut). Andres. Balling. Batz. Bayer. Behr. Beringer. H. und Ph. A. v. Bibra. Bocris (Bockreuß). v. Böttinger. Brentzer. Brockard. Buchner. Busäus. Calemberg. Daum. von Degen. Dietz. Dintzenhofer. Ditterich. Eberth. Ecker v. Eckhofen. Engelhardt. Fr. L. v. Erthal. Eschborn. Gern. Geißendorfer. Goldwitzer. Gotthard. v. Gönner. O. Ph. v. Groß. Hack. v. Hahn. Hammer. Hanauer. Hauck. Heim. Hertenberger. Heyberger. Holl. Jacobs. Kreußler. Kurtz. Lechner. Liebrecht. Limmer. Lorber. Martin. Mayer. Möhrlein. Mösinger. Müller. Mulzer. Neubauer. Neumiller. v. Nitschke. Nestfell. Pfeufer. Pflaum. Pfriem. Potschka. Probst. Rath. Reizer. Reuder. Ritter. Rösser. Roppelt. Sauer. Schellenberger. Schenkl. A. Fr. von Seinsheim. Sprenger. Stöhr. Sündermaler. Schlosser. Schmidt. Schmötzer. Schnatz. Schneidawind. Schott. Schramm. Schubert. Schwarz. Seelmann Ulheimer. Virdung von Hartung. Vogt. von Weber. Wehrl. Wieser. Ziegler.

D. Im XIX. Jahrh. Ammon. Aschenbrenner. Arter. Hanns v. Aufsees. Batz. Bayl. Brendel. Brenner. Brunquell. Busch. Deuber. Döllinger. Dorn. von Dresch. Frank. Frey. Fuchs. Gley. Göller. Göschel. Goldwitzer. Graser. Haas. Heller. Hohn. v. Hornthal. Br. Jäck. Kilian. Klein. Köberlein. Kornatowsky. Kratzer. Marc. Marcus. Münz. Nüßlein. Oesterreicher. Pfeufer. Riegler. Rößling. Röschlaub. Roßhirt. Br. Rudhart. Schad. Schatt. Schellhorn. Schneemann. Schneidawind. Schönlein. Schwab. Schwarzott. v. Sensburg. v. Soden. Speyer. Spix. von Spruner. Stapf. Stephan. Theodori. Zimment. Zeilmann.

XX. Verschiedene Künstler.

I. Baumeister.

A. Im XII. Jahrh. B. Otto I. Erbauer der Domkirche zu Speier 1097, wie der Dom- und Michaelsberger, und vieler anderer Kirchen Baierns im folgenden Jahrhunderte, bei welchen er sich seit 1117 durch den Baumeister Babo unterstützen ließ.

B. Im XIV. Jahrh. Georg Vorchheimer, verewigte sich zwischen 1352 — 63 durch die Umstaltung der alten Burg Forchheim. Anselm Heinrich, Erbauer der Clarissen-Kirche dahier.

C. Im XV. Jahrh. Hanns Bauer, auch Vorchheimer, Erbauer der oberen Stadtbrücke am Rathhause.

D. Im XVI. Jahrh. Pet. Dauth. Nikol. Roskopf. Hanns Wittmann. Hanns Müllner. Georg Unger.

E. Im VVII. Jahrh. Aquilin Bonalino. Leonh. Dintzenhofer. Georg Niedermaier. Johann Solbert. Sigm. Senger. Van der Wreck. Franz Petrini.

F. Im XVIII. Jahrhund. Bonaventura Rauscher. Christoph Krumm, Krumb. Joh. Friedr. Rosenzweig. Joh. Mayer. Heinr. Weischenfelder. Sarhof. Wolfg. Lang, Sohn Johann. Johann Heinrich Dinzenhofer. Heinrich Biber und Bibiena. Joseph Clemens Madler, dessen Söhne Franz Ludwig und Philipp. Kuchel. Martin Mayer. Balthasar Neumann. Thomas Nistler. Carthousche. Otto Schumm. Georg Roppelt, Oberbaumeister. Joh. Vogel. Carl Ditterich Weiß. Joh. Dennefeld. Konrad Fink, unsterblich an der Bibliothek, dem Naturalien-Kabinet, Krankenhause, und der neuen Ludwigs-Straße, und den aus großen Bränden des Steinwegs, Sands, der langen und Keßlers Gasse entstandenen Häusern. Kaspar Haas, Großvater und Vater gleiches Namens.

G. Im XIX. Jahrh. Ferd. Freihr. v. Hohenhausen. Daniel Joseph Ohlmüller. Friedrich Panzer. Gottfr. Ant. Meißner. Fr. Reinstein. Jos. Dennefeld. Ant. Hollenbach, Erbauer der Batterien am Bodensee zu Lindau. Pet. Becker, General, die Festung Ingolstadt. Mich. Frank, die Brücken zu Unnersdorf, Neuburg und Passau; lieferte die erste Beschreibung der Buden für die baierische Cholera-Quarantaine. Jos. Rattinger, eine Brücke über die Naab bei Ettershausen. Solger, jetzt zu Nürnberg. Schaup die große Infanterie-Kaserne zu München. Franz Schirlinger, unsere Kettenbrücke und die Pfarrkirche zu Eltmann. Stiebler. F. Hofbauer. Kaspar Haas, Sohn des Obigen, die trigonametrischen Signal-Thüren in Ober-, Mittel- und Unterfranken. Georg Simon Haas, Bruder, die Kirchendächer zu Eggolsheim, Eltmann und Frankenthal, die Mainbrücke bei Schweinfurt, die englische Stiege zu Pommersfelden, drei Schleußen am Donau-Main-Kanal.

II. Bildhauer-, Alabaster- oder Elfenbein-Schnitzer.

A. Im XV. Jahrh. Heinrich Kern.

B. Im XVI. Jahrh. Peter Flötner oder Fletner. Leonhard Kern. Paul Mainle. Hanns Nußbaum. Hanns Ramb. Georg Weldisch. Hanns Werner.

C. Hanns Beckhart. Jos. Häußler. Nik. Häußner. Johann Nikolaus Rösch. Hanns Scheller. Joh. Matthäus Seconet. Ant. Andreas Schott.

D. Im XVIII. und XIX. Jahr. Joh. Wolfgang v. Auwera. Franz v. Auwera. Joh. Baumgartner. Joh. Heinr. Bayer. Heinr. Bayl. Joh. Pet. Benckert. Joh. Christoph Berg. Jos. Bonoventura Berg. Heinr. Beßinger. Franz Böhm. Joh. Bitterich. Seb. Degler, auch Deckler. Heinr. Ditterich. Ferd. Dietz. Joh. Bapt. Dorsch. Jakob Dusold. Jos. Dusold. Dyrr. J. Feiler. Johann Feichtmajer. Andr. Feistenberger. Georg Felbeck. Andreas Franz. Friedericus a s. Christoph., Karmelit. Pank. Fries. Joh. Georg Fries; Anton Fr. nebst den Brüdern Adam Philipp, Andreas, Heinrich und Christoph Fries. Stephan Goldwitz, Vater; Georg, Bruder; Jakob, Sohn. Leonhard Goldwitzer. Grabensberger, auch Krabensberger. Friedrich Gumbach. Barth. Halbig. Sebast. Heß. Paul Heß. Leonard Heusch. Christian Hinterkirch. Georg Hofmann. Christoph Jagemann, Vater; Christoph, Sohn. Joh. Bernard Kamm, Vater; Franz Melchior, Sohn. Georg Konr. Koch. Alvarus Karl, Dominikaner. Joh. Kasp. Metzner. Joh. Moritz. Johann Heinrich Mutschelle. Jos. Bonaventura Mutschelle, Sohn. Martin Mutschelle, Enkel. Georg Jos. Mutschelle, Enkel. Nahl. Joh. Ad. Nickel; Balth. Heinrich, Sohn. Pfaff von Kronach zu Mainz. Konrad Popp. G. A. Reuß. Joh. Friedr. Rosenzweig. Adam Schäffer aus Kronach. Vater Scholl, Sohn, und dessen 3 Brüder. Schlott. Joh. Georg Stöhr. Adam Stöhr. Friedrich Theiler. Friedrich Wagner. Karl Wurzer; Joh. Wilhelm, Sohn, Enkel.

III. Maler, Silhouetteurs und Zeichner.

A. Im XV. Jahrh. Alex. Bolen. Lucas Cranach I. Andr. Flügel. Fritz. Hanns Holzmann. Heintz Katzendorf. Hanns Kraus. Georg Lang. Bernard Lieb. Heinrich Pflasterer. Kunz Pleydenwurf. Sebald Popp. Mich. Rüg. Sebastian v. Rotenhan. Kil. Schwab. Nik. Schmucklein. Thomas Ulmer. Joh. Vogt.

B. Im XVI. Jahrh. Seb. Bastel. Laux Benedict. Steph. Brechtel. Lucas Cranach II. Joh. Georg Glaser. Albrecht Haas. Kasp. Heußner. Georg Kuhnrath. Paul Lautensack. Pausl, auch Pauslin. Philipp. Marx Pemsel. Lucas Röder. Aug. Streubel. Jak. Züberlein. Pet. Zweidler.

C. Im XVII. Jahh. Anton. Karmelit. Georg Adam Arnold. Carl Back. Joh. Paul Bärndorn. Bilzius. Joh. Mart. Bolster. Joh. Rudolph Byß. Joh. Bapt. Cassiau. J. Faber. Dan. Fürst. Seb. Gerhard. Georg Göpfert. Kasp. Hetzel. Hanns Seb. Horst. Hanns Hübner. Peter Kessel. Konstantin Kern. Wolfg. Albert Kraus. Conrad Kreß. Georg jun. und Veit Kunrath. Joh. Kupetzki. Oswald Unger, Ongher. Franz Petrini. Vater und Sohn Petz, auch Petzet. Oswald Plasbalg. Veit Rautensberger. Franz Anton Reinfelder. Magnus Rüber. Joh. Bapt. Ruel. Hanns Rossa. Theodor Rossa. Elias und Georg Schmidt. Joh. Heinrich Schönfeld. Anton Andreas Schott. Georg Wächter. Matthäus Zetsch.

D. Im XVIII. Jahrh. Joh. Appiani. Joh. Anwander. Assam. Anton Armann. Badum. Johann Conrad Baumann. Bausewein. Johann Philipp Bayer. Peter Bemmel; dessen Söhne Johann Christian, Carl Sebast., Simon Joseph, u. Joh. Caspar. J. Bapt. Berger. Joh. Georg Bergmüller. Joh. Heinr. Bramberger. Andr. Carl Brückner. Lor. Daisinger, auch Theisinger. R. Dalton. Ant. Dannbacher. Joh. Caspar, und Georg Linhard Danner. Franz Ant. Decart. Jos. Denner. Paul Ditterich. Jos. Dorn; dessen Bruder Caspar; dessen Enkel Mich. Heinrich; beide letztere vorzüglich als Calligraphen und Goldmaler. Joh. Christ. Dustau. Abraham Dyrr. Casp. Eder. Joh. Georg Endres. Christ. Fesel. Seb. Förtsch. Hanns Georg Friedrich. Franz Fries. Jakob Göbhardt, auch Gebhardt. Geiger, dessen Tochter Margareth. Heinrich Gihl. Joh. Ant. Glantsching, auch Glantschnigg. Rudolph Grell. Georg Großbach. Grünbaum. Franz Xaver Günther; Paul Günther. Heinr. Gütlein; Joh. Gütlein. Joh. Wilh. Heyberger; dessen Sohn Adam Anton. Andr. Hirschmann; dessen Söhne Joh. Baptist, Franz Ludwig, auch ihre beiden Schwestern. Joh. Mich. Hofmann. Carl Hubert. Adam Jakob; Joh. Bapt. Jakob; Sebast. Jakob. Joh. Karl. Joh. Georg Kaufmann. Friedr. Joseph Kayser, und dessen Sohn. Mark. Friedr. Kleinert. Paul Klyer. Joh. Heinr. Krieg. Anton Barth. Lichteisen, und dessen Bruder. Michael Link, dessen Sohn Andreas; Jakob Link; Georg Link; Joh. Link. Joh. Marcolini, auch Marchini. Andr. Mattenheimer, dessen Sohn, dessen Schwester Katharina, deren Bruder Joseph. Joh. Mayer. Franz Georg Micka. Mich. Mitternacht. Joh. Oswald Molitor. Caspar Müller. Joh. Andr. Benjamin Nothnagel. Ant. Pätz. Nik. Pattart; dessen Sohn Andreas. Peter Paul Petschner. Petz auch Petzet. Wilh. Pfeffermann. Simon Pöltzel; Franz Pöltzel. Andreas Pozzo. Ign. Wenzeslaus Prasch, auch Brasch, dessen Sohn Magnus. Anna Maria Rau. Seb. Reinhard. Rode. Joh. Gottfried Roppach. Joh. Georg Roth. Joh. Bapt. Rothmeyer. Joh. Lorenz Rottermund. Georg Fr. Ruppert. Christian Ruprecht. Der Vater Scheubel; dessen Sohn Joh. Joseph; dessen 2 Schwestern. Johann Wolfgang Schmitt. Schmigäus. Wolfg. Schmidtbauer. Schneider.

Georg Schönleber. Seb. Schramm. F. C. Schulz. Schwemmlein. Joh. Wilh. Späth. Barth. Speer. Franz Anton Spohn. Carl Sprindler. J. F. Steidel; Melchior Steidel, auch Steudel. Franz Stoll. Süßmann. Jos. Marq. Treu; dessen Familie Joh. Nikol., Marie Anna; Joh. Jos. Christian; Catharina; Rosalie. Jakob Turban. Georg Sebast. und Georg Christian Urlaub; Anton Urlaub. Peter Valentin. Joh. Caspar Vogel. Paul Wachsschlunger, auch Warlunger. Weber. Weißbach. Joh. Nikolaus Weiß. Leopold v. Westen. Canoniker Will. Johann Georg Wolcker. Johann Zeck. Januar Zick.

E. Im XIX. Jahrhunderte Gottlieb Bärenstecher. Elise Banzer. Behringer. Peter Becker. Beuther. Carl von Buseck. Michael Düring. Carl Geibel. Sebastian Güthlein. Joseph Ludwig Haas. A. Herd. Daniel Hesse. Carl Holtermann. Ferdinand von Hohenhausen. Magd. Keller, jetzt Arnold. Franciska König, deren Schwester Elisabeth. Joh. Bapt. Kohler. Jos. Phil. Kraus. Link. And. Theod. Mattenheimer, dessen Bruder Carl. Gottfried Anton Meißner. Friedr. Sebast. Neuberger. Ludwig Neureuther; dessen Söhne Eugen Napoleon, Rupert. Andreas Popp. Joseph Rattinger. Fr. Reinstein. Friedr. K. v. Rohrbach. Carl Rupprecht. Therese Rudhart, geb. Schumm. Georg Jos. Scharnagel; Valentin Scharnagel und Franz Sebastian. Franz Conrad Schmitt. Franziska Schöpfer. Georg Schwarz. Adelbert Sensburg. Stephan v. Stengel; dessen Sohn Nikolaus. Franz Siebel. Carl Theodori. Stanislaus Wächter; dessen Bruder Ignaz.

IV. Stukaturer, Kupfer-, Münz-, Stempel- und Sigel-Stecher, Goldschmiede, Glockengießer, Modellirer.

A. Im XIII. Jahrh. Ulrich Haller, Münzmeister.

B. Im XV. Jahrh. Schäfer, Goldschmied.

C. Im XVI. Jahrh. Marx Streubel, Münzm. Caspar Beck und Böckh, Siegelst. Nikol. Senf, Glockengießer. Bartholomäus, Münzmeister.

D. Im XVII. Jahrh. Lorenz Banser, Banzer, Siegelstecher. Bartholomäus, Goldsch. Hanns Bauch, Siegelst. Johann Baptist Brenno, Stuk. Joh. Mich. Franz, Landkartenstecher. Steph. Imhof, Goldsch. Friedr. Kleinert, Silberdrechsler. Joh. Knopf, Glockeng. Sebald Kopp, Glockeng. Michael Labenwolf, Glockengieß. Andr. Limmer, Glockeng. Georg Mahr, Goldsch. Georg Friedrich Nürnberger, Münzm. Joh. Conrad Roth, Glockeng. Joh. Jakob Vogel, Stukaturer.

E. Im XVIII. Jahrh. Benignus und Martin Bossi, Kupferst. und Stuk. Borack, Wachspoussirer. C. Decker. Eckart, Stukat. Johann Martin Förster, Münzst. Johann Keller, Glockengießer, Vater, dessen Sohn Adam Keller. Johann Krötsch, Stempelstech. Johann Ignaz Kopp, Glockengießer. Joh. Paul. Lehner, Stukat.

Peter Maser, Mosaikstuk. Joh. Lor. Dechsel oder Derlein, Münz- und Steinsch. Michael Trautmann, Modellirer und Stuck. Jakob Wächter aus Braubach bei Koblenz, Steinsch., Vater mehrer Künstler.

V. Tonkünstler und Compositeurs.

A. Im XVI. Jahrh. Philenus Cornacenus. Max Streubel.

B. Im XVII. Jahrh. Arnold, Georg, fruchtreicher kirchlicher Kompositeur.

C. Im XVIII. und XIX. Jahrh. Franz Ludwig Bauerschmitt. Caspar Bäumel. Anton Beczwarzovsky. Anton Beykofer. Ludwig Seb. Cella. Georg Detsch. Dietz. Die Familie Dittmaier. Joh. Nik. Förtsch. Aloys Frakasini. Anton Hemmerlein, dessen Sohn Carl Ignaz, dessen Vetter Joseph H. Die Familie Jungengel. Fr. v. Lichtenstein. J. Maurer. Johann Bapt. Roman Schad. Ignaz Schneider. Johann Adam Uhlmann. Georg Wühr.

VI. Instrumentenmacher und Orgelbauer.

A. Im XV. Jahrh. Lilienweiß. Nikol. Mansameuer. Conrad Rosenberger.

B. Im XVII. Jahrh. Joh. Ditterich. Joh. Mich. Laubieser. Theodorici. Matth. Tretzer.

C. Im XVIII. Jahrh. J. J. Baader. Jak. Theodor Berus. Joh. Anton Boos. Georg Franz Brander. Anton Dresel. Joh. Fausch. Carl Hansen. Georg Ludwig Krämer.

D. Im XIX. Ehrlich. Berger. Beide Kober. Adler. Engleder.

XXI. Verhältnisse der öffentlichen Bibliothek.

I. Entwurf zur neuen Verwaltungs-Ordnung *).

A. Bibliothek-Commission.

Zur Sicherung aller Interessen der Stadtbewohner und Fremden wird eine ständige Bibliothek-Commission aus einem k. Regierungs-Abgeordneten oder zeitigen k. Stadt-Commissär, einem Mitgliede des Domkapitels, Appellations- und Stadt-Gerichtes, und Magistrats, nebst den beiden Rektoren des Lyzeums und Gymnasiums bestehen. Diese Kommission, als Wächterin über die gute Verwaltung, besucht

*) Besorgnißvoll, die von uns mit so großen Opfern an Zeit, Mühe und Geld erhobene Bibliothek möchte durch leichtsinnige, Ordnung und Reinlichkeit scheuende, oder eigennützige Nachfolger in jenen schrecklichen Zustand vor der Säkularisation zurück sinken, haben wir selbst diese Ordnung entworfen, und der k. Regierung dringend empfohlen, daß sie nach unserem Tode fortgesetzt werde.

die Bibliothek unvermuthet zu jeder ihr beliebigen Zeit, besonders im ersten Monate nach dem Etatsjahre, zur Ueberzeugung von der Erhaltung der allgemeinen und besondern Geschäfts-Ordnung. Sie untersucht die regelmäßige Fortsetzung der Kataloge, die jährlich registrirten und gebundenen Akten, die Rechnungs-Belege und die Kasse, die gesondert verwahrten Seltenheiten, Kunstgegenstände, und den Zustand sämmtlicher Geräthschaften und Gebäulichkeiten. Sie vergleicht die laufenden oder beendigten Geschäfte mit den Satzungen, führt über den gefundenen Zustand ein doppeltes Protokoll mit des Bibliothekars-Unterschrift, sendet ein Exemplar mit Berichte an die kgl. Regierung, und hinterläßt das zweite in den Bibliothek-Akten. Die Antwort der k. Regierung wird an die k. Commission, wie an das k. Bibliothekariat adressirt; im Falle der gegründeten Unzufriedenheit sind dann die Weisungen der k. Regierung zu befolgen.

B. Pflichten des Bibliothek-Personales.

I. Des Bibliothekars.

1) Er genießt die freie Wohnung und Heitzung neben der öffentlichen Bibliothek zu dem Zwecke der größeren Sicherheit der Anstalt, und der leichteren Benutzbarkeit für Einheimische und Fremde, und erhebt seine monatliche Besoldung aus der k. Staatskasse.

2) Er soll die täglichen Einläufe von Behörden und Privaten in ein Tagebuch eintragen, die nöthigen Antworten sogleich dictiren, den Akten einreihen, für deren Reinschrift und Expedition sorgen, und die täglich einlaufenden Bücher, mit den Namen der Schenker oder Verkäufer und Buchbinder nebst Preisen, in ein besonderes Buch verzeichnen.

3) Er soll alle ihm zugänglichen literarischen Zeitungen, Journale, und Verzeichnisse der Buchhändler und Antiquare bald möglichst lesen, die der Bibliothek dienlichen Bücher, besonders Defekte und und Fortsetzungen aus ihnen, wie die Wünsche aller Stadtbewohner verzeichnen, nach der Zulänglichkeit des Fonds bestellen, und dieses Geschehenseyn in ein besonderes Buch eintragen. Er soll Subscriptionen auf künftige Erscheinungen von kleineren Werken möglichst vermeiden, und für jene auf kostbare Werke oder Sammlungen, deren Erscheinung nur durch dieselbe bedungen ist, die Genehmigung der k. Regierung ersuchen, damit die Zahlung der Fortsetzungen auch nach dem Tode des Subscribenten gesichert ist. Bei seinem pflichtmäßigen Fortschreiten in der allgemeinen Encyclopädie aller Künste und Wissenschaften, besonders in der Philologie, Geschichte, und deren Hülfs-Wissenschaften, in der Philosophie, Naturwissenschaft, und Politik wird er vor wesentlichen Mißgriffen die Anstalt leicht sichern können.

4) Er soll bei dem Bücherkaufe die Originale in der Regel den Uebersetzungen vorziehen; unter den Facultäts-Wissenschaften die vielen Zweige der philosophischen mit der beiläufigen Hälfte der Geld-

Einnahme zur Beförderung der allgemeinen Bildung; die theologischen mit einem Viertel, und die medizinisch-juridischen ꝛc. mit dem letzten Viertel berücksichtigen.

6) Er lasse zur Erhöhung der Liebe aller Einwohner für die Anstalt bei mehren guten Buchbindern zugleich arbeiten, die ihnen zu übergebenden Schriften verzeichnen, und deren Rückgabe mit Beifügung des Arbeitslohnes im Buche bemerken. Er lasse die vollendeten Bücher innerhalb des oberen Deckels mit dem Namen des Schenkers oder Verkäufers, und mit der Zeit des Erwerbs versehen, die Titel auf Oktavblättchen verzeichnen, diese und jedes Buch bei dem Schranke ihrer Einstellung mit den 3 Zeichen des Standortes versehen, das Buch außen am Rücken, wie innen am obern Deckel, bezeichnen, die Blättchen zur künftigen Reinschrift in den geeigneten Band der Folio-Kataloge legen, und nach geschehener Reinschrift in das Alphabet ihrer Paquets einreihen. Nach der Vollendung dieser Verzeichnung soll er selbst jedes neu erworbene Buch zur Kenntniß des Inhaltes, und zu einiger Würdigung des Werths wenigstens oberflächlich durchgehen; alle neu erworbenen literärhistorischen Werke aber, wie die ältern, gleich ernstlich studiren.

7) Er lasse die bereits vorhandenen Abtheilungen von realisirten Katalogen für alle wissenschaftlichen Zweige durch viele neu anzulegende Verzeichnisse vermehren, z. B. für die Standorte, Aldus, Junta, Elzevir, Stephanus ꝛc., für die Kupferstiche, Steindrücke und Holzschnitte nach Namen, Schulen, Jahreszahlen, Buchhändlern, Buchdruckern und Erscheinungs-Orten, und die großen Bücher-Verzeichnisse von Kaiser, Ebert, Ersch, Lipsius ꝛc. durch Nachträge fortführen; auch das Verzeichniß der verbotenen, nur im Handschriften-Zimmer aufzubewahrenden Bücher, aus dem Intelligenzblatte der k. Regierung wöchentlich ergänzen.

8) Er soll die Druckorte, Drucker und Jahre der noch unenträthselten Incunabeln, wie die Auctoren, das Zeitalter und den Inhalt noch unentschiedener Handschriften möglichst zu erforschen, und letztere auf irgend eine Weise, ohne Gefahr für die Anstalt, zu veröffentlichen suchen, damit der edle Zweck des Handschriften-Besitzes auch ferner, wie bisher rühmlichst geschehen ist, glücklich erreicht, und der Vorwurf eines todten Kapitals niemals erneuert werde.

9) Er lasse Handschriften an auswärtige Literaten nur auf speziellen Befehl der k. Regierung, an Einheimische nur mit besonderer Vorsicht gelangen; die auf ein Monat zu entlehnenden Druckschriften, mit dem Bibliothekwapen bestempelt, vorschriftsmäßig bescheinigen, in das Verleihungsbuch eintragen, die zurückgebrachten nach dem Tage daselbst bezeichnen, und sogleich in ihre Fächer einstellen, nachdem die ausgestellten Scheine zurückgegeben sind. Er soll den Vorrath der Quittungen im alphabetischen Schranke, wie das Einschreibbuch selbst monatlich durchsehen, die zu lang ausgelehnten Bücher einfordern lassen, und die ausbleibenden oder verloren gegangenen der kgl. Regierung jährlich anzeigen, für sich selbst kein Buch außer

dem Hause entlehnen, ohne daß es eingetragen ist. Endlich soll er die allgemeine Rückforderung aller ausgelehnten Bücher 14 Tage vor den Oster- und Herbst-Ferien durch das bamberger Intelligenz-Blatt verkünden lassen.

10) Er soll die schriftlichen Wünsche auswärtiger Literaten ehestens in gefälligster Form beantworten, und die mündlichen der Einheimischen möglichst bald befriedigen lassen. Er selbst oder der Sekretär soll auch jeden fremden Literaten nach seinem Bildungs-Grade mit den Merkwürdigkeiten der Anstalt bekannt machen, und Illiteraten durch den Diener zur Ansicht des Lokales herumführen lassen.

11) Er soll die außer den Auctionen zu kaufenden neuen Bücher in der Regel von mehren einheimischen Buchhändlern beziehen, wenn nicht manche Lieferung ihnen zu kostspielig für unsere Anstalt ist, oder manche auswärtige Buchhandlung für manche Gegenstände ganz ungewöhnliche Annehmlichkeiten der Anstalt leistet, weswegen die bisherige freundschaftliche Verbindung mit Einigen aufrecht zu erhalten ist. Dagegen ist zur Vervollständigung der Sammlung der bamberger Druckwerke auch der eifrigste Bedacht auf ein freies Exemplar jeder solchen neuen Erscheinung zu nehmen.

12) Er soll die zufällig oder etatsmäßig eingehenden Gelder in der Bibliothek-Kasse, unter gemeinschaftlichen doppeltem Verschlusse mit dem Controlleur, nach einem Vorschusse von 25 fl. für kleine tägliche Ausgaben, verwahren; die fortlaufende Einnahme und Ausgabe nach den Etats-Positionen verzeichnen, die mit den Druck-Orten und Jahren der einzelnen Werke versehenen Rechnungen der Buchhändler und Buchbinder im April und September zahlen, und alle übrigen Rechnungs-Belege im Verlaufe des Jahres gesondert packen, wie die übrigen Akten der Anstalt. Er soll wöchentlich und monatlich das Abstauben der Zimmer und Gänge, und jährlich das Abwaschen aller Fenster und Fußböden anordnen, und deren richtige Vollziehung bewachen. Er lasse zufällig eintretende Verunreinigung der Zimmer, und Unordnungen der Bücher in Fächern, sogleich beseitigen; auch die monatliche Reinigung der Kamine zur Entfernung einer Feuersgefahr bewachen. Er soll überhaupt Ordnung und Reinlichkeit, als die Seele der Anstalt, dem Unterpersonale einprägen, und zugleich strengstens verbieten, daß Jemand Nachts mit offenem Lichte in die Holzhalle, oder in die inneren Räumlichkeiten der Bibliothek komme, und selbst in einem ganz unverschieblichen Falle nur mit geschlossener metallener Laterne eintrete.

13) Er soll die bereits gedruckte Beschreibung der Bibliothek in dem mit Papier durchschossenen Exemplare fortsetzen, und eine ausführlichere und systematischere in neuer Form beginnen, manche aus zu dringender Eile in den Jahren 1804—8 gemachte Inventur gelegenheitlich verbessern, genauere Verzeichnisse künftig anfertigen, und besonders Ersch, Heinsius, Brunet's und Eberts bibliographisches Lexikon, und Kaisers Sachregister für die letzten 80 Jahre mit unseren Standorts-Zeichen versehen, damit der Mangel an Raum für

systematische Aufstellung aller Bücher durch solche Verzeichnisse ersetzt werde.

14) Er soll mit dem Sekretär täglich für die Bibliothek arbeiten, und besonders an den 2 Bücher-Verleihungs-Tagen, Mittwoche und Sonnabend, Vormittags von 9—12, und Nachmittags von 2—4 oder 5 Uhr anwesend seyn, um die in den Wünsche-Kasten gelegten Verzeichnisse von auszuleihenden Büchern möglichst zu befördern. Endlich soll er während der Ferien die Oeffnung der Anstalt für fremde Schaulustige durch den Controlleur zu erleichtern suchen.

15) Er soll mit seinen beiden Untergeordneten im September jedes Jahres alle Bücher abzählen lassen, deren Abgang oder Vorhanden-Seyn in das nach den Schränken schematisirte Verzeichniß eintragen, und dieses mit dem Jahres-Berichte im Oktober der k. Regierung vorlegen.

16) Uebrigens soll er sich noch bestreben, eine fortschreitende Bildung in fremden Sprachen zur näheren Würdigung der auswärtigen Literatur zu erlangen, alle Monate eine andere Klasse der hiesigen Studenten in einer Vorlesung mit den wichtigsten, ihnen dienlichen, Büchern der Bibliothek bekannt machen, und diese ihnen nachher vorzeigen; endlich im Frühlinge und Herbste auch sämmtliche Gewerbsmeister der Stadt mit den neuesten Erscheinungen der ihnen dienlichen Literatur bekannt machen, und die vorhandenen vorzeigen, damit dieselben ein dauerndes Interesse an der öffentlichen Anstalt nehmen, und sie möglichst benutzen. Nach höchster Weisung v. 1808 soll er nur im Sommer seine Ferien machen.

II. Des Bibliothek-Sekretärs.

1) Er ist als Controlleur und Calligraph verbunden, die Bibliothek des Morgens 8 Uhr zu öffnen, und des Abends gegen Dämmerung zu verschließen, die kanzleimäßigen Bureau-Stunden für sie zu verwenden, die aus den Concepten und Dictaten des Bibliothekars erfolgenden Reinschriften sowohl für die Correspondenz, als für die Kataloge zu besorgen, diese selbst nach der Ueberfüllung der Bände oder nach sonstiger Unbrauchbarkeit neu zu schreiben, die neu gefertigten Bücher-Titel zu copiren, und zu realisiren.

2) Er soll das Bücher-Verleihungs-Geschäft auf Verantwortlichkeit übernehmen, die Controlle der Kasse durch einen der beiden Schlüssel führen, für die Ordnung und Reinlichkeit der ganzen Bibliothek wachen, und den übrigen Wünschen des Bibliothekars möglichst entsprechen.

3) Er soll dessen zufällige Abwesenheit durch erhöhten Diensteifer möglichst unfühlbar machen, die dringendste Correspondenz sogleich besorgen, und die Einnahmen und Ausgaben fortsetzen.

4) Er soll die Rechnungen der Buchhändler, Buchbinder und anderer Gewerbs-Leute durch Calcul prüfen, sämmtliche Einnahmen und Ausgaben nach vorgeschriebenen Schematismus ordnen, die Jahres-Rechnung vervollständigen, nach der Fertigung in doppelte Rein-

schrift bringen, und vor deren Sendung an die k. Regierung die gekauften Bücher in den Accessions-Katalog eintragen.

5) Er soll mit allgemein fortschreitender Geistes-Bildung seine Fertigkeit im Schönschreiben und Zeichnen für die zu copirenden Schriftzüge, vorzüglich in auswärtigen Sprachen, zu verbinden suchen.

III. Des Bibliothek-Dieners.

1) Er soll des Morgens die Wohn- und Arbeitzimmer heitzen, Tische und Fenster abstauben, wöchentlich die Gänge, Stiege und das Zimmer des Publikums, und monatlich alle Zimmer der Bibliothek auskehren, die Feierstunden zum Schönschreiben verwenden, die neugefertigten Bücher-Titel in Folio-Kataloge, und die Entleihungscheine in das alphabetische Schlagwortsbuch eintragen, und diese in die geeigneten Fächer einlegen.

2) Er soll nach und nach alle Bücher der ganzen Bibliothek mit weißen Papierschildchen für die Ueberschrift der Standorts-Zeichen und Auctoren oder Schlagwörter bepappen, einen Theil der einzelnen Bücher jährlich abstauben, die verlangten aus den Schränken holen, die zurückgebrachten einstellen, saumselige Entleiher an die Pflicht des Zurückbringens erinnern, im Winter täglich Holz aus dem Gewölbe in die Kisten zur Heitzung tragen, und alle Briefe und Paquets an ihre Adressen befördern.

C. Pflichten des Publikums.

I. Für den Besuch der Bibliothek.

1) Jeder Besucher hat sich dem Biblothekar, oder in dessen Abwesenheit dem Secretär vorzustellen, und um die Ansicht der ganzen Anstalt, oder einzelner Werke zu ersuchen.

2) Niemand darf einen Hund oder anderes Thier mitbringen, noch mit einem Mantel die Bücherzimmer betreten, indem auf allen Bibliotheken Jedermann ohne Unterschied mit Mistrauen angesehen werden soll.

3) Die Zahl der Besucher darf sich hier gleichzeitig, wegen des Mangels mehrer Aufseher, nicht über 4 — 5 Personen erstrecken. Diese dürfen sich in den Zimmern weder von einander zerstreuen, noch Bücher herausnehmen, sondern müssen stets den Führer umgeben.

II. Für das Lesen und Nachschlagen der Bücher daselbst.

1) Wer auf dem Vorzimmer der Bibliothek Bücher nur nachschlagen, oder etwas Bestimmtes lesen will, hat sich an einem der beiden Verleihungs-Tage dem Bibliothekar oder Sekretär vorzustellen, den vollständig geschriebenen Titel des gewünschten Buches zu

übergeben, sich einen Platz anweisen zu lassen, das erbetene Buch daselbst unter bloser Zuziehung eines Bleistiftes für Auszüge zu benützen, und es bei seinem Abtritte gegen Rücknahme seines Titelscheines zu überliefern. Gibt er es beschädigt zurück; so hat er sogleich Entschädigung zu leisten.

2) Romane, Schauspiele und andere belletristische Schriften werden in der Regel nicht angeschafft, noch zum häuslichen Gebrauche verliehen; sondern nur für literärische Zwecke zum Nachschlagen und Lesen auf dem Vorzimmer dargeboten, indem die bürgerlichen Leihbibliotheken diesem Bedürfnisse des Publikums hinlänglich entsprechen.

III. Für das Entlehnen der Bücher in die Privatwohnungen.

1) Nur kgl. Staatsdiener, Offiziere, Kirchenbeamte und anerkannt rechtliche, ordnungsliebende Grundeigenthümer der Stadt und Umgebung sind berechtigt, für sich und andere Einwohner gegen schriftliche Verbürgung Bücher zu entlehnen. Jeder Berechtigte, welcher dem Bibliothekar oder Sekretär noch nicht bekannt ist, hat sich als solchen auszuweisen, seine bestimmten Wünsche für sich oder Andere an einem der beiden Verleihungs-Tage von 9—12 oder 2—5 auf gesonderten Oktav-Blättchen zu übergeben, und um Antwort zu ersuchen, ob und wann er jedes der gewünschten Bücher gegen Bescheinigung auf dem gedruckten Formulare empfangen kann. Keinem Berechtigten aber ist erlaubt, die inneren Bücherzimmer ohne dem Verwaltungs-Personale zu betreten, und die gewünschten aus den Schränken selbst zu nehmen, ohne Erlaubniß zu haben.

2) Jeder Nicht-Staatsdiener hat den Titel des ihm gewünschten Buches in den Kasten an der Bibliothek-Thüre vor der Verleihungs-Zeit zu schieben, damit es bis zu seiner Ankunft vor- oder nach Mittags gesucht werden kann. Diese Vorschrift ist von Studirenden um so genauer zu beobachten, als sie zahlreich öfters Gesuche stellen.

3) Kein Empfangschein darf mit mehr als einem Büchertitel überschrieben werden; jeder muß den Monatstag, das Jahr, die Standortszeichen und den vollständigen Titel des Buches, dessen Druckort und Jahreszahl, den Vor- und Zunamen, Stand oder Klasse und Wohnung des Empfängers, oder dessen Bürgen enthalten. Ist ein Werk in mehren Theilen abgefaßt, so kann es nur in einzelnen Bänden entlehnt werden.

4) Wer nicht zur Klasse der Berechtigten gehört, und Bücher zu erhalten wünscht, muß jedes einzelne Oktav-Blättchen von seinem Bürgen unterzeichnen lassen, ehe er das gewünschte Buch empfangen kann. Sollte der Bürge plötzlich sterben oder versetzt werden, so hat der Entlehner einen andern Bürgen zu stellen. Ist die Zeit zur Rückgabe der entlehnten Bücher, und der Entlehner auf geschehene Erinnerung saumselig; so ist der Bürge sogleich (mit der Erinnerung

an seine Verbindlichkeit) in Kenntniß zu setzen; der Entlehner selbst aber der ferneren Theilnahme an der Bibliothek verlustig.

5) Offizielle Gesetz- und Intelligenz-Blätter, Wörterbücher, Encyclopädien und andere unentbehrliche Behelfe zu Forschungen der Gelehrten auf der Anstalt selbst, kostbare Kupferwerke, Bücher mit Handzeichnungen 2c. dürfen niemals verliehen, sondern nur unter den Augen des Verwaltungs-Personals auf dem Vorzimmer benutzt werden. Handschriften dürfen nur in außerordentlichen Fällen nach genauer Erwägung aller Umstände, und nach der Verzeichnung der Blätterzahl, und Bildnisse auf kurze und bestimmte Zeit an Ordnung liebende Einwohner verliehen werden. Auswärtige Bayern haben diese Begünstigung durch ihre Regierungs-Behörde von jener in Oberfranken, und Ausländer durch ihr Ministerium von jenem in Bayern zu erbitten, welches durch die oberfränkische Regierung dem Bibliothekariate die Erlaubniß ertheilt. Von diesen Handschriften sind aber Akten, Rechnungen und Verzeichnisse der Bibliothek selbst ganz ausgeschlossen. Letztere dürfen wegen ihrer Unersetzbarkeit in Blättchen-Paquets oder Folio-Bänden niemals an Jemand verlehnt werden. Wohl aber ist jedem Berechtigten erlaubt, die handschriftlichen Kataloge auf dem Vorzimmer zu durchblättern, um sich mit dem ihm dienlichen Bücher-Vorrathe genau bekannt zu machen.

6) Alle anderen Bücher wissenschaftlichen Gehalts, welche um einen bestimmten Preis sogleich wieder zu kaufen sind, werden mit Ausnahme der oben bezeichneten belletristischen auf 4 Wochen, bei gelehrten Ausarbeitungen auf 2—3 Monate, und Schulbücher für arme Studenten auf 1/2 Jahr verlehnt, und müssen 14 Tage vor den Oster- und Herbst-Ferien zurückgebracht werden. In diesem Falle werden auch die Empfangscheine zurückgegeben, und die Tage der Rückerstattung im Verleihungsbuche bemerkt. Da die Einforderung der Bücher vor den Herbst-Ferien die gesetzliche Abzählung der ganzen Bibliothek bezweckt; so kann vor deren höchst mühsamen und Zeit raubenden Beendigung von mehr als 60,000 Bänden kein Buch von Neuem verliehen werden.

7) Wer die entlehnten Bücher über den gesetzlichen Termin behält, ist durch einen Mahnbrief des Bibliothekariats an seine Pflicht zu erinnern, und im vergeblichen Falle nach 3 Tagen (gegen 15 kr. Gebühr an den Diener) noch einmal aufzufordern. Sollte die Anrufung der gerichtlichen Behörde erst nothwendig werden, so hat der saumselige Entlehner die Wohlthat, Bücher zu erhalten, für die ganze Zukunft verloren.

8) Wer ein entlehntes Buch verliert, von Außen oder Innen beschädigt, mit Tinte, Blei- oder Roth-Stift bezeichnet, hat den Ladenpreis und den Buchbinderlohn sogleich baar zu bezahlen, und nach dem Eintreffen eines andern Exemplars das verdorbene Buch zu übernehmen. Im Falle aber dieses nicht wieder zu erlangen ist; so hat er einen vom Bibliothekariate zu bestimmenden höheren Ent-

schädigungs-Preis zu entrichten, ohne daß er das verdorbene Buch empfängt.

9) Wer sich auf mehre Wochen von Bamberg entfernt, ohne die entlehnten Bücher zurückgegeben zu haben, ist wegen der Gefahr ihres Untergangs während seiner Abwesenheit auf ein ganzes Jahr der Theilnahme an der Bibliothek verlustig.

II. Namen mehrer Wohlthäter der Bibliothek.

Dem edlen Beispiele der Schenkung ganzer Sammlungen oder Kapitalien, deren wir oben S. 56 erwähnten, folgten Viele durch einzelne Gaben z. B. von Ammon zu Erlangen, Dr. Beck, Prof. Birnbaum von Bamberg zu Utrecht, Bockeld, Prof. Brenner, Mina Mark von Bamberg verehelichte Bonstädt zu Petersburg, Brunnquell, Gen. Konsul Dr. Baumgärtner zu Leipzig, Cavallo, Prof. Deuber zu Freiburg, Graf Moriz v. Dietrichstein k. k. Bibl.-Präfect zu Wien, Prof. Durach, Eder, Egerton zu Paris, beide Eisenmann, Engelhardt, beide Enke zu Erlangen, Prof. Fickert zu Naumburg, Dr. Friedrich von Bamberg k. k. Rath zu Wien, Rector Furtmayr zu Amberg, Prof. Fuchs zu Göttingen, Oberapp. Wittwe Geyer, Staatsrath v. Gönner, Pf. Goldwitzer, v. Groß, Pf. Haas, App. Hacke, Härderer, Heller, Sekr. Herzog, Fr. v. Horneck, beide Dr. von Hornthal, Oberapp. Kirch, k. k. Kustos Kopitar zu Wien, General v. Krohne in Rußland, Kunz, Prof. Kreyßig zu Meißen, Prof. Kunstmann zu München, Präs. Gr. v. Lamberg, Prof. Laßen zu Bonn, Landgraf, Oberapp. Lehner, Lehnes, Leist, Arch. Lipowski zu München, Dompr. Fr. v. Lerchenfeld, Prof. Leiblein zu Würzburg, Prof. Martinet, Dr. Meyer, Akad. v. Martius zu München, Landr. Molitor, von Mosthof zu Würzburg, Prof. Mühlich, Müller, Fr. von Münster, Akad. Neumann zu München, Bischof Oesterreicher, Baurath Ohlmüller zu München, Offinger, Professor Ortloff zu Jena, Palm zu Erlangen, Pfeffer, Dir. Pfeufer, Abt Prechtl zu Amberg, Erzb. v. Pyrker zu Erlau, Fr. v. Reding, v. Reider, g. Rath Reindl, Reinhard, Prof. Riegler, Dr. Reuß zu Würzburg, Prof. Röschlaub, beide Prof. Roßhirt, Rent. Roppelt, Prof. Rudhart, Bibl. Ruland, Prof. Rumpf v. Bamberg zu Würzburg, Prof. v. Savigny zu Berlin, Dr. Schneemann zu Burgau, Prof. Schneidawind zu Aschaffenburg, Kaufm. Schneider v. Bamberg zu Wien, Professor Schrader zu Tübingen, Dr. Schwarzott zu Wien, Dr. Speier, Akad. Spix zu München, Dr. Stenglein, Dr. Steinlein, Dir. Stumpf, L. v. Spruner, Thiem, Wagenseil zu Kaufbäuern, Warburg, Präs. v. Weber, Wittmann, Wolfsohn, Domk. Wunder, geh. Rath Zapf, Rent. Zeilmann, Prof. Zöpfl rc.

III. Handschriften.

Unsere **2600 Handschriften** vom **VIII.—XVI.** Jahrhunderte, welche wir im **I.** und **II.** Bande der Bibliothek-Beschreibung genau

verzeichneten, und in den 4 Heften unserer kostspieligen Schriftmuster zur Anschauung brachten, wurden durch die auf dem k. Archive 30 Jahre benutzten Kalendarien, wie durch mehre Stadt-Urkunden in Pergament, dann durch ein Geschenk Dr. Schönleins auf Papier vermehrt, welches enthält: **Abubecher al Rasi L. IX. de omnibus aegritudinibus a capite usque ad pedes, per Gerardum de Solo commentario illustratus, ac per Erhardum 1455—67 cop.** Daher wir hier über die Handschriften uns nicht weiter zu verbreiten haben.

III. Ueber das seltenste bamberger Druckwerk der ersten Periode.

Obschon wir uns bereits oben §. 4 von Seite 17 bis 30 über die Pfister'schen Werke verbreiteten; so müssen wir doch hier auf sie zurückkommen, nachdem wir am 5. März d. J. durch die Gefälligkeit der herzogl. Kanzleirathes Karl Theodori zu München eine höchst erfreuliche Nachricht erhielten. Wir machten nämlich S. 24 zweifelhaft, ob ein zweites Exemplar von Boner's Edelstein zu München existire, dessen Wirklichkeit wir hier bekennen. Der dortige Antiquar Stöger ist so glücklich, ein solches zu besitzen, welches er als das erste und einzige seiner Art, gleichsam **avant la lettre** wie einen noch undatirten Kupferstich, jenem zu Wolfenbüttel noch vorzuziehen veranlaßt ist. Denn dem seinigen fehlen die von uns mitgetheilten Schluß-Reime, obschon für sie noch Raum offen ist; daher wenigstens dessen letzter Bogen eher gedruckt seyn mag. Da uns nicht die geringste Nachricht von der Unternehmung eines zweiten Roxboroughs-Clubs, noch sichere von der Existenz eines zweiten Exemplars bis auf den April 1840 zugekommen war; so schöpften wir den Verdacht auf Nachzeichnung, ersuchten deswegen obigen in der Theorie und Technik gleich gewandten Kunstforscher um genaue Untersuchung, und erhielten die bestimmte Versicherung, daß es wirklich gedruckt ist. Man kann mit Worten nicht ausdrücken, was allein die Anschauung dem Auge, Gefühle und Verstande erkenntlich macht. Der Auftrag von Farbe, besonders an den Rändern mit freier Hand, ist ganz verschieden von jenem durch gleichfömigen Druck. Die immer wiederkehrende genaue Gleichheit der Buchstaben in Größe, Form und Charakter kann durch keine Kopie erreicht werden. Wenn vollends diese Gleichheit in Form und im Stoffe des Druck-Apparats, wie hier in den zufälligen Erzeugnissen der Schwärze, des Papiers und mechanischen Druckes, durch ein Werk von 78 Seiten fortlauft; so ist wohl jeder Zweifel über die Entstehungsart unmöglich. Auch die fast unmerkliche Erhabenheit, welche der Durchdruck der Buchstaben auf der Rückseite zurückläßt, kann nicht so durchgängig gleichförmig nachgemacht werden. Was man in dieser Beziehung an den Buchstaben des Textes erkennt, tragen auch die illuminirten Holzschnitte an sich: der Farbe-Auftrag hat auch hier alle charakteristischen Merkmale des Druckes, sowohl in den Vollkommenheiten, als in den Mängeln. Zu ersteren rechnet man die Sättigung und gleich-

mäßige Vertheilung der Farbmaße; zu letzteren das ganze oder theilweise Ausbleiben größerer oder kleinerer Stellen. Diese porösen halbgeschwärzten Stellen vermag kein Pinsel, keine Feder so wieder zu geben. Die Farben sind halbdurchsichtige Deckfarben, meistens roth und grün, gelb und braun; beide letztere decken nicht; erstere aber lassen die schwarzen Contours so durchschimmern, gerade wie die ächten, mit solchen Farben illuminirten Holzschnitte. Das Unaussprechliche des Charakters des Druckes mittelst der ölichten Buchdruckerschwärze ist so einleuchtend, daß gar kein Zweifel obwaltet, Stöger's Exemplar von Boner's Edelstein sei eines der ältesten Druckwerke. So gern wir mit allen Kräften nach dem Erwerbe dieser bamberger Druckperle, als eines der selbständigsten Denkmäler Pfisters neben jenen Gutenbergs, von dessen gleicher Gewandtheit im Holzschneiden keine ähnliche Beweise zu führen sind, streben möchten; so sehen wir doch fast die Unmöglichkeit ein, dem Besitzer Stöger das verlangte Kapital von 11,000 fl., oder 300 fl. Leibrente zu zahlen. Wir trösten uns daher mit seinem patriotischen Entschlusse, das Werk auf jeden Fall für unser Vaterland zu erhalten, und in einer Abhandlung, welche gegen das Jubelfest der Erfindung der Buchdruckerkunst erscheinen wird, die höchst schätzbaren Eigenheiten so darzustellen, daß die Verdienste unseres Mitbürgers Albrecht Pfister neben jenen Gutenbergs für die fortschreitende Bildung der Menschheit in noch helleres Licht gesetzt werden, als wir §. 4 dieser Denkschrift bereits uns bemüht haben.

V. Unsere alten Druckwerke auf Pergament.

1) Breviarium bamb. pars aestiv. Bamb. J. Sensenschmidt Id. Sept. 1484. 8. 389 Bl. mit goldnen Anfangs-Buchstaben und Rand-Verzier. — 2) Missale bamb. J. Sens. 1491 Fol. 304 Bl. mit herrlichem Goldblatte des Gekreuzigten vor dem Canon. (Fehlt bei Sprenger.) — 3) Agenda et obsequiale bamb. Laur. Sensenschmidt, J. Pfeyl et H. Petzensteiner 1491. 4. 120 Bl. — 4) Brevarium ordinis S. Benedicti, pars aetiv. Nurembg. G. Stuchs 1493 8. — Missale, quod Joh. de Solhausen ep. Misnensis dioec. emendavit. Lipsiae Kachelofen 1501, Fol. 249 Bl. (unvollständig). — 6) Missale bamb. Joh. Pfeyl 1507. Fol. 328 Bl. mit herrlichem Goldblatte des Gekreuzigten vor dem Canon. — 7) Ordo div. officior. juxta ritum eccl. herbipol. MDCLIX in 3 Fol. Bogen. (Viele andere unserer Meßbücher haben den Canon auf Perg. bald mit, bald ohne Gold.) Alle diese Druckwerke waren dem berühmten van Praet, vorigem Vorstande der National-Bibliothek zu zu Paris, bei der Herausgabe seiner Beschreibung aller Druckwerke auf Perg. in 9 Bänden (Paris 1824—28 8.) unbekannt; daher wir ihn durch unsere spätere Mittheilung zum besondern Danke verbanden. Da auch von andern Bibliothekaren solche Nachrichten eingelau-

sen seyn können; so mag wohl sein Nachfolger zur Herausgabe eines Bandes von Nachträgen veranlaßt werden.

VI. Unsere übrigen bamberger Drucke der ersten Periode sind:

1) Dise Tavel der neuen vnd vollen Mondt vnd auszerbeltes aderlassen in der stadt Babenberg auf das LXXXI iar. F.

2) Missale ord. s. benedicti. Bamb. J. Sensenschmidt in montis monachorum loco 1481, 31. Juli. F. (V. I. 2.)

3) Liber horarum can. secundum nov. imp. eccl. bamb. rubricam. J. Sensenschmidt et H. Petzensteiner. 1484. 21. Febr. F. (V. II. 10.)

4) Breviarii bamb. pars aestiv. J. Sensenschmidt et H. Petzensteiner. 1484. 4. Id. Sept. 8. (V. II. 11.)

5) Almanach ad meridianum perfulgide civitatis Babeberg. Ad a. d. MCCCCLXXXV. J. Sensenschmidt F.

6) Als man tzelt nach Cristi geburt MCCCC vnd in dem LXXXVII iar. Jst dyse nachvolgede tavel ꝛc. d. stat Babeberg. J. Sensenschmidt F.

7) Missale olomucense. J. Sensenschmidt in civitate bamb. expensis P. Trachen civis Spir. 1488. 4. Non. Mart. f. (V. I. 9.)

8) Missale bamb. J. Sensenschmidt et H. Petzensteiner 1490. 9 Cal. Apr. f. (V. I. 10.)

9) Ad annum dei MCCCCXC currentem almanach psens etc. J. Sensenschmidt F.

10) Statuta synodalia bamb. 1491. 12 Cal. Jun. f. (Ra II. 38.)

11) Agenda bamb. L. Sensenschmidt, J. Pfeyl et H. Petzensteiner 1491. prid. Cal. Sept. 4. (Ra V. 1.)

12) Der paurn lob. O. J. D. 4. (1493?) (Rf. VI. 30.)

13) Breviarium ratisbon. Bamb. J. Pfeyl. 1495. 6 Id. Oct. f. (Rh. I. 2.)

14) Missale ratisb. Bamb. 1497. 3. Id. Dec. f. (V. I. 14.)

15) Breviarium bamb. Pars hiem. 1498. 9. Cal. Dec. 8. (Ra IX. 68.)

16) Missale bamb. J. Pfeyl. 1499. 4. Cal. Jun. F. (V. I. 15.)

17) Missale bamb. Bamb. Joh. Pfeyl. 13. cal. Jan. 1501. F. (Rh. I. 4.)

18) Breviarum eccl. cath. bamb. 2 tom. 5 non. Oct. 1501. F. (Rg. I. 2.)

19) Reformation des lantgerichts Bamb. 1503. F. (Rh. I. 16.)

20) Reformatio judicii decanatus eccl. bamb. per episc. Georgium facta. 1506. (Rh. I. 16.)

21) Specialia missarum Bamb. J. Pfeyl. 1506. 3. Feb. fol. (V. I. 21.)

22) Missale bamb. J. Pfeyl 1507 13. Cal. Jan. fol. (Rh. I. 4/5.)

23) Bambergische Halsgerichts-Ordnung. J. Pfeyl. 1507 F. mit vielen Holzschnitten. (Rf. II. 26.)

24) Statuta synod. p. ep. Georg. publ. Bg. Pfeyl. 1509 F. (Rh. I. 16.)

25) Dye legend vnd leben des h. k. Keyser Heinrichs ꝛc. Aus dem Lateinischen von Nonosius übersetzt, Bamberg. Pfeyll 1511. 8. (Rc. VII. 14.)

26) Statuta synodalia ratisbon. Bamb. J. Pfeyl. 1512. 15. Mai. f. (Jc. III. 1.)

27) Agenda bamb. J. Pfeyl. 1514. 6. Id. Jul. 4. (Ra. V. 2.)

28) Missale ratisb. Bamb. J. Pfeyl. 1518. f. (Rh. I. 10.)

29) Liber horarum can. bamb. J. Pfeyl. 1519. 8. (Ra VIII. 40.)

30) Almanach auf das Jahr 1519. F. (Rg. I. 3.)

31) Aequatorium astron. Bamb. J. Schoner 1521. F. (Rd. II. 17.)

32) Erlinger, Register der Epistel und Evangelien. Bamberg 1523. F. (Ra. I. 24.)

33) Barth. de Vsingen, lib. de disput. Erphurd. Bamb. Erlinger. 1521. 8. (Ra. IX. 64.)

34) Barth. de Vsingen, de invocatione sanctorum. Bamb. Erlinger 1528. 8. (Ra. IX. 69.)

35) Statuta synod. p. ep. Wygandum. Bamb. 1534. F. (Ra II. 38.)

36, 37) H. Heller hat: Regimen moralitatis, ½ Bogen, und: Wem der geprant Wein nutz sey, oder schad. Bamb. M. Ayrer und H. Pernecker 1494. ¾ Bogen.

38) H. v. Reider: Die außruffunge des hochwirdign heiligthums des löbl. stifts zu bamb. gedr. hinter Sant Martin v. Meister Hansen Puchdrucker 1493. 4. 12 Bl. (welches Werk er nicht zu unserer Ansicht für die Schriftmuster zu lehnen wagte!!)

Ferner verdienen noch erwähnt zu werden: die erste deutsche Bibel von Mentel und Eckstein zu Strasburg 1466; sehr viele Incumabeln, welche entgingen dem Scharfblicke Panzer's und Hain's; 19 Aldinus, sehr viele der v. Renouard verzeichneten Stephanus- und Giunta-, 45 Elzevirus-Druckwerke; aber nur wenige in usum Delphini.

XXII. Uebrige Sammlungen im Staatsgebäude der höheren Studien-Anstalten.

A. Des physikalischen Kabinets

Vorzüge aus dem Inventar zu erzählen, wurde uns unmöglich.

B. Des chemischen Laboratoriums

erste Einrichtung wurde zwar schon 1804 begonnen, doch ist es erst vor 5 Jahren dem Lyzeum zugeeignet, und eigentlich im Werden.

In der chem. Haus-Küche nämlich sind vorläufig ein Kapellen- und 3 Wind-Oefen, ein Kolenbehälter, ein Wassertrog mit bleierner Ableitungs-Röhre; und der Rauchfang mit eiserner Klappe versehen. Fünf Schränke in den Nischen verwahren die Gegenstände zu den Versuchen, eine hydropneumatische Wanne mit Deckel ist von verzinntem Eisenblech ausgeschlagen. Ein Reverberir- Abdampf- Wärme- Lampen-Ofen, sind nur Grundlage. Die Zahl der Abdampfungs- Koch- Schmelz- und Destillir-Apparate beschränkt sich auf 94; jene der Gasation- Solution- und Sublimir-Apparate auf 380; die mechanisch-chemischen auf 41; die physikalisch-chemischen auf 14; die übrigen Geräthschaften auf 18.

Von den chemischen Präparaten nennen wir 4 elastisch-flüßige, ein tropfbar-flüßiges, und 4 feste aus den Metalloiden, 2 aus den leichten und 15 aus den schweren Metallen. Von den unorganischen Stoffe-Verbindungen finden sich 7 Schwefel-Metalle; 6 oxyde leichter, und 11 schwerer Metalle; 6 Säuern mit nichtmetallischen, und 2 mit metallischen Radicalen; 27 der Salzbasis als Oxyd der leichten, und 13 der schweren Metalle. Für die organischen Verbindungen aus dem Pflanzenreiche sahen wir 6 Säuern, 5 Salzbasen, 9 Salze, 12 Gummen, Gummi-Harze, Harze und Balsame, 3 fette Oele; 1 Fett, 5 ätherische Oele; 6 weingeistige Producte; 3 Extracte, 2 Tincturen, 6 Pigmente, und 10 Verbindungen aus dem Thier-Reiche.

C. Vorzüglichste Gegenstände des Naturalien-Kabinets der Studien-Anstalt, Linder'sche Stiftung der Stadt Bamberg genannt, nach Cuvier's System aufgezählt.

A. Thiere.

I. Säugethiere.

Simia nemestrina, amicta, Maimon. Lemur catta. Hapale labiata. Vespertilio, die Inländer. Dann spectrum, edulis, medius, barbastellus, pipistrellus. Galeopithecus volans. Sorex pygmaeus. Chrysochloris capensis. Ursus americanus, nebst den bekannteren. Mustela gulo, sarmatica, sibirica canadensis, meliceps, lutreola, zibellina. Viverra typus, zorilla. Felis leo, onca, pardalis, eyra, caracal. Didelphis virginiana, murina. Phalangista ursina, petaurus, Bougainvillei, sciurea. Sciurus striatus, bicolor, hudsonianus, volans, voluccella. Mus zibethicus. Hystrix dorsata, prehensilis. Hydrocherus capibara. Myrmecophaga didactyla. Ornithorrhynchus rufus. Sus labiatus. Equus zebra. Camelus dromedarius. Moschus pygmaeus.

II. Vögel.

Gypaëtus barbatus. Vultur papa. Falco sparverius, magnimostris. Lanius leucogrammicus, pyrrhonotus, tamnophiloides, bakbakiri, papuensis. mindanensis etc. Muscicapa ruticilla, miniata, forficata, canadensis, tyrannus, olivacea, sulphurata, malaba-

rica flavigaster. Ampelis carnifex, scutata. Edolius malabaricus. Tanagra episcopus. magna, olivascens, brasilia, cristata, violacea, mehre neue Sp.,Ochestris inuracinantha. Turdus nitens, chrysorrhaeus, holosericeus, scapularis. Myothera triostega. Oriolus agipennis, hippocrepis, leucopterus, leucogaster. Motacilla tscheric, trichas, venusta, maculata. Alauda capensis. Pipra strigillata, aureola, erythroceph: superba, caudata. Emberiza melanocephala. Fringilla sanguinirostris, oryx, oryzivora, striata, canadensis. Cassicus viridis, persicus, hoemorrhaeus. Pyrrhocorax alpinus. Corvus Cyanoleucus. Eulabes indicus. Sitta syriaca. Certhia cyanea, zeilanica, senegalensis. Trochilus 30 Spezien in mehr als 60 Exemplaren. Upupa caffra. Alcedo sacra, bicolor u. 3 neue Spez. von Senegal. Picus villosus, carolinus, flavicans. Malcoha viridirufa. Bucco somnolentus, mystacophanes, peruvianus, barbiculus. Trogon viridis. Cuculus auratus. Buceros cassidix, rhinoceros, hastatus. Crax alector. Gallus furcatus und 2 neue von Senegal. Tetrao marylandicus, virginianus. Columba aenea, minuta, oxyura, porphyrea, coronaria, squammosa. Ardea novae hollandiae, tigrina. Haematopus ostralegus. Scolopax benghala, melanura. Tantalus Ibis. Tringa hypoleuca. Numenius brasiliensis. Fulica porphyrea. Plotus melanogaster. Procellaria capensis. Diomedea exulans. Pelecanus onocrotalus, carbo, sula: Anas madagascariensis, nigra, leucophthalma Sponsa, cinerea. Mycteria americana. Struthio camelus. Cusuarius Emeu.

III. Fische.

Mesoprion Sp. n. Holocentrum orientale. Myripistis sp. n. Batrachus sp. n. Labrus. sp. n. Dactylopterus orientalis. Platycephalus sp. n. Synanceia sp. n. Amphiprion sp. n. Glyphisodon coelestinus. Pomacentrum sp. n. Chaetodon macrolepidotes, unimaculatus und mehr. sp. n. Anabas scandens. Ophicephalus planiceps. Scarus Beselii. Centriscus scutatus. Silurus sp. n. Hemirrhamphos brevirostris. Ophidium imberbe. Aluteres mehre n. Sp. Tetraodon cineatus. Raja Sp. n. Amphiacanthus sp. n. Labrodentes sp. n. Plotus sp. n.

IV. Amphibien.

Crocodilus biporcatus. gangeticus. Tejus cyaneus. Lacerta smaragdina, viridis, chloronotus, ocellata, und mehre Sp. n. Agama gatturosa u. Sp. n. Polychrus marmoratus. Anolius equestris Ascalabotes guttatus u. Sp. n. Euprepis multivora. Hydrosaurus marmoratus. Menopoma alleghanensis. Rana agua, obstetricans, maculiventris, mugiens, und einzelne n. Sp. Salamandra geometrica. Testudo pensylvanica, clausa, coavanocephala. Schlangen, mehrere ostind. Gattungen, z. B. acrochordus javanicus.

V. Mollusken.

Mehre bedeutende Seltenheiten in den Geschlechtern Nautilus, Trochus, scalaria, Ampullaria, Nerita, Conus. Cypraea, Voluta,

Buccinum, Cassis, Terebra, Cerithium, Murex, Strombus, Haliotis, Pecten, Pinna, Mytilus Unio, Tellina, etc. namentlich eine fast vollständige Sammlung des Genus Unio aus den nordamerik. Strömen, unter welchen mehre neue Spez.

VI. Gliederthiere

a) Vorzüglich vollständig sind die Geschlechter Tinea, Geometra, Pyralis, Tortrix. Außerdem die europäischen Lepidopteren ziemlich vollständig. An Ausländern, z. B. Achates, Helena, Priamus, Remus, Leilus, Anchises, Polycaon, Hector, Hersilia, Ulysses, Helenor, Mulciber, Agamemnon, Sarpedon, Turnus, Sesostris, Jason, Iphita, Pipleis, Odius, Laomedia, Nestor, Adonis, Helenor, Belisama, Polyxenes, Claudius, Merione, Antipathes, Chiron, Jairus, Genoveva, Philea, Hecabe, Virgilius, Scylla, Ceres etc. kurz eine Sammlung von mehreren 100 Exemplaren.

b) die europäischen Diptern, Aptern, Hymenoptern ziemlich vollständig. Ebenso die Coleopteren, von diesen letzteren jedoch vorzügliche Exemplare von Griechenland, Cuba, Java und vom Senegal, unter diesen mehre neue.

c) die Krustenthiere weniger ausgezeichnet, doch z. B. Squilla chiragra, und scabricauda; Birgus latro, mehre schöne Exemplare von Portunus.

d) schöne Exemplare von Sipunculus nudus, Aphrodite aculeata. Nereis, Amphitrite, Terebella Synapta, Ascidia, Holothuria, Bohadschia argus, eine besonders schöne Auswahl von Holothurien aus den Meeren um Celebes und Borneo.

VII. Radiarien, Entozoen, und Corallen.

Mehre Taenien; z. B. elliptica, pectinata, serrata, perfoliata und einige neue. Ascaris gigas und Strongylus armatus. — Asterias, Ophiura in vielen neuen Spezien von Celebes. Ebenso Echinus (subcoeruleus, subangulosus), einige neue Escharen und die älteren Spezies, namentlich von Millepora, sehr schön.

B. Pflanzen.

Gegen 4000 Exemplare, unter welchen einzelne abgeschloßene Sammlungen ziemlich bedeutend; z. B. aus der Lombardei, aus Tripolis, dem Bannat, der Schweiz, aus Pensylvanien, die Algen der Alpenseen u. s. w.

C. Mineralien.

Gegen 3000 Exemplare, unter welchen manche seltene.

D. Petrefacten.

Das Becken von Paris, die Bildungen von Mastricht, die bayer. und schweitzerische Molaße, dann aus der Umgegend die

Jura, Lias, Keuper und Muschelkalk-Vorkommniße; die nordamerikanische Kohlenformation, die Oeninger und Pappenheimer Sachen, erstere in vorzüglichen Exemplaren, und als Curiosum die größere Hälfte der Beringer'schen Pseudopetrefacten.

E. Die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft.

Im Jahre 1833 wurde von dem praktischen Arzte Dr. Kirchner eine naturforschende Gesellschaft und eine Lokal-Naturalien-Sammlung gegründet, und zur Ausführung diesen Idee als Geschenk alle seine bei der Erforschung der geognostischen Verhältniße der hiesigen Umgebungen seit vielen Jahren auf eigene Kosten zahlreich gesammelten Petrefacten und geognostischen Stücke von der Muschelkalk-Formation an, aus dem Keuper und Lias, bis hinauf zum Jura-Kalke und seinem Dolomite, wie aus dem Diluvium und den Alluvionen, als Anfang zu einer weiter auszudehnenden öffentlichen Lokal-Sammlung übergeben. Hierbei wurde zur Bedingung gemacht, daß diese Sammlung, welche aus 2 — 3000 Stücken bestand, unveräußerliches Eigenthum der Stadt Bamberg bleiben, und zum gemeinnützigen Zwecke der Beförderung der Wissenschaft überhaupt, und der Kunde der einheimischen Natur insbesondere dienen sollte. Zahlreiche Patrioten schloßen sich diesem Unternehmen an, und brachten durch weitere Schenkungen, wie durch großartige Aufgrabungen an den geeigneten ergiebigsten Schichten der verschiedenen Formationen, die Sammlung zu einem Flore, daß sie jetzt schon zu den interessantesten und belehrendsten Lokal-Sammlungen Deutschlands gezählt werden kann, wie folgende Uebersicht zeigt:

I. Aus den Alluvionen des Mains und der Regnitz, wie aus dem Diluvium: Schulterblatt und Backenzähne des urweltlichen Elephanten, Knochen von Eber, Hirschen, Pferden, Ochsen — drei Köpfe von Eisbären, wie ausgezeichnet schön erhaltene Wirbel, Kreuzbeine, Schenkelknochen, Kinnladen, Zähne und Fußknochen dieser Thiere — Zähne vom Rhinoceros.

II. Aus dem Muschelkalke: Ammoniten und Bivalven — dann ausgezeichnete Exemplare von Encriniten — Zähne und Stacheln von Fischen — Wirbel und Rippen von Sauriern — ein Prachtexemplar eines mit der Schale erhaltenen Krebses aus dem Wellenkalke.

III. Aus der Keuperformation: a) Aus den unteren Schichten: Foßile Pflanzen-Ueberreste von koloßalen Equiseten, Calamiten und Pterophyllen. b) Aus den oberen Schichten: Fucoiden — zartere Formen von Schilfen und Schachtelhalmen — Asplenien- und Pteris-Arten. Unter diesen zeichnen sich mehrere mit den äußerst selten erhaltenen Blüthen, und Saamenkapseln mit vollkommen erhaltenen Fruchtkörnern aus, dann Zamien und Sterculiacien, ferner gemeinschaftlich mit diesen Pflanzen-Ueberresten eine Bivalve. Endlich Stämme von Dikotyledonen und eine Suite von Ligniten.

IV. Aus der Lias-Formation: einzelne Knochen von Pterodactylus, Plesiosaurus, Steneosaurus, Macrospondylus — eine große Menge von Wirbeln, Rippen, Brust-, Arm-, Fuß- und Kopf-Knochen von Ichthyosaurus — ein 14 Schuh langes Exemplar von Ichthylos. tenui rostris — ein zweites halbes Exemplar mit herrlich erhaltenem Kopfe — ein kolossaler Wirbel, der einem Thiere derselben Art von circa 100 Fuß angehört haben muß — dann Sepien-, Fisch-, Krebs- Ueberresten — Asterien — ein kolossales Prachtexemplar von Pentacrinites Briareus — eine neue Art von Crinoiden — viele Ammoniten und Belemniten mit fortgesetzter Alveola — dann viele vegetabilische Ueberreste und Bivalven,

V. Aus dem Jura: vortreffliche Exemplare der meisten darin vorkommenden Korall-Arten — eine ganze Reihe von Belemniten, unter diesen 1 mit fortgesetzter Alveola, Ammoniten und Konchylien; dann Ueberreste von Rhodocrinites, Eugeniocrinites, Actinocrinites, Solanocrinites — endlich Serpuliten, Fischzähne, und ein Ueberrest einer Krebsscheere. Endlich besitzt die Sammlung außer den geognostischen Handstücken der Gebirgs-Formationen unserer Umgebnng mehre naturhistorische Werke und geognostische Karten, besonders eine geognostische Karte von den Umgebungen Bambergs mit Durchschnitten und der Angabe der Höhen über die Meeresfläche.

Seit der Gründung der Gesellschaft im J. 1833 hat sich die die Sammlung um die Hälfte vermehrt, so daß das Kabinet jetzt 5 — 6000 Exemplare zählt.

XXIII. Vorzüglichste Gegenstände der mineralogischen Sammlung des herzoglichen Kanzlei-Direktors Hardt.

Diese ist in einem Zeitraume von 4 Jahrzehnten angelegt, und sorgsam gepflegt; mit den vielfältigen neuen Entdeckungen und Vorkommen immer soviel möglich vermehrt, und zeichnet sich in ihrem oryktognostischen, zur Zeit noch nach Werner's letzten Mineral-System vom J. 1817 geordneten Theile, wohl unter vielen Privat-Sammlungen in Deutschland, hauptsächlich durch zahlreiche und interessante Suiten der Gattungen und Arten mit ihren Varietäten, wie im Einzelnen durch eine große Zahl schöner unb charakteristischer Exemplare, nebst vielen Prachtstücken aus.

In der Klasse der erdigen Faßilien sind bemerkenswerth: unter den Edelsteinen, die Suiten der XX Demante, der rohen und geschliffenen Saphire, der XX Topase, der XX Schmaragde, der XX Berylle und der edlen Opale, unter welchen auch 2 Stücke neuen Vorkommens aus dem bayerischen Walde sich befinden.

Aus dem Kieselgeschlechte, die Suiten des Olivin, Augit, Sahlit und Diopsid, die große Suite des Vesuvian und Granat, die Suite des XX Peliom von Bodenmais z. Th. in Krystallen von seltener Größe, die Suite des Turmalin von Hörlberg in dergleichen; jene

des Bergkristalls, Quarzes und Calcedons in den mannifaltigsten Vorkommen, jene der gemeinen Opale und Achate nach allen Abänderungen; die interessanten Suiten der großen Sippschaften des Zeoliths und Feldspaths in den verschiedensten Vorkommen, unter ersteren besonders der XX Prehnite, Stilbite, Analzime und Apophyllite, unter letzteren der Andalusite, Adulare, Labradore u. d. XX Feldspathe vom Fichtelberg. Von einzelnen Exemplaren sind zu bemerken: 1 Stück Chryseberill aus Nordamerika, mehre große Kristalle (Diopsit) aus Tirol und Piemont, 1 Stück Braunsteinkiesel a. d. Spessart von ungewöhnlicher Größe, mehre Stücke XX Granat desgleichen, 1 Authomolit-Kristall aus Schweden in einem großen Octaëder, 1 schöner Kristall des rothen Korund, und ein gleicher des grünen Turmalin in Dolomit vom Campo longo, ein schwarzer Turmalin-Kristall von Hörlberg in besonderer Größe, 1 Stück XX Pyrophysalit aus Schweden, 1 schöner großer und ganz heller Beryllkristall aus Sibirien, ein außerordentlich großer desgleichen von schöner hochgrüner Farbe in Quarz von dort, und ein gleicher von blaßgrüner Farbe, aus Nordamerika, 1 St. XX Anthophyllit neuen Vorkommens von Bodenmais, 1 großes Stück schön blauer Calcedon von Naila und ein desgleichen XX aus Siebenbürgen, 1 Stück Chrysopras von besonders schöner Farbe, 1 sehr seltene Druse schöne XX Apophyllit's aus Fassa; eine dergleichen sehr große desselben Fossils in Haüys Stammkristallisation aus Island, 1 großes Stück Lasurstein von besonderer Schönheit, nebst 1 kleineren, und 3 geschliffenen desgleichen aus der Bucharey, 1 große ganz geschliffene Platte Adular vom Gotthardt mit schönem Farbenspiele, und mehre schöne Drusen XX Adular, Periclin und Albit.

Aus dem Thon und Talkgeschlechte die Suiten des XX Pinit, Glimmer, Chlorit, und Hornblende, des XX Specksteins von Göpfersgrün, des XX Strahlsteins, Tremoliths und Cyanits aus Tirol und der Schweitz. Im Einzelnen verdienen Erwähnung: eine doppelt geschliffene Platte Paulit mit ausgezeichnetem gelben Schiller, und ein plattes angeschliffenes Stück des seltenen Beilsteines vom Vorgebirge der guten Hoffnung.

Aus dem Kalkgeschlechte sind vorzüglich bemerkenswerth die großen und interessanten Suiten des XX kohlensauren Kalkes in seinen mannigfaltigen Vorkommen, Farben, und Kristall-Abänderungen, mit vielen ausgezeichneten Kabinets-Stücken; die zahlreichen und schönen Suiten der phosphorsauren, flußsauren und schwefelsauren XX Kalkgattungen in ihren verschiedenen Farben und Kristallbildungen, ebenfalls mit vielen schönen und ausgezeichneten Kabinets-Stücken, unter welchen im Einzelnen ein sehr rein XX Stück des sandigen Kalkspaths von Fontainebleau bei Paris von seltener Größe und Schönheit, ein Säulenkristall des Arragon von seltener Größe aus Siebenbürgen, 5—6 Drusen XX Flußspath von der schönsten violblauen, hochweingelben und der sehr seltenen grünen Farbe aus England und Sachsen, 2 große Piramidal-Kristalle des Kalkspaths aus der Graf-

schaft Mark, 2 Spargelstein-Kristalle auf Talk von seltener Größe aus Tirol, ein sehr großes Stück Phosphorit nierenförmig und getropft aus der Oberpfalz, 4 sehr schöne und große Drusen XX Frauenheis von Hall in Tirol, und zwei einzelne sehr große Kristalle des spathigen Gipses vom Montmartre bei Paris, dann von der boraxsauern Kalk-Gattung eine Druse XX Datholit in einer Calcedonkugel aus Tirol, und 1 Stück Botryolit aus Norwegen, besonders zu bemerken sind.

Aus dem Baryt-Geschlechte die zahlreiche und schöne Suite XX Schwerspath mit vielen ausgezeichneten Kabinetstücken. Unter diesen ein einzelner Tafel-Kristall von seltener Größe aus Dauphiné; dann aus dem Strontian-Geschlechte die Suite des säulenförmigen Cölestin aus Sizilien, und aus dem Hallith-Geschlechte ein schönes Stück des seltenen Kryolit aus Grönland.

In der Klasse der salzigen Foßilien verdient Erwähnung die Reihe des weißen, rothen, grünen und blauen Steinsalzes, ersteres und letzteres auch im XX Exemplaren, dann in der Klasse der brennlichen Foßilien, die Reihen des natürlichen Schwefels und des Bernsteins; ersterer z. Th. in schönen Kristall-Gruppen aus Polen, Spanien und Sizilien, und letzterer in einem schön färbigen Stücke von seltener Größe.

Nicht weniger reichhaltig als die Klasse der erdigen Foßilien ist jene der metallischen. Unter 35 Stufen gediegenen Goldes aus Salzburg, Ungarn, Sibirien und Südamerika sind größten Theils ausgezeichnete Stücke. Im Quecksilber-Geschlechte sind neben der langen Reihe der hoch- und dunkelrothen Zinnober in mehren schönen, auch XX Exemplaren aus der Pfalz, Idria, Ungarn, Spanien etc. vorzüglich die Suiten des äußerst seltenen Quecksilberhornerzes und des natürlichen Amalgames, besonders der XX Stücke, aus Zweibrücken merkwürdig, sowie ein großes Exemplar des hochrothen Zinnobers von seltener Schönheit von daher. Im Silber-Geschlechte zeichnet sich die zahlreiche und schöne Suite des gediegenen Silbers aus Sachsen, Ungarn, Norwegen und Mexiko aus; nach dieser sind auch jene des Spiesglanzsilbers von Wittichen, des seltenen Silberhornerzes aus Sachsen und Sibirien, des Weich- und Sprödglaserzes aus Sachsen und Ungarn, und des Rothgültigerzes aus Sachsen, Böhmen und vom Harz zu erwähnen. Im Einzelnen sind besonders bemerkenswerth: 1 großes Stück baumförmig gediegenen Silbers nebst 3 kleineren desgleichen aus Norwegen; 1 St. in gangförmiger Masse gediegenen Silbers aus Sachsen; 1 St. zackig gediegenen Silbers als Einschluß in Bergkristall von großer Seltenheit, 1 mäßig nierenförmiges Stück gediegenen Silbers aus Mexiko, 1 St. dunkles Rothgiltigerz in nierenförmiger Massa, und 1 desgl. in großen Kristallen vom Harz, 1 St. lichtes desgl. in einem einzelnen Säulenkristall von seltener Schönheit aus Sachsen. Im Kupfer-Geschlechte sind zu bemerken: eine große Reihe von gediegenen K. verschiedenen Vorkommens in vielen ausgezeichneten und mehren XX Exemplaren, vorzüglich aus England

und Sibirien, von Rheinbreidbach und Kupferberg. Die Suiten des XX Kupferkies, des Rothkupfererz, des Malachit, der Kupferlasur, des Arsenik, und phosphorsauren Kupfers, mit vielen ausgezeichneten Kabinets-Stücken. Dann im Einzelnen: 1 großes Exemplar schön XX Schwarzerzes von Kapnick in Siebenbürgen, und 1 desgl. vom Harz, 2 Exemplare des haarförmigen Rothkupfererzes von Rheinbreidbach von vorzüglicher Schönheit, und ein Stück des seltenen Salzkupfers von Remolinos in Chili.

Im Eisen-Geschlechte sind neben den Suiten des XX Eisenkieses, Magneteisens, Eisenglanzes, und Eisenspathes jene des XX Triplit, XX Eisenblau, des Würfelerzes, des Triphylin, des Thraulit, und des neuen Blaueisensteins aus Baiern zu erwähnen, so wie im Einzelnen ein schönes Stück des seltenen gediegenen Eisens von Pallas aus Sibirien, und ein großes Exemplar des XX Brauneisensteins (in Afterkristallen des Kalkspath) von Langenberg in Sachsen.

Im Blei-Geschlechte zeichnen sich aus die Suiten des XX Bleiglanzes, und der XX Weiß-, Gelb-, Grün-, Braun-, Schwarz-, Blau- und Roth-Bleierze, mit vielen schönen Exemplaren, sowie im Zink-Geschlechte jene des XX Blenden, und unter diesen besonders ein großes Exemplar des XX Chrysolitblende von seltener Schönheit. Ebenso im Spiesglanz-Geschlechte die Suiten des XX Grau-, Roth- u. Weiß-Spiesglanzerzes mit mehren schönen Exemplaren; im Silvan-Geschlechte die seltenen Tellurerze; im Mangan-Geschlechte die schöne Suite des XX Graubraunsteinerzes vom Harz; im Kobalt-Geschlechte die Suiten des XX Glanz- und Spies-Kobalt, und die Erd-Kobalte von den verschiedenen Farben; im Arsenik-Geschlechte die Suiten des XX Arsenik-Kieses, des gelben und XX rothen Rauschgelb, und des Pharmakolith, mit mehren schönen Kabinetsstücken; im Scheel-Geschlechte die Suite des XX Scheelerzes und Wolframs; im Uran-Geschlechte jene des XX Uranglimmers aus Sachsen, Baiern, und Frankreich; und im Titan-Geschlechte die interessante Reihe des XX Anatas, des XX Rutil, des XX Braun- und Gelbmenakerzes, aus der Schweiz, Tirol, Salzburg und Baiern. Aus Letzterem zeichnet sich noch die schöne Suite des Tantalits mit mehren XX Exemplaren von Rabenstein bei Zwisel aus.

Neben einer geognostischen Sammlung, die im Besondern an den pyrotypischen Gebirgs-Arten des Nieder-Rheins und der Eiffel reichhaltig ist, enthält das genannte Kabinet auch eine ansehnliche Petrefakten Sammlung, die mit Absonderung der Pflanzen-Versteinerungen zur Zeit noch nach der zöologischen Methode geordnet, und in der Folge nach den Formationen eingerichtet werden wird. Diese enthält eine große Anzahl urweltlicher Ueberreste aus Deutschland und andern Ländern, vorzüglich in den Klassen der Polyparien und Radiarien, der Mollusken, der Crustaceen, der Fische und theilweise auch der Reptilien und Mammiferen, in wohlerhaltenen und ausgewählten Exemplaren, unter welchen sich viele ausgezeichnete und seltene Stücke befinden. Nicht weniger interessant und zahlreich ist auch

die Parthie der vegetabilischen Versteinerungen, vorzüglich aus den Kohlenformationen, dem rothen Sandsteine, und dem Keuper, und unter diesen besonders die Suite der Dendrolithen aus Sachsen, der Pfalz und von Attelsdorf bei Bamberg, welche letztere in den Sammlungen gemeiniglich unter dem Namen der Coburger versteinten Hölzer mit vorkommen. Der Katalog über die ganze Sammlung wird, wenn er ganz vollendet ist, 13 Bände in Folio Format betragen.

Zu dieser umfassenden mineralogischen Sammlung gehört nun noch ein entsprechender Vorrath von Werken und Schriften, welche die gesammte mineralogische Literatur vom letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte so ziemlich vollständig darstellen, und zugleich die außerordentlichen Fortschritte, die diese Wissenschaft während jenes Zeitraumes gemacht hat, zu erkennen geben.

XXIV. Sammlungen der landwirthschaftlichen und gewerblichen Schule.

1) Mehre, zum Theile unvollständige, aber theure Bücher z. B. Schreber Säugthiere, Gärtner Mechanik, Prechtl und Krünitz Encyclopädien, Thär Landwirthschaft, Keeß und Blumenbach Fabrik- und Gewerb-Wesen ꝛc. 2) Viele Vorlage-Blätter v. Rhomberg, Klenze, Gärtner, Unger, Laurent, Normand, Hermann, Weiß, Gruber ꝛc. 3) drei verschied. Pflüge und allerlei Zugehörungen, 1 Sämaschine. 4) Viele Köpfe im Abguße, Figuren ganzer Götter, Menschen, und Thiere. 5) Schraubstöcke, Knopfmacher-Maschine, Modell zur Rettung verschied. Gegenstände bei Feuersgefahr, Feuer-Spritzen-Krücken; Diopter zum Feldmessen, Electrophor, Aroli-pile ꝛc. 6) Viele Werkzeuge zum Unterrichte in der thierischen Anatomie. 7) Viele chemische Geräthschaften, unter welchen Digerir- und Schmelz-Ofen, tragbarer Windofen, Blase-Balg und Tisch, chem. Lampe, Platin-Tiegel, Experimentir-Apparat mit Gas, Pyrometer, Arometer ꝛc. sind. 8) Physikalische Geräthe zeichnen sich aus durch Hebel-Modell, Diagonal-Maschine, Luftpumpe, Electrisir-Maschine und Batterie, achromatisches Prisma, Voltasche Säule, Flaschen-Züge ꝛc. 9) Mehre Gegenstände zum Bossiren und Modelliren. 10) die naturgeschichtlichen beschränken sich auf Säugthiere, Vögel, Samen, Hölzer. 11) Das Privatkabinet von Sceleten und Thiertheilen des Thierarztes Mühlmichl daselbst enthält:

I. aus der Klasse der einhufigen Thiere; ein Skelet eines 4jährigen Pferdes, 24 Schädel, 24 Kiefer, 110 Backenzähne, mehre Köpfe, einzelne Knochen und Präparate.

II. Aus der Klasse der zweihufigen Thiere: sämmtliche Knochen eines Stieres, einer Kuh, eines Schaafes und eines Rehes, mehre Schädel und Kiefer.

III. Aus jener der vielhufigen Thiere: Knochengerüste von Hunden, Katzen Hausschweinen, viele Schädel und Kiefer.

IV. Aus jener der nagenden Thiere. Knochengerüste eines Maders, Maulwurfes, einer Ratte und Wiesel nebst verschiedenen Schädeln.

V. Aus jener der Vögel: Gerüste eines Pfaues, Storches, Huhnes, einer Gans, Ente, Taube und Nachteule nebst mehren Schädeln.

VI. Aus jener der Amphibien: Skelet eines Frosches, einer Eidechse, einer Schlange.

VII. Embrionen der gangbarsten Thiere von 14 Tagen bis zu 3 — 4 Monaten.

VIII. Die pathologischen Produkte sind mehre Bezoar, Blasen, Steine, Haarkugeln, Leber, Gallen, Nieren, und Lumpen im Magen gefunden.

IX. Verschiedene Mißgeburten und Präparate in Weingeist, theils ganzer Thiere, theils einzelner Theile.

X. Eine große Zahl von regelmäßigen und unregelmäßigen Hufen und deren Beschlägen.

XI. Eine große Sammlung lithographirter Abbildungen zur Anatomie der Hausthiere und zu Hufeisen.

XXV. Periodische Schriften von Bamberg.

1 Neuer und alter Bamb. Schreibkalender von D. Amling. 1693 — 1840. 4. (frühere Jahrgänge fehlen der öff. Bibl.) Verb. und neuer (Wand) Kalender 1724 — 1803 in 3. Bog. m. d. Wapen d. Fürstbisth. u. d. zeitl. Domkanoniker auf Holz. — Kl. Hauskalender in 18. — Vor mehr als 100 Jahren erschien auch schon ein Stadtraths-Kalender im größten Patentfol., dessen Kupfer der Ingenieur Rosenzweig gezeichnet hatte. — Hof, Staats- u. Stands-Kalender 1764 — 1800. 8. — Bauernkalender 1770 — 84. 12. — Domherrn-Kalender aus derselben Zeit, m. Kupf. gr. Fol. — Addreßhandbuch für d. k. b. Mainkreis auf 1810, red. v. Dir. v. Bayard. 8. — Astron. Kal. v. Fr. Ammon 1835. 12. — Allgem. Geschäfts-Kalend. für Bayern im lit. art. Inst. 1837 — 40. 4.

2. Hochfürstl. Bamb. wöchentl. Frage- und Anzeige-Nachrichten, begründet v. G. A. Gertner 1754. 4., fortg. v. Sohne J. G. Chr. 1759, in das Intelligenzblatt verwandelt 1786, fortg. v Enkel J. M. Gertner 1789 — 98, dann von J. B. u. J. M. Reindl 1798 — 40. 4.

3. Bamb. Zeitung, gestiftet vom ausgewanderten Franzosen Gerard Gley 1 Juli 1795, unterdrückt 14. Febr. 1809 auf K. Napoleon's Befehl, weswegen v. 25. April bis 16. Juni d. J. nur 51 Kriegs-Bulletins auf 1/2 Bogen erschienen; erneuert als fränk. Merkur 1. Jänner 1810; erweitert im Sommer 1836, zum Royalfol. Bog. erhoben 1. Jänner 1839. Als Beilagen dienten: Charon v. Jul. Gr. v. Soden 1797 — 1800. 8. u. 4.; in den folgenden 25 Jahren unbestimmte; 1826 — 34 wöchentliche; 1835 — 36 als Biene von Fr. Kunz, Haller, Rauch &c.,

1838 — 39 als Wallhala und Euterpe, an deren Stelle das jetzige Feuilleton trat. Die Redacteurs waren: 1795 — 1802 G. Gley, 1802 — 3 Archivar Oesterreicher, vom Mai — August 1803 Bibl. Frey, vom Sept. 1803 bis April 1804 Schatt, später Insp. d. Schull. Seminars; 1804 — 6 G. Gley; vom Novembr. 1806 — bis Febr. 1807. Prof. Deuber, jetzt zu Freiburg; vom Juli 1808 bis 1809 Dr. Hegel; vom 1. Jänner bis 15. Febr. 1809 Dr. Stuzmann; vom 26. Dez. 1809 bis zum April 1819 Dr. Wetzel, in den J. 1807, 13, 19 aushülfsweise 3 — 6 Monate Bibl. Jäck; vom 1. Juli 1819 bis Dez. 1834 Dr. Hohn; vom 1. Dez. 1834 bis Febr. 1836 Dr. Schwarz, jetzt zu Chur; v. Febr. bis Mai 1836 Prof. Romig, jetzt zu Passau; vom Mai 1836 bis Sept. 1839 Dr. Haller; zugleich und später Dr. Rauch.

4. Aktenstücke zur Geschichte des Rastadter Congreßes von G. Gley 1799. 8. in Heften.

5. Almanach f. 1802, u. Alm. f. Franken 1803, red. vom Oberapp. Zöpfl, verl. v. J. B. Reindl, m. Kupf. 18. — Taschenbuch v. Bamb. verf. u. verl. v. B. Jäck m. Kupf. u. Steindr. 1812, 13, 15, 18. Dessen Bamb. wie es war und ist 1819. 18. — Tasch. v. Bg. verf. v. Jos. Heller, verl. v. K. Dresch m. Kupf. 1831. 8. — Taschenb. v. Bg. verf. v. Dr. Schwarz, verl. v. R. Lachmüller 1836. 12, zusammen 8 Bände.

6. Kriegsarchiv und Archiv d. rhein. Bundes, herausgeg. v. Arch. Oesterreicher 1806 — 8. 4. 3 Bände.

7. Theol. Zeitschrift v. Fr. Batz I—V., fortg. v. Fr. Brenner VI — X. Bände zu 6 Heften, verl. v. J. A. Göbhardt 1809 — 14. 8.

8. Schematism der Diözesan-Geistlichkeit (zuerst entworfen von Dr. A. Frey, geistl. Rath, und als Muster in Bayern nachgeahmt.) Auf Kosten der bisch. Generalvik. Kanzlei. 1811, 13, 14, 17, 21, 27, 29, 31, 34, 36, 38, 8. gedr. b. Reindl.

9. Ephemeriden der Heilkunde red. v. Dir. Markus, verl. v. Göbhardt 1811 — 13. 8. 7 Bde. zu 4 Hften.

10. Pantheon der Literaten Bamb., verf. und verl. von B. Jäck, gedruckt b. Schneiderbanger 1812 — 15. 4.; 7 Hfte in wochentl. Bog.

11. Pantheon der Künstler Bambergs, verf. u. verl. v. B. Jäck, in Verbind. m. J. Heller und M. v. Reider 1821 — 24. 8. 2 Bde. m. Kupf.

12. Wichtigste Lebensmomente der k. b. Civil- und Militär-Bediensttigten dieses Jahrhunderts (verf. u. verl. v. Jäck, gedruckt u. brosch. v. Fr. Schmitt zu Bamb.) In Commission zu Augsburg b. Wolf 1818—19. 8. I. u. II. Aufl. 6. Hfte. von A. bis Fischer.

13. Wöchentlich. Kunstnachrichten für Künstler, Kunstfreunde, Literatoren ꝛc. verf. v. J. Heller, u. verl. v. Fr. Kunz 1825. 8.

14. Antiquarische Zeitung, verf. v. J. Heller, verl. v. Sickmüller 1836. 4.

15. Der Bürgerfreund, verl. Dresch 1829. 4. Nr. 1 — 37 vom April bis zum Juni.

16. Bamb. Jahrbücher vom J. nämlich 741 — 1833 verf. u. verl. v. B. Jäck 1829 — 34 8. 65 Bog. in monatl. Liefergn.

17. Wochentl. Anzeiger f. d. Geistlichkeit, besonders d. Erzdiozese Bamb. (red. v. Brendel, Deinlein u. Schmitt) 1832—40. 4. und Fol.

18. Tägl. Anzeiger oder Tagblatt der Stadt Bamb. (begonnen v. B. Jäck im Nov. 1834, u. fortg. v. Felsecker, Romig u. Kiesling) 1834—40. 8.

19. Das Füllhorn. Ein Zeitblatt f. u. üb. Israeliten, red u. verl. v. Rab. Rosenfeld. Bamb. u. Dinkelsbühl 1835—36. 4.

20 Lesefrüchte aus dem Gesammtgebiete d. höheren Unterhaltungs-Literatur, herausg. v. Z. Funk, (Fr. Kunz), u. verl. v. Fr. Humann 1836 — 37. 8. in woch. Bogen. $2^1/_2$ Bde.

21. Kronacher Anzeiger red. von Dr. Felsecker u. Jacobi v. 1. Juli 1837. — 19 Mrz. 1838 4., als Bamb. Morgenblatt v. 20. März bis 30. Juni d. J., u. als Kron. Anz. wieder vom 8 Juli bis 30. Sept. verl. v. Dresch, gedr. bei Schmitt und Humann.

22. Tagblatt von Oberfranken, herausg. und verl. v. Dr. Felsecker, gedr. bei Humann 1839. 4. v. 1. Juli bis Dez. in wöchentl. 5 halben Bg.

XXVI. Jahre der Urkunden über das fast 8 Jahrhunderte ausgeübte Münzrecht zu Bamberg, Fürth und in Kärnthen.

Mehre Urkunden des K. Heinrich II. v. J. 1007—24 lassen dieses Recht vermuthen. Bestimmter ist es in folgenden v. 21 April 1034, 10. Juli 1039, 17. Aug. 1057, 25. Sept. 1058, 1060, 19. Aug. 1062, 1103, 15. Juli 1220, 42 im Juni, 1 Febr. 75, 24. Nov. und 3. Dez. 1331, 5 Jänner und 12. April 53, 54, 57, 5. März 66, 96, 97, 1434, 41, 43, 52, 54, 57, 59, 61, 63, 69, 79, 95, 1503, 5, 6, 9, 10, 11, 14, 15, 20, 24, 31, 36, 41, 51, 53, 60, 63, 65, 71, 62, 77, 84, 86, 1600, 9, 21, 24, 36, 37, 38, 52, 72, 83, 90, 93, 1700, 5, 46, 1761.

XXVIII. Fürstbisch. Hof-Inventar bei der Säkularisation vom Dezember 1802.

Der Reichthum unseres Fürstbisthums würde weit größer gewesen seyn, als er im Dezember 1802 bei dem Beginnen der Inventarien zur Vollendung der Säkularisation gefunden wurde, wenn in irgend einem Zweige genaue Haushaltung statt gefunden, und nicht alle Bedienstigten mehre Einkünfte in Naturalien und zufälligen Gebühren, als in fixer Besoldung gehabt hätten. Dessen ungeachtet waren die Vorräthe am Hofe noch so bedeutend, daß die späteste Nachwelt sie anstaunen wird. Wir glauben daher unsern Lesern einen

einen besonderen Gefallen durch einen Auszug der Inventarien zu machen, die im hist. Vereine sich finden.

Die Kostbarkeiten wurden nach einem bei der fürstbischöflichen Kammer befindlichen Verzeichnisse jedem neugewählten Fürstbischofe durch eine Deputation des Domkapitels übergeben, mit Ausnahme der kirchlichen Geräthschaften sowohl in der Hofkapelle dahier, als in der Kapelle des Sommerschlosses Seehof, welche zusammen 34 Stücke in Silber und 250 in Paramenten ausmachten.

Das am 8. Dezember 1802 vorräthige Silber wog 12 Zentner 171 Mark 4 Loth 2 Quint 1 D. im Schätzungswerthe von 1 fl. 12 kr. zu 49,368 fl. 45 kr. rhein., wie das vorhandene Gold 112¼ Kronen auf 3 fl. rhein. zu 336 fl. 45 kr.

Die bei der Hofsilber-Stube befindlichen Geschirre bestanden in Sammlungen japoneser und dresdener Porzellaines, weißen Fajences, und englischen Steingutes, dessen einzelne Schätzung übergangen wurde.

Im Hofkeller befanden sich

255	Fuder	9	Eimer	52	Maß	Wein
2	„	6	„	30	„	Essig,
1	„	7	„	32	„	Hefe,
—	„	6	„	34	„	Bier,
—	„	—	„	8	„	Kirschenwasser,
—	„	—	„	13	„	Zwetschenwasser,
—	„	1	„	42	„	Brantwein,
—	„	—	„	4	„	Spiritus,
—	„	—	„	30	„	spanisch. Wein,

694 Bouteilles fremde Weine, 423 Fuder 8 Eimer 9 Maß leere Fässer, deren ganze Schätzung 173,722 fl. 34 kr. betrug.

In der Hofkonditorei befanden sich sehr viele porzellaine Gruppen und Figuren, eine große Sammlung von frankenthaler, dresdener, indischer und gothaer Porzellaines, Serviçes von Kristall, und viele andere Gläser; viele Geschirre in Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Eisen, Stein und Holz, deren Schätzung gleichfalls übergangen wurde. Ebenso befanden sich bei der Hofhaltung sehr viele Geschirre in Zinn, Kupfer, Blech und Eisen.

Die Gewehrkammer enthielt viele Standrohre, Birsch- und Kugel-Büchsen, Flinten und Pistolen.

Die weihbischöfliche Kapelle enthielt 3 kostbare Pektoralien mit 1 großen Ringe in Gold, mehre silberne Gefäße, Infeln, Meßgewänder, Dalmatiken, und die übrigen Geräthe.

Die höchst zahlreiche Sammlung des Hofweißzeuges in 30 Abtheilungen vom Jahre 1750 — 1802 war außer Schätzung geblieben; die Zahl der Tafeltücher und Servietten war außerordentlich.

Die Sattel-Kammer enthielt 22 Abtheilungen von Chabraquen, Waldrappen, Decken, Satteln, Gurten, Trensen, Zäume, Bügeln, Hauptgestellen, Peitschen, Pistolen, Mückengarnen, Flechtzeugen und Mantelsäcken.

Die Remisen enthielten 12 vier- und 12 zweisitzige Staats- und Stadt-Wagen von 1701—1802, 4 Bartare von 1796—1802, 4 viersitzige Reisewagen von 1783—1800, 2 Börstwagen von 1762—1802, 2 Trauerwagen von 1779, 1 achtsitzigen Musik-Wagen v. 1762, 2 Porte-Chaisen und 1 Senfte, 2 Reise-Schwimmer von 1785—87, 3 Parten-Wagen von 1768—71, 2 Schlitten v. 1750—75, 1 Wald-Parutschen, 11 vier- und zweisitzige Kaleschen von 1749—1802, 12 Pack- und andere Wagen von 1730—76. 4 sechsspännige Staats-Pferde-Geschirre v. 1720—69, 9 zweispännige Staats-Geschirre von 1720—92, mit vergoldeten Beschlägen, 8 sechsspännige und 9 zweispännige Messing-Geschirre v. 1767—1802, 3 sechsspännige und 8 vierspännige Post-Geschirre, 8 Geschirre für Trag-Maulthiere, 6 sechsspännige und 5 zweispännige Staatsleitseile von Seide, 6 sechsspännige und 19 zweispännige Leitseile von Kameel-Garn, nebst 11 verschiedenen andern Gegenständen v. 1750—92.

Für Kutschenzüge gab es 31, für Postzüge 24, für den gewöhnlichen Dienst Pferde und Maulthiere 67, Stuten 21, Klepper 34, Hengst-Fohlen 35, Stut-Fohlen 33, Beschäler-Esel 4, Original-Eselinnen 4, nebst 11 Heu-, Holz- und Wein-Wagen und den dazu gehörigen Geräthen.

Im oberen Gange der Residenz befanden sich 35 vollständige Betten mit Matrazen, in der Pagerie 10, im mittleren Gange und auf der Mezane 27, nebst noch einem großen Vorrathe einzelner Stücke auf dem Boden; dann 10 andere im Geierswörthe, Marschstalle und in den Stutereien; eine Menge noch vorräthiger Bettdecken, Matrazen, Vorhänge und anderer Bettzeuge nebst einem großen Zelte.

Die Zahl der Meubles aller Art in 36 Zimmern der oberen, in 39 der mittleren, und in 20 der unteren Etage nebst den vielen Vorhängen kann sich Jedermann von einer wohleingerichteten Fürsten-Wohnung vorstellen. Nur unverhältnißmäßig war die Zahl von 8 Stock-Uhren.

Fast jedes Zimmer enthielt Gemälde verschiedener Gegenstände und Meister, seit der Periode Albrecht Dürers bis 1790.

Nicht gering war die Zahl der Arien für Soprano und Tenore; der Hymnen, Litanien, Miserere, feierlicher Messen, Requiem, Offertorien, Oratorien, Parthieen, Symphonien, Duetten, Stabat mater, Te Deum laudamus, Vespern, Flügel und Claviere, Geigen, Waldhorne, Trompeten, Paucken, Oboes, Flauten, Fagottes, und deren Zugehörungen.

Die Hofzehrgeberei verwahrte 20 messinge Gewichte, 2 Wagen, mehre Mörser und andere Gegenstände.

Nicht unbedeutend waren die Meubles und Garten-Geschirre auf der Jägersburg; auch das Oberamthaus zu Forchheim verwahrte Gegenstände.

Viele tausend Stücke lagen im Bau-Magazine an Holz, Eisen, Blei und Steinen.

Die 79 Zimmer des Schlosses Seehof enthielten eine vollständige Einrichtung von Betten, Meubles, weißem Zeuge ꝛc. für die Beherbergung des ganzen Hofstabes, und aller Bedienstigten, und zugleich für die Aufnahme vornehmer Gäste. Die daselbst befindlichen 13 Gartenbücher wurden sogleich in die öffentliche Bibliothek abgegeben.

Im Koppenhofe war der Saal und das Nebenzimmer des Hofmarschalls nur mit den nöthigen Meubles versehen.

Das Jagdzeughaus dahier war mit allen Gegenständen ausgestattet, welche zu Schweine-, Hirsche-, Reh-, Hasen- und Hühner-Jagden des fürstl. Hofes erforderlich waren; ebenso jenes zu Wernsdorf.

Nicht unbedeutend war das Garten-Inventar des Seehofes und Geierswörths dahier, woselbst nur allein 241 indianische Gewächse blühten.

Die chirurgisch-anatomischen Hofinstrumente zur Trepanation, fistula lacrimalis, Cataraota, Polyp-Operation, Bronchotomie, Epiematie, Punctation des Unterleibs, Mundoperation, Hasenscharte, Anavrisma, Brüste-Amputation, Herniotomie, Lytodomie, Catheder für Frauen und Herren, Afterfistel-Geräthe, zur Amputation, Entbindung, Zahnausreissung, Bysturie, anatomische Spritzen ꝛc. waren in zweckmäßigen Etuis und anderen Behältnissen aufbewahrt.

Von der Heitzung der Zimmer und Gewächshäuser kann man sich einen kleinen Begriff machen, wenn man den am 28. Dezember 1802 gefundenen Vorrath von 4498 Klafter Buchen-, Misch- und weichen Holzes im Taxwerthe zu 22,674 fl. fränkisch in Erwägung zieht.

Aus dieser summarischen Darstellung geht die Ueberzeugung hervor, daß die Einrichtung unseres fürstbischöflichen Haushaltens auf der Residenz und in den Lustschlössern der Würde, dem Range und Ansehen eines großen Reichsfürsten ganz angemessen war.

Zieht man in Erwägung, wie zahlreich die Einnahme-Verwaltungen des Fürstbischofs und Domkapitels in Geld und Naturalien auf dem platten Lande, nach dem herrschenden Grundsatze des Ueberschusses von einem Jahre zum andern, gewesen sind; so mag man sich einen weiteren Begriff von der gefundenen Goldgrube machen, ohne die vielen Dienstgründe und die ungeheuren Besitzungen und Lehen der vielen geistlichen Stifte, welche dem Staate heimfielen, zu erwähnen. Daher die 1803 bestimmte Pension des Fürstbischofs zu 40,000 fl., Koadjutors 30,000 fl., Domprobstes 26,000 fl., Domdechants 14,000 fl., und der übrigen Domkanoniker zu 7, 5, 4, 3000 fl. ꝛc. nur ein kleiner Ersatz für ihre früheren Genüsse war.

XXVIII. Fonds für städtische Nothleidende.

I. Des Krankenhauses a) rent. Vermögen 344,981 fl. 56 kr., b) nicht rentirendes 30,031 fl. 3 kr. c) ganzes 375,012 fl. 59 kr.; und das Institut kranker Dienstboten a) rentirendes 37,505 fl. 50 kr., b) nicht rentirendes 600 fl., c) ganzes 38,105 fl. 50 kr.

II. Des Hauses der Unheilbaren a) rentirendes 163,025 fl., b) nicht rentirendes 11,085 fl., c) ganzes 174,110 fl.

III. Der Irren-Anstalt a) rentirendes 38,750 fl., b) nicht rentirendes 14,300 fl., c) 53,050 fl. im Ganzen.

IV. Des vereinigten Bürgerspitals *) zur Katharina und Elisabeth a) rentirendes 1,039,800 fl. b) nicht rentirendes 68,519 fl. 26 kr., c) ganzes 1,108,319 fl. 26 kr.

V. Der Schwesterhäuser a) rentirendes 93,784 fl., b) nicht rentirendes 10,230 fl. 12 kr., c) ganzes 104,014 fl. 12 kr.

VI. Des Waisenhauses a) rentirendes 172,097 fl., b) nicht rentirendes 14,500 fl., c) ganzes 186,597 fl.

VII. Des armen Kinderhauses 13,740 fl.

VIII. Der hiesigen Armenstiftungen 260,277 fl.

IX. Stiftung der Bäckersfrau M. A. Heiden für Verwandte zu 3,740 fl. 30 kr.

X. Moritz Batzische Stiftung von 1,010 fl. für Arme.

XI. v. Mayerhofer'sches Kapital zu 2,919 fl. 20 kr.

XII. Scheller und Wichische Stiftung 6,200 fl.

XIII. Fr. v. Buseck, Limmer und v. Degen 7,500 fl.

XIV. Kürschner 2,400 fl.

XV. Fr. v. Redwitz 14,475 fl.

XVI. Schellenberger 34,207 fl.

XVII. Geyer 30,000 fl.

XVIII. Zuschuß zur Kreishülfs-Kasse 6000 fl.

XIX. Stiftung zum Andenken des Fürstbischofs Franz Ludwig

---

*) Erste bekannte Spitalmeister: 1294 Günther. 1316 Vosel Konrad. 1321—22 Otto Potschmann. 1321—26 Otto. 1359—62 Friedrich. 1385 Petzold Stepper. 1416 Hanns Helrud. 1465 Kunz Hofmann. 1475 Heinrich Glock. 1481 Hanns Startz. 1499 Georg Seyboth. 1508—15 Hanns Kattendorfer.

Erste bekannte Spitalpfleger: 1264 Konrad Tockler. 1288 Friedrich Zollner. 1321 Hanns Ziegler uud Hanns Tockler. 1324 Friedrich Engelhard und Braunwart Kammermeister. 1329 Hermann und Friedrich Zollner, nebst Gundloch Mewer. 1358—62 Friedrich Zollner und Günther Tockler. 1366 Konrad Haßfurther und Engel Engelhardt. 1422 Hanns Zollner und Heinz Tockler. 1441 Nikol. Lorber, Heinz Tockler und Erhard Haider. 1448 Hanns Tockler, Hanns Bräutigam und Konrad Gryesen. 1465—75 Hanns Tockler, Hanns Bernhart und Jobst Melber. 1499 Hanns Kammermeister.

zu Erthal, aus welcher in der Regel 300 fl. an 6 Bürger unter Zuschuß aus andern Quellen vertheilt werden.

XX. Privat-Vereine:

1) Sterbpakt.

2) Für Kranke und nothleidende Bürger.

3) Für Verunglückte Bürger.

Die Beiträge für diese 3 Vereine werden von Bürgern gesammelt, und jährlich öffentlich verrechnet.

XXI. Bei der Verwaltung des Priesterhauses dahier wird auch das Vermögen für abgelebte Priester verwaltet, welches am Schlusse des Etatsjahres 1818/19 33,596 fl. 6 kr. 3 pf., und 1838/39 59,604 fl. 11 kr. betrug.

XXII. Von der allgemeinen kgl. Stiftungs-Verwaltung wird auch ein Fond zu 5000 fl. für arme Studenten gepflegt.

Dyrer. Wind
zinecker in dem
Jm. Lxxxxiij.

sammlung
94.

en

yen d. J. 1500. tatis

er par it de dinite clerũ
vẽtris ars mliezũ
eiber list
ancher frist

Die paurn kummer
doch lest sibs got n
Fur ir arbeit gibt e amberge
Gesunten leib vnd

Kalender v. 14 nämlich:
und vollen m Suntag pzeb
benberg Auff da der he. n fa
n vnd herrñ fast. II. 4.
tag) Die gebüd

von G. Jäck